

XIV Skulpturenausstattung

1 EINLEITUNG

In der WE 6 wurden Skulpturen aus Stein, Terrakotta und Bronze gefunden. Figürliche Darstellungen kommen außerdem auf Kleinfunden und auf der Stuckdekoration des Raumes 8a vor¹. Zu ausgewählten Skulpturen aus der WE 6 liegen bereits Publikationen vor: Die männlichen Idealstatuen bilden einen Teil der Gesamtpublikation zu dieser Gattung aus Ephesos von M. AURENHAMMER², die auch die Büste des Marc Aurel und einen nicht kaiserlichen männlichen Porträtkopf aus der WE 6 veröffentlichte³. Ein Beitrag von H. VETTERS beschäftigt sich mit den Stuckdekorationen des Raumes 8a⁴. VERF. analysierte die Skulpturenausstattungen der WE 4 und WE 6 im Rahmen ihrer Dissertation⁵; jene der WE 4 bildet einen Teil der Gesamtpublikation dieses Hauses⁶. Statuen, die für die Chronologie des H 2 von Bedeutung sind – darunter auch solche aus der WE 6 – wurden zusammen mit anderen Skulpturenfinden bereits besprochen und veröffentlicht⁷. In unterschiedlichen Beiträgen zu Skulpturen aus dem H 2 wurden von VERF. die Marmorskulpturen hinsichtlich ihrer religiös-kultischen Funktion⁸, die Themen von Skulpturen aus buntem Stein und die thematische Zusammensetzung der Terrakotten vom Hellenismus bis zur Zerstörung der *insula* im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. untersucht⁹. Ferner wurde von VERF. der Frage nachgegangen, ob eine Einflussnahme der Besitzer der WE 6 auf Architektur und Skulpturenausstattung zu beobachten ist¹⁰.

Während in den bisher publizierten bzw. in Vorbereitung stehenden WE 1, 2, 3, 4 und 5 die Skulpturen nach ihrem Material getrennt vorgelegt wurden¹¹, sollen im Zuge der Vorlage der Skulpturen der WE 6, vor allem bei der Rekonstruktion der Raumausstattungen, alle Skulpturen berücksichtigt werden, zumal davon auszugehen ist, dass Figuren unterschiedlichen Materials auch gemeinsam aufgestellt waren¹². Grundlage für die Auswertung der Skulpturen sind die Katalogeinträge, die eine Beschreibung und kunsthistorische Einordnung mit Datierung der einzelnen Skulpturen aus Stein, Ton und Bronze beinhalten. In der Auswertung werden Themen, Größe, chronologische Stellung, Material und Funktion besprochen. Während diese Ergebnisse zwar nach Skulpturen aus Marmor, Terrakotta und Bronze getrennt vorgelegt werden, werden bei der Rekonstruktion von Raumausstattungen und Skulpturenprogrammen alle Skulpturen berücksichtigt. Zur Beantwortung der Frage, warum bestimmte Themen nur in einem bestimmten Material hergestellt wurden, werden die Skulpturen aus Marmor den Terrakotten gegenübergestellt. In einem abschließenden Teil wird auf die Bedeutung der Skulpturen-(Programme) innerhalb von Raumkontexten und bei der Gesamtanalyse des Hauses eingegangen¹³. Ein abschließendes Kapitel widmet sich der Einflussnahme der inschriftlich bekannten Eigentümerfamilie der WE 6 auf das Skulpturenprogramm¹⁴.

2 SKULPTUREN AUS STEIN (TAF. 146–164)

2.1 Einleitung

Alle Funde von Steinskulpturen aus der WE 6 stammen aus dem Schutt der Zerstörung¹⁵. Sie haben daher zur jüngsten Ausstattung im 3. Jh. n. Chr. gehört, wobei ältere Skulpturen auch schon in den vorangehenden Wohnphasen im Haus aufgestellt worden sein können. Obwohl bis auf einige Ausnahmen von den meisten nur Fragmente erhalten sind¹⁶, waren bei der Mehrzahl die dargestellten Themen zu ermitteln.

¹ RATHMAYR, Kap. XI.F.1 (Stuckdekoration im Raum 8a); RATHMAYR, Kap. XVIII (Kleinfunde).

² AURENHAMMER, Skulpturen, Kat. 3. 30. 57. 114. 121. 142; AURENHAMMER, Sculptures, 252 f. Abb. 1.

³ AURENHAMMER, Neue Funde, 125–140 Abb. 9–13.

⁴ VETTERS, Stuckraum, 335–340; zur neuen Interpretation und Datierung der Stuckdekoration des Raumes 8a s. RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

⁵ RATHMAYR, Skulpturenausstattung.

⁶ RATHMAYR, WE 4.

⁷ RATHMAYR, Chronologie, 141–143.

⁸ RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult.

⁹ RATHMAYR, buntem Stein, 279–285; RATHMAYR, Terrakotten.

¹⁰ RATHMAYR, Furius Aptus.

¹¹ Dazu THÜR, WE 4; KRINZINGER, WE 1 und 2; LADSTÄTTER, WE 3 und 5.

¹² So beispielsweise in den Wohnhäusern Pompejis: DWYER, Domestic Sculpture,

121–128; s. auch KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 191 f., die auf Basis der Hausheiligtümer des römischen Reiches feststellte, dass in den Lararien Campaniens Statuetten aus unterschiedlichen Materialien aufgestellt waren, während es sich in Gallien ausschließlich um Bronze- und Edelmetallfiguren handelte. Ferner seien Terrakotten generell nicht mit Figuren aus Bronze kombiniert worden, und hätten eine eigene Kategorie gebildet.

¹³ Zu den keramischen Fundkomplexen der WE 6 s. LADSTÄTTER – WALDNER, Kap. XV.

¹⁴ Dazu ausführlich RATHMAYR, Furius Aptus.

¹⁵ Die genauen FO der Skulpturen sind dem Katalog am Ende des Kapitels zu entnehmen.

¹⁶ Ganz bzw. sehr gut erhalten sind folgende: Miniaturherme des Dionysos S 9, Ägyptischer Priester S 52, Brunnenmaske S 32, Statuette einer doppelten Nemesis S 75, Marc Aurel Büste S 36, nicht kaiserliche männliche Büste S 37 und S 37a.

2.2 Themen

An Themen überwiegen Darstellungen von Gottheiten. Unter den weiblichen kommen Aphrodite (S 7. S 19? S 23. S 30. S 46. S 64. S 65), Hygieia S 19?, Nemesis S 75, und eine wahrscheinlich als Nike/Victoria zu deutende Figur S 71 vor. Bei den Aphroditefiguren handelt es sich um halbbekleidete Darstellungen, darunter zwei im Typus Anadyomene (S 46. S 65), und eine im Typus Mazarin S 7. Ferner haben auch die Statuen auf den Inschriftenbasen im Eingangsbereich des Apsidensaales 8, den Texten zufolge den Typus Anadyomene wiedergegeben¹⁷. Eventuell ist der Torso einer unterlebensgroßen Statue im Typus der Aphrodite Anadyomene S 46 aus dem Apsidensaal 8 auf eine dieser beiden Statuen zu beziehen. Die Stadtgöttin Artemis Ephesia ist als Attribut einer lebensgroßen Skulptur S 26 – wahrscheinlich eine Porträtbüste – vertreten. Darstellungen dieser Göttin kommen auch in anderen Wohnhäusern von Ephesos vor, beispielsweise im H 1 und in der WE 2 des H 2¹⁸.

Die männlichen Götter stellen mehrheitlich Themen aus dem dionysischen Umkreis dar: Vertreten sind zwei Dionysos-Hermen (S 9. S 82), eine Dionysosstatue? S 10, ein Satyr S 20, und eine dionysische Gruppe S 24. Außerdem kommen Zeus (S 41 und 82), Telesphoros S 54, Herakles S 14 und Marsyas S 61 vor.

Porträts gehörten außer in den WE 3 und 5 zu den Skulpturenprogrammen aller Wohneinheiten des H 2. Die Mehrzahl hat Büstenform. Während jene aus den WE 1, 2 und 4 ausschließlich kleinformatig sind, kommen in der WE 6 ebenso wie in den anderen großen Wohneinheiten der ephesischen Hanghäuser (WE 7 im H 2 und *domus* im H 1) auch lebens- und leicht überlebensgroße Stücke vor¹⁹. Dieses Merkmal ist mit der Größe dieser Häuser und dem damit in Zusammenhang stehenden höheren Repräsentationsanspruch ihrer Bewohner zu erklären²⁰.

Zu den Porträts zählen die weiblichen Büsten S 43 und S 56, die Büste des Kaisers Marc Aurel S 36, das männliche Bildnis S 37, das wahrscheinlich mit dem Büstenkörper S 37a zu verbinden ist, und mehrere Büstenfragmente (S 27. S 28. S 29. S 35. S 38. S 39). Eventuell ist auch eine kleinformatige Büste des Kaisers Hadrian, die in unmittelbarer Nähe der WE 6 gefunden wurde, diesem Haus zuzuweisen²¹. Das Fragment einer Hand, die eine Statuette der Artemis Ephesia S 26 hält, hat vermutlich ebenfalls zu einer lebensgroßen Büste gehört. Damit sind diesem Haus mindestens vier Porträtbüsten (S 36. S 37. S 37a. S 43. S 56) zuzuweisen, mit S 26 und der Büste Hadrians wären es sogar sechs. Hinsichtlich der Raumverteilung fällt auf, dass bis auf die weibliche Büste S 43 aus dem Apsidensaal 8 und S 56 aus dem Marmorsaal 31, alle anderen aus den Räumen 36 und 36a stammen.

Im weitesten Sinn als Porträt anzusprechen, ist auch die Figur eines ägyptischen Priesters aus nachsaitisch-frühptolemäischer Zeit S 52. Es dürfte sich um ein „Sammlerstück“ handeln und kann mit der Bronzestatuetten eines ägyptischen Priesters des 6. Jhs. v. Chr. aus der WE 2 verglichen werden²².

Außer diesen Themen sind die Figuren eines Fischers S 12 und einer kleinen Schlange S 79 unter den Skulpturen der WE 6 vertreten.

Kopien oder Umbildungen nach griechischen Meisterwerken, wie sie vor allem aus den Villen Italiens bekannt sind²³, kommen in der WE 6 nicht vor. Einige Skulpturen greifen aber auf bekannte Werke der klassischen und hellenistischen Zeit zurück: Die Zeusstatuette S 41 folgt dem Typus Ince Blundell Hall–Kyrene, die Torsen S 46 und S 65 entsprechen dem Typus der Aphrodite Anadyomene, und der Torso S 7 hat den Typus der Aphrodite „Mazarin“ zum Vorbild. Die Fragmente von gefesselten Armen S 61 und eines Baumstamms S 61a sind vermutlich auf eine Darstellung des hängenden Marsyas zu beziehen.

2.3 Größe

Die Formate der Skulpturen wurden folgendermaßen eingeteilt: Als Statuetten bezeichnet werden Figuren mit einer Höhe bis 40 cm, als unterlebensgroß mit einer Höhe zwischen 40 cm und 1.50 m, als lebensgroß zwischen 1.50 m und 1.80 m und als überlebensgroß alle größeren²⁴. Wenn wir den Skulpturen diese Kriterien zugrunde legen, dann sind etwas mehr als die Hälfte Statuetten, ein Viertel hat lebensgroßes, und ein Fünftel unterlebensgroßes Format, ein Ergebnis, das mit den Skulpturenfunden aus dem H 1 und mit jenen aus

¹⁷ s. dazu das Unterkapitel 6.3.

¹⁸ AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 20; CHRISTOF, WE 2, 660 f. 666 B-S 12 Taf. 286.

¹⁹ Dazu RATHMAYR, WE 4, S 7. S 12; RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 337. 342 A–S 9 Taf. 154; CHRISTOF, WE 2, 660. 665 f. B–S 9. B–S 10. B–S 11 Taf. 284–285; in der WE 7 waren Büsten des Tiberius und der Livia in der großen Wandnische der *exedra* 38 aufgestellt. Sie stellen eines der wenigen archäologischen Zeugnisse für die kultische Verehrung des Kaiserhauses in einem Wohnhaus dar; dazu ausführlich RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 124–128 Abb. 15; ausführlich zu diesem Ensemble RATHMAYR, WE 7; zu kaiserlichen und nicht-kaiserlichen Bü-

ten aus der Domus im H 1 von Ephesos AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 11 (lebensgroß). S 32 (lebensgroß). S 73 (unterlebensgroß).

²⁰ Für die WE 6 sind die Bewohner zumindest seit dem frühen 2. Jh. n. Chr. bekannt. Die Familie gehörte zur Elite der Stadt; s. RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

²¹ Zu dieser Büste RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 128–130 Abb. 16.

²² Zur Funktion s. auch das Unterkapitel 2.1.5; zur Statuette aus der WE 2 zuletzt FLESSA, Der ägyptische Priester aus SR12, in: KRINZINGER, WE 1 und 2, 670–676.

²³ NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 91–104.

²⁴ Eine ähnliche Einteilung findet sich auch bei FILGES, Marmorstatuetten, 378 mit Anm. 1.

den anderen Wohneinheiten des H 2 übereinstimmt²⁵. Die Lebens- bzw. leichte Überlebensgröße der Mehrzahl der Porträts und Büsten unterscheidet sich – mit Ausnahme der WE 7²⁶ – hingegen von vergleichbaren Stücken aus diesen Wohneinheiten.

Die maximale Größe der Skulpturen war durch die Architektur respektive den Standort vorgegeben²⁷. Allerdings sind dadurch nur begrenzt Rückschlüsse auf die Formate der an den jeweiligen Standorten aufgestellten Skulpturen möglich: So finden sich beispielsweise Statuetten in hohen Wandnischen; Statuen mit beträchtlichen Größenunterschieden konnten nebeneinander aufgestellt, und sogar Pendants verschieden groß sein²⁸; ebenso empfand man es auch nicht als störend, wenn eine Statue gerade noch an ihren Standort passte, wie beispielsweise die Aufstellung einer Artemisfigur in der WE 4 des H 2 zeigt, bei der die Höhe der Wandnische, in der sie stand, beinahe dieselbe Höhe hatte wie die Figur selbst²⁹.

Neben diesen äußeren Faktoren spielte auch die Funktion der jeweiligen Figur bei der Wahl des Formats eine entscheidende Rolle³⁰. Gerade Skulpturen mit religiös-kultischem Inhalt hatten oft eine geringe Größe, und auch Genrefiguren wie beispielsweise Fischer und Landleute sind meist unterlebensgroß³¹. Und auch Kaiserbüsten in kleinem Format werden meist in Zusammenhang mit Kaiserverehrung gebracht³². Diese Größe besitzt die oben genannte Büste des Hadrian, deren Zugehörigkeit zur WE 6 jedoch nur vermutet werden kann³³. Das überlebensgroße Format der Mehrzahl der Porträtbüsten aus der WE 6 dürfte mit der Größe des Hauses, und dem hohen Repräsentationsanspruch seiner Besitzer zu begründen sein³⁴.

2.4 Chronologische Stellung

Die chronologische Stellung der Skulpturen aus der WE 6 verteilt sich von nachsaitisch-frühptolemäischer Zeit bis in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. Bis auf zwei Ausnahmen stammen alle anderen aus der Kaiserzeit. Bei jenen, die älter als die Errichtung der WE sind, handelt es sich um die Statuette eines ägyptischen Priesters nachsaitisch-frühptolemäischer Zeit **S 52** und ein weibliches Idealköpfchen aus dem späteren Hellenismus **S 19**. Beide Stücke waren bei der Zerstörung und damit Aufgabe des Hauses im 3. Jh. n. Chr. ca. 600 bzw. 400 Jahre alt. Vermutlich besaßen sie den Wert von „Antiquitäten“³⁵. Dadurch, dass sie älter als die Errichtung des Hauses im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. sind, könnten sie schon zum primären Skulpturenprogramm der WE 6 gehört haben, nicht auszuschließen ist aber auch, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt der Ausstattung hinzugefügt wurden³⁶.

Von den kaiserzeitlichen Stücken sind einige aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes nur allgemein in die Kaiserzeit zu datieren. Zwei stammen aus der Wende 1./2. Jh. n. Chr., von den sieben aus dem 2. Jh. n. Chr. können fünf in die 2. Hälfte dieses Jahrhunderts datiert werden. Sieben weisen eine zeitliche Stellung an der Wende 2./3. Jh. n. Chr., und acht eine in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. auf. Ferner sind zwei Skulpturen, die in der Forschung als spätantik eingestuft wurden, der jüngste Ausstattungsperiode im 3. Jh. n. Chr. zuzuordnen, da es sich um Funde aus dem Zerstörungsschutt handelt³⁷.

Bei dieser Übersicht fällt auf, dass außer dem Köpfchen **S 19** und dem ägyptischen Priester **S 52** keine weitere Steinskulptur zur Erstaussstattung des Hauses im 1. Jh. n. Chr. gehört haben kann, während eine größere Zahl von Terrakotten wahrscheinlich dem Hausinventar dieser Periode zuzuweisen ist³⁸. In Bauphase II, in frühhadrianischer Zeit, erhielten vermutlich die Miniaturhermen **S 9** und **S 82**, die VERF. vom späteren 1. bis in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datierte, Standorte im Haus. Die Skulpturen aus der zweiten Hälfte des 2. Jhs. und dem frühen 3. Jh. n. Chr. (**S 10. S 14. S 20. S 27. S 36. S 43. S 54. S 56**), können mit keiner Bauphase in Zusammenhang gebracht werden. Skulpturen (**S 27. S 37. S 37a. S 43**) aus der Zeit zwischen Bauphase IV um 230 n. Chr. und der Zerstörung der Wohneinheit im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr., können erst in der jüngsten Wohnperiode hinzugekommen sein. Es handelt sich bei diesen fast ausschließlich um zeitgenössische Büstenporträts³⁹.

²⁵ Vgl. für das H 1 AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde; für das H 2 RATHMAYR, WE 4, 222; RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 338; CHRISTOF, WE 2, 656.

²⁶ Die Skulpturen aus dieser Wohneinheit werden von VERF. im Rahmen der in Vorbereitung stehenden Publikation der WE 7 vorgelegt (Projektleitung: E. RATHMAYR, finanziert durch den FWF, Projektnummer P 22102-G19).

²⁷ Vgl. BARTMAN, *Sculptural Collecting*, 76 mit Beispielen; ebenso ZANKER, Pompeji, 156 f., der die statuarische Ausstattung am „*euripus*“ in der sog. Miniaturvilla in Pompeji dem Kleinformate der Architektur angepasst sieht.

²⁸ Vgl. etwa eine größere Aedicula in der „Miniaturvilla“ in Pompeji, in der die Statuette eines Satyrs aufgestellt war, dazu P. ZANKER, Die Villa als Vorbild des pompejanischen Wohngeschmacks, *JdI* 94, 1979, 473 mit Abb. 5; vgl. dazu auch MANDERSCHIED Skulpturenausstattung, 25–27.

²⁹ Zu dieser Statue ausführlich RATHMAYR, WE 4, 223 f. S 5 Taf. 42.2; 139.

³⁰ Vgl. STÄHLER, *Formats*; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 118; KREBB, *Untersuchungen*, 58 stellt für die Plastik aus den Privathäusern von Delos einen Zusammenhang zwischen Größe und Darstellungsinhalt fest. So seien „in Statuettenformat in Marmor vor allem einzelne Figuren, meist aufrecht stehend und nicht in einer Handlung begriffen, wiedergegeben“, von denen die meisten Götter sind; Kaiserporträts stellte man auch deshalb in kleinem Format her, um sie immer bei sich tragen zu können; zu kleinformatigen Kaiserbildnissen s. DAHMEN, *Untersuchungen*, 15–60; und FEJFER, *Roman Portraits*, 173.

³¹ LAUBSCHER, Fischer, 9 stellt bei den meisten dieser Figuren eine Größe um die 70 cm fest; so auch STÄHLER, *Formats*, 50.

³² DAHMEN *Untersuchungen*, 54–60; GRADEL, *Emperor Worship*, 201.

³³ Zu dieser Büste RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 128–130 Abb. 16.

³⁴ Zur Einflussnahme der Besitzer der WE 6 zur Ausstattung mit Skulpturen s. Unterkapitel 7.2.

³⁵ Zum Wert von alten Werken: VORSTER, *Hellenistische Skulpturen*, 275–294; BARTMAN, *Sculptural Collecting*, 75 f.

³⁶ Vgl. ähnlich zu deutende Skulpturen aus der WE 2 bei KOWALLECK – RATHMAYR, WE 1 und 2, 622.

³⁷ Bei den Skulpturen handelt es sich um **S 41a** und **S 61**; zur Diskussion dieser Stücke s. die jeweiligen Katalogeinträge am Ende des Beitrags; RATHMAYR, *Chronologie*, 132–134 Taf. 85, 7–8 und 10–11.

³⁸ Dazu das Unterkapitel 3.4.

³⁹ Dasselbe Phänomen ist auch für Skulpturenausstattung der WE 2 im H 2 festzustellen; auch hier handelt es sich bei beinahe allen Stücken, die ab der spätveischen Zeit datiert werden, um Bildnisse; zu diesen Skulpturen CHRISTOF, WE 2, 664 B-S 9–11. B-S 24–26. B-S 29–31.

2.5 Material

Für den überwiegenden Teil der Skulpturen wurde weißer und hellgrauer Marmor verwendet. Die Wahl von buntem Stein für einige wenige Stücke ist durch den Darstellungsinhalt bedingt⁴⁰: So ist die Atumstatuette **S 52** wie viele ägyptische bzw. ägyptisierende Figuren aus schwarzem Basalt gearbeitet⁴¹; ein schwarzer Stein wurde auch bei Fischerfiguren wie **S 12** häufig verwendet⁴². Büsten aus Kalksinter („Onyx“), aus dem die meisten Büsten der WE 6 hergestellt sind (**S 27. S 28. S 29. S 31. S 37a. S 38. S 39. S 56**), erfreuten sich im späteren 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. – damit in jener Periode in die auch die Stücke aus der WE 6 zu datieren sind – großer Beliebtheit⁴³. Bei diesen bestanden Panzer und Gewänder aus buntem Stein, die Porträts hingegen aus hellem Marmor. Die Skulpturen aus buntem Stein stammen mit dem 2. und 3. Jh. n. Chr. aus jenen Perioden, in denen farbiger Marmor nicht nur für Bildwerke, sondern auch in der Wand- und Architekturdekoration überaus gefragt war⁴⁴.

2.6 Funktion

In antiken Wohnhäusern konnten Skulpturen eine dekorative, repräsentative und religiös-kultische Funktion haben⁴⁵. Eine eindeutige Funktionsbestimmung ist aber nicht immer möglich, da sich die Verwendungszwecke auch überschneiden. Präzisere Aussagen lassen sich aber unter Miteinbeziehung von Fundkontexten treffen. In diesem Kapitel wird versucht, die Funktionen anhand der Themen zu ermitteln, auf die Bedeutung der jeweiligen Stücke im Rahmen der Gesamtausstattung der Räume bzw. des Hauses wird dann in einem der folgenden Kapitel eingegangen.

Beginnen möchte ich mit jenen Skulpturen, bei denen von einer religiös-kultischen Funktion ausgegangen werden kann. Der Heilgott Telesphoros, der in der Statuette **S 54** wiedergegeben ist⁴⁶, wurde allein und zusammen mit anderen Gottheiten wie Asklepios und Hygieia verehrt⁴⁷. Da **S 54** das bisher einzige Zeugnis für diesen Gott in Ephesos ist, dürfte die Statuette auf eine persönliche Vorliebe des Besitzers zurückzuführen sein.

Letzteres trifft auch für die Statuette der doppelten Nemesis **S 75** zu, die ebenso wie Telesphoros in Ephesos nur selten nachzuweisen ist⁴⁸. Auch sie erfuhr vermutlich von ihrem Besitzer eine besondere Verehrung. Nemesis gehört wie Isis Panthea zu den synkretistischen Gottheiten in hellenistisch-römischer Zeit. Als eine Göttin, die Wesenszüge verschiedener Gottheiten in sich vereinigte, wurde ihr eine große Macht und damit auch eine große Wirkung zugeschrieben⁴⁹.

In den Hausausstattungen der Hanghäuser von Ephesos sind Skulpturen, die Zeus wiedergeben, selten. Aus diesem Grund dürften die Figuren **S 41** und **S 81** aus der WE 6 als Ausdruck einer besonderen Verehrung dieses Gottes aufzufassen sein.

Das Fragment **S 71**, wahrscheinlich von einer lebensgroßen Statue der Victoria, könnte in Zusammenhang mit der Verehrung eines Kaisers stehen⁵⁰. In Betracht zu ziehen ist eine gemeinsame Aufstellung mit der überlebensgroßen Büste des Marc Aurel **S 36**.

Eine Schlange aus Marmor **S 79** ist wahrscheinlich mit der häuslichen Kultausübung in Verbindung zu bringen⁵¹. Dies legt die den Schlangen zugeschriebene apotropäische Wirkungsweise nahe, die wohl auch einer der hauptsächlichen Gründe für die besondere Verehrung von Schlangen im Hauskult des H 2 ist⁵², und sich in der WE 6 auch in einer Wandmalereidarstellung äußert, die dem OG zugewiesen wird. Das Fragment zeigt eine weibliche Figur in archaischem Stil mit einer Spendeschale in der linken Hand, vor der sich eine große Schlange aufrichtet⁵³. Im Gegensatz dazu hatten zwei symmetrisch angeordnete *opus sectile*-Wandfelder im Marmorsaal 31, auf

⁴⁰ Dazu RATHMAYR, buntem Stein, 279–285; zu einem Zusammenhang von Material und Darstellungsinhalt s. MIELSCH, Buntmarmore, 23–28; R. M. SCHNEIDER, Bunte Barbaren. Orientalenstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst (1986) 160.

⁴¹ Zur Verwendung von Basalt und schwarzem Marmor s. MIELSCH, Buntmarmore, 24 f.

⁴² Zu anderen Fischerskulpturen aus dunklem Marmor s. LAUBSCHER, Fischer, 10 (Replik des „Seneca“-Typus im Louvre, Taf. 3, Fischertorso aus der Villa von Chiragan, 101 Kat. I h und eine Fischerstatuette in Beirut, 102 Kat. I i).

⁴³ MIELSCH, Buntmarmore, 26.

⁴⁴ Vgl. für die WE 6 die Ausstattung des Marmorsaales 31, dessen Wände bereits ab Bauphase II bis zur Oberzone mit bunten Marmorplatten verkleidet waren; dazu KOLLER, Kap. IX.2.2; abgesehen von diesem Saal wurden im H 2 Wände und Böden der Peristylhöfe und Repräsentationsräume vor allem in den folgenden Bauphasen III und IV mit bunten Marmorplatten verkleidet; außerhalb von Ephesos ist auf ein kaiserzeitliches Haus in Milet hinzuweisen, das vergleichbare Wandverkleidungen besaß und zu dessen Ausstattung Statuetten aus buntem Marmor gehörten; s. dazu H. HERES, Buntmarmordekoration aus einem römischen Haus in Milet, AA 2007/1, 43–65.

⁴⁵ Zu Skulpturen aus dem H 2 mit religiös-kultischer Funktion s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult; eine vor allem religiöse Funktion wird auch für die Skulpturen in hellenistischen Häusern angenommen; dazu V. J. HARWARD, Greek domestic sculpture and the origins of private art patronage (1982) 128–149; RUMSCHEID, Terrakotten, 126–131; die Skulpturen der Villengärten hatten eine dekorative

Wirkung im Rahmen des *otium*, mit einigen wird auch die Vorstellung von heiligen Hainen verbunden: ZANKER, Pompeji, 150–181; SEILER, Amorini, 131–133; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 51. 121.

⁴⁶ Zuletzt RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 117 f. mit Lit.

⁴⁷ Zu Heilgottheiten: RAC 13 (1986) 1190–1232 s. v. Heilgötter (J. H. CROON).

⁴⁸ Eine Statue aus dem 2./3. Jh. n. Chr. stammt aus dem Theater, und ein Relief mit Darstellung dieser Gottheit war beim Magnesischen Tor verbaut; zu den Darstellungen der Nemesis aus Ephesos: FLEISCHER, Nemesis, 396; AURENHAMMER, Sculptures, 263 f.; HORNUM, Nemesis, 41. 330 Taf. 17; zur Verehrung in Ephesos: KNIBBE, FS DÖRNER, 499; OSTER, Ephesus, 1697; ein Heiligtum dieser Göttin wird beim Theater vermutet, dazu HORNUM, Nemesis, 58.

⁴⁹ Kleiner Pauly 4 (1979) 48 f. s. v. Nemesis (W. FAUTH).

⁵⁰ Kultische Handlungen zu Ehren des Tiberius und Livia sind für die WE 7 im H 2 belegt; s. vorerst RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 124–128 Abb. 15; ausführlich RATHMAYR, WE 7.

⁵¹ Allgemein zu Schlangen im Hauskult RE II (1923) 508–513 s. v. Schlange (HARTMANN); Kleiner Pauly 5 (1979) 16 s. v. Schlange (W. RICHTER); FRÖHLICH, Lararinenbilder, 167 f.

⁵² QUATEMBER, Hausheiligtümer, 76–99. 114–128; RATHMAYR, WE 4, 223; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 125 mit Anm. 84; **TK 40** aus einer Grabung in der WE 6 hatte wahrscheinlich ebenfalls eine Funktion im Hauskult; s. u.

⁵³ ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 127 Abb. 229; ZIMMERMANN, Kap. XI.1.6.

denen diese Tiere wiedergegeben sind, eine mehr dekorative Wirkung. Die Felder zeigen Schlangen, die aus auf Herakleskeulen stehenden Kantharoi trinken⁵⁴. Sie konnten sowohl Konnotationen mit dem Heros und seinen Taten, als auch mit der Funktion des Saales als Ort von Banketten hervorrufen⁵⁵.

Hermen wie die Exemplare **S 9** und **S 82** bildeten im privaten Wohnbereich eine, seit dem späteren Hellenismus gängige Ausstattungsform. Ihre Funktion ist je nach Aufstellungsart dekorativ bzw. religiös-kultisch⁵⁶. Ursprünglich waren aufgrund der ihnen zugeschriebenen apotropäischen Wirkungsweise, Eingänge und Höfe bevorzugte Standorte, wo sie als Wächter fungierten. Über ihre Bedeutung in privaten Ausstattungen bestehen unterschiedliche Meinungen: Sieht H. WREDE in den Hermen des späten Hellenismus und der römischen Kaiserzeit nur noch in sekundärer Weise religiös bestimmte Ausstattungsobjekte⁵⁷, stellt C. RÜCKERT⁵⁸ fest, dass Miniaturhermen auch religiöse Funktionen haben konnten. Ihr bevorzugter Aufstellungsort – sie standen häufig in den Höfen der jeweiligen Häuser⁵⁹ – spiegelt m. E. ihre ursprünglich apotropäische Wirkungsweise wieder, auch wenn diese im Laufe der Zeit verloren gegangen war. Auch die kaiserzeitlichen Hermen der ephesischen Hanghäuser waren beinahe ausnahmslos in den Peristylhöfen und anderen Verteilerbereichen aufgestellt⁶⁰. Von den Miniaturhermen aus der WE 6 kommt **S 9** aus dem Peristylhof 31a, der Fundort der anderen Herme **S 82**, die Son-
dage I/73, ist mit dem Bereich der 36er-Räume zu identifizieren.

Statuetten der Göttin Aphrodite (**S 7. S 19? S 23. S 30. S 46. S 64. S 65**), die nicht nur in den Hanghäusern von Ephesos, sondern seit dem Aufkommen von Skulpturen im privaten Wohnbereich generell zu den beliebtesten Darstellungen gehörten, hatten religiös-kultische und dekorative Funktion⁶¹, wobei eine ästhetisch-dekorative Wirkung bei den meisten Darstellungen dieser Göttin wohl nie gänzlich auszuschließen ist. Gerade die Marmor- und Terrakottafiguren aus den Hanghäusern zeigen die Göttin meist in dekorativen Typen⁶². Während die Aufstellungsorte der meisten Aphroditefiguren der WE 6 nicht bekannt sind, sind für zwei Statuen die Inschriftenbasen zu Seiten der Treppe in den Apsidensaal 8 als Standorte gesichert⁶³. Den Texten zufolge handelte es sich um Statuen der Aphrodite Anadyomene. Von einer dieser Statuen könnte der aus dem Apsidensaal 8 stammende unterlebensgroße Torso einer Aphrodite **S 46** stammen, der diesen Typus wiedergibt. Die wahrscheinlich als Pendants ausgeführten Statuen hatten nicht allein dekorative Wirkung, sondern verweisen auch in den Bereich des Kults, und auf die besondere Verehrung dieser Göttin durch den Hausherrn.

Offensichtlich dekorative Wirkung hatten die Figuren des Fischers **S 12**, des Marsyas **S 61**, und die Brunnenmaske **S 32**. Letztere und die Figur des Fischers gehörten zur Dekoration von Brunnen, während der an einem Baumstamm hängende Marsyas den Fuß eines Monopodiums gebildet haben könnte⁶⁴.

Eine Sonderstellung unter den Skulpturen aus der WE 6 nimmt der ägyptische Priester **S 52** ein, der als Antiquität bzw. Sammlerstück zu bewerten ist. In dieser Hinsicht ist er weiteren Skulpturen aus dem H 2 gegenüberzustellen: Bei diesen handelt es sich einerseits um Werke, die wie **S 52** aufgrund ihres Alters als „antiquarisch“ einzustufen sind, andererseits um solche, die erkennen lassen, dass die Besitzer/Bewohner des H 2 Gefallen und Interesse an Ägypten bzw. an ägyptischen Kulturen (Sarapis, Isis) gefunden hatten⁶⁵. Fraglich ist jedoch sowohl beim Priester aus der WE 6, als auch bei einem ägyptischen Priester des 6. Jhs. v. Chr. aus der WE 2⁶⁶, ob sie von ihren Besitzern auch als Priesterfiguren erkannt wurden bzw. dieses Faktum beim Kauf im Vordergrund stand, oder, ob nicht eher „das Ägyptische“ an sich den Ausschlag für den Erwerb gab.

In den Wohneinheiten des H 2 hatte der überwiegende Teil der Porträts Büstenform⁶⁷. Während Kaiserporträts nur für die WE 6 und 7 belegt sind, sind nicht kaiserliche Bildnisse in allen WE vertreten. Bei letzteren ist davon auszugehen, dass sie die Besitzerfamilie und

⁵⁴ KOLLER Kap. IX.6.1.

⁵⁵ KOLLER Kap. IX.6.1.

⁵⁶ Zu Hermen generell: WREDE, Herme, 49 f. 58–62; RÜCKERT, Miniaturhermen, 196–206; für Delos s. KREB, Untersuchungen, 48 f. mit Tabelle II und III 63 f.; für Pompeji s. JASHEMSKI, Gardens, s. v. Herme Index 370; JASHEMSKI, Gardens 2, s. v. Herme Index 425; zu Miniaturhermen dionysischen Inhalts aus den Häusern von Cosa s. J. L. COLLINS, The marble sculptures from Cosa (1982, c1973) 146–175 Nr. 21–28; zu Hermen aus dem Haus der Diana in Cosa s. R. TAYLOR, Sculpture and Furniture, in: E. FENTRESS, Cosa V: An intermittent town, Excavations 1991–1997 (2003) 201–204 Taf. 92–95.

⁵⁷ WREDE, Herme, 58.

⁵⁸ Nach RÜCKERT, Miniaturhermen, 198 f. konnten Miniaturhermen in Lararien zusammen mit Statuetten anderen Inhalts und weiteren Objekten aufgestellt sein.

⁵⁹ Für die spätklassisch-hellenistische Zeit vgl. eine Herme (Kopfh 20 cm) aus dem Haus II in Eretria vom Ende des 4. Jhs. v. Chr., von der die Basis im N-Umgang des Peristylhofes, im Eingangsbereich zum Andron noch *in situ* erhalten ist; sie gehörte bis zur Zerstörung des Hauses am Beginn des 2. Jhs. v. Chr. zur Ausstattung dieses Hauses; dazu K. REBER, Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria. Ausgrabungen und Forschungen 10 (1998) 98 Abb. 154–155 und 111 f. zur Datierung der Bauphasen; in der Maison des Masques in Delos blieb im Peristylhof neben dem Eingang in Oikos g die Basis

einer großen Bronzeherme erhalten; dazu KREB, Untersuchungen, 233 S 29.6; TRÜMPER, Delos, 249–251 Abb. 38.

⁶⁰ Vgl. für das H 1 AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 9; und für das H 2: RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 334 f. 341 A-S 3. A-S 4 Taf. 153–154; CHRISTOF, WE 2, 658 f. 665 B-S 3. B-S 5 Taf. 280 und 383.

⁶¹ Zur religiös-kultischen Funktion dieser Göttin im privaten Bereich: JASHEMSKI, Gardens, 125; KARANASTASSIS, Untersuchungen I, 399.

⁶² Unter den Darstellungen aus den Hanghäusern von Ephesos begegnen die Typen der Sandalenlösenden Göttin, der Typus Louvre Neapel, Mazarin, Kapitol und Anadyomene: AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 1. 77. 79. 125; LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 1. 5. 6. 51. 68. 81; RATHMAYR, WE 4, S 9. S 14; CHRISTOF, WE 2, 663 f. 667 B-S 20 Taf. 289; LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 354 A-TK 26. A-TK 27 Taf. 159.

⁶³ Zu Inschriftenbasen und Statuen s. das Unterkapitel 6.3.

⁶⁴ s. das Unterkapitel 6.6.

⁶⁵ RATHMAYR, WE 4, 225–227 S 2. S 3. S 4. S 5. S 13. S 20; KOWALLECK – RATHMAYR, WE 1 und 2, 605 f. 622; eine besondere Verehrung des Gottes Sarapis zeigt sich auch in den vielen, aus dem H 2 stammenden Sarapis-Thymiateria; zu diesen LADSTÄTTER, WE 4, 253–255; LADSTÄTTER, Kap. XV.5.

⁶⁶ Zu dieser Figur ausführlich FLESSA, Priester, 670–676 Taf. 494.

⁶⁷ s. das Unterkapitel 2.2.

diesen nahe stehende Personen wiedergeben⁶⁸. Generell dienten Porträts der Repräsentation, der Kaiserverehrung und dem Ahnenkult. Kaiserliche Büsten stellen ganz allgemein eine Loyalitätsbezeugung gegenüber dem Kaiserhaus dar⁶⁹, in bestimmten Fällen liegt zusätzlich eine kultische Verehrung vor⁷⁰. Kleinformatige kaiserliche und nicht kaiserliche Bildnisse scheinen weniger Repräsentationsanspruch gehabt zu haben als lebens- und überlebensgroße. Sie dürften im Rahmen der häuslichen Kultausübung und/oder durch die Verehrung der Besitzer zu verstehen sein⁷¹. Porträts bzw. Porträtbüsten aus der WE 6 (**S 26. S 36. S 37. S 37a. S 43. S 56. TK 60**) besitzen mehrheitlich ein großes Format. Ihre Fundorte sind die Wohnräume 8, 31, 36 und 36a, welche Repräsentationsräume waren, und daher Besuchern und Gästen bei allen möglichen Gelegenheiten offen standen, wodurch sie auch die größte Außenwirkung hatten.

In den meisten Fällen kann die konkrete Ursache für die Aufstellung eines Porträts meist nicht mehr genannt werden. Durch die Kenntnis der Besitzerfamilie der WE 6 und der Karriere einzelner ihrer Mitglieder, scheint dies aber für die Aufstellung der Büste des Marc Aurel **S 36** möglich: Diese könnte sowohl Ausdruck des Dankes des T. Fl. Lollianus Aristobulus für seine Aufnahme in den Senatorenstand sein, aber auch in Zusammenhang mit der Wahl des C. Fl. Furius Aptus zum Alytarchen stehen, da es sich bei den Alytarchen um hohe Amtsträger im Rahmen des provinziellen Kaiserkults handelte⁷².

In derselben Wohnperiode des mittleren 2. Jhs. n. Chr. wurde das Skulpturenprogramm der WE 6 durch die weibliche Büste **S 56** ergänzt. Da der Kopf nicht erhalten ist, kann sowohl eine kaiserliche als auch eine nicht kaiserliche Person dargestellt gewesen sein.

Ein weibliches Porträtköpfchen aus Ton des späten 2. oder früheren 3. Jhs. n. Chr. ist **TK 60**, das wohl mit einer Büste kombiniert war und bis zur Zerstörung der WE 6 der Ausstattung angehörte. Der Fundkontext legt eine Funktion im Ahnenkult nahe⁷³.

Alle anderen Porträts der WE 6 stammen aus dem 3. Jh. n. Chr. Von diesen blieb nur bei einer spätseverischen Büste der Kopf erhalten. Dieser, **S 37**, hat wahrscheinlich zur Halbkörperbüste **S 37a** gehört, und gibt ein nicht kaiserliches, männliches Porträt im Fransenpaludamentum wieder. Die Tatsache, dass nach Bauphase III keine größeren baulichen Veränderungen mehr vorgenommen wurden und das auf den Hauseigentümer Furius Aptus zurückgehende Skulpturenprogramm der Bauphasen II und III bis zur Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. beibehalten wurde, lassen in dem Porträtierten **S 37** einen Nachfahren oder Erben des C. Fl. Furius Aptus vermuten. Die Büste zeigt einen erwachsenen Mann, dessen Porträtcharakter gleichzeitigen kaiserlichen Bildnissen angeglichen ist. Durch das Tragen des Paludamentum gibt sich die in der Büste dargestellte Person als hoher militärischer Würdenträger zu erkennen⁷⁴.

3 TERRAKOTTEN (TAF. 168–179)

3.1 Einleitung

In der WE 6 wurden Terrakotten im Zerstörungsschutt und bei Grabungen unter den jüngsten Böden gefunden. Während die Stücke aus dem Schutt der Erdbebenzerstörung der letzten Wohnphase im späteren 3. Jh. Chr. zugeordnet werden können, sind die Terrakotten aus den Grabungen älter. Von letzteren dürften jene, die in die Perioden der Bewohnung des H 2 resp. der WE 6 datiert werden können, zur Ausstattung des Hauses in diesen Phasen gehört haben. Terrakotten des späten Hellenismus und der frühen römischen Kaiserzeit sind hingegen nicht dem Inventar der WE 6 zuzuweisen⁷⁵; bei diesen ist an eine Verwendung im Rahmen der Vorgängerbebauung auf dem Areal der WE 6 zu denken, bei der es sich wahrscheinlich ebenfalls um ein Wohnhaus handelte⁷⁶.

Zur Herstellungstechnik ist festzuhalten⁷⁷, dass der Großteil der Figuren aus Matrizen geformt war, und nur die sehr massive Figur **TK 67** mit der Hand hergestellt worden sein dürfte. Bei aus Modellen hergestellten Terrakotten sind die Vorder- und Rückseiten der Figuren jeweils separat gearbeitet. Sie wurden nach dem Brand zusammengeklebt und die Nähte mit Ton verstrichen. Im Gegensatz zu den Vorderseiten waren die Rückseiten von einigen Terrakotten nur summarisch ausgeführt, und der Körperkontur angepasst, von anderen hingegen, vor allem von vielen aus der Grabung in 31c (**TK 1–24**), hatten die Rückseiten eine hohe, den Vorderseiten vergleichbare Qua-

⁶⁸ Nach NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 75–83. 91. 123 stellten die Porträts in den kaiserzeitlichen Villen oft die Besitzer und nicht mehr, wie noch in der späten Republik, die Vorfahren dar; nach WELCH, portrait sculpture, 566–573 mit älterer Lit., stamme die Mehrzahl der Porträts aus Häusern Pompejis aus dem 1. Jh. n. Chr.; sie hätten vor allem die Besitzer jener Häuser dargestellt, in denen sie aufgestellt waren; ebenso FEJFER, Roman Portraits, 89–104.

⁶⁹ Vgl. BARTMAN, Sculptural Collecting, 76 f.: “portraits of imperial personages so often found in private collections ... making their owners as persons of power and social connections”; zur Aufstellung und Funktion von kaiserlichen Bildnissen in den Häusern Pompejis s. DÖHL – ZANKER, Scultura, 194–196; DWYER, Domestic Sculpture, 127 f.; zum Vorhandensein dieser Porträts in römischen Villen und Stadthäusern: NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 88; FEJFER, Roman Portraits, 388 f.

⁷⁰ NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 88–91; DAHMEN, Untersuchungen, 59 f.; GRADEL, Emperor Worship, 198–212; zum Kaiserkult im H 2 s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 123–131.

⁷¹ DAHMEN, Untersuchungen, 141 f.; für das H 2 sei auf eine kleinformatige Büste des Kaisers Hadrian verwiesen, das als Zeugnis privater Kaiserverehrung aufzu-

fassen ist; zu dieser Büste s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 128–130 Abb. 16; RATHMAYR, WE 7.

⁷² Dazu ausführlich RATHMAYR, Furius Aptus; zu den vielen öffentlichen Statuenerehrungen des antoninischen Kaiserhauses in Ephesos s. K. FITTSCHEN, Prinzenbildnisse antoninischer Zeit. Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 18 (1999) 129–133 Nr. 49–55.

⁷³ s. das Unterkapitel 6.4.

⁷⁴ Nach AURENHAMMER, Neue Funde, 137, vermittele der Kopf „den Eindruck einer selbstbewussten, energischen Persönlichkeit“.

⁷⁵ Es sind Stücke aus Schichten, die vor die Errichtungszeit der WE 6 im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. datiert werden.

⁷⁶ Zu diesem hellenistischen Fundkomplex s. das Unterkapitel 3.6. Zu den Evidenzen eines späthellenistischen Hauses auf der Fläche der WE 6 s. THÜR, Kap. IV.1 und RATHMAYR U. A., Kap. XXIII.1.

⁷⁷ Zur Herstellungstechnik von Terrakotten generell: A. MULLER, Études Thasiennes XVII. Les terres cuites votives du Thesmophorion. De l’atelier au sanctuaire (1996) 27–47; RUMSCHEID, Terrakotten, 376–378 mit weiterführender Lit.

lität (**TK 28**/Pferd, **TK 46**/Gewandfigur, **TK 53**/Dionysos, **TK 1**/männliche Figur, **TK 2**/Gliederpuppe, **TK 4**/Groteske, **TK 5**/männliche (Genre-)Figur, **TK 6**/Asklepios, **TK 7**/Aphrodite, **TK 8**/Aphrodite, **TK 9**/Aphrodite, **TK 12**/Hund, **TK 13**/Pferd, **TK 89**/Alexander d. Gr., **TK 76**/Amor und Psyche, **TK 80**/Groteske, **TK 54**/Eros). Die Basen wurden nicht separat, sondern zusammen mit den Figuren aus den Matrizen hergestellt. Ihre Höhen betragen durchschnittlich 3,5 cm (**TK 7. TK 9. TK 30. TK 92**), die niedrigste ist, 2,2 cm (**TK 23**), die höchste 8 cm hoch (**TK 49**).

Terrakotten waren bunt, die Farben wurden auf eine weiße Grundierung, die Engobe aufgetragen, von der Reste an fast allen Figuren aus der WE 6 erhalten geblieben sind. Farben lassen sich hingegen nur mehr an wenigen Figuren beobachten. Folgendes Farbspektrum ist festzustellen: rosa (für Gewand an **TK 29**, am unbekleideten Arm **TK 45**, und am Gesicht des Amor **TK 76**), rot (am Flügel und Gewand des Eros **TK 77**, am unbekleideten Bein **TK 55**), dunkelrot (am Beutel von **TK 81**), rotbraun (am Kopf und Hals des Harpokrates **TK 75**, an den unbekleideten Körperpartien der Kinderfigur **TK 83**), dunkelbraun (Umrissen der Schuppen und Augen der Schlange **TK 40**) und schwarz (am Tierkörper **TK 17**).

3.2 Themen

Die in den Terrakotten aus der WE 6 dargestellten Themen umfassen Götter, mythologische Figuren, Masken, Karikaturen/Grotesken, Porträts, Puppen und Tiere.

In der WE 6 ist von allen Göttern Aphrodite sowohl unter den Steinskulpturen als auch unter den Terrakotten am häufigsten vertreten⁷⁸: **TK 7** ist im Typus Louvre-Neapel gezeigt, **TK 9** gehört zu den halbbekleideten Darstellungen der Göttin, **TK 8** folgt dem Typus der Anadyomene. **TK 47** und **TK 31** gehören zu weiblichen (Aphrodite-) Figuren, die sich auf einen Pfeiler aufstützen. **TK 43**, eine Hand, die einen kugelförmigen Gegenstand – wohl einen Apfel – hält, dürfte ebenfalls zu einer Aphrodite-Figur gehört haben.

Der Typus Louvre-Neapel, den **TK 7** wiedergibt, ist vor allem auch in der Kleinkunst beliebt⁷⁹. Ein hoher Anteil der Terrakotten dieses Typus kommt aus Kleinasien, die meisten aus Myrina, einige auch aus Pergamon⁸⁰. Hinzu treten nun eine Ton- und drei Marmorstatuetten aus den Hanghäusern von Ephesos⁸¹.

Auch der Typus der Aphrodite Anadyomene war im Hellenismus beliebt. Während im H 1 und H 2 Figuren dieses Typus sowohl in Terrakotta als auch in Marmor nur selten vertreten sind⁸², sind aus der WE 6 neben **TK 8** noch weitere belegt⁸³. Während jene aus Marmor bis zur Zerstörung einen Teil der Ausstattung des Hauses bildeten, bestand für **TK 8** ab dem 2. Jh. n. Chr. keine Verwendung mehr. Diese Figur könnte zusammen mit anderen Terrakotten dem Inventar der ersten Wohnperiode im 1. Jh. n. Chr. angehört haben⁸⁴.

Zum Bereich der Aphrodite gehören auch die Gruppe von Amor und Psyche **TK 76**, der Eros **TK 77**, und das Jünglingsköpfchen **TK 54**, das wahrscheinlich ebenfalls einen Eros zeigte. Ebenfalls diesem Themenkreis zuzuordnen ist das Model **TK 73**, das eine junge Frau und einen jungen Mann beim Liebesakt zeigt.

An weiblichen Gottheiten ist außer Aphrodite mit **TK 84** nur noch eine weitere zu fassen. Sie hat vermutlich Demeter, Kore oder Artemis Ephesia wiedergegeben.

Die männlichen Gottheiten sind weniger zahlreich als die weiblichen. Außer den zuvor genannten Darstellungen des Eros, sind noch Asklepios **TK 6**, Harpokrates **TK 75**, und eine Herme **TK 36** anzuführen. Während Terrakotten des Eros und von Hermen auch andernorts in Wohnhäusern vorkommen⁸⁵, sind Asklepios und Harpokrates nicht nur in den ephesischen Hanghäusern, sondern generell selten⁸⁶.

Masken sind aus den Inventaren vieler hellenistischer und römischer Wohnhäuser bekannt⁸⁷. **TK 37** stellte Dionysos dar, **TK 38** einen Satyr, bei **TK 39** und **TK 10** handelt es sich um Theatermasken, und **TK 90** gehört dem dionysischen Themenkreis an. Bei **TK 11** und **TK 69** ist das Thema aufgrund des fragmentarischen Zustands der Stücke jedoch nicht mehr zu ermitteln. Da **TK 37** und **TK 38** sowie **TK 10** und **TK 11** jeweils aus derselben Grabung und Schicht kommen, haben sie eventuell ein Ensemble gebildet. Der Fundkontext der Stücke wird vom späten Hellenismus bis in die frühhadrianische Zeit datiert, weshalb die Masken vermutlich zur Ausstattung der ersten Wohnphase im 1. Jh. n. Chr. gehörten.

⁷⁸ Zu den Figuren aus Marmor s. das Unterkapitel 2.2.

⁷⁹ BRINKE, Louvre-Neapel, 14 mit Anm. 72.

⁸⁰ BRINKE, Aphrodite, Tab. 16 mit einer räumlichen Verteilung der Statuetten.

⁸¹ AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 173. 203 S 77 Taf. 106; RATHMAYR, WE 4, 228 S 14 Taf. 142.1; ein weiteres Statuettenfragment dieses Aphroditetypus stammt aus dem Schutt des H 2; es wird aufgrund seiner spiegelglatten Politur ins spätere 2. oder 3. Jh. n. Chr. datiert, und ist unpubliziert (AO: GHD, Fn 62/25, FJ 1962).

⁸² Zum H 1: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 216 TK 51 Taf. 127 (FK: augusteisch-tiberisch).

⁸³ s. dazu das Unterkapitel 6.3.

⁸⁴ Zu diesem Fundkomplex s. das Unterkapitel 3.6.

⁸⁵ Vgl. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 88 Taf. 130; RUMSCHEID, Terrakotten, 324–329 Kat. 365–375 Taf. 151–153; LAUMONIER, Délos 23, Kat. 324. 340. 341.

⁸⁶ Im Index bei RUMSCHEID, Terrakotten, der neben den Terrakotten aus Priene auch die Tonfiguren vieler anderer Orte untersucht hat, kommt weder Asklepios noch Harpokrates vor. Aus den Hanghäusern von Ephesos stammen außer den hier angeführten Stücken keine weiteren Terrakotten dieser Götter; Statuetten des Asklepios in Marmor wurden aber im H 1 und in der WE 2 im H 2 gefunden; bei dem von LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, als Asklepios bezeichneten Kopf TK 23 kann es sich m. E. auch um eine andere Vatergottheit gehandelt haben; zu den Marmorstatuetten s. CHRISTOF, WE 2, 659. 665 B-S 4 Taf. 282; AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 157 S 2 Taf. 74; eine als Harpokrates-Herme bezeichnete Marmorfigur stammt aus einem Wohnhaus in Delos; zu dieser KREEB, Untersuchungen, Kat. S 2.1.

⁸⁷ Zu Masken in Wohnhäusern s. RUMSCHEID, Terrakotten, 308 f.

Karikaturen/Grotesken⁸⁸, von denen drei aus der WE 6 stammen, sind in Ephesos vom späten Hellenismus bis ins 3. Jh. n. Chr. belegt⁸⁹. Bei **TK 4** dürfte es sich um eine Hetäre gehandelt haben, die männliche Figur **TK 80** und der weibliche Kopf **TK 64** besitzen die, für diese Gruppe charakteristischen Merkmale wie „körperliche Deformationen aller Art, phantastische Körpermerkmale und karikierte bzw. übertriebene Gesichtszüge“⁹⁰. Darstellungen wie **TK 4** kommen vor allem im Themenspektrum der Terrakotten aus Smyrna häufig vor⁹¹. Ob die Figuren aus Ephesos von dort importiert oder in Ephesos selbst produziert wurden – eventuell auf Anregung smyrnaischer Vorbilder – ist bislang aber nicht untersucht⁹². Bei diesen, vor allem in Ton dargestellten Themen, handelt es sich um gesellschaftliche Randgruppen wie Sklavinnen, Dienerinnen und Fremde; hinzu kommen die aus der Komödie bekannten Typen der Amme und Hetäre⁹³. In den männlichen Figuren waren Tänzer, Bettler, Sklaven und Diener wiedergegeben⁹⁴.

Einen Gladiator oder Wagenlenker gibt **TK 67** wieder. Darstellungen von Wagenlenkern sind aus Ephesos bisher keine bekannt, solche von Gladiatoren treten in unterschiedlichen Medien ab der römischen Kaiserzeit in einer größeren Zahl auf; sie sind als Zeichen der Romanisierung zu bewerten⁹⁵. Aus den ephesischen Hanghäusern sind sie ausschließlich in Terrakotta belegt⁹⁶, und können hier ebenso wie Graffiti⁹⁷ und Tonlampen⁹⁸, die Gladiatoren zeigen, vor die Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden⁹⁹. Gladiatorenfiguren waren aber nicht nur hier, sondern im gesamten römischen Reich verbreitet. Beispielsweise wurden sie in Wohnhäusern Pompejis¹⁰⁰, in Vindonissa/Schweiz¹⁰¹ und in Spanien gefunden¹⁰²; Gladiatoren-Puppen stammen ferner aus den Terrassenhäusern auf der Akropolis von Pergamon¹⁰³. **TK 67** spiegelt jedenfalls, unabhängig davon, ob ein Gladiator oder ein Wagenlenker dargestellt war, die Faszination der Bevölkerung für diese Wettbewerbe wieder¹⁰⁴.

Bildnisse kommen im H 2 nicht nur in Marmor und Elfenbein, sondern auch in Terrakotta vor. **TK 3** ist ein männliches Porträtköpfchen, dessen Gesichtszüge leider stark verschliffen sind. Es kann aufgrund seiner Frisur an die Wende 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr. datiert werden. **TK 89** gibt wahrscheinlich Alexander den Gr. wieder, bei **TK 82** handelt es sich vermutlich um die Basis einer Porträtfigur oder -büste, und bei **TK 60** um das Köpfchen einer Matrone. Porträtköpfchen aus Terrakotta sind auch aus den anderen Wohneinheiten des H 2 bekannt: Beispielsweise stammen zwei männliche Köpfchen mit Porträtzügen aus den WE 3 und 5¹⁰⁵, ein Frauenköpfchen aus der WE 1 trägt eine claudische Modefrisur¹⁰⁶, und vier Togati aus dem H 2 dürften mit Bildnisköpfen zu ergänzen sein¹⁰⁷.

⁸⁸ VERF. verwendet beide Begriffe synonym, da die unter diesen Begriffen fallenden Figurentypen kaum voneinander zu unterscheiden sind; ebenso GIULIANI, Krüppel, 709 f.; FISCHER, Terrakotten, 51 mit Anm. 2; LAUBSCHER, Fischer, 70 f. merkt zwar an, dass zwischen „karikierender Übertreibung und veristischer Schilderung keine klar definierbaren Grenzen bestehen“, unterscheidet aber dennoch zwischen Karikatur und Groteske.

⁸⁹ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 40 (1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.); TK 71 Taf. 128 (FK: 2. Jh. n. bis 4. Jh. n. Chr.) TK 87 Taf. 130 (FK: 1. Jh. n. Chr.); RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, A-TK 19 (Mitte/2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.), B-TK 21 (FK: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.), MERİÇ, Schachtbrunnen, TK 39. 40 Taf. 112 (FK: flavisch); C. LANG-AUINGER, Staatsmarkt, 147 f. TK 50 Taf. 47 (FK: hellenistisch-frühromisch).

⁹⁰ FISCHER, Terrakotten, 51; zu diesen Merkmalen s. auch LAUBSCHER, Fischer, 70.

⁹¹ BESQUES III, 167 f. Kat.Nr. D 1148. D 1149. D 1151. D 1152. D 1162 Taf. 231–232.

⁹² Bisher sind keine Grotesken/Karikaturen aus Ephesos bekannt, die aus denselben Modellen wie Figuren aus Smyrna gefertigt sind; zur Beantwortung dieser Frage könnten Tonuntersuchungen beitragen, die jedoch nicht Teil der vorliegenden Publikation waren.

⁹³ Dazu ausführlich ZANKER, Alte, 24 f.

⁹⁴ ZANKER, Alte, 62 f.

⁹⁵ RAC 11 (1981) 34 s. v. Gladiator (W. WEISMANN).

⁹⁶ LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 352 A-TK 9 Taf. 156; 356 A-TK 45 Taf. 161; 682 B-TK 8. B-TK 10 Taf. 296; 683 B-TK 17. B-TK 23. B-TK 24. B-TK 25 Taf. 298; LANG-AUINGER, WE 4, 407 TK 2 Taf. 241 (*retarius*); RATHMAYR, WE 7, AO: EM, Ki 77/29, L 6,5 cm; EM, InvNr 82/454, H 6,5 cm (nördlich des H 2 / unpubliziert); LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 225 TK 108 Taf. 131.

⁹⁷ Wie mir der Bearbeiter der Graffiti aus dem H 2 Hans TAEUBER mitteilte, ist kein Graffito früher als ins 3. Jh. n. Chr. zu datieren; vgl. beispielsweise eine Darstellung im Hof 21 der WE 4 der Bauphase IV (severisch), dazu TAEUBER, WE 4, 132 GR 80 Taf. 100. Auch in den im 3. Jh. n. Chr. zerstörten Häusern von Zeugma befinden sich auf den Wandmalereien Zeichnungen von Gladiatoren, die, da sie nicht höher als 65 cm über dem Boden angebracht sind, wahrscheinlich von Kindern stammen; s. D'ALIX BARBET, Zeugma II. Peintures Murales Romaines, Varia Anatolica XVII (2005) 301.

⁹⁸ S. LADSTÄTTER, Lampen mit Gladiatorendarstellungen aus den Hanghäusern in Ephesos, in: Gladiatorenkatalog, 97–102.

⁹⁹ Obwohl bei den, unter den jüngsten Böden durchgeführten Sondagen (Taf. 384) sehr viele Terrakotten gefunden wurden, befindet sich darunter nur ein Gladiator (A-TK 45), dessen FK in flavische Zeit und somit früher als ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird. Die zweite aus einer Grabung stammende Figur eines Gladiators aus Terrakotta, A-TK 9, kann dem FK zufolge ins 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

datiert werden; zu diesen Gladiatorenfiguren LANG-AUINGER, WE 1, 352 A-TK 9 Taf. 156, 356 A-TK 45 Taf. 161.

¹⁰⁰ Die großen Sammlungen II. »Unter dem Vulkan. Meisterwerke der Antike aus dem Archäologischen Nationalmuseum Neapel«, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, 17. Februar bis 5. Juni 1995 (1995) 156 f. Kat. 49 A–D (4 Gladiatorenstatuetten aus dem Haus des Marcus Lucretius Fronto mit H zwischen 11,3–14,4 cm, Neapel NM Inv. 20340, 20259, 20260, 20341); V. VON GONZENBACH, Die römischen Terracotten in der Schweiz B (1986) 60 Kat. 8 und 9.

¹⁰¹ V. VON GONZENBACH, Die römischen Terracotten in der Schweiz B (1986) 47 Kat-Nr 19 Taf. 36,3; LEYENAR-PLAISIER, Kat. Leiden, 484 Kat. 1385 Taf. 178, der aus der Troas stammen soll und allgemein in römische Zeit datiert wird.

¹⁰² R. RUIZ FERNÁNDEZ – M. MOLINA FAJARDO, Terracotas Romanas De Almuñécar, MM 23, 1982, 323 f. Abb. 3 Taf. 48c. d : H 17 cm auf rechteckiger Basis; BLECH, Terrakotten, 128 Taf. 54b. e.

¹⁰³ E. TÖPPERWEIN, Die Terrakotten von Pergamon, PF III (1976) 118–120 Kat. 495–503 Taf. 73–74.

¹⁰⁴ Zur Bedeutung der Gladiatorenspiele s. M. JUNKELMANN, Das Spiel mit dem Tod. So kämpften Roms Gladiatoren, Sonderband der Antiken Welt 31 (2000); zu jener der Wagenrennen in der römischen Kaiserzeit s. S. DAVID, Untersuchungen zur politischen und gesellschaftlichen Bedeutung der Wagenrennen im kaiserzeitlichen Rom (2008); K.-J. WEEBER, Panem et circenses: Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom (Nachdr. 1999); G. HORSMANN, Die Wagenlenker der römischen Kaiserzeit: Untersuchungen zur ihrer sozialen Stellung (1998); zur Darstellungen von Wagenlenkern s. S. BELL, The Face of Victory? A Misidentified Head in Rome and the „Problem“ of Charioteer Portraits, in: J. NELIS-CLÉMENT – J.-M. RODDAZ (Hrsg.), Le Cirque Romain et son image (2008) 393–411.

¹⁰⁵ RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, A-TK 26 und B-TK 2 (beide Stücke können ins 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr. datiert werden); ihre Frisur findet sich auch am Köpfchen eines jungen Mannes aus dem H 1; zu diesem Stück LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 24 Taf. 125 (FK: spätaugustisch-tiberisch).

¹⁰⁶ Anders beurteilt von LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 347. 355 A-TK 33 Taf. 159, die annimmt, dass das Stück aus einer hellenistischen Matrize gefertigt wurde; es trage wie ein vergleichbares Köpfchen aus dem H 1 eine hellenistische Melonenfrisur, welche „in der durch den Fundkontext ermittelten Zeit [flavisch] nicht mehr in Mode“ war.

¹⁰⁷ Zwei Figuren wurden bei einer Grabung in der WE 5 gefunden; dazu RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, B-TK 4 und 5, die dem Fundkontext und der Art der Toga zufolge in augusteisch-tiberische Zeit zu datieren sind; die zwei anderen Togati stammen aus den WE 1 und 7; zu jenem aus der WE 1 s. LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 353 A-TK 18 Taf. 157; zur Figur aus der WE 7 s. RATHMAYR, WE 7.

Generell sind Porträts aus Ton zwar nicht so selten, wie man gemeinhin annehmen würde, in den meisten Fällen handelt es sich jedoch um einfachere, nicht benennbare Stücke¹⁰⁸. Unter den wenigen benennbaren sind hellenistische Herrscher¹⁰⁹, vier Büsten des Pompeius¹¹⁰, zwei Köpfe, einer davon fast lebensgroß, die Mitglieder des iulisch-claudischen bzw. antoninischen Kaiserhauses wiedergegeben haben¹¹¹, und eine Büste, die auf Gaius Caesar bezogen wird¹¹². Ferner zählen zu den qualitativ hoch stehenden Arbeiten auch ein unterlebensgroßer, ursprünglich verschleierter Kopf eines älteren Mannes aus dem 1. Jh. v. Chr.¹¹³, die Terrakottabüste eines Mannes in Boston, die angeblich aus einer Villa in Cumae stammt¹¹⁴, und die severische Terrakottabüste einer Frau mit kleinasiatischer Büstenkrone¹¹⁵, die wohl eine individuelle Person in ihrer Funktion als Priesterin darstellte¹¹⁶. Waren demnach von bedeutenden Personen auch Büsten aus Terrakotta in Umlauf, sind von Kaisern bisher keine bekannt¹¹⁷.

Außer diesen benennbaren Terrakottabüsten, wurden als Porträtersatz bezeichnete Büsten, vor allem von Frauen, im gesamten römischen Reich mehrheitlich im Grabzusammenhang gefunden¹¹⁸. Die Köpfe dieser Büsten tragen die jeweilige Modefrisur, andere Porträtmerkmale sind aber nur andeutungsweise vorhanden. Während an allen mehr oder weniger starke Einflüsse des „Zeitgesichts“¹¹⁹ vorhanden sind, sind Terrakottaköpfe hoher Qualität, die mit nicht kaiserlichen Porträts anderen Materials konkurrieren können, selten.

Der hier kurz umrissene Unterschied zwischen einfachen und qualitätvollen kaiserzeitlichen Büsten aus Terrakotta, wurde vor allem von P. KRANZ betont¹²⁰. Auffallend sei „der hohe Grad an ‘Porträthaftigkeit’ – ohne allerdings tatsächlich auch Individualporträt zu sein; dagegen spricht schon allein die Tatsache, dass derartige Büsten als Massenware, unter Verwendung von Matrizen hergestellt worden sind“¹²¹. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass auch mit Matrizen eine Herstellung von Individualbildnissen bzw. benennbaren Porträts möglich war, wie z. B. das Terrakotta-Bildnis des Pompeius zeigen kann. Da ferner auch unter den Marmorbildnissen die Mehrzahl, mit Ausnahme der kaiserlichen, nicht benennbar ist, ist das Kriterium der Erkennbarkeit der Porträtierten nicht automatisch durch das Material zu erklären, weshalb auch die qualitätvollen Terrakottabüsten bzw. -köpfchen wie **TK 60** m. E. konkrete Personen wiedergegeben haben.

3.3 Größe

Von den insgesamt 101 Terrakotten aus der WE 6 blieben die wenigsten ganz erhalten. Zu diesen gehört die Aphrodite **TK 9**, die 19,2 cm misst. Eine weitere Aphrodite **TK 7**, von welcher Kopf und Hals nicht erhalten blieben, weist eine Höhe von 18,7 cm auf; sie war demnach etwas größer als **TK 9**. Die meisten Köpfchen sind zwischen 2,5 und 3,5 cm hoch und gehörten zu Figuren mit einer Größe von ca. 20 cm¹²². Einige Köpfe sind jedoch wesentlich größer: Dazu gehören der Kopf **TK 64** einer weiblichen Karikatur/Groteske mit 4,1 cm, ein Harpokratesköpfchen **TK 75** mit 5,4 cm, ein Erosköpfchen **TK 54** mit 5,9 cm, und ein weibliches Porträtköpfchen **TK 60** mit

¹⁰⁸ In der Forschung werden bei den Tonporträts zwei voneinander unabhängige Stränge unterschieden: Ein republikanisch-italischer und ein hellenistischer, der im Osten in der Nachfolge Alexanders des Großen auftritt, dazu DAHMEN, Untersuchungen, 10 f. mit Angabe älterer Lit.; BENTZ, Pompeius, 234 f.; FEJFER, Roman Portraits, 177 f.

¹⁰⁹ R. R. R. SMITH, Hellenistic royal portraits (1988) 11; R. FLEISCHER, Studien zur seleukidischen Kunst I (1991) 108 f. (eine Terrakotta-Statuette und zwei Terrakotta-Köpfchen); 113 (Terrakotta-Statuette); H. KYRIELEIS, Bildnisse der Ptolemäer, AF 2 (1975) Kat. B 4 Taf. 10, 6. 7 (beide Ptolemaios II.); 36 mit Anm. 136 Kat. C 11 Taf. 25, 4 (Büste, H 5 cm), Kat. C 13 Taf. 26, 4. 5 (Köpfchen, H 6 cm) (Ptolemaios III.); 48 f. Kat. D 8 Taf. 39, 5 (Köpfchen, H 5 cm), Kat. D 9 Taf. 39, 3. 4 (Köpfchen, H 12,5 cm, Modell für Bronzeguss?) (Ptolemaios IV.), 54 Kat. E 5 Taf. 42, 5 (Kopf, H 20 cm) (Ptolemaios V.), 73 Kat. H 10 Taf. 65, 4 (Köpfchen) (Ptolemaios IX.–XI.).

¹¹⁰ BENTZ, Pompeius, 229–246 Taf. 64–69.

¹¹¹ Zu Drusus minor: K. DE KERSAUSON, Catalogue des portraits romains I (1986) Kat. 78 mit Abb., die auf das ungewöhnliche Material hinweist und aufgrund desselben annimmt, dass er in einem Lararium aufgestellt war; A.-K. MASSNER, Bildnisangleichung, in: W. H. GROSS (Hrsg.), Das römische Herrscherbild IV. (1982) 93 Taf. 21a; K. FITTSCHEN, Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach, AF 3 (1977) 47 Replikenliste Nr. 15 (Gruppe C); zur Terrakottabüste der älteren Faustina s. FITTSCHEN ebenda, 84 Anm. 12 Nr. f (das Stück befindet sich im Kunsthandel in Rom und ist unpubliziert).

¹¹² G. IŞIN, Patara’dan Terrakotta bir Portre-büst, in: Euergetes, FS für Dr. H. ABBASOĞLU zum 65. Geburtstag (2008) 587–599 Abb. 1–5. 8.

¹¹³ R. KÄNEL, Bildnis eines älteren Römers, in: HAMDORF, Prometheus, 140–143 mit Abb.

¹¹⁴ Diese Büste wird bei R. KÄNEL, Bildnis eines älteren Römers, in: HAMDORF, Prometheus, 143 ohne Referenz genannt.

¹¹⁵ Leider sind Fundkontext und Maße nicht bekannt; zu diesem Stück s. RUMSCHEID, Kranz, 145 f. Kat. 68 Taf. 32, 2; und İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, 42 Taf. 273,2.

¹¹⁶ Als Porträt auch von RUMSCHEID, Kranz, 37 mit Anm. 247 bezeichnet.

¹¹⁷ Vgl. BLECH, Terrakotten, 198; einige Terrakotta-Gruppen aus Ägypten werden aber auf bestimmte Kaiser bezogen, jedoch ohne im Detail der jeweiligen Kai-

serikonographie zu folgen; dazu D. M. BAILEY, Little emperors, in: D. M. BAILEY (Hrsg.), Archaeological research in Roman Egypt, JRA Suppl. 19 (1996) 207–213.

¹¹⁸ LANGE, Terrakotten, 80; R. RUIZ FERNÁNDEZ – M. MOLINA FAJARDO, Terracotas Romanas De Almuñécar, MM 23, 1982, 330–334 Kat. 12–16 Taf. 53–55; BLECH, Terrakotten, 176–203; H. WREDE, Consecratio in formam deorum (1981) 184 mit Anm. 55; zu Stücken aus Smyrna: LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 415. 418. 423. 425. 426. 428. 429. 430. 432. 436. 437 Taf. 67–69 (alle 1. Jh. n. Chr. bis frühes 2. Jh. n. Chr.); zu Exemplaren aus Ägypten s. FISCHER, Terrakotten, Kat. 316–318 Taf. 26 (3. und 2. Jh. v. Chr.).

¹¹⁹ H. WREDE, Consecratio in formam deorum (1981) 184 mit Anm. 55 bemerkt zu diesen Stücken, dass es sich auch deshalb um Bildnisse handelt, weil an einigen Stücken Sgraffiti mit den Namen der Dargestellten vorhanden sind; LANGE, Terrakotten, 80; vgl. in diesem Zusammenhang auch weibliche Statuetten aus Kleinasien, die ebenfalls Modefrisuren tragen und Einflüsse des Zeitgesichts aufweisen; zu diesen Statuetten, die von traianischer Zeit bis in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. auftreten, s. E. KIRAZ, Aphrodite-Statuetten aus Kleinasien, IstMitt 57, 2007, 505–546; eine hohe Qualität ist ferner auch an Terrakottaköpfchen von Büsten aus Hadrumantum und anderen nordafrikanischen Orten zu konstatieren: S. BESQUES, Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs, étrusques et romains. Époques hellénistique, et romain Cyrénaique, Egypte, ptolémaïque et romain, Afrique du Nord et Proche-Orient 4,2 (1992) 164–166 Kat. E 466. E 467. E 468. E 469. E 470. E 471. E 472. E 476 Taf. 102–104; ferner ist dieser Gruppe eine wahrscheinlich aus Syrien stammende, weibliche Büste anzuschließen; zu dieser ebenda 174 Kat. E 483 Taf. 105, e; vgl. in diesem Zusammenhang eine weibliche Büste in der Erlanger Antikensammlung, die wahrscheinlich mit einer nordafrikanischen Werkstatt zu verbinden ist; zu dieser Büste KRANZ, Terrakottabüste, 219–225 bes. 222.

¹²⁰ KRANZ, Terrakottabüste, 221 f.

¹²¹ KRANZ, Terrakottabüste, 222; ebenso DAHMEN, Untersuchungen, 140.

¹²² Z. B. TK 3 und TK 16; vgl. auch eine vollständig erh. Aphroditestatuetten aus der WE 5 mit einer H von 19 cm; zu dieser Figur RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, B-TK 1.

5,5 cm. Da Karikaturen/Grotesken häufig mit einem überdimensionierten Kopf dargestellt werden, stellt bei diesen die Kopfgröße kein Kriterium für die Gesamtgröße der Figuren dar; alle anderen Köpfe haben hingegen zu Figuren gehört, die eine größere als die durchschnittliche Höhe von 20 cm hatten. Die Größe dieser Figuren dürfte ca. 35 bis 40 cm betragen haben. Das Porträtköpfchen ist vermutlich mit einer Büste zu verbinden, deren Gesamthöhe ca. 15 bis 20 cm betragen hat.

Mit einer Größe von bis zu 20 cm Höhe, besitzen die Terrakotten aus der WE 6 ein, den anderen Terrakotten aus den Hanghäusern vergleichbares Format¹²³. Als Ausnahmen sind unter den Hanghausterrakotten nur jene zu bezeichnen, die zwischen 30 und 80 cm hoch waren¹²⁴. Sie wurden den Fundkontexten zufolge mehrheitlich im späten Hellenismus bzw. in der frühen römischen Kaiserzeit hergestellt¹²⁵.

3.4 Chronologische Stellung

In diesem Kapitel wird das zeitliche Auftreten von bestimmten Themengruppen beleuchtet, und abschließend wird auf das Ende der Produktion und Verwendung von Terrakotten als Ausstattungselemente eingegangen.

Die Aphroditefiguren **TK 7**, **TK 8**, **TK 9**, **TK 43** und **TK 47** aus der WE 6 sind bis auf **TK 31** nicht später als frühhadrianisch, und werden zum Inventar des Hauses im 1. Jh. n. Chr. gehört haben.

Von den in der WE 6 gefundenen Masken, kamen außer **TK 69** alle anderen (**TK 37–39**, **TK 10**, **TK 11**, **TK 90**) bei den Grabungen unter den jüngsten Böden zu Tage. Während **TK 69** der letzten Ausstattung im 3. Jh. n. Chr. zuzuweisen ist, werden **TK 10–11**, **TK 37–39** und **TK 90** vom 1. Jh. n. Chr. bis in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert. Sie haben vermutlich zum Inventar der ersten Wohnphase im 1. Jh. n. Chr. gehört. Die Masken aus der WE 6 können mit Terrakotta-Masken anderer Fundorte verglichen werden, wo sie ebenfalls in hellenistischen und frühkaiserzeitlichen Fundkontexten sehr viel häufiger vertreten sind als in solchen des 2. und 3. Jhs. n. Chr.¹²⁶.

Drei Karikaturen/Grotesken aus der WE 6 stammen aus dem Schutt der Zerstörung (**TK 64**, **TK 80**) und aus Grabungen (**TK 4**). Während erstere dem jüngsten Inventar des Hauses im 3. Jh. n. Chr. zugeordnet werden können, ist **TK 4** dem Fundkontext nach ins 1. Jh. n. Chr. zu datieren. Diese und andere Karikaturen/Grotesken aus Ephesos zeigen deutlich, dass sich diese Themengruppe vom späten Hellenismus bis ins spätere 3. Jh. n. Chr. großer Beliebtheit erfreute¹²⁷.

Die Gliederpuppe eines Fischers **TK 2** stammt aus einem flavisch-traianischen Fundkontext, zwei weitere Exemplare aus Ephesos können aufgrund ihrer Fundkontexte vom 1. Jh. v. bis ins 1. Jh. n. Chr. datiert werden¹²⁸. Jüngere Stücke sind bisher nicht bekannt¹²⁹. Bis auf eine Fischer-Puppe aus Tralleis¹³⁰ kommen alle anderen aus Ephesos. Aus diesem Grund ist zu vermuten, dass diese Puppen von einer in Ephesos tätigen Werkstatt vom späten 1. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. hergestellt wurden.

Zur Frage, wie lange Terrakottafiguren zum Inventar von Wohnhäusern gehörten, ist folgendes festzuhalten: Während die Terrakotten aus Wohnhäusern außerhalb von Ephesos meist aus dem Hellenismus und der früheren römischen Kaiserzeit stammen, bildeten sie in den Hanghäusern von Ephesos noch im späteren 3. Jh. n. Chr. einen größeren Teil der Ausstattung¹³¹. Insgesamt sind der letzten Wohnperiode der WE 6, im 3. Jh. n. Chr., ca. 40 Terrakottafiguren zuzuweisen¹³². Ein vergleichbares Bild bieten die Befunde aus dem H 1: Während

¹²³ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde; LANG-AUINGER, WE 1 und 2; RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten.

¹²⁴ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 3 (H 31 cm), TK 5 (H 30,8 cm); das Köpfchen TK 141 mit einer H von 7,3 cm gehörte zu einer Statuette von ung. 40–50 cm; der Götterkopf TK 23 mit einer H von 14,5 cm zu einer Figur von ung. 70–80 cm; von einer großen Figur stammen auch die Beinfragmente TK 80, die 19,5 cm hoch sind.

¹²⁵ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 3 (FK: spätaugusteisch-tiberisch), TK 5 (FK: augusteisch), TK 23 (FK: spätaugusteisch-tiberisch), TK 51 (FK: augusteisch-tiberisch), TK 80 (FK: 1. H. 1. bis 3. Jh. n. Chr.) für TK 141 gibt es keinen FK, sie wird auf S. 227 aufgrund formaler Merkmale in die 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. datiert.

¹²⁶ RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten; vgl. auch Terrakotta-Masken aus Korinth bei DAVIDSON, Corinth, 21, von denen die meisten aus dem 1. Jh. n. Chr. stammen; zu Terrakotta-Masken aus Priene s. RUMSCHEID, Terrakotten, 330 f.

¹²⁷ RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, A-TK 19 (FK: Mitte/2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.), B-TK 21 (3. Viertel 3. Jh. n. Chr.); RATHMAYR, WE 7, männliche Karikatur, EM InvNr 52/32/82 (FK: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.), männliche Karikatur, EM, InvNr 70/30/77 (FK: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.); LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 87 (FK: 1. Jh. n. Chr.), TK 119 (ohne FK); LANG-AUINGER, Staatsmarkt, TK 50 (FK: hellenistisch-frühromisch), TK 66 (FK: tiberisch).

¹²⁸ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 16 Taf. 124 (die bei TK 16 drei weitere, unpublizierte Stücke aus Ephesos im Kunsthistorischen Museum in Wien nennt: InvNr V 2114, V 2572, V 2580); MERİÇ, Schachtbrunnen, 144 TK 34 Taf. 111 (FK: 2. Viertel 1. Jh. n. Chr.); BURN, Kat. London, Kat. 2456–2458.

¹²⁹ Eine von LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 682 f. B-TK 16 Taf. 297 dieser Gruppe zugerechnete Gliederpuppe, weist zwar dieselbe Technik zum Bedienen auf, jedoch fehlt ihr der gefälte, von den Lenden auf die Oberschenkel herabhängende Schurz. Bei ihr liegt ein zu einem Wulst gedrehtes Gewand um die Hüften.

¹³⁰ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 223 Anm. 153; M. ÇEKILMEZ, Aydın Müzesi'nden bir grup terrakotta figürin, Proceedings of the International Eskişehir Terracotta Symposium, June 2010, 174 f. Kat. 4 Abb. 4 ([http://www.tepebasi.bel.tr/pismis/pt4/bildiri/BILDIRI%202010\(001-198\).pdf](http://www.tepebasi.bel.tr/pismis/pt4/bildiri/BILDIRI%202010(001-198).pdf)).

¹³¹ Zum H 1 LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde; zu den Terrakotten aus dem H 2: LANG-AUINGER, WE 1 und 2; RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten; RATHMAYR, WE 7.

¹³² Eine prozentuelle Gegenüberstellung der aus den Grabungen stammenden Terrakotten und jenen, die im Zerstörungsschutt zu Tage kamen, ist insofern nicht sinnvoll, da nicht unter allen Böden der WE gegraben wurde.

die meisten Terrakotten dieser *insula* vom späten Hellenismus bis in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden, finden sich einige auch noch in den Ausstattungen des 3./4. Jhs. n. Chr.¹³³. Jüngere Terrakotten sind jedoch keine bekannt, weshalb Verwendung und Produktion von Terrakottafiguren in Ephesos wahrscheinlich im 3./4. Jh. n. Chr. endeten. Die Befunde der Hanghäuser stimmen in dieser Hinsicht mit jenen der römischen Provinzen auf der iberischen Halbinsel und in Nordafrika überein, wo die Terrakotten-Produktion ebenfalls im beginnenden 3. Jh. n. Chr. endete¹³⁴. Konkrete Gründe für das Aufhören der Produktion und das Ende der Verwendung von Terrakotten sind hier aber ebenso wenig zu fassen wie in Ephesos. Ein Nachlassen der Herstellung ab dem 3. Jh. n. Chr. ist jedoch nicht nur für die Terrakotten, sondern auch für die Idealplastik aus Marmor und anderen Materials festzustellen¹³⁵. Der Bedarf an Skulpturen als Ausstattungselemente öffentlicher und privater Gebäude wurde ab dem 3. Jh. n. Chr. zum Großteil, jedenfalls bei Marmorskulpturen, durch ältere Stücke, die man weiter verwendete, gedeckt. Da Terrakotten mehrheitlich jedoch schwer zu datieren sind, ist nicht zu beantworten, ob es sich bei den Figuren der letzten Wohnperiode der Hanghäuser von Ephesos um Neuanfertigungen handelte, oder um ältere Figuren, die man, wie dies bei der Plastik aus Marmor zu belegen ist, über größere Zeiträume verwendete. Falls es sich bei den Terrakotten aus der Grabung in 31c (**TK 1–24**), wie vermutet, tatsächlich um Stücke der ersten Wohnperiode im 1. Jh. n. Chr. handelt, hätten diese ca. 100 Jahre in Verwendung gestanden. Diese, gerade für die zerbrechlichen Terrakotten lange Verwendungsdauer ist auch für das Porträtköpfchen **TK 60** erwiesen.

3.5 Funktion

Für Terrakotten in Wohnhäusern ist an eine religiös-kultische und dekorative sowie an eine Funktion als Spielzeug zu denken.

Eine religiös(-kultische)¹³⁶ Funktion wird bei Asklepios **TK 6**, der Herme **TK 36**, der Schlange **TK 40**, Harpokrates **TK 75** und der Göttin **TK 84** aufgrund ihrer Themen nahe gelegt¹³⁷. Asklepios hatte als Heilgott unmittelbar mit dem Leben der Menschen, von der Geburt bis zum Tod zu tun¹³⁸. Seine Verehrung ist, auch im häuslichen Bereich, seit spätklassisch-hellenistischer Zeit zu fassen¹³⁹. Im Vergleich zu seinen vielfältigen Wirkungsbereichen, stammen jedoch nur relativ wenige Figuren aus den Hanghäusern. Dies mag damit zusammenhängen, dass hier neben Asklepios auch andere Heilgötter wie Sarapis¹⁴⁰, Hygieia und Telesphoros verehrt wurden. Die kleine Schlange **TK 40** ist wohl als weiterer Beleg für die besondere Verehrung von Schlangen in den Hauskulten des H 2 anzusehen¹⁴¹.

Als Zeichen der Verehrung ägyptischer Gottheiten¹⁴² bzw. der Beliebtheit von „Ägyptischem“ allgemein, sind der Harpokrates **TK 75**, der im H 2 singulär ist, und die Marmorstatuette eines ägyptischen Priesters **S 52** zu bewerten¹⁴³. Sie spiegeln wie weitere ägyptische Skulpturen aus dem H 2 die Beliebtheit dieser Themen wieder¹⁴⁴.

Terrakotta-Hermen wie **TK 36** gehörten ebenso wie weitere Beispiele aus den ephesischen Hanghäusern¹⁴⁵ und aus Priene¹⁴⁶ zur Ausstattung hellenistischer und kaiserzeitlicher Wohnhäuser. Für Hermen ist aufgrund ihrer apotropäischen Wirkungsweise von einer religiös-kultischen Funktion auszugehen¹⁴⁷. Anders als bei den Hermen und Hermenbüsten aus Marmor¹⁴⁸, war bei den kleinformatischen Exemplaren aus Terrakotta ein dekorativer Aspekt jedoch nicht gegeben.

¹³³ Die meisten Terrakotten, die im Schutt und bei den Grabungen im H 1 gefunden wurden, sind aufgrund der Fundkontexte vom späten Hellenismus bis in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren; einige jüngere Stücke haben zu den Inventaren des 3./4. Jhs. n. Chr. gehört; zu den TK aus dem H 1 LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde.

¹³⁴ BLECH, Terrakotten, 131 f.; J. DENEAUVE, Figurines et lampes africaines, AntAfr 23, 1987, 197–251.

¹³⁵ Beispielsweise WILLERS, Idealstatue, 170–186.

¹³⁶ „Kultisch“ wird in Klammer gesetzt, da tatsächlich ausgeübter Kult oft nur schwer nachzuweisen ist.

¹³⁷ Zur religiös-kultischen Funktion von Skulpturen im H 2 s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult; zur Verwendung von Terrakotten in Hausheiligtümern s. LANGE, Terrakotten, 31; zu den Funden, darunter auch Terrakotten eines Larariums in Gallien s. R. SANQUER, La grande statuette de bronze de Kerguily en Dineault (Finistère), Gallia 31, 1973, 353 f. Abb. 3 und 4, a-g.

¹³⁸ Zur Verehrung des Asklepios und seiner großen Verbreitung bis ins 5. Jh. n. Chr. s. Der Kleine Pauly 1 (1979) 644–648 s. v. Asklepios (A. NEUMANN); RAC 1 (1950) 795–799 s. v. Asklepios (R. HERZOG); zur Funktion von Skulpturen des Asklepios aus dem H 2 s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 117 f. mit Anm. 43.

¹³⁹ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 23 Taf. 125 (FK: spätaugusteisch-tiberisch), wobei es fraglich ist, ob es sich bei diesem bärtigen Kopf mit Anastolé und Binde im Haar tatsächlich um Asklepios handelte; s. dazu RUMSCHEID, Terrakotten, 119; zu Asklepiosfiguren in den Häusern von Delos und in Hausheiligtümern generell: KREEB, Untersuchungen, 59. 192 Kat. S 17. 3; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, Abb. 138.

¹⁴⁰ Von Sarapis stammen aus dem H 2 eine Bronze- und eine Marmorfigur, dargestellt war er aber auch auf mehreren Sarapis-Thymiaterien aus dem H 2; zu diesen Funden s. KOWALLECK – RATHMAYR, WE 1 und 2, 605 Taf. 476 (Bronzestatue);

RATHMAYR, WE 4, 225 S 20 Taf. 144.2 (Marmorköpfchen); LADSTÄTTER, WE 4, 253 f. K 800 Taf. 227 (Thymiaterien).

¹⁴¹ s. o. Kap. 2.6 mit weiterer Lit.

¹⁴² Eine religiöse Verehrung ägyptischer Gottheiten ist beispielsweise in den Wohnhäusern der Vesuvstädte fassbar; s. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 194.

¹⁴³ Terrakotten des Harpokrates wurden auch in einigen Häuser auf Delos gefunden; zu diesen s. LAUMONIER, Délos 23, Kat. 373. 374. 381 Taf. 41.

¹⁴⁴ Vgl. beispielsweise ein Ensemble von drei Bronzestatuetten des Sarapis, der Isis und der Athena aus der WE 2, die zusammen mit einem Räucheraltärchen gefunden wurden und ein Ensemble bildeten; s. KOWALLECK – RATHMAYR, WE 2, 605 f.; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 106–110; in Zusammenhang mit Hauskult dürfte ein Marmorköpfchen eines Sarapis aus der WE 4 zu interpretieren sein; s. QUATEMBER, 426; RATHMAYR, WE 4, 225; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 112.

¹⁴⁵ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 88 (FK: augusteisch bis 1. H. 2. Jh. n. Chr.); in der WE 7 des H 2 wurde eine Herme im Zerstörungsschutt des 3. Jhs. n. Chr. gefunden (GHD, Ki 81/26, InvNr 81/466), zu diesem Stück RATHMAYR, Terrakotten, Kap. 2 Abb. 5.

¹⁴⁶ RUMSCHEID, Terrakotten, 327.

¹⁴⁷ Vgl. KREEB, Untersuchungen, 63 f.; RUMSCHEID, Terrakotten, 328 f.; V. J. HARWARD, Greek domestic sculpture and the origins of art patronage (1982) 142–149; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 294 GV96 Abb. 258; É. ESPÉRANDIEU – H. ROLLAND, Bronzes Antiques de la Seine-Maritime, Gallia Suppl. 13 (1984) 46 Kat. 70–71 Taf. 27.

¹⁴⁸ Während WREDE, Herme, 58 f. in den Hermen des späten Hellenismus und der römischen Kaiserzeit nur noch in sekundärer Weise religiös bestimmte Ausstattungsobjekte sieht, spricht sich RÜCKERT, Miniaturhermen, 198 f. in bestimmten Fällen auch für eine religiös-kultische Funktion aus.

Zu den Skulpturenprogrammen der ephesischen Hanghäuser gehörten auch Statuetten der Stadtgöttin Artemis Ephesia¹⁴⁹, für die eine religiös-kultische Funktion im Rahmen des Hauskultes zu vermuten ist¹⁵⁰. Unter den Skulpturen der WE 6 könnte es sich bei **TK 84** um eine solche Darstellung gehandelt haben.

Aphroditefiguren hatten, auch wenn ihre primäre Funktion eine religiös-kultische war, immer auch eine dekorative Wirkung¹⁵¹. M. BRINKE betont beispielsweise zur Funktion des Aphrodite-Typus Louvre-Neapel, welchen **TK 7** wiedergibt, dass dieser Typus der geringen Fundmenge aus Wohnhäusern zufolge – sie führt zwei Stücke an – vor allem als Weihegeschenk oder Grabbeigabe gedient habe¹⁵². Aufgrund der bekannten Beispiele aus den Hanghäusern von Ephesos¹⁵³, ist dieser Typus nunmehr auch in Wohnhäusern zu fassen. Bei den Grabfunden dürfte es sich aus diesem Grund vor allem um persönliche Gegenstände handeln, die ihren Besitzern mit ins Grab gegeben wurden.

Büsten bzw. Porträts aus Terrakotta stammen vor allem aus Grabzusammenhängen, Funde aus Siedlungen sind hingegen selten¹⁵⁴. Nach KRANZ kommen jedoch in Gallien und seinen Nachbarregionen die gleichen Büstentypen sowohl in Gräbern als auch in Wohnhäusern vor¹⁵⁵. In diesem Zusammenhang wird in der Forschung immer wieder auf das Hausheiligtum von Rezé bei Nantes, aus dem 2. Jh. n. Chr., verwiesen, zu dem der Fund einer Frauenbüste *in situ* gehört¹⁵⁶. Diese Büsten könnten nach KRANZ verstorbene Ahnen wiedergegeben haben¹⁵⁷. Ferner nimmt er an, dass ihnen, wie den, seit augusteischer Zeit in Hausheiligtümern vorkommenden Kaiserbildnissen, eine Schutzfunktion zugeschrieben wurde¹⁵⁸. Eine Funktion im Rahmen der Ahnenverehrung möchte VERF. auch für das Porträtköpfchen **TK 60** vorschlagen, welches eine Matrone in reiferem Alter wiedergibt, und vermutlich ein Mitglied der Besitzerfamilie darstellt. Es gehörte bis zur Zerstörung der WE 6 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr., also über einen Zeitraum von ca. 50 Jahren, zur Ausstattung¹⁵⁹.

Masken zählen zu den Objekten, die in erster Linie eine dekorative Wirkung hatten. Löcher an den Rückseiten einiger Masken zeigen, dass man sie in den Räumen aufhängte¹⁶⁰. Jene aus der WE 6 waren aufgrund ihres kleinen Formats dafür jedoch nicht bestimmt¹⁶¹. Eventuell sind in ihnen Attribute von Figuren oder Appliken von Gefäßen, oder anderen Gegenständen zu sehen¹⁶². Die Masken **TK 10–11**, **TK 37–39** und **TK 69** zeigen Themen aus dem Umkreis des Dionysos und des Theaters; **TK 10–11** sowie **TK 37–39** könnten, da sie aus derselben Schicht stammen, auch ein Ensemble der ersten Wohnphase im 1. Jh. n. Chr. gebildet haben. Für die als Dionysos interpretierte Maske **TK 37** besteht auch die von RUMSCHEID angeführte Möglichkeit, dass sie zu einem Kultbild des Gottes gehörte und auf einem Pfeiler angebracht war¹⁶³.

Die Funktion von Karikaturen/Grotesken, die **TK 4**, **TK 64** und **TK 80** wiedergeben, steht mit ihrer inhaltlichen Identifizierung in einem unmittelbaren Zusammenhang. Während H. P. LAUBSCHER annimmt, die Mittelschicht hätte sich im Erwerb dieser Statuetten von den in diesen Figuren wiedergegebenen Personengruppen abzugrenzen versucht, erkannte P. ZANKER, dass man, wollte man Derartiges darstellen, auf diese Randgruppen ausweichen musste, da „die moralischen Qualitäten der Bürger [...] in der Sprache der repräsentativen Kunst mittels der schönen und harmonischen Körper ausgedrückt“ wurden. Darüber hinaus waren die Personengruppen, die in diesen Figuren dargestellt waren – Tänzer, Bettler, Sklaven, Diener, Hetären etc. – auch real bei den Festen der Reichen anwesend, und am Geschehen beteiligt¹⁶⁴. „Sie [die Figuren] erinnerten an die armseligen Gestalten, die sich bei den Festen der Reichen versammelten und durch ihre komischen Tänze und Gaukeleien, vor allem durch ihre verwachsenen Körper, die auf die »Normalen« einen unwiderstehlichen Lachreiz

¹⁴⁹ Zu den Artemis Ephesia Statuetten – alle aus Marmor – aus den Hanghäusern: CHRISTOF, WE 2, 660 f. 666 B-S 12 Taf. 286; RATHMAYR, buntem Stein, 280 f.; AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 20 Taf. 89.

¹⁵⁰ RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 118.

¹⁵¹ Vgl. RUMSCHEID, Terrakotten, 338–344, nach dem Aphroditefiguren vor allem als Votive und Kultbilder verwendet wurden, und die qualitativ ausgeführt und solche, die einem bestimmten Vorbild folgten, „als erwünschten Nebeneffekt auch eine ästhetische Wirkung entfaltet“ haben dürften.

¹⁵² BRINKE, Louvre-Neapel, 15; BRINKE, Aphrodite, Tab. 18.

¹⁵³ Insgesamt stammen aus den Hanghäusern vier Terrakotta- und Marmorfiguren.

¹⁵⁴ KRANZ, Terrakottabüste, 222 f.; zu den Büsten aus Salzburg, die mehrheitlich in Gräbern gefunden wurden, s. LANGE, Terrakotten, 79.

¹⁵⁵ KRANZ, Terrakottabüste, 223.

¹⁵⁶ J. SANTROT, Le petit monde du «laraire» gallo-romain de Rezé [Loire-Atlantique], Revue des études anciennes 95, 1993, 265–294 Abb. 1–10, in dem außer dieser Büste die Terrakotten von zwei Göttinnen und einem Hund sowie ein Eber aus Kalkstein gefunden wurden; weitere Lararien, alle in Nordwestfrankreich, sind bei KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 192 Anm. 669 genannt; die Büste aus Rezé interpretiert BLECH, Terrakotten, 200 aufgrund des Aufstellungs-Kontextes in einem Hausschrein jedoch als Darstellung einer Göttin mit Modefrisur.

¹⁵⁷ KRANZ, Terrakottabüste, 224; ebenso LANGE, Terrakotten, 80.

¹⁵⁸ KRANZ, Terrakottabüste, 224 f.; zur Verehrung von Kaisern in Wohnhäusern: KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 194 f.; DAHMEN, Untersuchungen, 58–60; GRADEL, Emperor Worship, 198–212; für das H 2: RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 123–131.

¹⁵⁹ Zur Besitzerfamilie der WE 6 s. RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

¹⁶⁰ Von den aus dem H 1 stammenden Masken dürften zwei zum Aufhängen bestimmt gewesen sein; bei beiden ist von einer Gesamthöhe von über 20 cm auszugehen, wobei eine ein Loch im Übergang von der Stirn zum Haaransatz aufweist; zu diesen Stücken LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 36. 37 Taf. 126; von den Masken aus Priene hat von den zwei Exemplaren (Kat. 381. 384), die ein größeres Format besitzen (H 18,5 bzw. 20,5 cm) und deshalb zum Aufhängen geeignet erscheinen, eines ein Loch an der RS; alle anderen sind auch hier kleinformatig mit Höhen zwischen 4,5 und 12,5 cm; zu diesen RUMSCHEID, Terrakotten, 330 f. TK 378–388 Taf. 157–159; von den Masken aus der WE 6 hat nur TK 90 Löcher; diese befinden sich aber nicht auf der Rückseite, sondern es handelt sich um jeweils ein kleineres Loch zu Seiten der Nasenspitze. Sie könnten der Befestigung des Stücks auf einem Gegenstand gedient haben.

¹⁶¹ Bei keiner ist eine größere Höhe als 8–10 cm zu rekonstruieren: die erhaltenen Maße betragen: TK 10: H 3,8 cm, TK 11: L 4,4 cm, TK 37: H 6,8 cm, TK 38: H 6,9 cm, TK 39: H 4,1 cm, TK 69: L 5,3 cm, TK 90: H 5,7 cm.

¹⁶² Zu Terrakotten, die Masken halten s. LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, 111 Nr. 224 Taf. 38; D. GRAEPLER, Tonfiguren im Grab (1997) Abb. 74. 75. 244; zu mit Appliken verzierten Keramikgefäßen s. beispielsweise J. W. HAYES, The Athenian Agora XXXII, Roman Pottery, Fine-Ware Imports (2008) 105–110 Taf. 78–83.

¹⁶³ KREB, Untersuchungen, 60; RUMSCHEID, Terrakotten, 308 erwägt dies etwa für die Dionysos-Maske aus Priene.

¹⁶⁴ GIULIANI, Krüppel, 716 f; ZANKER, Alte, 62 f.; so auch L. SUMMERER, Karikaturen und Grotesken, in: HAMDORF, Prometheus, 172 f.; zu literarischen Quellen s. WEEBER, Nachleben, 111–113.

ausübten, zu unterhalten und auf diese Weise etwas zum Essen zu ergattern versuchten. Der unmittelbare Zusammenhang von eigenem Lebensgenuss und Blick auf diese lebend oder in Statuettenformat anwesenden Gestalten steigerte offenbar das Vergnügen im Sinne des *carpe diem*...Damit hängt auch zusammen, dass man den Krüppeln Unheil abwehrende Kräfte zuschrieb und die Statuetten deshalb als apotropäische Gegenstände benutzen konnte.¹⁶⁵ Diese als *moriones* bezeichneten Unterhaltungskünstler waren nicht nur bei den unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung beliebt, sondern auch bei den Festen in den Häusern der Eliten, und sogar am Kaiserhof selbst; gute Darsteller konnten am Sklavenmarkt hohe Preise erzielen¹⁶⁶. Ebenso wie die literarischen Quellen belegen auch die Karikaturen aus den von der Oberschicht bewohnten ephesischen Hanghäusern, dass Karikaturen/Grotesken nicht automatisch auf mittlere und untere Käuferschichten einzugrenzen sind. Wie auf der bei Symposien verwendeten Applikenkeramik hellenistischer und frühromischer Zeit vielfach erotische Szenen wiedergegeben sind, die wohl auf die erotische und sexuelle Komponente der Bankette anspielten, sind Karikaturen/Grotesken als Reflex von realen Geschehnissen aufzufassen. Die Figürchen dürften daher ebenso wie die von ihnen dargestellten Personengruppen der Erheiterung gedient haben. Daneben wird vor allem für jene mit einem übergroßen Penis auch eine apotropäische Wirkung angenommen¹⁶⁷. Diese führte wohl zur vereinzelter Aufstellung dieser Figuren in Hausheiligtümern¹⁶⁸.

Während bei den Tierfiguren aus Terrakotta in erster Linie an eine Verwendung im Hauskult gedacht wird, werden einige auch als Spielzeug angesprochen. H. LANGE, der sich mit der Funktion dieser Figuren eingehend beschäftigte, lehnt eine Deutung als Spielzeug jedoch ab. Die Figuren seien leicht zerbrechlich und würden oft auf Bodenplatten bzw. Basen stehen, so dass ein damit Spielen auszuschließen sei¹⁶⁹. Auch spreche gegen eine Deutung als Spielzeug, dass Tierfiguren sowohl in Kindergräbern als auch in Bestattungen von Erwachsenen vorkommen, weshalb in ihnen keine altersspezifischen Grabbeigaben zu sehen seien¹⁷⁰. Ferner seien sie nicht ausschließlich als Einzelobjekte zu bewerten, da sie auch als Attribute von Gottheiten vorkommen, bzw. die Vertretung von Göttern übernehmen konnten. LANGE ist m. E. im Wesentlichen zuzustimmen, jedoch möchte VERF. eine Verwendung als Spielzeug, vor allem bei den massiveren Figuren nicht völlig ausschließen. Aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit geht VERF. bei der Mehrzahl der Tierfigürchen aus der WE 6 aber von einer Zugehörigkeit zu einem Hausheiligtum aus¹⁷¹. Unter den in den Terrakotten dargestellten Tieren sind ein Pferd, eine Schlange, ein Hund, ein Widder, und eine Robbe zu nennen (TK 28. TK 40. TK 41. TK 42. TK 12. TK 13. TK 14. TK 15. TK 16. TK 17. TK 71. TK 78. TK 86. TK 56. TK 57).

Als Spielzeug einzustufen sind hingegen vermutlich die Figur eines Gladiators oder Wagenlenkers TK 67, und die Puppen TK 2, TK 27, TK 58 und TK 70. Bei TK 67 bietet sich die Funktion als Spielzeug vor allem nicht nur aufgrund des Themas, sondern auch deshalb an, da die Figur innen nicht hohl, sondern massiv ist und sich daher gut zum Spielen eignete¹⁷². Zurückzuführen ist die Herstellung von Figuren dieser Themen auf die Wirkung, welche diese Wettbewerbe nicht nur auf Erwachsene, sondern auch auf Kinder ausübten¹⁷³. Puppen¹⁷⁴ wie TK 2, TK 27, TK 58 und TK 70 sind seit spätklassischer Zeit bekannt¹⁷⁵. Der chronologische Rahmen der Exemplare aus dem H 2 reicht von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. Puppen sind in unterschiedlichen Arten vertreten: Einerseits handelt es sich um Sitzpuppen, bei denen meist nur die Arme beweglich waren¹⁷⁶, andererseits um Puppen zu denen auch die sog. Fischerpuppen zählen, bei denen zusätzlich die Beine zu bewegen waren¹⁷⁷. Darüber hinaus hatte die Fischerpuppe TK 2 ein von unten durch den Körper gehendes Loch, das vermutlich zur Aufnahme eines Stäbchens diente, mit dem man die ganze Figur drehen, und Arme wie Beine hin und her schlenkern lassen konnte¹⁷⁸. Eventuell ist mit der Sitzpuppe TK 58 der Stuhl TK 63 zu verbinden. Puppen sind wohl hauptsächlich als Mädchen-Spielzeug anzusehen¹⁷⁹, jedoch weisen die zuvor besprochenen Gladiatorenfiguren¹⁸⁰ darauf hin, dass auch Buben damit spielten.

¹⁶⁵ ZANKER, Alte, 62–65.

¹⁶⁶ WEEBER, Nachleben, 112 mit Angabe der antiken Quellen.

¹⁶⁷ So auch ZANKER, Alte, 62 f.

¹⁶⁸ KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 185 f. 194; in Bronze kommen sie auch in August vor; ebenda, 86 f. 194 Abb. 43 (das Larariumsinventar umfasst Bronzestatuetten von Merkur, Minerva, einen Zwerg, zwei Schlangentöpfe und einen Räucherkelch).

¹⁶⁹ LANGE, Terrakotten, 112.

¹⁷⁰ LANGE, Terrakotten, 112.

¹⁷¹ Zur Aufstellung von Tierfiguren in Hausheiligtümern s. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 193 Abb. 138. 139; LANGE, Terrakotten, 113: hier treten v. a. Tiere auf, die im privaten und öffentlichen Kult eine Rolle spielten (Hühner, Tauben), sie werden als Ersatz für Votiv- und Opfergaben gedeutet.

¹⁷² Zu Gladiatorenpuppen s. BLECH, Terrakotten, 128 Taf. 54e (Gladiatorenpuppe mit beweglichen Beinen); die Wirkung dieser Kämpfe auf Kinder überliefert bereits Epict. diss. 3,15,5.

¹⁷³ LANG-AUINGER, Gladiatorenkatalog, 105 nimmt an, dass die Gladiatorenterrakotten Personal oder Kindern gehörten, „die auf diesem Weg ihre Eindrücke verarbeitet haben“.

¹⁷⁴ Zur Verwendung als Spielzeug K. HORNING-BERTEMES, Terrakotten aus Demetrias, Demetrias 7 (2007) 90 mit älter. Lit.

¹⁷⁵ Vgl. beispielsweise Sitzpuppen mit beweglichen Armen aus Samos, die vom letzten Viertel des 4. bis ins 2. Jh. v. Chr. datiert werden; zu diesen s. LEYENAR-PLAISIER, Kat. Leiden, 122–126 Nr. 247–256 Taf. 43–44.

¹⁷⁶ Zu solchen Puppen aus Delos und Mykonos s. LAUMONIER, Délos 23, Kat. 404–433 Taf. 44–45.

¹⁷⁷ Puppen, bei denen auch die Beine zu bewegen waren, sind aus dem H 1 und H 2 bekannt: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 16. 31. 35; LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 682 f. B-TK 16 Taf. 297.

¹⁷⁸ LANG-AUINGER, Männliche Puppen aus Ephesos, E. LAFLI – A. MÜLLER (Hrsg.), *Figurines de terre cuite en Méditerranée orientale grecque et romaine. Production et Diffusion, Iconographie et Fonction. Colloque international, 2-6 juin 2007 / Izmir, Turquie. Bulletin de Correspondance Hellénique Supplément* (in Druckvorbereitung).

¹⁷⁹ Vgl. N. MEKACHER, *Matrizengeformte hellenistische Terrakotten, Eretria. Ausgrabungen und Forschungen XII* (2003) 66 f., die dies mit Darstellungen auf attischen Grabstelen begründet, auf denen ausschließlich Mädchen mit diesen Puppen wiedergegeben werden.

¹⁸⁰ BLECH, Terrakotten, 128 Taf. 54e.

3.6 Ausgewählte Fundkomplexe

In diesem Teil der Auswertung werden Terrakotten aus Fundkomplexen der Grabungen unter den jüngsten Böden des Peristylhofs 31a und des Raums 31c sowie aus der Zerstörungsschicht des 3. Jhs. n. Chr. besprochen. Sie wurden ausgewählt, da sie eine aussagekräftige Anzahl von Terrakotten umfassen. Von diesen sind die Stücke aus dem Peristylhof 31a aufgrund der Mitfunde in die späthellenistische Zeit zu datieren. Sie haben vermutlich zum Inventar eines Wohnhauses gehört, das sich von späthellenistischer Zeit bis zur Errichtung der WE 6 im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. auf diesem Areal befunden hat¹⁸¹. Jene aus 31c dürften ihrer chronologischen Stellung zufolge zum Inventar des Hauses in der ersten Wohnphase, im 1. Jh. n. Chr. gehört haben¹⁸². Sie wurden im Zuge von Umbaumaßnahmen in Bauphase II, in frühhadrianischer Zeit, zusammen mit anderen Gegenständen¹⁸³ als Aufschüttungsmaterial verwendet. Die Funde aus der Zerstörungsschicht sind der letzten Wohnphase im 3. Jh. n. Chr. zuzuordnen.

Eine Gegenüberstellung der Terrakotten der unterschiedlichen Wohnperioden soll zeigen, ob, und wenn ja, in welcher Weise, sich das Themenspektrum vom späten Hellenismus bis ins spätere 3. Jh. n. Chr. wandelte.

Die Funde aus den Grabungen im Peristylhof 31a werden aufgrund der jeweiligen Fundkontexte unterschiedlich datiert¹⁸⁴. Ein großer Teil, darunter die Terrakotten **TK 26** bis **TK 35** (Taf. 172–173; 187; 190), sind aus (spät-)hellenistischer Zeit. Sie umfassen folgende Themen: Aphrodite **TK 31**, ein weibliches Köpfchen **TK 26**, eine Puppe **TK 27**, die Gewandfigur **TK 29**, und die Tierfigur **TK 28**. Dass sie als Teil einer Hausausstattung anzusehen sind, ist einerseits deshalb zu vermuten, weil Mauern, Böden und weitere Ausstattungselemente die Existenz eines Wohnhauses in späthellenistischer Zeit auf der Fläche der WE 6 anzeigen¹⁸⁵, andererseits entspricht die Themenzusammensetzung Terrakotten aus hellenistischen Häusern generell¹⁸⁶. **TK 36** bis **TK 49** (Taf. 173–174) besitzen einen *terminus ante quem* in frühhadrianischer Zeit, und sind damit in gleicher Weise zu bewerten, wie die große Anzahl an Terrakotten, die bei einer Grabung in Raum 31c zu Tage kamen¹⁸⁷. Wie diese haben sie vermutlich zum Inventar der ersten Wohnphase der WE 6, im 1. Jh. und frühen 2. Jh. n. Chr., gehört. Neben diesen Stücken haben **TK 50** bis **TK 52** (Taf. 174) den Fundkontexten zufolge einen *terminus ante quem* im 2./3. Jh. n. Chr.; sie werden der Ausstattung des 2. Jhs. n. Chr. zugeordnet.

Die dem Hausinventar des 1. Jhs. n. Chr. zuzuweisenden Funde aus 31c weisen eine ähnliche thematische Zusammensetzung auf wie die späthellenistischen Terrakotten aus den Grabungen in 31a (**TK 1–18**): Vertreten sind unter diesen die Götter Asklepios **TK 6** und Aphrodite (**TK 7–9**), Puppen **TK 2**, Masken (**TK 10–TK 11**) und Tiere (**TK 12–TK 17**); neu sind Porträts **TK 3**, Grotesken **TK 4** und (Genre-)Figuren (**TK 1. TK 5**). Da alle Funde aus 31c einen *terminus ante quem* in der Bauphase II haben¹⁸⁸, bildeten sie vermutlich einen Teil der Hausausstattung der ersten Wohnperiode im 1. Jh. n. Chr. Für eine Zuweisung zum Inventar der WE 6 können mehrere Gründe angeführt werden: Die Terrakotten wurden unter dem Boden des Raumes 31c gefunden, der von Bauphase I bis Bauphase II zusammen mit 31b einen einzigen großen Wohnraum am N-Umgang des Peristylhofes gebildet hatte (Taf. 326). Die unter dem Boden von 31c als Aufschüttungsmaterial verwendeten Objekte – neben den Terrakotten auch Kleinfunde und Keramik (Taf. 196) – stammen vermutlich aus der unmittelbaren Umgebung¹⁸⁹; darüber hinaus sind Themen dargestellt, die von Ausstattungen anderer Wohnhäuser dieser Periode bekannt sind¹⁹⁰. Falls sie, wie zu vermuten ist, zur primären Ausstattung gehörten, stellen sie das beinahe einzige Zeugnis der Skulpturenausstattung der WE 6 dieser Periode dar. Von den Marmorfiguren kommen nämlich nur zwei aufgrund ihrer zeitlichen Stellung als Ausstattungsobjekte in Frage: **S 52**, ein ägyptischer Priester nachsaïtisch-frühptolemäischer Zeit, und **S 58**, ein ideales weibliches Köpfchen des späten Hellenismus oder der frühen Kaiserzeit. Falls die Terrakotten aus 31c an ihrem Fundort aufgestellt waren, könnten sie in den drei Nischen der N-Wand des Großraums 31b/c aufgestellt gewesen sein (Taf. 326), wobei auch eine Platzierung in anderen Bereichen möglich ist. Auch müssen sie nicht zusammen aufgestellt gewesen sein; einige der ca. 22 Figuren könnten aber durchaus ein Ensemble gebildet haben. VERF. denkt hier vor allem an die Götter- und Tierfiguren, da diese auch sonst häufig zu Inventaren von Hausheiligtümern gehören¹⁹¹. Die wenigen bekannten Beispiele von Terrakotten aus Hausheiligtümern der römischen Kaiserzeit setzen sich entweder nur aus Terrakotten oder aus Terrakotten und Statuetten aus Stein zusammen¹⁹². Beispielsweise umfasste ein Hausheiligtum in

¹⁸¹ Zu Strukturen und Funden der späthellenistischen Zeit s. THÜR, Kap. IV.1; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap., X.5; TOBER, Kap. XX; WALDNER, Kap. XV.2.1; RATHMAYR, Kap. XVIII; zu dem auf der Fläche des WE 6 existierenden Wohnhaus s. RATHMAYR U. A., Kap. XXIII.1.

¹⁸² Einige Figuren dieses Fundkomplexes wurden von C. LANG-AUINGER, Aphrodite und Eros im Spiegel späthellenistisch-frühkaiserzeitlicher Wohnausstattung, in: B. FEICHTINGER – G. KREUZ (Hrsg.), Gender Studies in den Altertumswissenschaften: Aspekte von Macht und Erotik in der Antike, IPHIS 4 (2010) 115–134, zusammen mit einem Fundkomplex aus dem H 1 bereits publiziert.

¹⁸³ Auch eine große Menge von Funden aus Metall und Bein wurde in derselben Phase nicht mehr benötigt und als Planierschutt verwendet; dazu RATHMAYR, Kap. XVIII.23; zu weiteren Funden s. WALDNER, Kap. XV.2.3 (Fundkomplex BII/12).

¹⁸⁴ Die Datierung der Terrakotten folgt im Wesentlichen der aus diesen Schichten stammenden Keramik; zu dieser WALDNER, Kap. XV.2.1–2.4.

¹⁸⁵ s. o.

¹⁸⁶ RUMSCHEID, Terrakotten, Kap. III; KREEB, Untersuchungen, 59 f.

¹⁸⁷ s. u.

¹⁸⁸ Zu den Gefäßen dieses Fundkomplexes und ihrer Datierung s. WALDNER, Kap. XV.2.3 (Fundkomplex BII/12).

¹⁸⁹ Zu den Kleinfunden aus dieser Grabung, die sich gut mit anderen Hausinventaren vergleichen lassen RATHMAYR, Kap. XVIII.

¹⁹⁰ Vgl. die bei RUMSCHEID, Terrakotten, angeführten Themen.

¹⁹¹ Vgl. in dieser Hinsicht einige Hausheiligtümer bei KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 248 GF26 Abb. 199, 249 GF27 Abb. 200, 287 GF85 Abb. 250, 314 GF121 Abb. 282.

¹⁹² Zu einem Hausheiligtum in Langon in Gallien, in dem neben einer großen Anzahl von Terrakotten auch zwei Kalksteinstatuetten aufgestellt waren, und das bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr. in Verwendung stand, s. R. SANQUER, Circonscription de Bretagne, Gallia 31, 1973, 353 f. Abb. 2–4; Eine gemeinsame Aufstellung von Terrakotten und Bronzefiguren ist bislang überhaupt nicht belegt; dazu KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 192.

Pompeji des 1. Jhs. n. Chr. ausschließlich Terrakottafiguren, unter diesen Bacchus, Asklepios, Athena, eine Weihende mit Taube in der Hand und eine Taube¹⁹³. In der WE 6 ist dies für das Hausheiligtum in Raum 36e zu beobachten, welches sich mit einer Terrakottabüste, einem Thymiaterion aus Ton und einem kleinen Tonkrug ausschließlich aus Objekten aus Ton zusammensetzte¹⁹⁴.

Ursache für die Entsorgung der Terrakotten, die der ersten Wohnperiode zugewiesen werden, als Aufschüttungsmaterial, waren vermutlich die umfangreichen Umbaumaßnahmen und Neuausstattungen in Bauphase II¹⁹⁵. Wie bereits bei den Skulpturen aus Marmor besprochen, scheinen ab dem 2. Jh. n. Chr. Skulpturen aus diesem Material bevorzugt worden zu sein. Diese Tendenz wird auch dadurch deutlich, dass ab dem mittleren 2. Jh. n. Chr. Themen wie Aphroditefiguren, die im Hellenismus und der früheren römischen Kaiserzeit gerne in Terrakotta hergestellt, und in den Wohnhäusern verwendet worden waren, nun hauptsächlich aus Marmor gefertigt sind.

Hinsichtlich der thematischen Zusammensetzungen fällt auf, dass unter den Terrakotten der jüngsten Wohnphase des 3. Jhs. n. Chr. Aphroditefiguren nicht mehr, und auch Masken nur mehr mit einem Stück vertreten sind. Dem Themenbereich der Liebesgöttin gehören ein Eros und eine Eros-Psyche-Gruppe an (**TK 77. TK 54**). Wie schon unter den hellenistischen und frühkaiserzeitlichen Fundkomplexen kommen auch im Themenspektrum des 3. Jhs. n. Chr. Puppen (**TK 70. TK 58**), Masken (**TK 69**), Grotesken (**TK 64. TK 80**), weibliche und männliche Köpfchen (**TK 59. TK 61. TK 65–66**), Porträts (**TK 60**), und Tiere (**TK 71. TK 78. TK 86. TK 56–TK 57**) vor. Neu sind hingegen ein sog. kauernendes Kind **TK 83**, Harpokrates **TK 75**, und der Gladiator oder Wagenlenker **TK 67**. Von diesen sind Kinderdarstellungen wie **TK 83** in den ephesischen Hanghäusern nicht nur in Terrakotta, sondern auch in Marmor in den jüngsten Ausstattungen des 3. Jhs. n. Chr. vertreten¹⁹⁶. Harpokrates **TK 75** ist als Zeugnis für die Beliebtheit ägyptischer Götter, vor allem im 2. und 3. Jh. n. Chr. zu bewerten. Köpfchen mit Porträtzügen sind auch in dieser Phase äußerst selten, mit **TK 60** ist aber ein äußerst qualitätsvolles, und dadurch sehr gut datierbares Stück erhalten geblieben. Das severische Frauenköpfchen gehört zu den ganz wenigen Terrakotten, für die eine längere Verwendung in der WE 6 nachzuweisen ist. Es dürfte bereits vor Bauphase IV (220/230 n. Chr.) angefertigt, und bis zur Zerstörung des Hauses im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. verwendet worden sein¹⁹⁷.

Abschließend bleibt zu den Terrakotten festzuhalten, dass in der jüngsten Wohnphase im 3. Jh. n. Chr. Götter nicht mehr so zahlreich vertreten sind wie im Hellenismus und der früheren römischen Kaiserzeit, und dass hingegen Themen wie „ägyptische“ Figuren und Gladiatoren bzw. Wagenlenker vermehrt oder überhaupt erstmalig vorkommen. Der Anteil der Terrakotten an der gesamten Skulpturenausstattung war aber weiterhin groß: Der letzten Wohnphase der WE 6 können 87 Marmorskulpturen und 37 Terrakotten zugewiesen werden; die Terrakotten hatten folglich einen Anteil von ca. 30 %, und die Marmorskulpturen von 70 % an der gesamten Skulpturenausstattung.

4 BRONZESKULPTUREN

In der WE 6 wurde keine einzige ganz erhaltene Bronzeskulptur, sondern nur kleinere Fragmente von solchen gefunden¹⁹⁸. Bei diesen handelt es sich um Teile von Großbronzen, darunter vor allem Gewandfragmente, aber auch Finger-, Zehen- und Locken (Taf. 229, B 91 und Taf. 234, B 275–276. 278)). An vielen sind mit kleineren Flickungen Reparaturen zu beobachten, die auch sonst an Bronzeskulpturen vorkommen¹⁹⁹.

Eine Häufung von Bronzeskulpturfragmenten ist für bestimmte Räume in der WE 6 zu festzustellen: Eine größere Anzahl stammt aus dem Marmorsaal 31 (23 Stücke), aus dem Apsidensaal 8 (9 Stücke) und aus dem Peristylhof 31a (20 Stücke). Bei jenen aus dem Marmor- und dem Apsidensaal datieren die Fundkontexte ins 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr., und auch die Hälfte der Fragmente aus dem Peristylhof kann aufgrund der Fundkontexte in diese Zeit gesetzt werden; das gleiche gilt auch für die einzeln aufgefundenen Fragmente aus der Sondage I/73 und aus den Räumen 31b, 32 und 36.

Beschaffenheit der Fragmente und Fundorte lassen vermuten, dass die Bronzen bzw. größere Teile derselben am Fundort zerhackt wurden, um sie an Ort und Stelle einzuschmelzen und weiter zu verwenden²⁰⁰. Ein Beleg dafür, dass man sie in der WE 6 einschmolz, stellen auch die Funde von Schmelztiegeln dar, von denen einer aus dem Apsidensaal 8 stammt und einen *terminus ad/ante quem* im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. besitzt. Da auch die Mehrzahl der Bronzefragmente mit der WE 6 als Wohnhaus zu verbinden ist, und aus Räumen stammt, deren Wände eine Marmorverkleidung besaßen, ist zu vermuten, dass man aus ihnen Haken zur Befestigung der Marmorplatten

¹⁹³ S. ADAMO-MUSCETTOLA, Osservazioni sulla composizione dei larari con statuette in bronzo di Pompei ed Ercolano, in: U. GEHRIG (Hrsg.), Toreutik und figürliche Bronzen römischer Zeit, Akten der 6. Tagung über antike Bronzen 13.–17. Mai 1980 in Berlin (1984) 10 Abb. 2; SEILER, Amorini, 40 Abb. 296 (Zustand des vollständig erh. Lararium 1904).

¹⁹⁴ Zum Inventar gehörte eine weibliche Büste, ein Sarapis-Thymiaterion, eine Lampe und ein Krug; zu diesem Ensemble ausführlich das Unterkapitel 6.4.

¹⁹⁵ s. dazu auch RATHMAYR, Kap. XVIII.

¹⁹⁶ Zu Marmorskulpturen von Kindern aus den Hanghäusern: AURENHAMMER, H 1 Funde, S 10 Taf. 83 S 15 Taf. 86; CHRISTOF, WE 2, 662. 666 B-S 15; CHRISTOF, WE 3 und 5, Skulpturen, A-S 1; zu TK von Kindern: LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 347. 679.

¹⁹⁷ Wahrscheinlich war es zusammen mit anderen Objekten in einer Wandnische des Raumes 36e aufgestellt, s. das Unterkapitel 6.4.

¹⁹⁸ Ganz erhaltene Bronzen, die der Hausausstattung des H 2 zugewiesen werden können, stammen nur aus der WE 2; zu diesen KOWALLECK – RATHMAYR, WE 1 und 2, 605 f.; im H 1 bildete ein lebensgroßes Porträt aus Bronze severischer Zeit einen Teil der Ausstattung der *domus*; zu diesem AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 162 f. S 18 Taf. 88–89.

¹⁹⁹ Zu Flickungstechnik s. F. WILLER, Beobachtungen zur Sockelung von bronzenen Statuen und Statuetten, BJB 196, 1996, 343 f. Abb. 6.

²⁰⁰ Vgl. dazu den Befund aus Munigua bei A. KRUG, Munigua – Der Anfang vom Ende, MM 47, 2006, 154–160 Abb. 1–3.

herstellen wollte bzw. hergestellt hatte. Renovierungsarbeiten im Zuge derer beispielsweise die Platten des Marmorsaals wiederversetzt werden sollten, sind für den Zeitpunkt der Erdbebenzerstörung des Hauses jedenfalls nachweisbar²⁰¹. Aus diesem Grund hat es sich wohl nicht um Bronzestatuen der Ausstattung des Hauses gehandelt, sondern um solche von anderen Standorten. Eventuell sind in ihnen Reste von Statuen zu sehen, die entlang des am H 2 vorbei führenden Embolos aufgestellt waren²⁰².

Tabelle der Bronzestatuenfragmente

FO	Objekt	KatNr	FK
Raum 31b	Fuß	B 8	3. V. 3. Jh. n. Chr.
Peristylhof 31a	2 Statuenbleche	B 74–75	3. V. 3. Jh. n. Chr.
	5 Statuenbleche	B 91–95	wsl. 3. V. 3. Jh. n. Chr.
	Ofensau / Gußtiegel	B 103	3. Viertel 3. Jh. n. Chr. bis spätantik
	2 Statuenbleche	B 106–107	3./4. Jh. n. Chr.
	10 Statuenbleche	B 116–125	4./5. Jh. n. Chr.
Raum 36	Schlacke	B 168	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
Apsidensaal 8	Statuenblech	B 179	3. V. 3. Jh. n. Chr.
	Ofensau/Gußtiegel	B 180	3. V. 3. Jh. n. Chr.
	Statuenblech	B 204	3./4. Jh. n. Chr.
	2 Statuenbleche	B 205–206	3./4. Jh. n. Chr.
	Statuenblech	B 207	3./4. Jh. n. Chr.
	2 Statuenbleche	B 227–228	4./5. Jh. n. Chr.
	Schlacke	B 234	spätantik-selçukisch
Marmorsaal 31	4 Statuenbleche	B 256–259	3. Jh. n. Chr.
	2 Zehen, Haarlocke, 4 Statuenbleche	B 275–276 und B 278–282	3. V. 3. Jh. n. Chr.
	Finger	B 277	3. V. 3. Jh. n. Chr.
	6 Statuenbleche	B 372–377	1. Jh. n., sehr viel 3. V. 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik-selçukisch
	Statuenblech	B 378	1. Jh. n., sehr viel 3. V. 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik-selçukisch
	2 Statuenbleche	B 395–396	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
	Schlacke	B 397	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
	Ofensau / Gusstiegel	B 416	Spätantik
Raum 32	Schlacke	B 425	3. V. 3. Jh. n. Chr.
Sondage I/73	Statuenblech	B 442	spätantik / byzantinisch

5 GEGENÜBERSTELLUNG VON SKULPTUREN AUS MARMOR ZU TERRAKOTTAFIGUREN

Untersuchungen von Wohnhäusern, in denen neben den Steinskulpturen auch die Terrakotten bei der Gesamtanalyse berücksichtigt werden, sind selten²⁰³. Wenn eine solche erfolgte, dann zeigte sich, wie beispielsweise bei den hellenistischen Häusern von Priene und Delos, dass sich die Skulpturenausstattungen von hellenistischen Häusern aus Skulpturen unterschiedlichen Materials zusammensetzten. Das gleiche Bild bieten nun auch die jüngsten Ausstattungen der Wohneinheiten des H 2, da hier Terrakotten und Skulpturen anderen Materials im Schutt der Erdbebenzerstörung des 3. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. zusammen aufgefunden wurden. Die Funde belegen zudem eine über mehrere Jahrhunderte andauernde Kontinuität im Ausstattungsverhalten mit Skulpturen.

Während in der WE 6 die Marmorskulpturen ausschließlich im Zerstörungsschutt gefunden wurden, stammen viele Terrakotten aus den in der WE 6 durchgeführten archäologischen Grabungen. Jene aus der Grabung in Raum 31c gehörten vermutlich zum primären Inventar

²⁰¹ THÜR, Kap. IV.6.

²⁰² Von den Statuen, die den Embolos säumten, blieben meist nur die Statuenbasen erhalten; diese belegen aber, dass die Statuen mehrheitlich aus Bronze waren, und auch, dass die Statuen im Gegensatz zu den Basen des Öffteren ausgetauscht, und durch andere Statuen ersetzt wurden; s. M. AURENHAMMER – A. SOKOLICEK, The Remains of the Centuries. Sculptures and Statue Bases in Late Antique Ephesus.

The Evidence of the Upper Agora, Ann Arbor, in: O. DALLY – C. RATTÉ (Hrsg.), Proceedings of the Symposium “Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity” (Michigan 2008), Kelsey Museum Publications (Ann Arbor, in Druck).

²⁰³ Vgl. beispielsweise KREEB, Untersuchungen, 57 f.; RUMSCHEID, Terrakotten, 393 f.

des Hauses im 1. Jh. n. Chr.²⁰⁴, eventuell zusammen mit zwei Marmorstatuetten (**S 52. S 58**). Alle anderen Marmorskulpturen stammen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. Geht man davon aus, dass sie zum Zeitpunkt ihrer Herstellung ins Haus kamen, dann waren Marmorskulpturen über längere Zeiträume in Verwendung, ein Merkmal, das auch bei den WE 1, 2 und 4 des H 2 ebenso wie generell bei Hausausstattungen festzustellen ist²⁰⁵.

Die Fundkontexte der Grabungen in der WE 6 aus denen Terrakotten stammen, werden anhand der Mitfunde (Keramik, Glas, Münzen) unterschiedlich, in einem zeitlichen Rahmen vom Hellenismus bis ins 3. Jh. n. Chr. datiert. Deshalb kann auch das Merkmal, Terrakotten über kürzere Zeiträume zu verwenden als Steinskulpturen kein zeitliches, sondern ein allgemein verbreitetes sein. Zurückzuführen ist dies wohl darauf, dass Terrakotten weniger geschätzt wurden als Skulpturen aus Stein und Bronze, was sich auch darin zeigt, dass letztere für eine Weiterverwendung repariert wurden²⁰⁶. Die Terrakotten der Grabung in 31c und aus dem Schutt der Zerstörung belegen aber, dass man diese Figuren trotz ihrer Zerbrechlichkeit zumindest über mehrere Jahrzehnte verwendet hatte.

Die Fundorte und wahrscheinlich auch die Aufstellungsorte der Marmorskulpturen und Terrakotten der jüngsten Wohnphase im 3. Jh. n. Chr., sind mit den Hauptwohnräumen Apsidensaal 8, Marmorsaal 31, Peristylhof 31a, und den 36er-Räumen dieselben. Dass Skulpturen unterschiedlichen Materials ein Ensemble bilden konnten, wird durch Statuetten aus Hausheiligtümern der römischen Kaiserzeit belegt²⁰⁷. Dies zeigt aber auch, dass Terrakotten nicht generell als billigere Skulpturen-Variante anzusehen sind. Im Gegenteil belegen die Funde aus den Hanghäusern von Ephesos, dass sie neben den Skulpturen anderen Materials einen wesentlichen Anteil an der figürlichen Ausstattung auch in den Domizilen der wohlhabenden Bevölkerung bildeten.

Im Folgenden werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die zwischen den Skulpturen der beiden Materialgruppen bestehen, näher beleuchtet. Unterschiede sind bei den Formaten zu beobachten: Während die Terrakotten eine durchschnittliche Höhe von 20 cm hatten, kommen bei der Marmorplastik neben diesem Statuettenformat auch Unterlebens- und Lebensgröße vor²⁰⁸. Das Porträtköpfchen aus Terrakotta **TK 60** gehörte wahrscheinlich zu einer Büste, die, wie die Mehrzahl der Porträtbüsten anderen Materials aus dem H 2, eine Höhe von ca. 15–20 cm aufwies²⁰⁹. Von dieser durchschnittlichen Höhe der Büsten aus dem H 2 weichen die lebens- bis leicht überlebensgroßen, marmornen Porträtbüsten aus der WE 6 aber ab, was vermutlich mit der Größe dieser WE im Vergleich zu den anderen Wohneinheiten im H 2, und dem damit einhergehenden größeren Repräsentationsanspruch der Besitzer zu erklären sein dürfte.

Unterschiede sind aber auch bei der Themenwahl festzustellen: Während sich die Plastik aus Marmor vor allem aus Götterfiguren und Porträts zusammensetzt, sind unter den Terrakotten mit Tieren, Masken, Grotesken/Karikaturen, Puppen und Gladiatoren dort nicht vorhandene Themen vertreten. Da dies auch bei den Skulpturenausstattungen der anderen Wohneinheiten des H 2 so ist, kann davon ausgegangen werden, dass bestimmte Darstellungsinhalte ausschließlich in einem bestimmten Material hergestellt wurden. Andere Themen, wie beispielsweise Aphroditen und Porträts kommen hingegen sowohl in Terrakotta als auch in Marmor vor. Jedoch treten Aphroditedarstellungen aus Terrakotta nur bis ins frühe 2. Jh. n. Chr. auf, während solche aus Marmor noch in den Ausstattungen des 3. Jhs. n. Chr. in einer größeren Anzahl vorkommen.

Bestimmte Themen ausschließlich in einem bestimmten Material herzustellen, dürfte aber nicht nur vom Thema, sondern auch von der Funktion abhängig gewesen sein²¹⁰. Beispielsweise war bei den zum Aufhängen bestimmten Figuren Terrakotta wahrscheinlich deshalb das bevorzugte Material, da es leicht ist und sich deshalb gut für diese Verwendung eignete²¹¹. Die Herstellung von Gladiatorenfiguren in Ton dürfte mit ihrer Funktion als Spielzeug und eventuell auch als Fanartikel zu begründen sein. Warum hingegen Aphroditefiguren aus Marmor bis ins 3. Jh. n. Chr. beliebt waren²¹², hingegen solche aus Ton spätestens ab dem früheren 2. Jh. n. Chr. nur mehr selten vorkommen²¹³, kann vorerst nicht eindeutig beantwortet werden. Eine Ursache mag aber darin bestehen, dass sich der Geschmack der

²⁰⁴ Dazu das Unterkapitel 3.6.

²⁰⁵ RATHMAYR, WE 1, Skulpturen; CHRISTOF, WE 2.

²⁰⁶ An mehreren Marmorstatuetten der WE 6 sind Dübel vorhanden, die aufgrund der geringen Größe der Figuren nur Reparaturen sein können; es handelt sich um die Statuetten **S 5. S 23. S 24. S 59. S 65**.

²⁰⁷ KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 191 f., die für die Inventare von Hausheiligtümern der römischen Kaiserzeit feststellt, dass Figuren aus Bronze zwar mit solchen anderen Materials aufgestellt wurden, nicht jedoch mit Terrakotten; letztere wurden aber mit Figuren aus Stein kombiniert, wobei darauf hinzuweisen ist, dass nur wenige Aufstellungskontexte von TK in Wohnhäusern der römischen Kaiserzeit bekannt sind.

²⁰⁸ Zu den Größen s. die Unterkapitel 2.3 und 3.3; zu den anderen bereits publizierten WE des H 2 s. RATHMAYR, WE 4; CHRISTOF, WE 2.

²⁰⁹ Vgl. die aus der WE 1, 2 und 4 stammenden Porträtbüsten; zu diesen RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 335 f. 342 A-S 6 Taf. 154; RATHMAYR, WE 4, S 7. S 12; CHRISTOF, WE 2, 665 f. 667 B-S 9. B-S 10. B-S 11. B-S 24. B-S 25. B-S 26 Taf. 284 f. und 292; hinsichtlich der Größe bilden jedoch eine Büste aus der WE 1 und fast alle aus der WE 6 stammenden Porträtbüsten eine Ausnahme, da sie lebens- bis überlebensgroßes Format besitzen, dazu RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 342 A-S 9 Taf. 154.

²¹⁰ Eine Abhängigkeit zwischen gewähltem Material, der Größe und der Funktion von Skulpturen nimmt auch STÄHLER, Formats, 54 an.

²¹¹ Vgl. RUMSCHEID, Terrakotten, 394, der die Wahl des Materials auch auf unterschiedliche Funktionen zurückführt.

²¹² Zu Aphroditefiguren aus den Hanghäusern: RATHMAYR, WE 4, S 9. S 14; CHRISTOF, WE 2, 663 f. 667 B-S 20 Taf. 289; AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 64. S 72. S 77.

²¹³ Von den bisher untersuchten Wohneinheiten im Hanghaus 1 und Hanghaus 2, weisen bis auf zwei Figuren alle anderen einen Fundkontext auf, der nicht später als in flavische Zeit datiert wird. Von den beiden Ausnahmen besitzt eine einen Fundkontext, der in die traianische Zeit datiert wird, jener der anderen reicht vom 1. bis ins 3. Jh. n. Chr.; s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 1. TK 5. TK 6. TK 43. TK 51. TK 59. TK 68. TK 81; LANG-AUINGER, WE 1 und 2, 354 A-TK 26 und A-TK 27 Taf. 159; RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, A-TK 8 und B-TK 1; in der Wohneinheit 6 wurden bei Grabungen unter den jüngsten Böden folgende Terrakotta-Aphroditen gefunden: TK 7, TK 8, TK 9 und TK 47, die den Fundkontexten zufolge alle einen *terminus ad* bzw. *ante quem* in Bauphase II haben.

Hausbesitzer der WE 6 in Bezug auf das Material insofern geändert hatte, als man ab dem 2. Jh. n. Chr. für das Gros der im Haus aufgestellten Skulpturen Marmor bevorzugte. Diese Vorliebe lässt sich unter den Ausstattungen der ephesischen Hanghäuser am besten durch zwei Heros Equitans-Reliefs veranschaulichen, von denen das eine aus Terrakotta zur Ausstattung eines späthellenistischen Peristylhauses gehörte, während das andere aus Marmor einen Teil der Ausstattung der kaiserzeitlichen WE 2 bildete²¹⁴. Diese sich im Laufe der früheren Kaiserzeit entwickelnde Vorliebe für Marmorskulpturen dürfte auch dazu geführt haben, dass sich die ephesischen Koroplasten in der mittleren und späteren Kaiserzeit auf bestimmte Themen wie Gladiatoren und Karikaturen spezialisiert hatten, während andere Darstellungen wie Götterfiguren von ihnen nicht mehr, oder in einer weit geringeren Menge produziert wurden. Um jedoch festzustellen, ob die hier angestellten Überlegungen auch allgemeiner Natur sind, bedürfte es einer größer angelegten Untersuchung auf Grundlage einer breiteren Materialbasis gut datierter Stücke²¹⁵.

6 DIE SKULPTURENAUSSTATTUNG DER EINZELNEN RÄUME

6.1 Einleitung

In diesem Kapitel werden Skulpturen aus der WE 6 besprochen, die bestimmten Räumen, und ganz konkreten Standorten zugewiesen werden können. Während die wenigen, die in Bodennähe gefunden wurden, am Fundort aufgestellt gewesen sein dürften, werden die Skulpturen aus dem Schutt und Füllschutt aus diesen Überlegungen ausgeschlossen, da sie auch zur Ausstattung der Obergeschosse gehört haben können²¹⁶.

6.2 Peristylhof 31a

In Bauphase II wurde in die S-Kolonnade des Peristylhofes 31a ein schmales Brunnenbecken eingebaut (Taf. 38; 328). Seine Rückwand besteht aus marmornen Schrankenplatten, die zwischen den Säulen errichtet sind²¹⁷. Die Platten sind in der Mitte jeweils als pfeilerartige Vorsprünge mit Kopf- und Fußprofil ausgebildet, und erwecken den Eindruck hoher Statuenbasen²¹⁸ (Taf. 19.10; 88.31). Eine auf der Rückwand des Brunnens angebrachte Inschrift erlaubt die Rekonstruktion von Skulpturen auf dieser Brüstung. Der Text, der sich an Dionysos und seinen Priester C. Flavius Furius Aptus richtet²¹⁹, ist auf den oberen beiden Profilleisten der zentralen Schrankenplatte angebracht²²⁰ (Taf. 5.15; 126, IST 1). Außerdem sind auf der Oberseite der Brüstung, jeweils über den als Statuenpfeilern ausgeführten mittleren Abschnitten, Dübel, Haken und weitere Bearbeitungsspuren vorhanden, die eine Aufstellung von Skulpturen anzeigen²²¹ (Taf. 20.12; 24.6). Hinter diesen Standorten ist noch auf eine durchgehende Nut hinzuweisen, in der ein Gitter rekonstruiert wird, das den vorderen Bereich des Peristylhofes 31a vom seinem S-Umgang trennte²²². Ihre Höhe wird durch eine farbige Rahmenleiste an der Außenseite der Marmortür im W-Umgang angezeigt, die bis zum Türsturz reicht²²³ (Taf. 345.27). Am zentralen Standort legen Haken und Eisenstifte sowie eine kreisförmige gröbere Bearbeitung der Oberfläche die Aufstellung einer runden Basis nahe²²⁴. Diese kann einen max. Durchmesser von 23 cm gehabt haben. Aufgrund ihrer Größe würden die runden Büstenfüße nur **S 85** (Taf. 165) und **S 86** (Taf. 165) aus der WE 6 in Frage kommen, jedoch fehlen bei diesen die seitlichen KL, die die hier aufgestellte Basis am Fußprofil aufgrund der noch vorhandenen Klammerreste am Standort gehabt haben müsste. Auf den seitlichen Positionen dürften der unregelmäßigen Anordnung der Klammer- bzw. Dübellöcher zufolge jedoch keine Büsten, sondern schmale Plinthen mit einer max. Länge von 67 cm und einer max. Tiefe von ca. 17 cm gestanden haben. Diese mögliche Größe der Plinthen lässt unterlebensgroße Statuen vermuten. Inschrift und Aufstellungsspuren lassen daher im Zentrum eine Büste des Hausherrn Furius Aptus und an den seitlichen Standorten Statuen des Dionysos

²¹⁴ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 229–232 Taf. 163; CHRISTOF, WE 2, 657 f. 665 S 1 Taf. 280.

²¹⁵ Eine Gesamtauswertung aller Skulpturen aus den Hanghäusern von Ephesos ist nach Abschluss der Publikationen aller WE geplant. Diese wird natürlich auch die Ergebnisse des H 1 mitberücksichtigen. Andere kaiserzeitliche Wohnhäuser mit einer Skulpturenausstattung, die sowohl Marmor- als Terrakottaplastik umfasst, sind VERF. bislang nicht bekannt.

²¹⁶ Zum OG THÜR, Kap. III.3 und III.4.

²¹⁷ THÜR, Kap. III.2.5, IV.3.A und X.4.1.3.

²¹⁸ Vgl. beispielsweise die beiden Statuenbasen in Raum 36, deren Kopfprofil mit jenem der Brunnenbalustrade teilweise exakt übereinstimmt: so sind die obersten beiden Profile völlig identisch; sie setzen sich aus einer vorspringenden schmalen, und einer zurückspringenden breiteren Leiste zusammen, die obersten Ecken der Basen werden durch Viertelkreise akzentuiert. Die Statuenbasen aus Ephesos werden von A. SOKOLICEK bearbeitet und zusammen mit den Porträts aus Ephesos publiziert.

²¹⁹ TAEUBER, Kap. XII, IST 1; D. KNIBBE – B. İPLİKÇİOĞLU, ÖJh 53, 1981/82, 112 Nr. 79 (IvE 1267; InvNr. 3912): „*Der bakchische Dionysos vom Berge „vor der Stadt“ und sein Priester C. Flavius Furius Aptus*“.

²²⁰ Zu C. Fl. Furius Aptus und seiner Familie s. RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

²²¹ Für Diskussionen zur Interpretation des Befundes danke ich Paul PINGITZER und Alexander SOKOLICEK sehr herzlich.

²²² Dazu ausführlich THÜR, Kap. IV.3.A und VII.4.1.3.

²²³ Die Abschränkung hatte demnach dieselbe Höhe wie die Türe; dazu ausführlich THÜR, Kap. IV.3.

²²⁴ In den beiden seitlichen Löchern befanden sich Klammern, mit denen die Büste am Standort befestigt war, während die vorderen Eisen-Stifte wohl ein nach vorne Kippen der Büste verhindern sollten. Die Position der Klammern stimmt mit der Lage von KL auf der RS eines Büstenfußes aus Ephesos (EM 742+2359) überein, was darauf hinweist, dass diese Art der Befestigung von Büsten am Aufstellungs-ort zumindest nicht singulär war.

bzw. aus dem Umkreis dieses Gottes annehmen²²⁵. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass am zentralen Standort eine Büste des Dionysos stand, wofür die Nennung des Gottes am Anfang der Inschrift ins Treffen geführt werden könnte. Dass hier aber wohl doch eher eine Büste des Hausherrn aufgestellt war, wird dadurch nahe gelegt, dass auch er in der Inschrift im Nominativ steht und alle Büsten aus den Hanghäusern von Ephesos mit Porträts und nicht mit idealen Darstellungen verbunden waren²²⁶; darüber hinaus ist zumindest seit dem späten Hellenismus zu beobachten, dass sich Hausbesitzer gerne in ihren Häusern und zwar den Eingängen gegenüber in Statuen bzw. Büsten und Inschriften den Besuchern präsentierten²²⁷. H. VETTERS²²⁸, der Ausgräber der WE 6, gab im Grabungsbericht folgende wichtige Information: „Einst stand auf der Platte eine Statuette des Dionysos, von der noch Bruchstücke gefunden wurden“. Leider fehlt jedoch sowohl eine genaue Beschreibung dieser Fragmente, als auch eine Angabe von Fundnummern. Aus diesem Grund ist eine eindeutige Identifizierung mit Skulpturenfragmenten aus dem Peristylhof nicht möglich. In Frage kommt aber, dass es sich bei der Hand einer unterlebensgroßen Statue **S 10**, die eine Weintraube hält (Taf. 147), um eines dieser Fragmente handelt. Ferner könnte auch die aus dem Peristylhof stammende, unterlebensgroße Statue eines Satyrn **S 20** (Taf. 148) hier gestanden haben.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass die rekonstruierten Skulpturen – Büste des Furius Aptus und die unterlebensgroßen Statuen des Dionysos – mit der darunter angebrachten Inschrift auf das Vestibül 31c ausgerichtet waren, von dem die Wohnebene ab Bauphase II zugänglich war²²⁹ (Taf. 328). Sie machten unmittelbar beim Betreten des EG auf den Hausherrn und sein Amt als Dionysospriester aufmerksam²³⁰.

In Bauphase IV um 230 n. Chr. fanden im Haus Umbauten statt, die Auswirkungen auf die Statuenaufstellung auf der Brunnenbrüstung hatten. Im Bad, das man in Bauphase II in den O-Umgang des Peristylhofes 31a eingebaut hatte, wurde im Baderaum M3 in Bauphase IV ein Bassin errichtet²³¹, das den östlichen Abschnitt der Brunnenbrüstung mit der hier rekonstruierten Statue verdeckte (Taf. 23.4; 332). Es kann davon ausgegangen werden, dass man die Statue entfernt hatte, eventuell war für sie ein neuer Standort geschaffen worden. Als solcher kommt die in Bauphase IV in Raum 31b errichtete Aedicula in Frage²³² (Taf. 63), da hier weiterhin ein Bezug zu den Statuen auf der Brunnenbrüstung dadurch gegeben gewesen wäre, dass Aedicula und westlicher Standort am Brunnen miteinander fluchten.

Generell stellten die Peristylhöfe für die Selbstdarstellung der Hausbesitzer wichtige, da häufig frequentierte Bereiche dar²³³. Sie waren durch ihre zentrale Lage und direkte Verbindung mit dem Hauseingang für eine Aufstellung von Statuen prädestiniert. Statuenehrungen von Hauseigentümern im Peristylhof und in anderen Wohnräumen sind aber kein auf die römische Kaiserzeit begrenztes Phänomen, sondern bereits für hellenistische Häuser belegt²³⁴. Standen sie im Hof, waren sie fast immer axial auf den Eingang ausgerichtet. Die Bildwerke sollten zusammen mit Inschriften die Besucher, unmittelbar nach Betreten, auf den sozio-politischen Status der Hausbesitzer aufmerksam machen. Neben den auf Inschriftenbasen errichteten Porträtstatuen im öffentlichen Raum, stellten jene in Wohnhäusern einen weiteren wichtigen Schauplatz der Repräsentation der Eliten dar²³⁵. Als die besten Standorte für Bildnisstatuen können öffentliche Plätze und Straßenzüge gelten²³⁶, und somit jene Orte innerhalb der Städte, an denen sich der meiste Publikumsverkehr abspielte.

Im Folgenden werden die Skulpturenfunde aus dem Peristylhof 31a vorgestellt, bei denen es sich ausschließlich um Schuttfunde handelt. Aus diesem Grund ist nicht eindeutig feststellbar, ob die Skulpturen zur Ausstattung des EG oder OG gehörten. Das gilt etwa für die Terrakotten eines Dionysos **TK 53**, Eros **TK 54**, einer Robbe **TK 56**, und eines Pferdchens **TK 57** (Taf. 174–175). Der lang gewandete Dionysos **TK 53** (Taf. 174) steht eventuell in einem Zusammenhang mit C. Fl. Furius Aptus, dem Hausbesitzer in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. Falls diese Terrakotte, wie auch für einige Terrakotten aus der WE 6 nachweisbar²³⁷, über einen längeren Zeitraum zum Inventar des Hauses gehörte, könnte ihre Aufstellung auf das Dionysos-Priesteramt des Furius Aptus zurückzuführen sein. Eine solche

²²⁵ In den IvE 1267 wird diese Inschrift nur auf eine Dionysosstatue bezogen; ebenso L.-A. TOUCHETTE, The dancing maenad reliefs. Continuity and change in Roman copies, BICS Suppl. 62 (1995) 54. 56, die in der Inschrift eine Weihung des C. Fl. Furius Aptus an Dionysos sieht; jedoch stehen sowohl der Gott als auch sein Priester C. Fl. Furius Aptus im Nominativ, weshalb die Inschrift sowohl eine Ehrung an den Gott als auch an den Furius Aptus darstellt.

²²⁶ Für Ephesos s. AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde; AURENHAMMER, Skulpturen, mit Ausnahme von Nr. 130 Taf. 90a, eines auf einer zylindrischen Basis sitzenden (Dionysos-)Kindes aus der hadrianisch-antoninischen Periode.

²²⁷ s. dazu u. Unterkap. 7.2.

²²⁸ H. VETTERS, AnzWien 117, 1980, 259.

²²⁹ Während der Eingang in die Wohnebene in Bauphase I in der NO-Ecke des Peristylhofes lag, führte ab Bauphase II der Stiegenaufgang ins nun neu geschaffene Vestibül 31c, von dem man den S-Umgang des Hofes betrat; dazu ausführlich THÜR, Kap. IV.3.A.

²³⁰ Vgl. dazu KREEB, Untersuchungen, 33–37, der darauf verweist, dass auch in einigen delischen Wohnhäusern die statuarische Ausstattung weniger auf den Hof, als vielmehr auf die Eintretenden ausgerichtet war.

²³¹ THÜR, Kap. IV.5.A.

²³² Zu Standorten von Skulpturen im Raum 31b/c s. das Unterkapitel 6.7; zur Errichtung der Aedicula s. THÜR, Kap. IV.5.A.

²³³ Bereits für die hellenistischen Häuser von Delos sind Porträtstatuen für die Peristylhöfe und andere Räume im EG und OG belegt, dazu KREEB, Untersuchungen, 15–33. 47–49 Tab. I–III; für die Ausstattungen in den Häusern Pompejis sind auf

Besitzer zu beziehende Bildnisse im Atrium, und im Eingangsbereich zum Tablinum zu beobachten; dazu WELCH, portrait Sculpture, 572; für die kaiserzeitlichen Villen Italiens sind unterschiedliche Aufstellungsorte, darunter auch *sacella* und Gärten, belegt; dazu NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 81–83. 120; zu statuarchischen Ehrungen in Wohnhäusern auch ECK, Ehrungen, 359–376.

²³⁴ Dazu ausführlich das Unterkapitel 7.2; eine axiale Ausrichtung von Statuen auf Eingänge beschränkt sich nicht nur auf Porträtstatuen, sondern ist auch für die Idealplastik belegt, wie die Statue einer Artemis in einem Wohnhaus auf Delos zeigt; s. KREEB, Untersuchungen, 34 f Abb. 2.7; 2.8; TRÜMPER, Delos, 283 Kat. 68 Abb. 67.

²³⁵ In Rom bildeten die Wohn- und Vereinshäuser überhaupt die einzigen Orte, an denen sich die sozio-politische Ober- und Mittelschicht präsentieren konnte, da hier der öffentliche Raum dem Kaiser und seiner Familie vorbehalten war; dazu ECK, Ehrungen, 376, der in seiner Studie zu statuarchischen Ehrungen die Situation in Rom jener außerhalb der Hauptstadt gegenüberstellt, und zu dem Ergebnis kommt, dass „dieser [in Rom festzustellende] „Rückzug“ ins Private weder bei Senatoren noch Rittern, noch bei sonstigen munizipalen Größen in vergleichbarem Umfang festzustellen“ sei; „Im Gegenteil, das Forum und sonstige öffentliche Plätze bzw. Gebäude einer Stadt scheinen die bevorzugten Orte für statuarchische Repräsentation geblieben zu sein,...“.

²³⁶ So war auch die Mehrzahl der Statuenehrungen für Mitglieder der Familie des C. Fl. Furius Aptus an zentralen Orten im öffentlichen Bereich der Stadt errichtet worden; s. RATHMAYR, Furius Aptus, Kap. 3.1 Tab. 1.

²³⁷ s. dazu das Unterkapitel 3.6.

Verbindung scheint deshalb überlegenswert, weil Darstellungen des lang gewandeten Gottes in der römischen Kaiserzeit selten sind, und diese Erscheinungsform auf seine Rolle als Festgott und Schirmherr der Techniten – einem von Dionysospriestern geleiteten Verein – hinweist²³⁸.

Dionysos war aber nicht nur in dieser Terrakottafigur präsent, sondern auch in Marmorskulpturen aus dem Peristylhof. Es handelt sich um die Miniaturherme eines jugendlichen Dionysos **S 9**, die vermutlich auf eine Dionysosstatue zu beziehende Hand mit Traube **S 10** und einen Satyr **S 20** (Taf. 148). Außerdem können dem Peristylhof 31a die Statuetten eines Fischers **S 12**, eines Herakles **S 14**, einer Aphrodite **S 7** sowie eine weitere Darstellung dieser Göttin **S 19** (Taf. 146–148) zugewiesen werden. Während **S 10** und **S 20** wie bereits festgestellt, auf der Brunnenbrüstung gestanden haben können, ist für die Statuette des Fischers **S 12** eine Aufstellung auf der Beckeneinfassung in Betracht zu ziehen²³⁹.

Zusammenfassend ist für den Peristylhof 31a festzuhalten, dass ab Bauphase II ein Skulpturenprogramm rekonstruiert werden kann, das auf die Einflussnahme des Eigentümers C. Fl. Furius Aptus zurückzuführen ist, der in einer Inschrift und wahrscheinlich auch einer Porträtbüste geehrt war. Von allen Inschriften, die Furius Aptus nennen, geht jedoch nur aus jener am Brunnen in 31a hervor, dass er ein Dionysos-Priesteramt ausübte²⁴⁰. Aus diesem Grund wird erwogen, ob nicht in Zusammenhang mit einem Dionysosverein stehende Aktivitäten in der WE 6 stattfanden²⁴¹. Zu Seiten der Büste des Hausherrn werden der Inschrift zufolge Statuen des Dionysos bzw. solche mit Themen aus dem Umkreis des Gottes rekonstruiert. Sie dienten der Selbstdarstellung des Hausherrn und wiesen auf den hohen sozio-politischen Status der Besitzerfamilie hin.

6.3 RAUM 36

Der vom S-Umgang des Peristylhofes zugängliche Raum 36 bestand als Hof schon in Bauphase I²⁴². Er erschloss den Vorgängerraum des Apsidensaales 8 im Süden, und die Räume 36a und 32a im Westen²⁴³ (Taf. 326). Ab Bauphase III im mittleren 2. Jh. n. Chr. handelt es sich um einen quadratischen, mit einem Kreuzgewölbe überdeckten Raum, in dessen Zentrum ein großes, marmorverkleidetes Bodenwasserbecken installiert war²⁴⁴ (Taf. 71.13; 83.7; 330; 336.4; 339.14; 343.21). Die Wände waren in der Sockelzone mit grünem Cipollino verde und in der Hauptzone mit violetter Pavonazetto verkleidet, die Oberzonen mit Architekturmalerei geschmückt²⁴⁵. Von hier zugänglich waren die repräsentativen Räume 8, 31 und 36a, zu denen Raum 36 einschließlich seiner Gesamtausstattung auch in Wechselwirkung stand²⁴⁶. Besonders hervorgehoben war der, gegenüber dem Haupteingang von 36 liegende, zentrale Eingang in den Apsidensaal 8 (Taf. 71.13; 343.21): Einerseits führt eine fast die ganze Breite der S-Seite einnehmende Treppe auf das etwas höhere Niveau des Saales, andererseits wurden in Bauphase III zu beiden Seiten dieses Aufgangs mittelhohe, rechteckige Statuenbasen mit Kopf- und Fußprofil errichtet²⁴⁷ (Taf. 30.24; 50), die an ihrer Vorderseite Inschriften²⁴⁸ trugen. Während C. Fl. Furius Aptus in der Inschrift am Brunnen im Peristylhof 31a mit seinem vollen Namen angesprochen und in seiner Funktion als Dionysospriester geehrt wird, wird er in diesen Texten als Gaius und auf seine Rolle als Gast bzw. Gastgeber angesprochen²⁴⁹. Der Standort der Statuenbasen im Eingangsbereich in den Apsidensaal 8 und der Inhalt der Inschriften sind nicht zufällig, sondern mit der Funktion des Saales als Ort von *convivia* zu interpretieren. Der intime Charakter der Inschrift, die Furius Aptus nennt, lässt vermuten, dass es sich bei diesem Teil des Hauses um einen weniger offiziellen Bereich handelte, der nur einem ausgesuchten Besucherkreis offen stand. Die Inschriftenbasen trugen Statuen der in beiden Texten gepriesenen Aphrodite²⁵⁰. Sie waren aus Marmor, wie durch die Dübellöcher zur Befestigung von Plinthen auf ihren Oberseiten angezeigt wird²⁵¹ (Taf. 50.30, 32, 35, 37). Die Statuen standen vor den Wandverkleidungsplatten aus violetter Pavonazetto der Haupt-

²³⁸ Kleiner Pauly 5 (1979) 553 f. s. v. Technitai (W. H. GROSS).

²³⁹ Vgl. auch die Figur eines Fischers aus der WE 4, die in den Bauphasen II und III am Bodenwasserbecken im Hof 21 stand; dazu RATHMAYR, WE 4, 225 mit Anm. 276; S 1 Taf. 137; generell zur Aufstellung von Fischerfiguren LAUBSCHER, Fischer, 88; A. FRAZER, The Roman Villa and the Pastoral Ideal, in: J. D. HUNT (Hrsg.), The Pastoral Landscape (1992) 52; vgl. auch eine sitzende Bronzestatue eines Fischers an einem Brunnen, in einem Haus in Pompeji (VI 8, 23) bei W. F. JASHEMSKI, The Gardens of Pompeii 2 (1993) 136 Abb. 149. 150. 152; zu einer Gruppe von zwei Fischerfiguren, Museo Ostiense Inv.-Nr. 1110, aus der Case a Giardino (Reg. III, Is. IX): M. A. RICCIARDI – V. SCRINARI, La civiltà dell'acqua in Ostia Antica 2 (1996) 116 Abb. 203.

²⁴⁰ Dazu ausführlich RATHMAYR, Furius Aptus.

²⁴¹ s. dazu A. SCHÄFER, Dionysische Gruppen als ein städtisches Phänomen der römischen Kaiserzeit, in: J. RÜPKE (Hrsg.), Gruppenreligionen im römischen Reich (2007) 162–164; THÜR, Stadtpalast, 1057–1072; THÜR, Kap. XXIII.4.

²⁴² THÜR, Kap. IV.2.A.

²⁴³ Dazu ausführlich THÜR, Kap. IV.2.

²⁴⁴ THÜR, Kap. IV.4.A.

²⁴⁵ ZIMMERMANN, Kap. XI.1.11; KOLLER, Kap. IX.3.7 und 4.1.

²⁴⁶ Vgl. dazu RATHMAYR, Atria; THÜR, Kap. XXIII.2.3.

²⁴⁷ THÜR, Kap. III.2.15 und IV.4.A; zur Typologie von Statuenbasen: FILGES, Skulpturen, 93 f mit älterer Lit.

²⁴⁸ TAEUBER, Kap. XII, IST 2 und 3; MERKELBACH – STAUBER, Steinepigramme, 326 Kat. 03 / 02 / 39 Ephesos: „Sei begrüßt, zarteste Göttin, Tochter des Zeus, der

schöne Kinder zeugt, und Dione mit dem schönen Kind; wahrhaftig, schaumgeboren bist du und aus dem Meer bist du gestiegen, die du mit deinen Händen aus deinen Haaren Wogen entlässt.“; und ebenda 326 Kat. 03 / 02 / 40 Ephesos: „Reichtumgebende Kythere, schütze Gaius und Perikles, sowohl in der Fremde als auch zuhause, wenn sie Gast sind oder Gastgeber; denn dich vor allen Göttinnen ehren sie sorgfältig und in jeder Hinsicht“.

²⁴⁹ In der Inschrift InvNr. 4049 werden ein Gaius und ein Perikles als Gast und Gastgeber angesprochen; mit Gaius kann eigentlich nur der in der Inschrift im Hof 31a genannte C. Fl. Furius Aptus gemein sein kann. Der Standort der Statuenbasen im Eingangsbereich zum Apsidensaal 8 und der Text der Inschriften ist der Funktion des Apsidensaals als Ort von *convivia* angepasst; ebenso TAEUBER, Kap. XII, IST 3; zu diesem Text s. auch D. KNIBBE – B. İPLİKÇIOĞLU, ÖJH 53, 1981/82, 133, die Gaius ebenso mit C. Fl. Furius Aptus identifizieren, und in Perikles seinen Sohn oder Bruder erkennen wollen.

²⁵⁰ So auch AURENHAMMER, Sculptures, 261.

²⁵¹ Nach FILGES, Skulpturen, 107, ruhten bei kaiserzeitlichen Basen die Statuenplinthen auf den Basen ohne dass es von außen zu erkennen gewesen wäre; „der Normalfall war wohl der, bei dem die Statuen mit ihren Plinthen in entsprechende Plinthenleeren gestellt wurden und das Eigengewicht des Bildwerks für die Stabilität sorgte“. Eine Verdübelung und oder Verklammerung kommt an den von ihm untersuchten Basen nur selten vor, ebenda 107 Kat. 134. 136. 141; um Bronzestatuen kann es sich aber nicht gehandelt haben; s. FILGES, Skulpturen, 105 f.; F. WILLER, Beobachtung zur Sockelung von bronzenen Statuen und Statuetten, BJB 196, 1996, 337–370; FEJFER, Roman Portraits, 25–29.

zone (Taf. 285; 343.21). Den Inschriften ist zu entnehmen, dass Aphrodite im Typus Anadyomene gezeigt war²⁵². Die symmetrische Aufstellung der Basen lässt an Pendants denken, ein gestalterisches Mittel, das häufig bei antiken Statuenaufstellungen zu beobachten ist²⁵³. Pendants kommen bereits in den hellenistischen Wohnhäusern von Delos vor²⁵⁴. Aus römischer Zeit soll als Beispiel ein Wohnhaus hadrianischer Zeit unter der Via Cavour in Rom dienen, in dem Statuen nach dem Pothos des Skopas in einem größeren, repräsentativen Raum zu Seiten eines Eingangs standen²⁵⁵. Im Raum 36 der WE 6 sind die Statuen zu Seiten der N-S-Mittelachse des Eingangs in den Apsidensaal 8 platziert. Ihre Wirkung entfaltete sich am besten, wenn sie vom Haupteingang in Raum 36 wahrgenommen wurden. Ihre Aufstellung lenkte darüber hinaus die Aufmerksamkeit auf den Apsidensaal 8. Die Größe der Statuen war den Basen zufolge lebens- oder unterlebensgroß, eventuell ist ein aus dem Apsidensaal 8 stammender, unterlebensgroßer Aphroditetorso im Typus Anadyomene **S 46** (Taf. 157) auf eine der beiden Figuren zu beziehen. Die Statuette einer weiteren Aphrodite **S 23** (Taf. 149) aus Raum 36 kommt aufgrund ihres sehr kleinen Formats – die Gesamthöhe betrug ca. 20 cm – für eine Aufstellung auf einem der beiden Sockel jedoch nicht in Frage. Aus dem Schutt von Raum 36 stammt ferner die dionysische Gruppe **S 24**, die Hand einer Statue oder Büste, die eine Statuette der Artemis Ephesia hält **S 26**, eine Brunnenmaske **S 32**, und mehrere kleinere Fragmente von großformatigen Büsten (Taf. 149–150; 152). **S 32** könnte zu einem Brunnen gehört haben, den Hilke THÜR in Raum 36 auf der Treppe in den Apsidensaal rekonstruiert. Bei der Annahme von THÜR, dass sich der Brunnen aus einem kleineren Pfeiler mit Wasserzuleitung und einem Becken zusammensetzte, könnte die Maske als dekorative Ausgussöffnung vor das Ende des Rohrs gesetzt gewesen sein²⁵⁶. Das Fragment **S 26** mit der Statuette der Artemis Ephesia als Attribut stammt wahrscheinlich von einer Porträtstatue oder -büste, die eine Person darstellte, die in einem direkten Bezug zu dieser Göttin stand²⁵⁷. Die dionysische Gruppe **S 24** kann als weiteres Beispiel für die Beliebtheit von Themen aus dem Umkreis des Dionysos angesehen werden. Falls in der Gruppe der trunkene Gott gezeigt war, wäre auch eine Verbindung zu den im Haus, vor allem auch im Apsidensaal 8 veranstalteten Banketten gegeben gewesen²⁵⁸. Ferner stammen von hier auch die Terrakotten einer Groteske **TK 64** und einer Gewandfigur **TK 62** (Taf. 175). Darüber hinaus könnte von den Schuttfunden die Marmorstatue eines auf einem Delphin reitenden Eros **S 80** (Taf. 164) am Bodenwasserbeckens in Raum 36 aufgestellt gewesen sein. Dieser statuarische Typus wurde häufig als Brunnenfigur verwendet und hätte inhaltlich die Statuen der Aphrodite Anadyomene auf den Inschriftenbasen ergänzt.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass die Zusammenstellung des Bodenwasserbeckens – eventuell mit dem auf einem Delphin reitenden Eros als Brunnenfigur – mit den dahinter, zu Seiten der Treppe in den Apsidensaal 8 symmetrisch aufgestellten Aphroditefiguren im Typus der Aphrodite Anadyomene, eine, wenn auch im Vergleich zu römischen Villen bescheidene, „Bildungslandschaft“ evozieren konnte²⁵⁹. Die den Eingang in den Apsidensaal 8 flankierenden Statuen und die zugehörigen Basentexte bezogen sich darüber hinaus aber auch auf die Funktion dieses Saales als Bankettraum, und auf die Funktion des von hier zugänglichen Raumes 8a²⁶⁰, dessen Stuckdekorationen Themen aus dem Umkreis der Göttin und des Dionysos aufgreifen (Taf. 97–102).

6.4 RAUM 36e

An der W-Seite des Peristylhofes 31a liegt Raum 36e, für den seit seiner Anlage in Bauphase I mehrere Umbaumaßnahmen festzustellen sind²⁶¹: In Bauphase II wurde der zuvor bestehende Großraum 36d/e in die Räume 36d und 36e getrennt, die jedoch über eine schmale Tür in der neu errichteten Trennmauer weiterhin miteinander verbunden waren²⁶² (Taf. 328). In Bauphase IV um 230 n. Chr. wurde sowohl diese Tür als auch jene von 36d auf den W-Umgang des Hofes 31a abgemauert²⁶³ (Taf. 332). In Raum 36e wurde eine N-S-Mauer errichtet, so dass nun zwei unterschiedlich genutzte Bereiche vorhanden waren: Ein westlicher mit einem Praefurnium in der S-Mauer, von dem das Hypokaustum in 36d beheizt wurde, und ein östlicher, der durch einen Mosaikboden und Wandmalerei eine bessere Ausstattung hatte²⁶⁴. Mit seiner breiten Türöffnung auf den Peristylhof 31a ist er zu den Hauptwohnräumen des Hauses zu zählen.

Hinsichtlich seiner Funktion ist von Bedeutung, dass man in Bauphase IV im vorderen östlichen Teil der S-Wand eine Wandnische mit weiß gekalkten Wänden eingebaut hatte, die noch 75 cm hoch erhalten ist, und 1 m über dem Fußboden liegt²⁶⁵ (Taf. 278). In dieser könn-

²⁵² In der einen Inschrift, wird die aus dem Meeresschaum entsteigende, sich die Haare auswindende Göttin angerufen, was dem Typus Anadyomene entspricht, in der anderen wird sie als Kythere bezeichnet, was ebenfalls die Meeresgeburt anzeigt; ebenso D. KNIBBE – B. İPLİKÇİOĞLU, ÖJH 53, 1981/82, 133; MERKELBACH – STAUBER, Steinepigramme, 326 f. Kat. 03 / 02/ 39–40.

²⁵³ Ein Pendant im selben Typus wird schon von D. KNIBBE – B. İPLİKÇİOĞLU, ÖJH 53, 1981/82, 133, und AURENHAMMER, Sculptures, 261 angenommen; zu Pendants s. H. LAUTER, Eine seitenverkehrte Kopie des Apoxyomenos, BJB 167, 1967, 123–128; BORBEIN, Reliefplastik, 502–529; BARTMAN, Decor, 1988, 211–222; BARTMAN, Sculptural Collecting, 79–82; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 118 f. mit Anm. 1241. 1242; zur Aufstellung von Pendants in kaiserzeitlichen Thermen MANDERSCHIED, Skulpturenausstattung, 25 mit Anm. 252.

²⁵⁴ KREIB, Untersuchungen, 42 f. mit Anm. 144. 67.

²⁵⁵ BARTMAN, Decor, 211–216 mit älterer Lit.; ferner ist in römischer Zeit auf zwei Kopien nach dem bogenspannenden Eros des Lysipp aus dem 1. Jh. n. Chr. hinzuweisen (Mus. Ostiense Inv. 139. 1364), die in einem öffentlichen Raum des 4. Jhs. n. Chr. in Ostia gefunden wurden (Reg. IV, Is. IV, 1), und wahrschein-

lich in den beiden seitlichen Nischen dieses Raumes aufgestellt waren; zu diesen Statuen s. M. A. RICCIARDI – V. SCRINARI, La civiltà dell'acqua in Ostia Antica 2 (1996) 224–226 Abb. 406–412; zur Anordnung von Pendants an einer Mittelachse s. BORBEIN, Reliefplastik, 502.

²⁵⁶ THÜR, Kap. VII.4.1.6.

²⁵⁷ s. dazu das Unterkapitel 7.2.

²⁵⁸ Auf Gastmähler wird in der Inschrift am westlichen Statuensockel angespielt.

²⁵⁹ So wurde in Kombination von Inschrift, Statuentypus und Wasserbecken an die Meeresgeburt der Göttin erinnert.

²⁶⁰ Zu den Stuckdekorationen dieses Raumes RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

²⁶¹ THÜR, Kap. III.2.13.

²⁶² THÜR, Kap. IV.3.A.

²⁶³ THÜR, Kap. IV.5.A.

²⁶⁴ Zum Boden, der bereits aus Bauphase II stammen kann, s. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.12; zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN, Kap. XI.1.9.

²⁶⁵ THÜR, Kap. III.2.13 (Maße der Nische: H 0,90 m. T 0,42 m. B 0,69 m).

ten die, im hinteren Raumteil zusammen gefundenen Objekte eines weiblichen Porträtköpfchens **TK 60**, eines Sarapis-Thymiaterions, eines kleinen Tonkrugs und einer Lampe aufgestellt gewesen sein²⁶⁶ (Textabb. 5, Kap. XV). Nicht auszuschließen ist aber, dass das Ensemble bei der Erdbebenzerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. aus dem Obergeschoss herabgestürzt ist. Das severische Köpfchen **TK 60** (Taf. 175), das vermutlich als Büstenporträt zu ergänzen ist, gibt eine Matrone in reiferem Alter wieder. Die Kopfhöhe von 5,5 cm lässt eine Gesamthöhe von ca. 15 bis 20 cm vermuten. Das Thymiaterion verweist in die religiöse Sphäre. Das Terrakottaporträt **TK 60**, das aus severischer Zeit stammt, und bei Zerstörung und Aufgabe des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. ca. 50 Jahre alt war, ist wohl im Rahmen der Ahnenverehrung zu interpretieren²⁶⁷; der Grund seiner Verehrung ist im Schutz der Hausgemeinschaft zu suchen²⁶⁸, wobei im Zuge der Kulthandlungen das Thymiaterion dem Verbrennen von Räucherwerk²⁶⁹ und der Tonkrug Libationen²⁷⁰ diene.

6.5 RAUM 31b/c

Die Räume 31b und 31c bildeten in Bauphase I den Großraum 31b/c, der auf das Peristyl ausgerichtet, fast die gesamte N-Seite einnahm²⁷¹ (Taf. 326). In Bauphase II wurde dieser Großraum durch eine dünne Ziegelmauer in die Räume 31b und 31c getrennt²⁷² (Taf. 328). Während Raum 31b weiterhin einen großen Hauptraum am N-Umgang des Peristylhofes darstellte, handelt es sich bei 31c nun um einen schmalen Bereich, dessen südlicher Teil das Vestibül in die Wohnebene bildete²⁷³. Raum 31b dürfte ab Bauphase I (in dieser Wohnperiode noch zusammen mit 31c) die Funktion einer Bibliothek und eines Hausheiligtums erfüllt haben²⁷⁴. In Bauphase IV wurde im Zentrum der N-Wand eine Aedicula errichtet²⁷⁵ (Taf. 63). Diese liegt in einer Achse mit dem westlichen Interkolumnium der S-Kolonnade des Peristylhofs 31a, bzw. mit dem westlichen Teil des vor der südlichen Säulenstellung erbauten Brunnens²⁷⁶ (Taf. 332). In der Nische ist von einer Statuenaufstellung auszugehen²⁷⁷. Leider sind für Raum 31b keine Skulpturenfunde dokumentiert. In Frage kommt jedoch, dass eine einzige größere Statue oder mehrere Statuetten aufgestellt waren²⁷⁸. Da bereits die Bauform der Aedicula eine sakrale Aura evoziert²⁷⁹, ist an solche mit religiöser Funktion zu denken. Vielleicht bestand auch ein inhaltlicher Bezug zwischen der Aedicula und den Statuen auf der gegenüber liegenden Brunnenbrüstung in 31a²⁸⁰. Sie könnte nämlich als Standort für jene Statue errichtet worden sein, die im östlichen Teil der Brunnenbrüstung bis Bauphase IV stand, und im Zuge von Umbaumaßnahmen entfernt worden war. Unterstützt wird diese Annahme dadurch, dass beide Baumaßnahmen – Errichtung der Apside im Baderaum M3 und damit Aufgabe des östlichen Statuenstandorts auf der Brunnenbrüstung sowie der Einbau der Aedicula – in derselben Bauphase IV erfolgten, und die Aedicula bzw. die in dieser rekonstruierte Skulptur zur Brunnenbrüstung hin orientiert war.

²⁶⁶ Im Fundjournal von 1983, S. 10 (H 2, 1983, K 46/83) werden neben **TK 60** als Funde von Raum 36e eine Lampe, ein kleiner Krug, eine Ständerlampe, das Sarapis-Thymiaterion, und ein Spielwürfel aus Bein genannt; zur kunsthistorischen Einordnung des Köpfchens s. den Katalogeintrag zu **TK 60**; zum Thymiaterion und der Lampe s. LADSTÄTTER, Kap. XV.5 (Fundkomplex Z/6) mit Textabb. 4; zu Sarapis-Thymiateria s. auch LADSTÄTTER, WE 4, 253–256 Taf. 225–227 (Datierung: 2. bis 3. Jh. n. Chr.).

²⁶⁷ Vgl. dazu KRANZ, Terrakottabüste, 224, der annimmt, dass sowohl die einfachen als auch die qualitätsvollen Terrakottabüsten verstorbene Ahnen wiedergegeben haben, die man im häuslichen Bereich aufstellte, „wo sie etwa in kleinen ‘Schreinen’ im Kult der Laren und Penaten verstorbene Mitglieder der Familie repräsentiert haben“. In Verbindung mit Ahnenverehrung wurden auch drei Elfenbeinporträts aus Raum SR 28 bzw. dem darüber liegenden Obergeschossraum SR 28.1 der WE 2 im H 2 von Ephesos gebracht; dazu İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, 194 und diesen folgend DAHMEN, Untersuchungen, 195 Kat. 192.

²⁶⁸ Vgl. KRANZ, Terrakottabüste, 224 f., wonach Terrakottabüsten wie die seit augusteischer Zeit in Hausheiligtümern anzutreffenden Kaiserbildnisse, Schutzfunktion gehabt haben könnten.

²⁶⁹ Zum Rauchopfer ThesCRA 1 (2004) 263 s. v. Rauchopfer (E. SIMON – H. SARIAN – S. MILANEZI)

²⁷⁰ Diese Gefäße finden sich auch in anderen Hausheiligtümern; vgl. beispielsweise ein Hausheiligtum in Pompeji, das neben den Statuetten von Göttern und Laren auch einen Krug umfasst; S. ADAMO-MUSCETTOLA, Osservazioni sulla composizione dei larari con statuette in bronzo di Pompei ed Ercolano, in: U. GEHRIG (Hrsg.), Toreutik und figürliche Bronzen römischer Zeit, Akten der 6. Tagung über antike Bronzen 13.–17. Mai 1980 in Berlin (1984) 12 Abb. 3; zum Vorhandensein von Tafelgeschirr in Inventaren von Hausheiligtümern s. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 196–198; zu Libationen s. ThesCRA 1 (2004) 246 f. s. v. 2.b. Libation (E. SIMON).

²⁷¹ THÜR, Kap. IV.2.A.

²⁷² THÜR, Kap. IV.3.A.

²⁷³ Der Stiegenaufgang in 31d führte vom Niveau der Kuretenstrasse nun nicht mehr zur NO-Ecke des Peristylhofes 31a, sondern in Raum 31c, von dem man den

mittleren Bereich des N-Umgang des Hofes betrat; dazu THÜR, Kap. IV.3.A.

²⁷⁴ THÜR, Kap. IV.2.A–IV.5.A; QUATEMBER, Hausheiligtümer, 108–113 Taf. 74; QUATEMBER, Kap. V.4.

²⁷⁵ THÜR, Kap. IV.5.A.

²⁷⁶ Der Brunnen wurde in Bauphase II errichtet, auf der rückwärtigen Brüstung des Brunnens waren Statuen aufgestellt, dazu ausführlich das Unterkapitel 6.2.

²⁷⁷ Zu Statuenaufstellungen in Nischen generell: HORNBOSTEL-HÜTTNER, Nischenarchitektur, 209–212; zu Statuen in Bibliotheken: H. BLANCK, Bibliotheken in römischen Villen, in: M. AOYAGI – S. STEINGRÄBER (Hrsg.), Le ville romane dell’Italia e del Mediterraneo antico (1999) 164 f. Abb. 9–10; Zu einer Statue Hadrians in der Bibliothek im Asklepieion von Pergamon, die in der dem Eingang gegenüber liegenden Nische aufgestellt war, s.: M. GALLI, Pepaideumenoï am ‘Ort des Heiligen’: Euergetische Initiativen und Kommunikationsformen in griechischen Heiligtümern zur Zeit der zweiten Sophistik, in: C. REUSSER (Hrsg.), FS D. WILBERS, Griechenland in der Kaiserzeit. Neue Funde und Forschungen zu Skulptur, Architektur und Topographie (2001) 49; K. Hitzl, Kultstätten und Praxis des Kaiserkults anhand von Fallbeispielen, in: H. CANKIK – K. HITZL (Hrsg.), Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen (2003) 111–116 Abb. 5–6.

²⁷⁸ Vgl. dazu auch QUATEMBER, Kap. V.4.

²⁷⁹ Zur Aedicula und ihrer Funktion bzw. Bedeutung s. HORNBOSTEL-HÜTTNER, Nischenarchitektur, 13–16; vgl. die oft als Ädikulen gestalteten Lararien der Vesuvstädte; zu diesen G. M. BOYCE, Corpus of the lararia of Pompei, MemAmAc 14 (1937); M. BASSANI, Sacraia. Ambiente e piccoli edifici per il culto domestico in area Vesuviana, Antenor Quaderni 9 (2008) bes. 25–27; F. GIACOBELLO, Larari pompeiani. Iconografia e culto dei Lari in ambito domestico (2008); generell zur Aedicula als Ort des Kultes in republikanischer und römischer Zeit ThesCRA 4 (2005) s. v. Aedicula 162–165 (M. MENICHETTI); zur architektonischen Gestaltung von Hausheiligtümern im Osten des römischen Reiches liegen keine zusammenfassenden Publikationen vor; für das H 2 in Ephesos: QUATEMBER, Hausheiligtümer.

²⁸⁰ Zu den Statuen auf der Brüstung s. das Unterkapitel 6.2.

6.6 Marmorsaal 31

Der Marmorsaal 31 wurde in Bauphase II errichtet²⁸¹ (Taf. 328). Er ist wie sein Vorgängerraum über den S-Umgang des Peristylhofes 31a zu betreten. Seine äußerst prächtige Ausstattung wurde bis zur Zerstörung der WE 6 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. beibehalten: Er besaß einen Trikliniumboden aus Marmor, mit einem Mosaikstreifen entlang der S-, O- und W-Mauern. Die Wände waren bis zur Oberzone, die Wandmalerei trug, mit Marmorplatten und *opus sectile*-Feldern verkleidet²⁸². Die Holzdecke trug an ihrer Unterseite vergoldete Reliefs, die einen Meeresthiasos zeigten²⁸³. Zur Ausstattung des Saales gehörten auch zwei Brunnen, die in der Mittelachse des Raumes und dem Haupteingang gegenüber liegen: Ein großer Nischenbrunnen war ab der Errichtung des Saales im Zentrum der S-Mauer installiert, ein Springbrunnen befand sich ab Bauphase III im vorderen Raumteil²⁸⁴. Der Marmorsaal gehörte als Bankettraum zu den von Besuchern häufig frequentierten Räumen, und war dadurch bestens für eine Statuenaufstellung geeignet. Vor allem der große Brunnen in der Wandnische der S-Mauer stellte aufgrund seiner zentralen, dem Haupteingang gegenüberliegenden Position, einen Blickfang für Eintretende dar, und bietet sich für eine Statuenaufstellung an (Taf. 29.20–21). Lage und Wirkung des Brunnens sind mit einem Brunnen in Delos, im Haus des Hermes zu vergleichen, wo sich in der südlichen Terrassenmauer des EG-Peristyls eine als künstliche Grotte gestaltete Nische befindet, in der eine unterlebensgroße Nymphenstatue aufgestellt war²⁸⁵. In der Brunnennische des Marmorsaals 31 kommt unter den Skulpturenfunden jene Statue in Frage, zu der das Idealköpfchen **S 58** gehörte (Taf. 159). Neben der Tatsache, dass es in Bodennähe gefunden wurde, und damit wahrscheinlich der Ausstattung des Saales zuzuweisen ist, unterstützen auch seine Unterlebensgröße und das dargestellte Thema diese Annahme. Im Katalog wurde eine Deutung des Kopfes als Artemis oder Aphrodite vorgeschlagen, bei der hypothetischen Zuweisung zum Brunnen wäre aber vor allem an eine Nymphe zu denken, deren Ikonographie jener von nackten und halbnackten Aphroditefiguren folgt. Darüber hinaus könnte die in der Brunnennische rekonstruierte Statue mit der Stütze **MI-24** (Taf. 243) kombiniert gewesen sein²⁸⁶, die direkt vor dem Brunnen gefunden wurde und für einen Leitungsanschluss durchbohrt ist.

Alle anderen aus dem Marmorsaal 31 geborgenen Skulpturen sind Schuttfunde, wobei jene aus den südlichen Bereichen prinzipiell auch aus der im Süden, auf der nächst höheren Terrasse angrenzenden WE 4, bei der Erdbebenzerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. herabgestürzt sein können²⁸⁷. Die Funde aus Stein setzen sich aus einer lebensgroßen, weiblichen Büste **S 56**, zwei Statuetten im Typus der Aphrodite Pudica **S 64** und **S 65**, und dem Arm einer lebensgroßen Statue, die einen Palmzweig hält, **S 71** zusammen (Taf. 159; 161–162); zu diesen kommen noch die Fragmente **S 61** und **S 61a** hinzu, die zu einer Darstellung des hängenden Marsyas ergänzt werden (Taf. 160). Die Terrakotten geben einen sitzenden Knaben **TK 83**, eine männliche Grotteske **TK 80**, Harpokrates **TK 75**, eine Amor-Psyche-Gruppe **TK 76**, Eros **TK 77**, eine weibliche Göttin **TK 84**, einen Widder **TK 78**, und eine weitere Tierfigur **TK 86** wieder (Taf. 177–179). Die thematische Zusammensetzung aus vorwiegend Idealplastik, deckt sich mit den Funden aus anderen Wohnhäusern²⁸⁸. Während die Themen aus dem Umkreis der Aphrodite sowohl religiös-kultische Funktion haben konnten, sind Harpokrates und die Tierfiguren wohl mit häuslicher Kultausübung in Zusammenhang zu bringen²⁸⁹.

Die kleinformatischen Stein- und Terrakottafiguren könnten auf einem repräsentativen Tisch oder in Nischen gestanden haben. Der an einem Baustamm hängenden Marsyas (**S 61** und **S 61a**) hat vielleicht zur Stütze eines Monopodiums gehört, zumal dieses Thema unter Monopodien als Tischstütze zu finden ist²⁹⁰. Marmortische sind in Wohnhäusern in Zusammenhang mit dem ab hellenistischer Zeit aufkommenden Wohnluxus zu sehen²⁹¹. Diese hohen Tische waren beispielsweise zum Präsentieren von wertvollem Geschirr oder Statuetten vorgesehen²⁹². Aufgrund ihrer Einansichtigkeit, ist davon auszugehen, dass sie an Wänden standen. In Wohnhäusern sind sie häufig in den Speiseräumen anzutreffen. Das zeigen beispielsweise die Inventare der Häuser der Vesuvstädte²⁹³, aber auch das H 2, wo ein solcher Tisch zum Inventar des Triclinium SR 24 der WE 2 gehörte²⁹⁴.

²⁸¹ THÜR, Kap. III.2.22 und IV.3.A.

²⁸² Zu den Ausstattungselementen: ZIMMERMANN, Kap. XI.1.10; KOLLER, Kap. IX.2.2, 3.9 und 4.5. Die Wände von Speisesälen mit bunten Marmorplatten zu verkleiden war seit dem 1. Jh. n. Chr. in den kaiserlichen Palästen und den Häusern der Führungsschicht üblich; dazu STEIN-HÖLKESKAMP, Gastmahl, 128–131.

²⁸³ STEIN-HÖLKESKAMP, Gastmahl, 125; Plin.nat. 33,57; zum Marmorsaal, seiner Ausstattung und Funktion ausführlich THÜR, Kap. VI.1.1.

²⁸⁴ Zu diesen Brunnen THÜR, Kap. IV.3.A und IV.4.A.

²⁸⁵ KREB, Untersuchungen, 37: die Größe der Brunnenöffnung beträgt: H 2,50 m. B 1,07 m; W. HOEPFNER und Mitarbeiter, in: HOEPFNER, Wohnen, 518 mit Abb.; TRÜMPER, Delos, 234–241 bes. 239 Abb. 31.

²⁸⁶ Zur Stütze s. QUATEMBER, Kap. XIX.

²⁸⁷ Über dem Marmorsaal selbst befand sich kein OG; s. THÜR, Kap. IV.3.

²⁸⁸ KREB, Untersuchungen, 58 f.; DWYER, Domestic Sculpture, 121–128; WOHL-MAYR, Studien, 64; DÖHL – ZANKER, scultura, 194–196. 202; ZANKER, Pompeji, 178; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 31–64. 130–247 (Katalog der Fundkomplexe); J. L. COLLINS, The marble sculpture from Cosa (1982, c1973) 120–175 Nr. 14–28 Abb. 38–69; KOPPEL, Skulpturenausstattung, 197; VORSTER, Fianello Sabino, 56–58.

²⁸⁹ s. dazu die Unterkapitel 2.2 und 3.2.

²⁹⁰ MEYER, Marsyas, 89–124 Abb. 1–2; FILGES, Skulpturen, 77 Taf. 25, 6–8; AURENHAMMER, Skulpturen, 77 bemerkt jedoch, dass Marsyas an Tischfüßen symmetrisch seitwärts herabhängende Hände mit gebogenen Fingern besitzt; generell zu Tischen mit figürlichen Stützen: MOSS, Marble tables; R. COHON, Greek and Roman stone table supports with decorative reliefs: (1985); T. STEPHANIDOU-TIVRIIOU, Ένα μικρασιατικό γλυπτό στο Εθνικό Μουσείο της Αθήνας, AEphem, 1989, 39–66; PHILLIPS, table supports, 253–283.

²⁹¹ PHILLIPS, table supports, 253, zum frühesten Auftreten mit figürlicher Stütze in der frühen römischen Kaiserzeit ebenda, 257 f.

²⁹² Vgl. beispielsweise ein Marmorrelief aus Amiternum auf ein Gastmahl dargestellt ist, das unter anderem auch ein Monopodium zeigt, auf dem Geschirr abgestellt ist; s. PHILLIPS, table supports, 255 Abb. 3; zur Funktion dieser Tische ebenda 254; MOSS, Marble tables, 277–289.

²⁹³ Zur Aufstellung dieser Tische in Wohnräumen, Peristylen und Atria der Häuser der Vesuvstädte MOSS, Marble tables, 296–315.

²⁹⁴ QUATEMBER, WE 1 und 2, 649 f.

Der Fund der lebensgroßen weiblichen Porträtbüste **S 56** (Taf. 159) steht vielleicht mit den Funden von Inschriftensteinen aus dem Marmorsaal in Zusammenhang, von denen für zumindest einige eine Funktion als Statuen- oder Büstenpfeiler anzunehmen ist²⁹⁵ (Taf. 126, IST 4–9). Unter diesen fragmentarisch erhaltenen Stücken befindet sich auch eine Basis mit Kopf- und Fußprofil²⁹⁶. Unter den Skulpturenfunden kommen für eine Aufstellung auf diesen Basen die Büste **S 56** sowie die Büsten des Marc Aurel **S 36** (Taf. 153) und einer nicht kaiserlichen Person **S 37** (Taf. 154) in Frage. Die beiden letzteren stammen zwar nicht aus dem Marmorsaal, sondern waren im Zuge von Reparaturarbeiten in Raum 36a abgestellt worden (Taf. 8.26), würden sich aber gut als Ausstattungselemente dieses Saales eignen²⁹⁷; da jedoch auch die Wandmalereiausstattung der Bauphase IV am Fundort dieser Porträts durch die Darstellung der Göttin Victoria an zentraler Stelle einen adäquaten Rahmen gerade für die Präsentation der überlebensgroßen Kaiserbüste abgegeben hätte, ist eine eindeutige Entscheidung hinsichtlich des antiken Standorts im Haus nicht möglich.

6.7 Die Nischen in der WE 6 als mögliche Aufstellungsorte von Skulpturen

Skulpturen konnten in Wohnhäusern unterschiedliche Aufstellungsorte haben. Sie waren auf Statuenbasen, in Ädikulen, an Brunnen, auf Brüstungen und auf Tischen²⁹⁸ sowie in den im Folgenden zu besprechenden Wandnischen aufgestellt.

In Wandnischen konnten einzelne Statuen wie mehrere Statuetten, auch zusammen mit anderen Objekten, stehen²⁹⁹. Oft wird allein die Existenz von Wandnischen als Indikator einer Skulpturenaufstellung bewertet³⁰⁰. In der WE 6 waren im EG in den Räumen 31b/c, 36c, 36e, 8a, und 8b Nischen eingebaut, eine weitere befand sich in der W-Mauer, welche gegenüber dem oberen Absatz der Treppe 32a ins erste OG liegt³⁰¹.

Raum 31b/c war in Bauphase I mit einem Ensemble von drei Nischen in der dem Eingang gegenüber liegenden S-Mauer versehen³⁰². In diesen könnten mehrere jener Terrakotten gestanden haben, die bei einer Grabung unter dem Mosaikboden in 31c gefunden wurden³⁰³. Raum 31b/c wurde in Bauphase II in das Vestibül 31c und den größeren Bibliotheksraum 31b getrennt. Während die östliche Nische abgemauert wurde, wurden in die verbleibenden Nischen Bücherschränke eingebaut³⁰⁴. Ein weiterer Umbau ist in Bauphase IV zu fassen, als vor der S-Mauer eine zentrale Aedicula errichtet wurde, die wohl als Standort einer oder mehrer Skulpturen fungierte³⁰⁵.

In **Raum 36e** wurde in Bauphase IV eine Wandnische in der S-Mauer installiert. Sie dürfte der Aufstellungsplatz des Terrakottaporträts **TK 60** (Taf. 175), des Sarapis-Thymiaterions, der Lampe und eines Tonkrugs gewesen sein, und die Funktion eines dem Ahnenkult geweihten Hausheiligtums erfüllt haben³⁰⁶.

Der **Hauptraum 36c** am W-Umgang des Peristylhofs gehört seit Bauphase I zu den Hauptwohnräumen³⁰⁷. Er ist mit einem Mosaikboden und einer Wandverkleidung aus buntem Marmor ausgestattet³⁰⁸ (Taf. 269–271; 314). Während man in Bauphase II der W-Mauer eine Ziegelmauer vorblendete, und in ihrem Zentrum eine mit buntem Marmor verkleidete Nische installierte³⁰⁹, wurde in Bauphase III die breite Türöffnung auf den Hof geringfügig verkleinert, und eine neue Tür zum benachbarten Raum 36d geschaffen. In dieser Bauphase hatte man auch das mit Stuck verzierte Gewölbe errichtet, von dessen Dekoration eine quadratische Kassette mit Blattdekor erhalten blieb³¹⁰ (Taf. 102). Die Nische in der W-Mauer, die gegenüber dem breiten Hauptzugang vom Peristylhof und damit im Blickfeld für Eintretende liegt, ist als Standort einer Statuette anzusehen (Taf. 9.30; 27.15; 271).

Am oberen Ende der ins OG führenden **Treppe 32a** befindet sich in der W-Mauer eine größere Nische³¹¹ (Taf. 301). In dieser könnte die aus dem benachbarten Raum 32 stammende kleine Marmorschlange **S 79** (Taf. 164) aufgestellt gewesen sein, da sich die Lage der Nische im Übergangsbereich zwischen Erd- und Obergeschoss als Standort für die apotropäische Darstellungen anbietet³¹².

In Bauphase III wurden zusammen mit dem Apsidensaal 8 auch die Annexräume 8a, 8b und 8c errichtet³¹³ (Taf. 330). Das **Stuckzimmer 8a** hat drei Nischen, eine ist mit buntem Marmor verkleidet und liegt in der Mitte der W-Mauer dem Eingang gegenüber; die beiden anderen sind im Zentrum der N- bzw. S-Mauer installiert, liegen einander gegenüber, und ihre Wände waren mit Wandmalerei versehen³¹⁴ (Taf. 295–298).

²⁹⁵ HTB 15.09.1978, J 1-3/78. Die Inschriftensteine konnten jedoch nicht mehr aufgefunden werden. Sie sind durch kurze Beschreibungen und Skizzen in den Skizzenbüchern der Inschriften von Ephesos dokumentiert. Zu den Inschriften aus der WE 6 s. TAEUBER, Kap. XII, IST 4 bis 9; zu den für Büsten bekannten Aufstellungsorten gehörten Nischen, Ädikulen, Wand- und Säulenkonsolen, Pfeiler und Säulen mit Kapitell; dazu ausführlich WEGNER Herrscherbild 2, 4, 111–113.

²⁹⁶ TB am 15.09.1978: Postament: H 0,40 m, B 0,23 m T 0,17 m.

²⁹⁷ Zu den Renovierungsarbeiten in der WE 6 s. THÜR, Kap. IV.6.

²⁹⁸ MOSS, Marble Tables, 246 f. 265. 277–281; W. ECK – H. VON HESBERG, Tische als Statuenträger, RM 111, 2004, 143–192.

²⁹⁹ Zu Wandnischen in Wohnhäusern s. HORNBOSTEL-HÜTTNER, Nischenarchitektur, 209–212; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 118, TRÜMPER, Wohnen, 68–76.

³⁰⁰ HORNBOSTEL-HÜTTNER, Nischenarchitektur, 209–212; MANDERSCHIED, Skulpturenausstattung, 23 f.; TRÜMPER, Delos, 69.

³⁰¹ Nach THÜR, Kap. IV.5.A handelt es sich bei dieser Nische wahrscheinlich um eine Brunnennische.

³⁰² THÜR, Kap. IV.2.A.

³⁰³ Zu diesen Figuren s. Unterkapitel 3.6.

³⁰⁴ THÜR, Kap. IV.3.A.

³⁰⁵ Dazu das Unterkapitel 6.5.

³⁰⁶ Zu den Funden und ihrer Funktion ausführlich das Unterkapitel 6.4.

³⁰⁷ THÜR, Kap. IV.2.A–IV.2.5.

³⁰⁸ Diese Ausstattungen können auf Bauphase II bezogen werden; s. THÜR, Kap. III.2.11; zur Ausstattung s. KOLLER, Kap. IX.3.4 und 5.3; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.11; RATHMAYR, Kap. XI.F.2.

³⁰⁹ THÜR, Kap. III.2.11; IV.4.A (Maße der Nische: H 0,84 m. T 0,44 m. B 0,53 m).

³¹⁰ RATHMAYR, Kap. XI.F.2.

³¹¹ THÜR, Kap. III.2.16 (Maße der Nische: H erh. 1,33 m. B 1,12 m. T 58 cm).

³¹² Zu dieser Art der Aufstellung im H 2 s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult; RATHMAYR, WE 4, 223.

³¹³ THÜR, Kap. III.2.19–20; IV.4.A.

³¹⁴ THÜR, Kap. III.2.19 (Maße der Nischen: H 1 m. T 0,60 m. B 0,58 m); zur Malerei ZIMMERMANN, Kap. XI.1.14.

Gewölbedecke und Lünetten dieses Raumes tragen Stuckdekorationen mit figürlichen und vegetabilen Motiven (Taf. 97–102). Die Themen stammen aus dem Umkreis der Aphrodite und des Dionysos und zeigen jene Gottheiten, die in Bauphase III im Peristylhof 31a und im Raum 36 Statuen Ehrungen erhalten hatten. Die Stuckdekorationen des Raumes 8a einerseits und das für das gesamte Haus geplante Skulpturenprogramm andererseits, lassen vermuten, dass auch in den Nischen dieses Raumes Statuetten des Dionysos und der Aphrodite bzw. aus deren Umkreis aufgestellt waren³¹⁵. Aus Raum 8a stammen ein Terrakotta-Model mit einer Symplegmadarstellung **TK 73** (Taf. 177), und eine figürliche Terrakotta **TK 72** (Taf. 176). Das Model mit erotischer Szene **TK 73** fügt sich bestens ins Themenspektrum, die Figur **TK 72** ist leider zu schlecht erhalten, als dass die Darstellung bestimmt werden könnte. Der im Gegensatz zu Raum 8a sehr schlicht ausgestattete **Raum 8b**, besitzt in der Mitte der dem Eingang gegenüber liegenden Mauer eine Nische³¹⁶. Möglicherweise war hier die weibliche Terrakottafigur aufgestellt, zu der der Hinterkopf **TK 74** gehört.

Die Beleuchtung der Nischen und die Sichtbarkeit der hier aufgestellten Objekte waren dadurch gegeben, dass an den Peristylhof angrenzende Räume von diesem Licht erhielten. In der Abenddämmerung und in der Nacht sowie bei Räumen, die wie 8a und 8b abseits des Hofes lagen, war man aber auf künstliches Licht angewiesen. Lampen dürften in den Nischen jedoch keine gestanden haben, da sie nur einen sehr geringen Beleuchtungseffekt hatten³¹⁷. Vielmehr ist davon auszugehen, dass man zur Beleuchtung Kandelaber und Fackeln verwendet hatte.

Gemeinsam ist allen Nischen der WE 6, dass sie in den repräsentativen Räumen vorhanden sind³¹⁸. Sie liegen häufig gegenüber dem Eingang³¹⁹ und waren damit so positioniert, dass sie beim Betreten der Räume, zum Teil aber auch schon von angrenzenden Räumen aus, gut zu sehen waren. Ihre Lage war demnach beim Bau mitgeplant und richtete sich nach Blickachsen und bewusst hergestellten Raumbezügen.

7 DIE SKULPTURENAUSSTATTUNG IM GESAMTKONTEXT

7.1 Art und Dauer der Aufstellung

Aus Untersuchungen zu hellenistischen und kaiserzeitlichen Wohnhäusern geht hervor, dass bereits ab der Errichtung der Häuser von einer Ausstattung mit Skulpturen auszugehen ist³²⁰. Ab der Errichtung der WE 6 könnten die Marmorstatuetten **S 19** und **S 52** (Taf. 148; 158) sowie die Terrakotten **TK 1 bis TK 24** und **TK 47 bis TK 49** (Taf. 168–172; 174) zum Hausinventar gehört haben. Vielleicht standen einige dieser Statuetten in einer der Wandnischen des Raumes 31b/c³²¹ (Taf. 326).

Bauphase II, in frühhadrianischer Zeit, ist durch mehrere Umbaumaßnahmen geprägt, die ebenso wie jene der folgenden Bauphase III, auf den namentlich bekannten Besitzer dieser Phase C. Fl. Furius Aptus zu beziehen sind. In Bauphase II erfolgte der Einbau eines Bades in den O-Umgang des Peristylhofes 31a, die Errichtung des Marmorsaales 31 und eines Vorgängerraums des Apsidensaals 8 sowie die Trennung des Raumes 31b/c in den Raum 31b und das Vestibül 31c (Taf. 328). Im Zuge dieser Trennung wurden die Wandnischen als Skulpturenstandorte des Raumes 31b/c aufgegeben. In diesen könnten die Terrakotten **TK 1–TK 24** und **TK 47–TK 49** gestanden haben, die man in Bauphase II als Aufschüttungsmaterial für den Boden in Raum 31c verwendet hatte. Im Peristylhof 31a wurden auf der rückwärtigen Brüstung des Brunnens wahrscheinlich Statuen des Dionysos und eine Büste des Hausherrn aufgestellt. Im Raum 36c wurde in der W-Mauer eine zentrale Wandnische errichtet, die auf den Zugang vom W-Umgang des Peristyls 31a orientiert war, und als Ort einer Statuenaufstellung anzusehen ist. In dieser Bauphase kommt als weiterer Skulpturenstandort der große Nischenbrunnen im Zentrum der S-Mauer des Marmorsaales 31 hinzu. Vermutlich bildeten ab dieser Periode auch die Miniaturhermen **S 9** und **S 82** (Taf. 146; 164) einen Teil der Ausstattung.

In **Bauphase III**, im mittleren 2. Jh. n. Chr., kam es zu größeren Umbaumaßnahmen, die vor allem die Errichtung des Apsidensaales 8 mit seinen Annexräumen 8a, 8b und 8c betrafen (Taf. 330). Hinzu kommen die Installierung eines Springbrunnens im Marmorsaal 31 und die Errichtung von zwei Inschriftenbasen in Raum 36 (Taf. 30.22, 24), auf denen Statuen der Aphrodite Anadyomene rekonstruiert werden.

³¹⁵ s. das Unterkapitel 7.2.

³¹⁶ THÜR, Kap. III.2.20 (Maße: H 0,90 m. H 0,38 m. T 0,42 m).

³¹⁷ Zur Aufstellung von Lampen in Nischen s. TRÜMPER, Delos, 68, die darauf hinweist, dass mit einer Aufstellung von Lampen in Nischen, die in einer Höhe von 1,5–3 m lagen, aufgrund des enormen Lichtverlustes nicht zu rechnen ist. Anzunehmen sei eine freie Aufstellung von Lampen. Zur Beleuchtung durch Öllampen vgl. HELD, Beleuchtung und Architektur, 53 f., der ebenfalls anführt, dass Öllampen nur ein schwaches Licht gaben und den Nebeneffekt von Ruß hatten; ebenso BAKKER, Gods, 13 f.

³¹⁸ Dasselbe stellt TRÜMPER, Delos, 68–76 für die hellenistischen Häuser in Delos und NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 118 für die kaiserzeitlichen Villen fest.

³¹⁹ Vgl. TRÜMPER, Delos, 75, die eine “Konzentration der Nischen auf die den Eingang gegenüberliegende Wand bei allen ranghöheren Räumen” konstatiert.

³²⁰ Größere Skulpturenausstattungen sind schon für die hellenistischen Häuser belegt, dazu KREEB, Untersuchungen; nach VORSTER, Hellenistische Skulpturen, 275 wurde seit dem Ende des 2. Jhs. v. Chr. der Großteil der Figurenausstattung durch Neuanfertigung gedeckt. So stammt auch der überwiegende Teil der Skulpturen aus der Villa von Fianello Sabino aus deren Errichtungsphase, dazu VORSTER, Fianello Sabino, 53; dasselbe gilt auch für die am Ende des 1. Jhs. n. Chr. errichtete Anicier-Villa an der Via Latina, dazu VORSTER, Römische Skulpturen, 164.

³²¹ Dazu das Unterkapitel 6.7.

Die Skulpturen, die auf die Bauphasen II und III zu beziehen sind, zeigen vor allem Themen aus dem Bereich der Aphrodite und des Dionysos, die auch in den Stuckdekorationen des Raumes 8a aus Bauphase III aufgegriffen wurden.

In **Bauphase IV**, in spätseverischer Zeit, kam es zu Umbauten, die aber nur geringen Einfluss auf die bereits bestehende Statuenaufstellung hatten. Der Einbau eines Badebeckens auf der W-Seite des Baderaums M3 verdeckte jene Statue, die am östlichen Standort der Brunnenbrüstung stand (Taf. 332). Es ist deshalb davon auszugehen, dass man die Statue entfernt hatte. Sie könnte in der ebenfalls in dieser Phase erbauten Aedícula im Raum 31b einen neuen Standplatz erhalten haben. Raum 36e hatte in dieser Phase eine Wandnische in der S-Mauer erhalten, in der ein Ensemble aufgestellt war, das dem Ahnenkult diente (Textabb. 4, Kap. XV). Ferner ergänzten ab dieser Bauphase ein männlicher Porträtkopf spätseverischer Zeit **S 37**, der wahrscheinlich zur Paludamentumbüste **S 37a** gehörte, eine weibliche Büste aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. **S 43**, das Statuettenfragment einer Idealplastik **S 77**, und ein Zeusköpfchen **S 81** aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. das Skulpturenprogramm der vorangehenden Perioden.

7.2 Die Selbstdarstellung von Besitzern in ihren Wohnhäusern

Die Skulpturenausstattungen der sieben Wohneinheiten des H 2 weisen sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten auf³²². Einerseits sind allgemeine Tendenzen und Modeströmungen zu beobachten, andererseits bestehen in der Auswahl der Darstellungsinhalte zum Teil große Unterschiede³²³. Daher ist von einer auf die jeweilige Wohneinheit abgestimmte Gestaltung des Wohnraums auszugehen, die eigentlich nur mit den Wünschen der Hauseigentümer zu begründen ist. Im H 2 kann aufgrund der Kenntnis der Eigentümerfamilie der WE 6 eine solche direkte Einflussnahme nachgewiesen werden³²⁴.

In Forschungen zu hellenistischen und römischen Wohnhäusern und Villen wurde bereits mehrfach festgestellt, dass deren Ausstattung von der sozialen Zugehörigkeit der Hausherren abhängt. In Bezug auf die Skulpturen wurden in mehreren Fällen persönliche Bezüge zwischen den Besitzern und bestimmten Gottheiten beobachtet³²⁵. M. TRÜMPER und Y. THÉBERT führen die Skulpturenausstattung der Häuser auf Delos und im römischen Afrika auf den Geschmack des Käufers zurück³²⁶. Für E. M. KOPPEL³²⁷, die die Wohnhäuser im römischen Spanien untersuchte, ist die Ausstattung Ausdruck persönlicher Lebenskultur und der Selbstdarstellung des Besitzers. Jedoch seien die Themen meist zu allgemein und konventionell, um genauere Aussagen treffen zu können. Die Gestaltung des Wohnraums mit Skulpturen spiegle eher den Zeitgeschmack wieder, sage aber wenig über die Persönlichkeit des Hausherrn aus; dieser sei auf das Angebot auf dem Kunstmarkt angewiesen gewesen. In diesem Zusammenhang stellte auch M. KREEB fest, dass die Käufer entweder vom Typenvorrat abhängig gewesen seien oder die Werkstattproduktion von den Käuferwünschen bestimmt gewesen sei³²⁸. P. ZANKER bemerkt zu den Wohnhäusern in Pompeji, dass sich „oft genug die ‚Auswahl‘ der Ausstattung ganz nach dem zufälligen Angebot beim entsprechenden Händler gerichtet habe“³²⁹. Ferner habe nach ZANKER „das scharfe gesellschaftliche Konkurrieren der römischen Oberschicht und das damit verbundene gegenseitige Imitieren, [...] jedoch schon bald zu Normprogrammen für die Ausstattung der zahlreichen spätrepublikanischen Villen des 1. Jhs. v. Chr. geführt“³³⁰. Ebenso bildet auch für C. KUNST die römische Domus den Ort, an dem sich der Eigentümer, abhängig von seinem sozialen Status, präsentierte: „Die *domus* stellte eine in vieler Hinsicht abgeschlossene und unabhängige soziale wie wirtschaftliche Einheit dar, die sich zur repräsentierenden Kommunikation öffnete und so die Überlappung von öffentlichem und privatem Raum verdeutlichte. Sie war kein Raum abgeschlossener Privatheit, sondern die persönliche Bühne eines Mannes, die nach ganz bestimmten Regeln, denen er sich nicht entziehen konnte, gestaltet war, und auf der er seine Bedeutung ebenso visualisierte wie seine Sozialbeziehungen inszenierte“³³¹. Die in der Kaiserzeit gleichzeitig erbauten und zerstörten sieben Wohneinheiten im H 2 verdeutlichen, dass in diesem von äußeren Faktoren bestimmten Rahmen die Besitzer sowohl Einfluss auf die Architektur als auch auf die Innenausstattung ihrer Häuser hatten.

Die Beantwortung der Frage, inwiefern Ausstattungen auf ein vom Hauseigentümer geplantes Ausstattungskonzept zurückzuführen sind, trifft meist deshalb auf Grenzen, weil die Besitzer aber auch die Standorte der Statuen nur selten bekannt sind. Als fixe Standorte von

³²² Zu den WE des H 2 THÜR, WE 4; KRINZINGER, WE 1 und 2; LADSTÄTTER, WE 3 und 5 (in Druckvorbereitung).

³²³ Hinzuweisen ist beispielsweise auf die WE 4, in der jedenfalls ab dem mittleren 2. Jh. n. Chr. bis zur Zerstörung eine ungleich größere Anzahl an hellenistischen Skulpturen – darunter drei Totenmahlreliefs – zur Ausstattung gehörten als in den anderen Wohneinheiten des H 2; oder auf die WE 2, die sich vor allem durch die große Anzahl an kleinformatigen Porträts der letzten Wohnphase im 3. Jh. n. Chr. und die nur aus dieser WE stammenden Elfenbeinskulpturen auszeichnet; zu diesen Skulpturen RATHMAYR, WE 4; DAWID, Elfenbeinplastiken; in den WE 1, 3 und 5 blieben sehr viel weniger Skulpturen erhalten als in den anderen WE des H 2, weshalb hier davon auszugehen ist, dass sich zum Zeitpunkt der Zerstörung nur ein Teil der tatsächlichen Ausstattung der letzten Wohnphase in den jeweiligen WE befand; zur Skulpturenausstattung dieser Häuser RATHMAYR, WE 1, Skulpturen; CHRISTOF, WE 3 und 5, Skulpturen.

³²⁴ Zu dieser Familie RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

³²⁵ NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 122; TRÜMPER, Wohnen, 47 f.; WALLACE-HADRILL, Houses, 87.

³²⁶ TRÜMPER, Wohnen, 47 f.; Y. THÉBERT, Private life and domestic architecture in Roman Africa, in: P. VEYNE (Hrsg.), A history of private life 1 (1987) 392, betont: “The man who commissioned the work played the decisive role. He decided what themes interested him, perhaps even the way in which they were to be treated”.

³²⁷ KOPPEL, Skulpturenausstattung, 202.

³²⁸ KREEB, Untersuchungen, 80 mit Anm. 290.

³²⁹ ZANKER, Pompeji, 178; jedoch konnte SEILER, Amorini, 131 für dieses Haus eine geplante Skulpturenausstattung nachweisen, bei der es sich um „ein inhaltlich geschlossenes dionysisches Programm“ handelt.

³³⁰ P. ZANKER, Griechische Skulptur in der Römerzeit, in: H. FLASHAR (Hrsg.), Le Classicisme a Rome aux 1^{ers} siècles avant et après J.-C., Fondation Hardt 25 (1978) 286 f.

³³¹ C. KUNST, Römische Wohn- und Lebenswelten. Quellen zur Geschichte der römischen Stadt, Texte zur Forschung 73 (2000) 6.

Statuen sind Wandnischen, Ädikulen und Statuenbasen anzusehen, die auch ohne entsprechende Funde Statuenaufstellungen an ganz bestimmten Plätzen innerhalb der Häuser anzeigen. Solche Standorte waren bei der Errichtung eines Hauses mitgeplant, im Laufe der Benutzung konnten weitere hinzukommen und ältere aufgegeben werden. Außer den Skulpturen selber geben auch die Inschriften wichtige Hinweise für die Aufstellung und die Themen von Statuen.

Wie bereits eingangs festgestellt, ist generell davon auszugehen, dass der sozio-politische Stand der Hauseigentümer einerseits und die damit in Zusammenhang stehende Hausgröße andererseits eine Rolle bei Themen und Größe der Skulpturen spielten. Hinzu kommen noch weitere Faktoren wie beispielsweise Gesetze, nach denen „antike Kunstwerke“ nur zusammen mit der Immobilie verkauft werden durften³³² und demnach in ein neues Programm zu integrieren waren³³³.

Wie das Skulpturenprogramm der WE 6 zeigt, konnten die Eigentümer der Häuser durch Inschriften und Statuen geehrt sein bzw. sich in diesen Formen präsentieren. Bevor auf die Eigentümer der WE 6 und das auf sie zurückzuführende Skulpturenprogramm eingegangen wird, sollen Vergleichsbeispiele genannt werden: Nicht kaiserliche Porträts in Wohnhäusern sind bereits für die hellenistischen Häuser von Delos belegt: Eine frühe, gut datierte Parallele sind die Statuen der Kleopatra und des Dioskurides aus dem Kleopatra-Haus (Maison de Cléopâtre), die aufgrund der Inschrift auf der Basis ins Archontat des Timarchos, 137/138 v. Chr., datiert werden können³³⁴. Sie standen auf einer gemeinsamen Basis im Peristylhof und waren zum Hauseingang orientiert. Dieser Standort war bewusst auf die Besucher des Hauses ausgerichtet, Statuen und Inschrift³³⁵ machten unmittelbar nach dem Betreten auf die Eigentümer und ihre Verdienste aufmerksam. Im Haus der Siegel (Maison des sceaux) wurden zwei männliche Halbkörper-Porträtbüsten im Obergeschoss gefunden³³⁶, die als Vater und Sohn oder zwei Brüder angesehen werden³³⁷. Wahrscheinlich stellen sie die Eigentümer bzw. Mitglieder der Besitzerfamilie des Hauses dar³³⁸. Auf eine besondere Verehrung einer bestimmten Gottheit seitens des Hausbesitzers, verweist die Inschrift auf einer Statuettenbasis, die in einer Wandnische im Vestibül des Hauses E *in situ* erhalten blieb. Der Text nennt in der oberen Zeile den auch aus mehreren anderen delischen Inschriften bekannten Römer Spurius Stertinius, während in der Zeile darunter mit „der Artemis Soteira“ eine Weihung an diese Göttin erhalten ist³³⁹. Der Standort der Statuettenbasis im Eingangsbereich des Wohnhauses weist Spurius Stertinius als den Eigentümer des Hauses aus³⁴⁰, der mittels der Inschrift einerseits auf sich selbst aufmerksam machte, andererseits sein Haus unter den Schutz der Göttin stellte.

In den Häusern Pompejis standen die Bildnisse der Besitzer im Atrium und im Eingangsbereich zum Tablinum³⁴¹. In den kaiserzeitlichen Villen Italiens sind unterschiedliche Aufstellungsorte belegt, darunter auch *sacella* und Gärten³⁴². Konkret belegen für die Maison de Sertius in Timgad Inschriften, dass der in severischer Zeit lebende Ritter M. Plotius Faustus Sertius, Statuen des Asklepios und der Hygieia in dieses Haus weihte, und demnach als Eigentümer desselben anzusehen ist³⁴³. Er gehörte zur politischen Elite von Timgad, unter anderem ist er als Bauherr und Stifter des neuen Marktes überliefert. In einem kaiserzeitlichen Wohnhaus in Utica waren die Statuen der Hausbesitzer, C. Sulpicia Dymiana und des Senators Q. Vinius Victorinus, so aufgestellt, dass sie wie jene der Kleopatra und des Dioskurides in Delos auf den Eingang orientiert waren³⁴⁴. Im italischen Volsinii bezeugt eine bronzene Ehreninschrift an Laberius Gallus und seine Frau Ancharia Luperca aus dem Jahr 224 n. Chr., dass den inschriftlich Geehrten von einem Kollegium Statuen im eigenen Haus und in der *schola fabri* aufgestellt wurden³⁴⁵. Aus dem Atrium des Wohnhauses stammt neben der Inschrift, eine männliche Togabüste aus Bronze, die vor die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden kann; aufgrund ihrer zeitlichen Stellung und des Materials Bronze, das auch die Inschriftentafel aufweist, hat es sich bei dem Porträtierten wahrscheinlich um das Bildnis des inschriftlich Geehrten, also des Hauseigentümers Laberius Gallus, gehandelt³⁴⁶.

In Kleinasien soll auf das sog. Attalos-Haus in Pergamon etwas näher eingegangen werden³⁴⁷: Dieses stand um 200 n. Chr. im Besitz des Pergameners C. Claudius Attalos Paterklianos, der bis zum Consul suffectus aufgestiegen war³⁴⁸. Auf ihn kann eine umfangreiche

³³² VORSTER, Hellenistische Skulpturen, 277 f.; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 116.

³³³ Für das H 2 s. RATHMAYR, WE 4, 226 f.

³³⁴ KREEB, Untersuchungen, 17 f. Abb. 2.2 Kat. S 48, 1–2; die Inschrift wird auf S. 283 folgendermaßen übersetzt: „Kleopatra, die Tochter des Adrastos aus [dem attischen Demos] Myrrhinoutte, [stellte hier auf] ihren Mann Dioskurides, den Sohn des Theodoros aus Myrrhinoutte, der die beiden silbernen delphischen Dreifüße im Apollontempel neben den beiden Anten weihte. Unter dem Archontat des Timarchos in Athen.“; TRÜMPER, Delos, 273 f. Kat. 59 Abb. 64. 66.

³³⁵ V. J. HARWARD, Greek domestic sculpture and the origins of private patronage (1987) 140 f. vergleicht den Text mit Inschriften, die in Heiligtümern aufgestellt waren und sieht darin eine Übernahme vom sakral-öffentlichen in den privaten Bereich.

³³⁶ Die Büsten sind mit 0.70 m bzw. 0.65 m ca. gleich hoch; einen *terminus ante quem* liefert die Zerstörung von 69 v. Chr., dazu KREEB, Untersuchungen, 121–123 Kat. S 3.1. 3. 2; TRÜMPER, Delos, 209 f. Kat. 21 Abb. 15; G. SIEBERT, L’Îlot des bijoux, l’Îlot des bronzes, la Maison des sceaux, Exploration archéologique de Delos 38 (2001) 85–98 bes. 91.

³³⁷ Zur dieser Interpretation der Porträtbüsten s. A. STEWART, Attika. Studies in Athenian sculpture of the Hellenistic age (1979) 71.

³³⁸ So auch B. TANG, Delos, Carthage, Ampurias. The Housing of Three Mediterranean Trading Centres (2005) 59 vermutet in den Porträtbüsten die Besitzer des Hauses.

³³⁹ KREEB, Untersuchungen, 196 f. Kat. S 21. 1.

³⁴⁰ Ebenso KREEB, Untersuchungen, 197 Kat. S 21. 1; B. TANG, Delos, Carthage, Ampurias. The Housing of Three Mediterranean Trading Centres (2005) 56 mit Anm. 224 (Inschrift: DelP8: ID 2378) 60.

³⁴¹ WELCH, portrait sculpture, 572.

³⁴² NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 81–83. 120; zu statuarischen Ehrungen in Wohnhäusern ferner ECK, Ehrungen, 359–376.

³⁴³ J. LASSUS, in: Ch. RAYMOND (Hrsg.), Mélanges d’archéologie et d’histoire offerts à A. PIGANOL 3 (1966) 1221–1231; J.-M. BLAS DE ROBLÈS – C. SINTES, Sites et monuments antiques de L’Algérie (2003) 161.

³⁴⁴ ECK, Ehrungen, 373: die Statue der Frau stand vor einer Treppe, die vom Eingang des Hauses ins *viridarium* führte, die Statue des Mannes vermutlich auf der anderen Seite der Treppe; sie werden in RE Suppl. 14 (1974) 896 s. v. (5a) Q. Vinius Victorinus (W. ECK) in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datiert.

³⁴⁵ DAHMEN, Untersuchungen, 97 mit Anm. 868, 193 Kat. 184 mit Lit. Taf. 184; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 79.

³⁴⁶ DAHMEN, Untersuchungen, 97 mit Anm. 868, 193 Kat. 184 mit Lit. Taf. 184.

³⁴⁷ DÖRPFELD, Attalos, 167–189; RADT, Pergamon, 120–124 WULF, Stadtgrabung, 168 f. (kurze Zusammenfassung zum bisherigen Forschungsstand).

³⁴⁸ P. M. M. LEUNISSEN, Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (1989) 202.

Neuausstattung des Hauses, die auch ein umfangreiches Skulpturenprogramm umfasste, zurückgeführt werden. Da bisher keine abschließende Publikation des Hauses vorliegt, werden hier nur jene bekannten Skulpturen und Inschriften besprochen, die nähere Aussagen über Attalos Paterklianos als Besitzer des Hauses zulassen. Das Haus folgt dem Typus hellenistischer Peristylhäuser. Die Wohnräume lagen an drei Seiten des Hofes, und ein großer Saal mit einem Trikliniumsboden (Raum 45³⁴⁹) am W-Umgang nimmt eine herausgehobene Position ein. Unmittelbar neben diesem Saal befindet sich der Zugang zu Raum 41, in dem eine Treppe ins Obergeschoss führte. Dieser wurde zu einem noch nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt – vermutlich aber unter dem Besitzer Attalos Paterklianos – abgemauert und stattdessen eine Wandnische errichtet. In der Nische fand sich bei der Freilegung des Hauses noch die Basis einer Götterstatue³⁵⁰. Neben der Nische war *in situ* ein großer Hermenschaft mit Inschrift an seiner Vorderseite positioniert. Die Inschrift ehrt sowohl Hausbesitzer wie eine Göttin, und sie lautet folgendermaßen: „Dieser Attalos, der sie, die Allererhabenste der Göttinnen aufgestellt hat, Consul der Römer, ist Diener der Göttin.“³⁵¹ Aus ihr geht klar hervor, dass die Herme ein Bildnis des Hausbesitzers Attalos Paterklianos trug, der einer von ihm hoch verehrten Göttin ein Bildwerk errichtet hatte. Eventuell ist die Ansprache „Diener der Göttin“ dahingehend zu interpretieren, dass Attalos Paterklianos auch Priester dieser Göttin war³⁵². Ihr Bild dürfte entweder in der zuvor beschriebenen Wandnische oder in einer zweiten Nische, die sich auf der anderen Seite der Herme befindet, aufgestellt gewesen sein³⁵³. Eine weitere Herme, ebenfalls mit Inschrift, stammt aus dem großen Saal 45 am Peristylhof³⁵⁴. Auch sie trug der Inschrift zufolge ein Bildnis des Attalos Paterklianos. Während in ersterem Text seine Verehrung zu einer bestimmten Göttin betont wird, tritt Attalos Paterklianos in diesem Text als Gastgeber glänzender Feste auf³⁵⁵. Zu jenen Räumen, in denen im Haus Feste veranstaltet wurden, gehört auch der Saal 45, aus dem die Herme stammt. Diesem Inschriften- und Skulpturenprogramm ist wahrscheinlich eine weitere Inschrift hinzuzufügen. Sie befindet sich auf einem Architravfragment, das in einem Raum etwas unterhalb des Hauses zu Tage kam³⁵⁶. Für eine Zuweisung zum Haus spricht nun nicht allein der Fundort in unmittelbarer Nähe des Hauses, sondern auch der Text selbst: Während nämlich die Stelle der Inschrift aus dem großen Saal 45 an eine Stelle der Odyssee (Od. XII 23) erinnern sollte, ist der Text auf dem Architravblock der Ilias (Il. IX, 197) entnommen und lautet: „Seid begrüßt, ihr Männer, wenn ihr als Freunde kommt; wenn aber in böser Absicht...“³⁵⁷. Der Architrav wird am Haupteingang, der von der Straße, die von der Unteren Agora zum Unteren Gymnasium führt, rekonstruiert³⁵⁸. Die Textpassage konnte auf den Hausherrn Attalos Paterklianos umgelegt werden, welcher sich, bei einer Rekonstruktion des Inschriftenblockes über dem Haupteingang ins Haus, unmittelbar an seine Besucher gewandt hätte.

Durch die angeführten Beispiele aus dem Hellenismus und der römischen Kaiserzeit wird deutlich, dass Eigentümer in ihren Wohnhäusern sowohl in Inschriften als auch in Statuen häufiger geehrt gewesen sein dürften, als man gemeinhin annimmt. Diese Beobachtung trifft vor allem auch für das H 2 zu, wo die Namen von mehreren Besitzern unterschiedlicher Wohneinheiten bekannt sind. Genannt seien der Ritter C. Vibius Salutaris, der vermutliche Eigentümer der WE 2 in traianischer Zeit³⁵⁹, und eine Paulina, die vermutliche Besitzerin der WE 1 in severischer Zeit³⁶⁰. Außer diesen wird in einem Epigramm der WE 4 ein Eulalios als Gastgeber und damit als Besitzer dieses Hauses geehrt³⁶¹. Da es sich bei Eulalios wahrscheinlich um einen Alias-Namen handelt und das Epigramm mit Bauphase III zu verbinden ist, in der eine räumliche Verbindung zwischen den WE 4 und 6 bestand, könnte mit Eulalios C. Fl. Furius Aptus, der Hauseigentümer der WE 6 gemeint gewesen sein³⁶². Dies wäre insofern nicht ungewöhnlich, als die WE 4 und 6 jedenfalls in den Perioden (1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.), in denen Furius Aptus als Besitzer der WE 6 belegt ist, eine räumliche Verbindung besaßen, und aus diesem Grund wahrscheinlich von einem einzigen Besitzer für beide Wohneinheiten auszugehen ist. Die in den Bauphasen II und III vorgenommenen Umbauten und Neuausstattungen sind auf eine direkte Einflussnahme des Furius Aptus zurückzuführen³⁶³. Ebenso wie auf Attalos Paterklianos in Pergamon, ist auch auf Furius Aptus ein wohl durchdachtes und aufeinander abgestimmtes Skulpturen- und Inschriftenprogramm zu beziehen. Die Aufstellungsplätze der Skulpturen waren in die Architektur integriert, ihre Standorte besaßen axiale Bezüge zu den Eingängen und wandten sich vor allem an die Besucher und Gäste des Hauses.

Inschriften aus der WE 6 und von anderen Orten in Ephesos informieren uns darüber, dass Furius Aptus die Ämter eines Alytarchen und eines Dionysospriesters ausübte, die als Ausdruck seiner hohen sozialen Stellung anzusehen sind³⁶⁴. Die Inschriften, in denen er als

³⁴⁹ Die Raumnummer folgen jenen am Plan in den AM 32, 1907, Taf. 14.

³⁵⁰ Die Ausübung eines Kultes wird durch die vielen im hinteren Teil der Nische gefundenen Tonlampen angezeigt, dazu DÖRPFELD, Attalos, 172 f.; RADT, Pergamon, 124.

³⁵¹ Übersetzung: MERKELBACH – STAUBER, Steinepigramme, 602 f. Nr. 06 / 02 / 22 Pergamon.

³⁵² Als Priester angesprochen von DÖRPFELD, Attalos, 172 f.

³⁵³ DÖRPFELD, Attalos, 172 f. Taf. 15.

³⁵⁴ DÖRPFELD, Attalos, 184 f.; H. HEPDING, Die Inschriften, AM 32, 1907, 366 f. Nr. 117 Abb. 11.

³⁵⁵ Die Übersetzung lautet nach MERKELBACH – STAUBER, Steinepigramme, 602 f. Nr. 06 / 02 / 23 Pergamon: „Ihr Freunde, esst die Speisen und trinkt den Wein, indem ihr Euch erfreut an den festlichen Mahlzeiten des Attalos.“

³⁵⁶ SCHRÖDER – SCHRADER – KOLBE, Die Inschriften, AM 29, 1904, 176 Nr. 21; vom selben Fundort stammt auch die Herme des Alkamenes, die ebenfalls dem Attaloshaus zugewiesen wird; zu dieser s. DÖRPFELD, Attalos, 185; RADT, Pergamon, 121 Abb. 30.

³⁵⁷ Übersetzung: MERKELBACH – STAUBER, Steinepigramme, 602 f. Nr. 06 / 02 / 24 Pergamon; R. MERKELBACH, Wie Claudius Attalus Paterclianus von Pergamon seine

Gäste begrüßte, in: P. SCHERRER – H. TAEUBER – H. THÜR (Hrsg.), Steine und Wege. Festschrift für Dieter KNIBBE, ÖAI Sonderschriften 32 (1999) 319.

³⁵⁸ Zu den Eingängen RADT, Pergamon, 123.

³⁵⁹ Dazu ausführlich RATHMAYR, WE 1 und 2, Auswertung, in: KRINZINGER, WE 1 und 2, 692; TAEUBER, Salutaris, 349–353; TAEUBER, Graffiti, in: KRINZINGER, WE 1 und 2, 472 (GR 146) 473 (GR 149).

³⁶⁰ TAEUBER, WE 4, Kap. 2.2 IKL 3.

³⁶¹ TAEUBER, WE 4, 134. 136. GR 28 Taf. 91.

³⁶² C. Fl. Furius Aptus ist als Initiator der Umbauten in den Bauphasen II und III anzusehen; s. RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

³⁶³ Zur Skulpturenausstattung s. die Unterkapitel 6.2 und 6.3; zu den neuen Räumen THÜR, Kap. IV.4.A; zu den Wand- und Bodendekorationen dieser Räume: KOLLER, Kap. IX; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X; ZIMMERMANN, Kap. XI.

³⁶⁴ Bei den Alytarchen handelte es sich um Beamte, die für Sicherheit und Ordnung bei Fest und Agon der Olympia, also Festen zu Ehren des Kaisers, zuständig waren; zu diesem Amt M. LEHNER, Die Agonistik in Ephesos der römischen Kaiserzeit (Diss. München 2004) ([http://edoc.ub.uni-muenchen.de/archive/00003261/01/Lehner Michael.pdf](http://edoc.ub.uni-muenchen.de/archive/00003261/01/Lehner%20Michael.pdf)) bes. 154. 166. 232; zu den von ihm ausgeübten Ämtern ausführlich RATHMAYR, Furius Aptus.

Alytarch auftritt, stammen von der Kuretenstrasse und aus der unmittelbaren Nähe der WE 6. Eine dieser Basen könnte im Zugangsreich von der Kuretenstrasse in die WE 6, oder im Eingangsbereich des Hauses gestanden haben³⁶⁵. Während diese Aufstellung jedoch hypothetisch bleiben muss, blieb jene Inschrift, die Furius Aptus – und zwar als einziges Zeugnis – einen Priester des Dionysos nennt, *in situ* in seinem Haus erhalten³⁶⁶. Sie befindet sich auf der rückwärtigen Brüstung des Brunnens im Peristylhof 31a, und war auf das Vestibül 31c orientiert. Auf der Brüstung waren wahrscheinlich eine Büste des Furius Aptus und Statuen des Dionysos aufgestellt. Neben dem Bezug zu Dionysos, überliefern die Inschriften auf den Statuenbasen in Raum 36 eine Verehrung der Aphrodite durch den Hausherrn³⁶⁷. Diese inschriftlich überlieferten Verbindungen des Furius Aptus zu Dionysos und Aphrodite werden durch weitere Dekorationselemente bestätigt. Bei diesen handelt es sich um die Stuckdekorationen des Raumes 8a, welche Themen dieser beiden Gottheiten wiedergeben³⁶⁸; es handelt sich um sieben Aphroditefiguren (S 7. S 19. S 23. S 30. S 46. S 64. S 65) (Taf. 146; 148–149; 151; 157; 161–162), und fünf Skulpturen des Dionysos bzw. aus dem Umkreis dieses Gottes (S 9. S 10. S 20. S 24. S 82) (Taf. 146–149; 164). Während die Stücke des Raumes 8a gleichzeitig mit der Errichtung des Raumes in Bauphase III entstanden sein dürften, sind die diese Themen wiedergebenden Skulpturen nur allgemein in die Kaiserzeit zu datieren³⁶⁹; alle können aber in der Periode zur Ausstattung des Hauses gehört haben, in der Furius Aptus Hausherr war.

Inwiefern die in Bauphase III umgesetzten Umgestaltungen des Hauses nur auf Furius Aptus, und nicht auch auf seinen Sohn T. Flavius Lollianus Aristobulus zurückzuführen sind, ist nicht restlos zu klären. Letzterer dürfte aber in einer nicht erhaltenen Porträtstatue wiedergegeben gewesen sein, von der aufgrund des Fundortes ihrer Inschriftenbasis anzunehmen ist³⁷⁰, dass sie entweder im Haus selbst oder in dessen unmittelbarer Nähe stand; ein Pendant dieser Statuenbasis befand sich auf der Tetragnon Agora und damit im öffentlichen Raum³⁷¹. Die inschriftlichen und statuarischen Ehrungen für Lollianus Aristobulus sind damit zu begründen, dass er als erstes Familienmitglied in den Senatorenstand aufgenommen worden war. Dieses Ereignis oder die Übertragung des Alytarchenamtes auf seinen Vater dürfte der Anlass für die Aufstellung einer überlebensgroßen Büste des Marc Aurel S 36 (Taf. 153) in der WE 6 gewesen sein³⁷². Sie ist als Ausdruck des Dankes und der Ehrerbietung Marc Aurel gegenüber aufzufassen. Obwohl Lollianus Aristobulus im Unterschied zu seinen Vorfahren als Senator einen großen Teil des Jahres in Rom verbringen musste³⁷³, ist die WE 6 auch weiterhin als die Heimatresidenz der Familie anzusehen. Darauf verweist vor allem das von Furius Aptus initiierte Ausstattungsprogramm, das sich bis zur Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. nicht wesentlich änderte. Dass Stadtresidenzen als Symbol für die Geschichte einer Familie anzusehen sind, konnte für Rom bereits nachgewiesen werden³⁷⁴, und trifft, wie gerade das Beispiel der WE 6 zeigen kann, auch für das kaiserzeitliche Ephesos zu.

Außer den eben genannten Skulpturen sind wahrscheinlich noch zwei weitere Mitglieder dieser Familie wiedergegeben gewesen: Bei der einen Skulptur handelt es sich um eine nach vorne gestreckte, rechte Hand S 26 (Taf. 150), die eine Statuette der Artemis Ephesia hält. Sie ist wie ein Vergleichsbeispiel aus Aphrodisias³⁷⁵ wahrscheinlich als Büste zu ergänzen, wobei die in der Büste dargestellte Person durch das Attribut der Artemis Ephesia einen unmittelbaren Bezug zu dieser Gottheit hatte. Unter den Mitgliedern der Aptus-Familie kommen T. Fl. Pythion und seine Frau Flavia Myrton in Frage. Sie sind über einen Zeitraum von sechs Jahren als Gymnasiarchen der Artemis belegt, und Flavius Pythion war außerdem Neopoios am Artemision³⁷⁶. Als Gymnasiarchen der Artemis galten sie als Stellvertreter der Göttin, eine Rolle, die in dem zu einer Bildnisbüste ergänzten Fragment S 26 bildlichen Ausdruck gefunden hätte. Bei der zweiten Skulptur handelt es sich um den männlichen Porträtkopf aus den 30er Jahren des 3. Jhs. n. Chr. S 37 (Taf. 154), zu dem vermutlich die Paludamentum-Büste S 37a (Taf. 154) gehört. Das leicht überlebensgroße Format und die Bekleidung mit Paludamentum lassen eine Person hohen sozio-politischen Ranges erkennen. Da das auf die Familie bezogene Inschriften- und Skulpturenprogramm bis zur Zerstörung des Hauses beibehalten wurden, ist davon auszugehen, dass die WE 6 bis zur endgültigen Zerstörung im Besitz dieser Familie stand, und die Büste einen Nachkommen der spätseverischen Epoche wiedergibt.

³⁶⁵ Es handelte sich um die Inschriften IvE 502, 502A, 1099 [1] und [2]; als Standorte würden sich beispielsweise der Vorgängerbau der Alytarchenstoa, ebenfalls eine Halle, die Vorkammer I oder das Stiegenhaus 31d anbieten; dazu ausführlich RATHMAYR, Furius Aptus, Kap. 3.2 und Tabelle.

³⁶⁶ Dazu ausführlich das Unterkapitel 6.2.

³⁶⁷ s. das Unterkapitel 6.3.

³⁶⁸ RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

³⁶⁹ Eine Begründung der Datierungsvorschläge findet sich im Katalog zu den einzelnen Skulpturen.

³⁷⁰ IvE 864; im Skizzenbuch Inv.-Nr. 3126 (KNIBBE) wird diese Inschrift als Teil eines größeren Inschriftensteins bezeichnet; als Fundort wird der obere Schutt des Hanghauses angegeben; D. KNIBBE nahm sie am 9.10.1960 auf, sie dürfte demnach kurz davor gefunden worden sein; im September und Anfang Oktober 1960 wurde der nordwestliche Bereich des H 1 freigelegt, der an die WE 6 des H 2 grenzt; da die WE 6 durch noch *in situ* befindlichen Inschriften (IvE 1267) als Haus der Familie des in der Inschrift (IvE 864) genannten Lollianus Aristobulus belegt ist, dürfte letztere wohl eher der WE 6 zuzuweisen sein, zumal sie auch im oberen Schutt zu Tage kam.

³⁷¹ IvE 675; zu Ehrungen ein und derselben Person zu einem bestimmten Anlass im privaten und öffentlichen Raum s. W. ECK, in: H.-J. SCHALLES – H. v. HESBERG – P. ZANKER (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jh. n. Chr., Kolloquium Xanten 1990 (1992) 359–376.

³⁷² Dazu ausführlich Unterkap. 2.6 und das Kap. XXIII.3.

³⁷³ G. ALFÖLDY, Örtliche Schwerpunkte der medialen Repräsentation römischer Senatoren: heimatliche Verwurzelung, Domizil in Rom, Verflechtungen im Reich, in: W. ECK – M. HEIL (Hrsg.), Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht, Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 40 (2005) 56 f.

³⁷⁴ Vgl. beispielsweise Cic. Dom 100, der seine Identität mit seinem Stadthaus auf dem Palatin verknüpft; zur Interpretation dieser Stelle C. KUNST, Römische Wohn- und Lebenswelten. Quellen zur Geschichte der römischen Stadt (2000) 159 f.; R. P. SALLER, Patriarchy, property and death in the Roman Family, Cambridge Studies in Population, Economy and Society in Past Time 25 (1994) 169 f.; J. HILLNER, Jedes Haus ist eine Stadt. Privatimmobilien im spätantiken Rom (2004) 160. 164–174 (bes. für die Spätantike), um den Erhalt in der Familie zu gewährleisten, wurden Testamente mit dem *fideicommissum quod familiae relinquitur* ausgestattet, „durch welches verhindert werden sollte, daß Erben das erhaltene Vermögen außerhalb der Familie veräußerten“.

³⁷⁵ SMITH U. A., Roman portrait statuary, 238–240 Kat. 127 Taf. 95.

³⁷⁶ IvE 1500, 14–16; zur ewigen Gymnasiarchie der Artemis E. FONTANI, La Ginnarsia perpetua di Artemide a Efeso, in: FRIESINGER – KRINZINGER 100 Jahre Ephesos, 263–267, bes. 264–266 (zu IvE 1500); H. ENGELMANN, Ephesiaca, ZPE 121, 1998, 309.

Beschreibung: Wiedergegeben ist eine weibliche Figur, die mit der linken Hand den Zipfel eines Mantels vor der Scham hält. Das linke Bein ist das Standbein, der Oberschenkel des rechten Spielbeins ist leicht nach vorne geschoben. Die Oberschenkel berühren sich und werden lediglich durch eine feine Bohrrille voneinander getrennt. Der Nabel ist als kleine Vertiefung angegeben. Unterhalb des Nabels befindet sich eine Hautfalte. Der Mantel, der lediglich die Scham verdeckt, führt von der Vorderseite in einem Bogen auf die Rückseite des linken Oberschenkels, von dem er herabhängt.

Kunsthistorische Einordnung: Die Figur **S 7** ist mit Aphrodite Pudica-Typen zu vergleichen, die einen Mantel vor der Scham halten. **S 7** hat den Typus der sog. „Venus Mazarin“³⁷⁷ zum Vorbild, die ihrerseits das Grundschema der „Venus Felix“³⁷⁸, jedoch in umgekehrter Weise, wiederholt. Die auf ein späthellenistisches Original zurückgehende „Venus Mazarin“ ist durch ein linkes Standbein, ein leicht zurückgesetztes Spielbein, und einen mit der linken Hand vor der Scham gehaltenen Mantel, der über den vorne angewinkelten und erhobenen rechten Arm drapiert ist³⁷⁹, charakterisiert. Die Wiederholungen dieses Typus sind einheitlich, weisen jedoch Unterschiede im Verhüllungsgrad des linken Standbeines auf. Wird bei einigen das linke Bein vom Mantel bedeckt³⁸⁰, kann es, wie bei **S 7** und einer Marmorstatue in Tunis auch nur an der Rückseite des linken Beins herabfallen³⁸¹.

S 8 Unterarm von lebensgroßer Statue (Taf. 146)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 79/1

FO/FJ: 31a, 1979

Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. L 26,6 cm, u. Dm 4 cm, o. Dm 6 cm

Erh.: r. Unterarm mit Ellbogen erh. Bruch am Handgelenk und über Ellbogen. Bestoßen. Wurzelfaser- und Eisenspuren

Bearb.: VS glatt poliert, an RS Raspelarbeit. Auf IS am Bruch u. Ansatzrest

Dat.: nicht datierbar

Lit.: unpubliziert

Beschreibung und Deutung: Leicht zum Körper gebogener, rechter Unterarm mit schlanken Proportionen. Da die Rückseite schlechter bearbeitet ist, war der Arm wahrscheinlich gesenkt und mit dem Ansatz am Körper verbunden.

S 9 Miniaturherme des Dionysos (Taf. 146)

AO: EM, InvNr 1/57/79, Fn 79/8, S 4/79

FO/FJ: 31a Schutt (TB, 13.09.1979: „Im Schutt...Die Herme dürfte vom Obergeschoß des Peristylhofes stammen.“), 1979

Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: H 19 cm, KopfH 10,3 cm, BüstenB 11,2 cm, BüstenT 6 cm

Erh.: sehr gut erh. Bruch an den Blättern im Haar. Seitenflächen und Unterkante der Büste beschädigt

Bearb.: Oberfläche geglättet. Punktbohrung der Mundwinkel, des Filtrums, unterhalb der Unterlippe, an Karunkeln und zwischen den Trauben. Mundspalte und Nasenhöhlen gebohrt

Dat.: Kaiserzeit, wahrscheinlich 2. Hälfte 1. oder 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Die Büste trägt auf der Brust eine schräg aufliegende Nebris, die an der linken Schulter zusammengehalten wird.

Der Hals ist lang und schlank, das Gesicht oval. Die unter wulstigen Orbitalen tief liegenden Augen sind mandelförmig. Ober- und Unterlider sind als schmale Wulste gebildet. Die Nase hat einen breiten Ansatz, einen flachen Rücken und ausschwingende Flügel. Der breite, leicht geöffnete Mund besitzt wulstige Lippen. Lange Haarlocken mit dekorativ nach innen eingerollten Enden liegen auf der Brust auf. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, die Strähnen sind vom Scheitel zu den Seiten gestrichen. Auf der Stirn trägt die Figur ein Band, am Kopf befindet sich ein Kranz aus Korymben, Efeublättern und Weintrauben.

Kunsthistorische Einordnung: Die Herme **S 9** stellt eine Schulterherme in Miniaturformat dar³⁸². Mit den langen auf die Schultern fallenden Locken, dem Korymben-Trauben-Kranz, und dem Pantherfell auf der Brust ist ein jugendlicher Dionysos zu erkennen. Ähnlich ist die Miniaturherme eines jugendlichen Dionysos in Perugia³⁸³. Vergleichbar sind die ovale Gesichtsform, Mund- und Kinnpartie, der plastisch ausgeführte Hals, die sich auf der Brust dekorativ einringelnden Locken sowie der sparsame Einsatz des Bohrers. Aufgrund der plastischen Ausarbeitung von Brust und Hals sowie des zurückhaltenden Einsatzes des Bohrers mit einigen punktförmigen Bohrungen, wird für **S 9** eine Datierung in die 2. Hälfte des 1., oder in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen³⁸⁴.

S 10 Hand mit Traube einer unterlebensgroßen Statue (Taf. 147)

AO: EM, InvNr 3/57/79, P 79/9

FO/FJ: 31a Schutt, 1979

Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. L 24,7 cm

Erh.: l. Hand, die eine Rebe mit zwei Weintrauben hält. Bruch über Handgelenk und an Rebe neben unterer Weintraube. Sinter- und Eisenspuren. Leicht bestoßen

Bearb.: Oberfläche der Hand glatt poliert, an Trauben Raspelarbeit. An IS großer, weggebrochener Ansatzrest (3 × 5 cm). Rötliche Farbspuren auf den Trauben. Bohrung zwischen Hand und Traube und punktförmige Bohrungen zwischen einzelnen Beeren, wobei immer mehrere Bohrpunkte, jedoch ohne durchgehenden Bohrkanal, nebeneinander gesetzt sind. Im HTB werden Reste von Bemalung vermerkt (HTB 17.09.1979)

Dat. nach Stück: 2. Jh. n. Chr.

Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Erhalten blieb eine linke Hand, die eine Weinrebe mit zwei Trauben hält. Die Hand ist schlank, die Finger zart und die Nägel sind fein gestaltet. Auf den Trauben liegen zwei aus der Rebe herauswachsende Blätter auf. Deren Binnenzeichnung ist durch feine Ritzlinien angegeben, die Rebe durch feine Rillen, die ornamental wirken, gegliedert. Ornamental aufzufassen ist auch eine schneckenförmige Windung neben dem Daumen. Am Handgelenk ist ein großer Ansatzrest vorhanden.

Kunsthistorische Einordnung: Die Hand mit Weintraube **S 10** hat vermutlich zu einer Darstellung dionysischen Inhalts gehört. Mit Weintrauben werden Satyrn und Pan gezeigt, vor allem aber Dionysos³⁸⁵. Dieser Gott kann die Trauben sowohl in der erhobenen rechten Hand als auch in der linken Hand halten. Der Arm ist entweder fast senkrecht nach oben gestreckt, der Oberarm kann aber auch

³⁷⁷ Zu diesem Typus: DELIVORRIAS, Aphrodite, 84 Nr. 756–758 mit Abb.; H. RIEMANN, Die Skulpturen vom 5. Jh. bis in die römische Zeit. Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen 2 (1940) 120–122 (Replikenliste zum Typus Mazarin).

³⁷⁸ DELIVORRIAS, Aphrodite, 78 f. Nr. 696–706 mit Abb.

³⁷⁹ Vgl. eine Statue in Tunis, Mus. Nat. du Bardo 942 bei DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 757* mit Abb.

³⁸⁰ DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 756 mit Abb.; C. VERMEULE – N. NEUERBURG, Catalogue of the Ancient Art in the J. Paul Getty Museum (1973) 17 Nr. 32.

³⁸¹ DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 757* mit Abb.

³⁸² Zur Typologie: WREDE, Herme, 4; RÜCKERT, Miniaturhermen, 176 mit Anm. 2.

³⁸³ Perugia, Museo Civico; Lit.: Fiche DAI Rom 250, F11–13; Inst.-Neg. 31.2181; RÜCKERT, Miniaturhermen, 227, I100 (Auflistung von Miniaturhermen außerhalb von Spanien).

³⁸⁴ Vgl. im zurückhaltenden Einsatz des Bohrers z. B. einen Dionysoskopf aus spätflavischer Zeit bei D. BOSCHUNG – H. VON HESBERG – A. LINFERT (†), Die antiken Skulpturen in Chatsworth, sowie in Dunham Massey und Withington Hall, CSIR 3,8 (1997) 30 Kat. 20 Taf. 22.

³⁸⁵ LIMC VIII Suppl. (1997) Nr. 212b. 218a s. v. Silenoi (E. SIMON); LIMC VIII Suppl. (1997) Nr. 98. 118 s. v. Pan (J. BOARDMAN); GASPARRI, Dionysos, Nr. 123b. 128c.

waagrecht geführt, und nur der Unterarm erhoben sein. Der jeweils andere Arm ist meist gesenkt oder nach vorne gerichtet, und kann dann eine Schale halten. Der Gott ist bei dieser Art der Darstellung jugendlich und nackt oder mit einem Mantel bekleidet³⁸⁶. Für **S 10** wird aufgrund der punktförmigen Bohrungen und der glatten Politur eine Datierung ins 2. Jh. n. Chr. vorgeschlagen³⁸⁷.

S 11 Hand von lebensgroßer Statue (ohne Abb.)
AO: EM, ohne InvNr, P 79/14
FO/FJ: 31a Schutt, 1979
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 12,8 cm, B 13,3 cm
Erh.: r. Hand, die in Stoffbahn fasst. Bruch am Handgelenk, an Fingern und am Gegenstand. Wurzelfaser- und Eisenspuren
Bearb.: Hand an OS glatt poliert, am Gegenstand Raspelarbeit. Zwischen Fingern gebohrt
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 11a Gliedmaßenfragment (ohne Abb.)
AO: EM, ohne InvNr, P 79/14 (das Stück trägt dieselbe Fn wie S 11)
FO/FJ: 31a, Schutt, 1979
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 9 cm
Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden
Dat.: nicht datierbar
Da **S 11** und **S 11a** vom selben Fundort stammen, gleiches Material und Größe besitzen, dürften sie zusammengehört haben.

S 12 Fischer (Taf. 147)
AO: EM, InvNr 7/57/79, P 79/11
FO/FJ: 31a Schutt, 1979
Mat.: grobkörniger, blauer Stein
Maße: erh. H 11,5 cm (Rumpf und Oberschenkel) 7 cm (r. Oberarm)
Erh.: zwei Fragmente erh.: U. Teil des Rumpfes mit Ansatz der Oberschenkel und r. Oberarm mit Schulter und Ansatz der Brust- bzw. Rückenmuskulatur. Bruch an Oberfläche des Rückens und am Attribut. Bestoßen
Bearb.: VS geglättet, an RS gröber ausgearbeitet
Dat.: kaiserzeitlich
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 160 f. Nr. 142 Taf. 97a–d

Kunsthistorische Einordnung: Unsere Figur zitiert einzelne Motive des Fischertypus Vatikan³⁸⁸. Das weggebrochene Attribut an der linken Hüfte stammt wahrscheinlich von einem Korb. In der rechten Hand hielt die Figur vermutlich eine Angelrute.

S 13 Linker Fuß auf Plinthe (ohne Abb.)
AO: EM, InvNr 4/57/79, P 79/10
FO/FJ: 31a Auffüllung, 1979
Mat.: mittel- bis grobkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. L 23,7 cm, erh. H 11 cm, PlinthenH 4,2 cm
Erh.: Teil einer Plinthe mit l. Fuß. Bruch am Fußgelenk. Kleine Teile der Zehen ausgebrochen. An Plinthe Bruch an allen Seiten, nur Teil der VS erh. Eisen- und Sinterspuren. Leicht bestoßen
Bearb.: Fuß an Oberfläche geglättet. Zahneisenarbeit an OS der Plinthe, an US gepickt. Bohrung zwischen Zehen und entlang Fußumriss. Neben der großen Zehe befindet sich eine seichte, rechteckige Vertiefung

Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 14 Plinthe mit linkem Fuß einer Heraklesstatuette (Taf. 147)

AO: EM, ohne InvNr, P 79/19
FO/FJ: 31a, Schutt NW-Ecke, 1979
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 11,2 cm, erh. B 12 cm, T 12,7 cm, PlinthenH 4,4 cm
Erh.: l. Teil von ovaler Plinthe. Am l. Rand befindet sich ein Teil eines Raubtierfells, daneben ein l. Fuß. Bruch an IS der Plinthe, am Unterschenkel und am Fellfragment. Großer Zeh ausgebrochen. Oberfläche stark versintert. Eisen- und Wurzelfaserspuren
Bearb.: stellenweise geglättete Oberfläche erh. US von Plinthe grob gepickt. Bohrung am Fell und Stützenrest
Dat.: Kaiserzeit, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Die schmale, ovale Plinthe trägt auf allen erhaltenen Seiten ein Profil, das sich aus einer breiten Leiste, einer tiefen Kehle und einer schmälere Leiste zusammensetzt, wobei letztere durch eine Kerbe von der Standfläche der Figur abgesetzt ist. Die Leisten- und Kehlungshöhen sind etwas unregelmäßig. Die Oberseite der Plinthe ist nicht eben, sondern fällt zu Vorder- und Rückseite hin ab. An ihrem linken Rand hängt neben dem linken Fuß der untere Teil eines Raubtierfells herab. Auf der Vorderseite des Fells befindet sich eine Pranke, auf der Rückseite der Schwanz. Der direkt daran anschließend linke Fuß ist durchgestreckt, gerade nach vorne gerichtet und steht mit der ganzen Sohle auf der Plinthe.

Kunsthistorische Einordnung: Das Raubtierfell an **S 14** lässt in der Darstellung einen Herakles vermuten. Einige Typen zeigen ihn mit linkem Standbein und einem daneben herabhängenden Raubtierfell³⁸⁹. Wahrscheinlich war **S 14** ebenso dargestellt und hatte wie diese Figuren eine Keule in der rechten Hand. Das Profil der Plinthe und die Bohrung der Pranken unterstützen eine Datierung in die Kaiserzeit³⁹⁰. Das Profil mit breiter unterer Leiste, einer breiten Kehlung, einer schmälere Leiste, und einem sehr schmalen oberen Absatz entspricht dem Typus I nach A. FILGES, der in der mittleren antoninischen Epoche bevorzugt wurde, jedoch auch in spätantoninischer und frühseverischer Zeit noch auftritt³⁹¹.

S 15 Unbekleideter männlicher Statuettentorso (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar; Fn 79/15
FO/FJ: 31a Schutt, 1979

S 16 Oberkörper (Taf. 148)

AO: EM, ohne InvNr, P 79/20
FO/FJ: 31a, 1979
Mat.: grobkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 11,6 cm, B 11,8 cm
Erh.: Bruch an IS, US und am Halsansatz. Kleine Teile am Gewand ausgebrochen. Wurzelfaser- und Eisenspuren
Bearb.: Raspelarbeit an Oberfläche. Faltentäler gebohrt
Dat.: Kaiserzeit
Lit.: unpubliziert

ker Unterbohrung der Reben und Blätter bei ANDREAE, Museo Chiaramonti I 2, 778–781 Taf. 640.

³⁸⁸ Zu dieser Figur ausführlich AURENHAMMER, Skulpturen, 160 f. Nr. 142.

³⁸⁹ LIMC IV (1988) Nr. 294. 320. 321. 525 mit Abb. s. v. Herakles (O. PALAGIA).

³⁹⁰ Nach MUTHMANN, Statuenstützen, 120–128 treten profilierte Plinthen erst ab dem 2. Jh. n. Chr. auf.

³⁹¹ FILGES, Marmorstatuetten, 402 f. Abb. 1a Taf. 38, 1 (Plinthe einer Hygieia-Hypnos-Gruppe).

³⁸⁶ E. POCHMARSKI, Das Bild des Dionysos in der Rundplastik der klassischen Zeit Griechenlands (Diss. Graz 1969) 123 f. (als Typus D – Lykeios bezeichnet), 135–39 (Typus D/4: Dionysos mit Trauben in r. Hand), 139–143 (Typus D/5: Dionysos mit Trauben in l. Hand); vgl. ferner eine Dionysosstatue im Museo Chiaramonti Inv.Nr. 1934 Platz Nr. XLV 5 aus dem 1. Jh. n. Chr., abgebildet bei ANDREAE, Museo Chiaramonti I 1, KatNr. 175 mit Abb. auf 254–256.

³⁸⁷ Vgl. eine dionysische Gruppe aus spätantoninischer Zeit und eine liegende Statue der Hore des Herbstes mit weinlesenden Eroten aus antoninischer Zeit mit star-

Beschreibung und Deutung: Fragment von gerade aufgerichteter Gewandfigur, von der die rechte Schulter mit einem Teil der Brust und des Halsansatzes erhalten sind. Das Gewand lässt Hals und rechten Arm frei. Es bildet tief gebohrte, bewegte, bogenförmige Falten, die von der rechten Schulter herab ziehen und über der Brust bogenförmig verlaufen. Das Untergewand hat eine dünnere, die Stoffbahn über der Schulter eine festere Textur. Die Faltenrücken sind breit und rund. Das Fragment stammt von einer Gewandfigur, deren rechter Oberarm unter dem Gewand wahrscheinlich abgewinkelt zum Körper geführt war³⁹².

S 17 Oberkörperfragment mit Gewandauflage (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/14
FO/FJ: 31a, 1978
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 17,3 cm
Erh.: Oberkörperfragment mit Gewandauflage erh. Außer einer Seite alle anderen Seiten weggebrochen. Wurzelfaser- und Sinter-spuren. Bräunliche Patina
Bearb.: an Oberfläche feine Raspelarbeit. An Falten gebohrt
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Vermutlich hat dieses Fragment zum Oberkörperfragment S 16 gehört, da es das gleiche Material und eine sehr ähnliche Bearbeitung des Gewandes sowie eine teigige Struktur aufweist. Hinzu kommt, dass beide Fragmente aus demselben Raum stammen.

S 18 Arm einer Statuette (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, P 79/21
FO/FJ: 31a, Schutt, 1979
Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. L 6,5 cm
Erh.: abgewinkelter Arm mit Ansatz der Schulter erh. Bruch an OS und US. Kleine Teile ausgebrochen. Sinter- und Wurzelfaserspuren
Bearb.: glatt polierte Oberfläche
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 19 Weiblicher Kopf mit Tuch / Aphrodite? Hygieia? (Taf. 148)

AO: EM, InvNr 2/57/79, P 79/12
FO/FJ: 31a Auffüllung, 1979
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: H 8,4 cm, B 6,8 cm, T 6,5 cm
Erh.: Kopf erh. Bruch an RS. Kleine Teile von Kinn, Nasenspitze und Stirnhaaren ausgebrochen. Schräger, modern geklebter Bruch am Kopf. Wurzelfaserspuren. Dunkle Patina
Bearb.: glatt polierte Oberfläche. Rote Farbspuren um Mund und Augen
Dat.: späthellenistisch
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Weiblicher, leicht zu seiner Rechten gewendeter Kopf. Das Gesicht ist oval, leichte Asymmetrien sind bemerkbar: Die rechte Gesichtshälfte ist, der Wendung des Kopfes folgend, runder gestaltet als die linke. Die verschatteten Augen liegen unter wulstigen Orbitalen, Ober- und Unterlider sind als schmale Wulste gestaltet. Der kleine Mund hat eine schmale Oberlippe und eine

volle Unterlippe, in den Mundwinkeln sind Vertiefungen vorhanden. Die Nasenwurzel ist breit, die Stirn niedrig. Die Haare sind in krausen Wellen nach hinten gestrichen, und werden knapp hinter der Stirn von einem Tuch zusammengehalten. Dieses lässt den Haaran-satz frei, wird am Oberkopf durch drei waagrecht verlaufende Bän-der zusammengehalten, und ist über der Stirn geknotet. Die Ohren werden fast zur Gänze von den Haaren verdeckt.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **S 19** handelt es sich um einen weiblicher Kopf mit idealen Gesichtszügen, der wahrscheinlich eine Göttin darstellte. Unter den weiblichen Gottheiten werden Aphro-dite und Hygieia mit Sakkos wiedergegeben³⁹³. Unter den verschie-denen Typen der Hygieia kommt der Typus Hope in Frage, da bei diesem Typus das Haar durch breite Bänder, die wie eine Haube wirken, hochgebunden wird, und einzelne Löckchen unter der Haube hervorquellen³⁹⁴. Eine Datierung in den späten Hellenismus wird aufgrund der Haarbehandlung mit bewegten feinen Strähnen, die einen fließenden Übergang zum Gesicht bilden, und dem beru-higten Gesichtsausdruck mit leichter Bewegung um die Mundpartie vorgeschlagen. Zu vergleichen ist unser Kopf in diesen Merkmalen etwa mit einem späthellenistischen idealen Frauenkopf im Museo Chiaramonti³⁹⁵, der ebenfalls einen Sakkos trägt, einem weiblichen Kopf aus Kyrene³⁹⁶, und mit einem weiblichen Kopf mit Haube in Istanbul³⁹⁷.

S 20 Satyr (Taf. 148)

AO: EM, InvNr 8/57/79, Fn 79/16
FO/FJ: 31a Schutt, 1979
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: H 20,2 cm
Erh.: Beine erh. In Hüfthöhe und über den Fußknöchel Bruch. Neben dem r. Oberschenkel ist der Ansatz an der Stütze weggebrochen
Bearb.: Beine an VS geglättet, an RS Raspelarbeit. Die Stütze ist rau belassen. Zahneisen- und Meißelarbeit
Dat.: 2. Jh. n. Chr.?
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 73 f. Nr. 54 Taf. 39a

Beschreibung: **S 20** hat aufgrund des Schwänzchens einen Satyr dargestellt. Dieser steht in weiter Schrittstellung und war wohl in einer Aktion wiedergegeben. Zur Plinthe S 24 aus dem Peristyl-hof, auf der eine dionysische Gruppe rekonstruiert wird, kann **S 20** jedoch nicht gehört haben, da auf dieser Reste der großen Baum-stammstütze von **S 20** vorhanden sein müssten.

S 21 Beinflragment einer lebensgroßen Statue (Taf. 148)

AO: EM, ohne InvNr, P 79/3
FO/FJ: 31a Schutt, 1979
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 21,4 cm
Erh.: Teil von l. Bein erh. Bruch oberhalb des Fußgelenks und am Knie. Zwei weggebrochene Ansatzreste (ca. 5 × 4 cm). Wurzelfaser- und Eisenspuren
Bearb.: VS geglättet, an RS Raspelarbeit. Ansatzrest in Mitte der IS und ein weiterer auf AS
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 22 Gliedmaßenfragment (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, P 6/80
FO/FJ: 31a (HFJ 1980, S. 30), 1980

³⁹² Vgl. J. İNAN, Roman sculpture in Side, Türk Tarih Kurumu Yayınlarından 5, 30a (1975) 80 Kat. 25 Taf. 36, 3.

³⁹³ Vgl. beispielsweise DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 497. 1047. 1058; LIMC V (1990) Nr. 160. 161 s. v. Hygieia (F. CROISSANT); PARIBENI, Cirene, 90 Nr. 229–230.

³⁹⁴ H. SOBEL, Hygieia (Darmstadt 1990) 24–26 Taf. 5a–b.

³⁹⁵ ANDREAE, Museo Chiaramonti I 1, Taf. 27, X 17.

³⁹⁶ PARIBENI, Cirene, 90 Nr. 230.

³⁹⁷ MENDEL II, 126 f. Kat. 408 mit Abb.

Raum 36

S 23 Torso von weiblicher Statuette / Aphrodite (Taf. 149)

AO: EM, P 77/2
FO/FJ: 36, 1977
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 8,7 cm
Erh.: Oberkörper mit Ansätzen von r. Oberarm und Hals erh. Verbrannt. Dunkle Patina. Riss am Hals. Wurzelfaserspuren.
Bearb.: VS und RS mit Reibeisen geglättet. Eisenstift mittig im Halsbruch, vermutlich von Reparatur
Dat.: hellenistisch bis kaiserzeitlich

Beschreibung: Der gerade aufgerichtete weibliche Torso ist etwas zu seiner Rechten gewendet, dementsprechend verläuft die Wirbelsäule in einem Bogen zur rechten Schulter. Die Brüste sind klein und fest. Der Ansatz des rechten Oberarms ist gesenkt.

Kunsthistorische Einordnung: Bei der mit einem nackten Oberkörper dargestellten, weiblichen Figur **S 23**, hat es sich um eine Aphrodite Pudica gehandelt. Übereinstimmungen bestehen in der Körperhaltung und im gesenkten rechten Arm zum Typus der Aphrodite von Knidos³⁹⁸, und zum halbbekleideten Typus der sog. »Venus Felix«³⁹⁹.

S 24 Dionysische Figurengruppe (Taf. 149)

AO: EM, ohne InvNr P 77/3
FO/FJ: 36, 1977
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 12,1 cm, Plinthe: H 7 cm, L 26,9 cm, T 19,5 cm
Erh.: ung. die Hälfte einer Plinthe mit zwei r. Füßen und einem rechteckigen Ansatzrest neben dem l. Rand erh. Dunkelgraue Patina. Brand-, Eisen- und Sinterspuren
Bearb.: Oberfläche an Füßen und Stütze geglättet, an OS der Plinthe Raspelarbeit. Plinthe an US seicht ausgehöhlt und grob gepickt. An OS des Ansatzrestes und im Bruch der Füße Reste von je einem Eisenstift, vermutlich von einer Reparatur
Dat.: hellenistisch bis kaiserzeitlich
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Auf der Plinthe befinden sich am linken Rand ein rechteckiger Stützenrest und direkt daneben ein flach aufsitzender, rechter Fuß, der wohl als Standbein anzusprechen ist. Er ist etwas größer (L 9,3 cm) als ein weiterer rechter Fuß (L 8,1 cm), der in einem Abstand von ca. 6,5 cm am vorderen, mittleren Rand der Plinthe aufsitzt. Dieser ist etwas nach innen gedreht, so dass das Gewicht auf seiner Innenseite ruht.

Kunsthistorische Einordnung: Die Reste auf der Plinthe dürften auf eine dionysische Gruppe zu beziehen sein. Wahrscheinlich war ein jugendlicher, nackter oder halbnackter Dionysos mit rechtem Standbein wiedergegeben, der sich auf einen Satyrn/Silen stützte⁴⁰⁰. Da auf der Plinthe weder der linke Fuß des Gottes noch der des Satyrn/

Silen vorhanden ist, hatte der Gott die Beine überkreuzt⁴⁰¹, während der ihn stützende Satyr/Silen in weiter Schrittstellung wiedergeben war⁴⁰². Der Ansatzrest neben seinem rechten Bein hat wohl zu einer Stütze – einem Thyrsosstab – gehört.

S 25 Arm (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, P 77/4
FO/FJ: 36, 1977

S 26 Hand, die eine Statuette der Artemis Ephesia hält (Taf. 150)

AO: EM, ohne InvNr, P 80/1
FO/FJ: 36, Schutt auf der Schwelle 8/36 in O-Ecke, 1980
Mat.: mittel- bis grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 12 cm. erh. B 10,2 cm
Erh.: Reste von vier Fingern einer r. Hand, die eine Statuette hält. Bruch an Fingern der Figur und an Unterschenkeln der Artemis Ephesia. RS und kleine Teile an anderen Seiten der Statuettenbasis ausgebrochen. Eisen-, Brand- und Sinterspuren
Bearb.: Oberfläche an Hand und Basis geglättet, an OS der Basis und an Finger Raspelarbeit
Dat.: Kaiserzeit, wahrscheinlich 2. bis 3. Jh. n. Chr.
Lit.: AURENHAMMER, *Sculptures*, 252 f. Abb. 1; RATHMAYR, *Furius Aptus*, 322 Abb. 12

Beschreibung: Es handelt sich um die rechte Hand einer leicht überlebensgroßen Statue oder Büste, die eine Artemis Ephesia-Statuette so hält, dass die Figur nach vorne gezeigt hat. Die Handinnenseite lag auf der Rückseite der Basis, die Finger auf der Unterseite, wobei zwei Finger auf die Vorderseite der Basis reichen. Die Artemis Ephesia ist im üblichen Typus dargestellt und steht auf einer profilierten Basis.

Kunsthistorische Einordnung: Bisher sind nur wenige Statuen bzw. Büsten, denen (Stadt)-Gottheiten als Attribute beigegeben sind, bekannt. Zu diesen gehören eine Himation-Büste aus Aphrodisias, eine lebensgroße Statue aus Iasos und eine Statue aus Messene⁴⁰³. Die Büste aus Aphrodisias wurde im Peristyl des sog. Atrium Hauses gefunden⁴⁰⁴. Sie hält in ihrer linken Hand eine Statuette der Aphrodite von Aphrodisias, und gehörte wahrscheinlich zur Statue eines Priesters dieser Göttin⁴⁰⁵. Die Skulptur wird ins späte 2. bzw. 3. Jh. n. Chr. datiert. Da sie einen Teil der spätantiken Ausstattung des kaiserzeitlichen Hauses bildete, könnte sie einen Ahnen oder ein Mitglied der spätantiken Besitzerfamilie gezeigt haben. Die Statue aus dem Heiligtum der Athena in Iasos gibt einen Mann in Tunika und Mantel wieder, der in der linken Hand einen Gegenstand – wahrscheinlich eine Statuette – hielt⁴⁰⁶. Eine in der Nähe gefundene Basis mit Inschrift dürfte zu dieser Statue gehört haben. In dieser wird ein Mann namens Dionysios, ein Priester des Agrippa Postumus und des Hermes genannt, der aufgrund der Nennung des Postumus in augusteische Zeit datiert werden kann. Außerdem ist für das Gymnasium von Messene die Statue eines Mädchen namens Megos des 1. Jhs. n. Chr. überliefert, die in ihrer linken Hand eine

³⁹⁸ DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 392. 393. 399 mit Abb.

³⁹⁹ DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 700 mit Abb.

⁴⁰⁰ Vgl. GASPARRI, Dionysos, 550 Nr. 119 mit Abb.

⁴⁰¹ Vgl. E. POCHMARSKI, Dionysische Gruppen: Eine typologische Untersuchung zur Geschichte des Stützmotivs, *Sonderschriften ÖAI* 19 (1990) 342 G 15. G 17 Taf. 25, 1–2; 301 R 33 Taf. 34, 2;

⁴⁰² Vgl. beispielsweise ein Relief in Neapel, Mus. Naz. 6684 bei E. POCHMARSKI, Dionysische Gruppen: Eine typologische Untersuchung zur Geschichte des Stützmotivs, *SoschrÖAI* 19 (1990) 303 f. R 55 Taf. 39.

⁴⁰³ Vgl. ferner das unfertige Stück einer rechten Hand aus Korinth, die eine Götterfigur hält; s. M. C. STURGEON, *Sculpture*, in: C. K. WILLIAMS II – N. BOOKIDIS (Hrsg.), *Corinth. The centenary 1896–1996*, *Corinth* 20 (2003) 361 f. mit Anm. 41 Abb. 21.16.

⁴⁰⁴ SMITH U. A., *Roman portrait statuary*, 238–240 Kat. 127 Taf. 95; zuletzt BRODY, *Aphrodisias*, 24–26 Kat. 14 Taf. 10.

⁴⁰⁵ BRODY, *Aphrodisias*, 26: “In any event, this bust certainly depicts an upper-class citizen of Aphrodisias, an intellectual and probably a priest of Aphrodite”.

⁴⁰⁶ S. LAGONA, “Statua panneggiata della Stoá di Artemis Astias a Iasos”, *ASAtene* 46, 1984, 141–149 Abb. 1–3, die diese Statue einem Bildhauer aus Aphrodisias zuschreibt; für weitere Vgl. s. M. FLORIANI SQUARCIAPINO, *Ancora Afrodite di Afrodiasias*, *Studi in Memoria di L. GUERRINI: Vicino Oriente, Egeo - Grecia, Roma e mondo romano – Tradizione dell’antico e collezionismo di antichità*, *Studi miscellanei* 30 (1996) 287–291 Abb. 1–2.

Statuette der Göttin Artemis Ortheia hält⁴⁰⁷, wobei im Mädchen eine Kulddienerin gesehen wird⁴⁰⁸. Die Statue war in Raum K des Artemision aufgestellt, wo sich die Basis mit der Inschrift noch *in situ* befindet⁴⁰⁹. In Bezug auf die Deutung der Figuren, die solche Statuetten halten, seien ferner auch römische Reliefs genannt, auf denen Priester und Opferdiener Larenstatuetten halten⁴¹⁰. Aufgrund dieser Parallelen, dürfte **S 26** zur Statue oder Büste einer Person gehört haben, die aufgrund ihrer Funktion (Priester) einen unmittelbaren Bezug zur Stadtgöttin hatte⁴¹¹. Der profilierten Basis der Artemis Ephesia-Statuette von **S 26** zufolge, wird die Skulptur vom 2. bis ins 3. Jh. n. Chr. datiert⁴¹². Damit könnte es sich einerseits um eine, zum Zeitpunkt der Zerstörung lebende Person gehandelt haben, in Frage kommt aber wie bei dem Beispiel aus Aphrodisias auch die Darstellung eines Ahnen, den man aufgrund seiner Verdienste noch nach seinem Tod im Haus weiter verehrt hatte⁴¹³.

S 27 **Büste mit Fransenpaludamentum** (Taf. 151)

AO: EM, ohne InvNr, P 80/2
FO/FJ: 36, Schutt auf der Schwelle 8/36 in O-Ecke, 1980
Mat.: grauweißer Kalksinter („Onyx“)
Maße: erh. H 12,6 cm
Erh.: Frgt. von Büste mit Fransenpaludamentum, von der auch ein Teil des u. Randes erh. ist
Bearb.: Oberfläche glänzend poliert. Tiefe Bohrung an Falten und Fransen. Kleine, stehen gelassene Stege zwischen den Fransen. An US des Randes Raspelarbeit
Dat.: späteres 2. bis 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Kunsthistorische Einordnung: Unser Fragment stammt von einer Büste mit Fransenpaludamentum, deren Aufkommen in antoninischer Zeit durch mehrere Beispiele belegt ist⁴¹⁴. Inhaltlich war damit eine Person in militärischem Habitus gezeigt. Die tiefen Bohrkanäle zwischen den einzelnen Falten und Fransen, die kleinen, stehengelassenen Stege sowie die glänzende Politur legen eine Datierung von spätantoninischer bis in severische Zeit nahe. Auch die Verwendung des bunten Steins für die Büste, deren Kopf wohl wie bei vergleichbaren Stücken aus hellem Marmor gearbeitet war, ist für diese Periode charakteristisch⁴¹⁵. Beispiele von Büsten aus buntem Marmor aus den Hanghäusern sind aus rötlichem Kalkstein, Pavonazetto, und grauem Kalksinter hergestellt⁴¹⁶.

S 28 **Büstenfragmente** (Taf. 151)

AO: GHD, P 80/2B–E
FO/FJ: 36, Schutt auf der Schwelle 8/36 in O-Ecke, 1980
Mat.: hellgrauer Kalksinter („Onyx“)
Maße: H: P 80/2 B 5,5 cm, H restliche/anpassend 10,6 cm
Erh.: bei allen Stücken Bruch an OS und US. Bei 80/2 C-D flache RS erh.
Bearb.: Oberfläche glänzend poliert. Teilweise tiefe Bohrung zwischen den Fransen

Dat.: 2. bis 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Es handelt sich um mehrere Gewandfaltenfragmente, von denen eines mit Fransen am Rand versehen ist. Sie stammen von einer Fransenpaludamentumbüste. Eventuell sind sie mit einem größeren Büstenfragment **S 27** zu verbinden, da eine Übereinstimmung in Material und Ausführung besteht, und beide Stücke vom selben Fundort stammen.

S 29 **Büste** (Taf. 151)

AO: EM, ohne InvNr, P 80/3A
FO/FJ: 36, Schutt auf der Schwelle 8/36 in O-Ecke, 1980
Mat.: grünlich-hellgelber Kalksinter („Onyx“)
Maße: erh. L 9 cm, B 7,6 cm, T 5 cm
Erh.: Frgt. von Büste mit Gewandauflege sowie kleiner Teil von flacher RS erh.
Bearb.: glänzend polierte Oberfläche. Falten gebohrt
Dat.: 2. bis 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Eventuell stammt das Fragment von der weiblichen Gewandbüste **S 56**, da eine Übereinstimmung in Material, Farbe und Büstentiefe besteht.

S 30 **Weibliche Figur / Aphrodite** (Taf. 151)

AO: GHD, P 80/36
FO/FJ: 36, Schutt auf der Schwelle 8/36 in O-Ecke, 1980
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: ovale Plinthe: L 8,5 cm, B 6,8 cm, erh. H 4,5 cm, PlinthenH 2,6 cm
Erh.: Plinthe mit Füßen von Gewandfigur erh. Bruch über Fußknöchel. Kleine Teile ausgebrochen. Oberfläche mit Zahneisen geglättet
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Auf einer relativ hohen, ovalen Plinthe blieben die Reste einer Gewandfigur erhalten. Der linke Fuß gehörte zum Standbein, der rechte, seitlich zurückgesetzte und an der Ferse leicht angehobene zum Spielbein. Das Gewand, das beide Beine bedeckt und bis auf die Plinthe herabreicht, weist zwischen den Füßen den Rest einer weit nach vorne gezogenen, steilen Mittelfalte auf.

Kunsthistorische Einordnung: Die Darstellung einer weiblichen Figur mit linkem Stand- und leicht zurückgesetztem rechtem Spielbein sowie das bis auf die Standfläche reichende Gewand, das einst beide Beine bedeckte und eine Mittelfalte zwischen den Beinen bildet, können mit Aphrodite Pudica-Typen in Einklang gebracht werden. Übereinstimmende Merkmale zeigen Darstellungen der halbbekleideten Anadyomene, der halbbekleideten Aphrodite Pudica und der Aphrodite von Rhodos⁴¹⁷.

⁴⁰⁷ P. THEMELIS, Das Gymnasion von Messene in der römischen Zeit, in: C. REUSSER (Hrsg.), FS D. WILLERS, Griechenland in der Kaiserzeit. Neue Funde und Forschungen zu Skulptur, Architektur und Topographie (2001) 13 mit Anm. 16 Taf. 4, 1–2: erhalten blieben die Statue ohne Kopf und der linke Arm, der vor dem Körper abgewinkelt ist und die Statuette der Göttin Artemis hält, die Datierung ins 1. Jh. n. Chr. ergibt sich aufgrund von datierten Inschriften an den Vater des Mädchens, dazu ebenda 13 mit Anm. 14; zu dieser Statue s. ferner P. THEMELIS, Artemis Ortheia at Messene. The epigraphical and archaeological evidence, in: R. HÄGG (Hrsg.), Ancient Greek cult practice from the epigraphical evidence, Proceedings of the Second International Seminar International Seminar on Ancient Greek Cult, organized by the Swedish Institute at Athens, 22–24 November 1991 (1994) 114 f. Abb. 20.

⁴⁰⁸ ThesCRA 5 (2005) 22 Kat. 92 Taf. 2c s. v. 2.a. Kultpersonal/Personale di culto (V. PIRENNE-DELFORGE – J. B. CONNELLY); vgl. in diesem Zusammenhang auch eine Grabstele des 5. Jhs. v. Chr. aus Böotien, die eine Frau/Priesterin? zeigt, die in der linken Hand eine Statuette der Demeter hält, dazu ThesCRA II (2004) 482 Kat. 584 Taf. 113 s. v. 5. Cult images/Images de culte/Kultbilder/Immagini di culto (C. LOCHIN).

⁴⁰⁹ Zur Inschrift SEG 23, 1968, Nr. 223 (InvNr 1032).

⁴¹⁰ STÄHLER, Formats, 94 f. Abb. 85–86.

⁴¹¹ Zur Deutung auf ein Familienmitglied der Besitzerfamilie der WE 6 s. RATHMAYR, Furius Aptus, 322.

⁴¹² MUTHMANN, Statuenstützen, 120–128.

⁴¹³ Vgl. in dieser Hinsicht auch das weibliches Terrakottaporträt **TK 60** aus der WE 6, das mit Ahnenverehrung in Verbindung gebracht werden kann, dazu ausführlich das Unterkapitel 6.4.

⁴¹⁴ WEGNER, Herrscherbild II 4, 105 Taf. 24. 26; K. FITTSCHEN – P. ZANKER, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I (Mainz am Rhein 1985) 76 Nr. 69 mit Abb.

⁴¹⁵ MIELSCH, Buntmarmore, 26.

⁴¹⁶ RATHMAYR, buntem Stein, 279–285, bes. 284 f.

⁴¹⁷ Vgl. DELIVORRIAS, Aphrodite, 76 Nr. 667–682 mit Abb. (halbbekleidete Anadyomene) 82 Nr. 736–741 (Typus der halbbekleideten Aphrodite Pudica und der Aphrodite von Rhodos); LIMC VIII (1997) Nr. 78–85 (halbbekleidete Anadyomene) Nr. 88–91 (Typus der Venus Pudica) s. v. Venus (E. SCHMIDT).

S 31 Büste (Taf. 152)

AO: GHD, ohne Fn
FO/FJ: 36, Schutt auf der Schwelle 8/36 in O-Ecke, 1980
Mat.: grauer Kalksinter („Onyx“)
Maße: erh. H 8,9 cm, erh. B 9,2 cm, T 3,6 cm
Erh.: Teile der Gewandfalten und der flach ausgeführten RS erh.
Bruch an OS, US und NS. Falten teilweise ausgebrochen. Sinter- und Eisenspuren
Bearb.: glänzend polierte VS, an RS Raspelarbeit. Falten teilweise gebohrt
Dat.: 2.–3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Das Fragment gehört aufgrund der flach und konkav ausgeführten Rückseite zu einer Büste. Die breiten, teilweise tief unterbohrten Falten bilden einen schräg verlaufenden Überfall. Vielleicht gehörte das Fragment zur Büste S 27, die aus demselben Material gefertigt ist, und ebenfalls aus Raum 36 stammt.

S 32 Brunnenmaske (Taf. 152)

AO: EM, InvNr 15/29/76, Fn 76/66
FO/FJ: 36 (nördlich von 8), 1976
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: Platte: H 26,5 cm, B 17 cm, T 6,4 cm, Kopf: H 25,5 cm, max. B 16,6 cm
Erh.: Bruch an r. Seite der Platte. Vom Reliefkopf fehlen r. Kopfseite, Mund- und Wangenpartie, Teil des l. Auges und von Stirn. Modern geklebter Riss geht durch das Relief. Bestoßen. Brand-, Eisen- und Sinterspuren
Bearb.: Oberfläche des Kopfes glatt poliert, an Platte Raspelarbeit. Sparsamer Einsatz des Bohrers an den Locken. Bis auf den schmalen Rand ist das Stück von der RS ausgehend trichterförmig bis zum Mund ausgehöhlt. Oberfläche ist an RS grob gepickt. Vor der Mundöffnung sind auf der IS Reste von Kalkmörtel vorh., wahrscheinlich um das Zuleitungsrohr zu befestigen. Am o. Plattenrand befindet sich in der Mitte ein kleines, quadratisches Loch (L 1,4 cm, B 1,4 cm, T 1,7 cm)
Dat.: Kaiserzeit
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Auf einer zu rekonstruierenden, quadratischen Platte ist fast freiplastisch in Relief ein knabenhafter Kopf wiedergegeben. Das Gesicht hat eine breite, hohe Stirn, große Augen, eine kurze Nase, und ein markantes, vorspringendes Kinn. Die Augen liegen unter fein geschwungenen, flachen Brauen. Das rechte Unterlid ist wulstig und verläuft fast gerade, das leicht geschwungene Oberlid ist als schmaler Wulst gebildet und durch eine Kerbe von Braue und Auge abgesetzt. Vom Mund ist nur ein kleiner Teil der Unterlippe erhalten. Dieser war geöffnet und besitzt eine von der Rückseite her kommende Zurichtung zur Aufnahme eines Wasserrohrs. Der Kopf trägt eine Erosfrisur: Mehrere Lockenbüschel sind über der Stirn zusammengenommen, eine Locke fällt auf die Stirn, auf der erhaltenen linke Seite fällt ein Löckchen auf die Schläfenpartie, und jeweils ein Löckchen liegt auf den Wangen auf. Das Inkarnat ist kaum differenziert, es setzt sich aus mehreren großen, gewölbten Partien zusammen, wodurch ein maskenhafter Ausdruck entsteht.

Kunsthistorische Einordnung: Den kindlichen Gesichtszügen zufolge wird es sich bei diesem Kopf um den eines Kindes, Satyrknaben, Eros oder einer Figur ähnlichen Inhalts gehandelt haben⁴¹⁸. Brunnenskulpturen können technisch in solche mit und ohne Wasserausguss unterschieden werden. Bei unserem Stück, das zur ersten Gruppe gehört, liegt der Wasserausfluss in der Mundöffnung⁴¹⁹. B. KAPOSSY deutet dies als Motiv des Speiens, dem apotropäische Wirkung zukomme⁴²⁰. Auch wenn diese Wirkung ursprünglich intendiert war, scheint bei unserer Brunnenmaske der dekorative Aspekt im Vordergrund gestanden zu haben. Vergleichbare Brunnenmasken sind von den Laufbrunnen Pompejis bekannt⁴²¹; in den Privathäusern dieser Stadt standen Brunnenskulpturen vor allem in den Nymphäen der Gärten⁴²².

S 33 Oberarm (Taf. 152)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/14
FO: 36 (nördlich und nordöstlich von 8), 1978
Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 16,6 cm
Erh.: r. Oberarm erh. Bruch an beiden Enden und IS. Dunkle Patina. Wurzelfaser- und Sinterspuren
Bearb.: Raspelarbeit an Oberfläche. Falten gebohrt
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Es handelt sich um einen ausgestreckten Oberarm, auf dem ein faltenreicher Gewandrest aufliegt, während der erhalten gebliebene Teil des Unterarms unbekleidet ist.

S 34 Fuß in Sandale (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, P 76/6
FO/FJ: 36 (Abtragen der byzantinischen Mauer nördlich 8), 1976

S 35 Fragment einer kleinen Büste (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, Fn 78/17
FO/FJ: 36 (nördlich und nordöstlich von 8), 1978

Raum 36a

S 36 Büste des Marc Aurel (Taf. 153)

AO: EM, InvNr 1/32/82, P 82/33
FO/FJ: 36a, 2 m von O-Ecke entfernt an die Wand angelehnt, 1982
Mat.: fein- bis mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: GesamtH 85,5 cm, KopfH 34,5 cm
Erh.: ausgezeichnet erh. An Nase, r. Wange und am Gewand leicht bestoßen. Stücke von Sockelring ausgebrochen
Dat.: Dritter Porträttypus (ab Tod des Antoninus Pius 161 n. Chr.)
Lit.: AURENHAMMER, Neue Funde, 125–126 Abb. 9

Beschreibung: Es handelt sich um eine Fransenpaludamentumbüste auf einem Büstenfuß; letzterer besitzt eine runde, profilierte Basis mit Hohlkehle und ein Indexfeldchen. Die Rückseite der Büste mit Mittelstütze ist wie üblich konkav ausgehöhlt.

Kunsthistorische Einordnung: Der Kopf Marc Aurels stellt den dritten Porträttypus dieses Kaiser dar⁴²³. Dieser wurde 161 n. Chr. zu

⁴¹⁸ Zu Brunnenfiguren: KAPOSSY, Brunnenfiguren, 30–38 (Satyrn) 38 (Eros) 38–40 (Kind) 41–45 (Knaben); W. LETZNER, Römische Brunnen und Nymphaea in der westlichen Reichshälfte, Charybdis 2 (1990) 258–262; F. GLASER, Fountains and Nymphaeae, in: Ö. WIKANDER (Hrsg.), Handbook of ancient water technology (2000) 447.

⁴¹⁹ KAPOSSY, Brunnenfiguren, 54 f.; zu Wasserauslässen s. auch FARRAR, Gardens of Italy, 37.

⁴²⁰ KAPOSSY, Brunnenfiguren, 75. 86.

⁴²¹ H. ESCHBACH, Katalog der pompejanischen Laufbrunnen und ihre Reliefs, Antike Welt 13:3 (1982) 21–26 Abb. 9–38 führt als Themen von Brunnenmasken

Schild-, Schalen- und Rosettendarstellungen, Münzmotive, Tierprotome, sowie dionysische und andere göttliche Bereiche an.

⁴²² Vgl. das kleine Nymphaeum in der „Miniaturvilla“ in Pompeji, dessen Brunnen mit zwei übereinander angeordneten Wasserspeiern – einer Okeanosmaske und einem Eros – versehen war; dazu P. ZANKER, Die Villa als Vorbild des pompejanischen Wohngeschmacks, JdI 94, 1979, 478 Abb. 10.

⁴²³ Dazu ausführlich AURENHAMMER, Neue Funde, 125–126 Abb. 9.

seinem Regierungsantritt geschaffen, während der vierte Porträttypus ab dem Tod des Mitregenten Lucius Verus auftritt.

S 37 Männlicher, nicht kaiserlicher Porträtkopf (Taf. 154)

AO: EM, InvNr 2/32/82, P 82/34
FO/FJ: 36a, 2 m von O-Ecke entfernt an die Wand angelehnt, 1982
Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: GesamtH 34,5 cm, KopfH 26,5 cm
Erh.: gut erh. Leichte Abschürfungen an Nase, Stirn, l. Ohr und Wangen. Bruch am Hals und am Einsatz u. Brand- und Rostspuren. Oberfläche gelblich verfärbt
Dat.: 30er Jahre des 3. Jhs. n. Chr.
Lit.: AURENHAMMER, Neue Funde, 133–140 Abb. 12.

Kunsthistorische Einordnung: Leicht nach links gewendeter, lebensgroßer Einsatzkopf eines etwas 40 Jahre alten, bärtigen Mannes⁴²⁴. Das Porträt ist in die späten 20er oder 30er Jahren des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren. Da die Ikonographie mit keinem Kaiserporträt übereinstimmt, muss eine bedeutende Person des öffentlichen Lebens wiedergegeben gewesen sein. Falls die aus demselben Raum stammende Büste S 37a mit diesem Kopf zu verbinden ist, wäre aufgrund des Fransenpaludamentums auf die militärische Funktion des Dargestellten hingewiesen worden.

S 37a Männliche Gewandbüste (Taf. 154; 383)

AO: EM, ohne InvNr, P 82/24
FO/FJ: 36a, Schutt, 1982
Mat.: hellgrauer Kalksinter („Onyx“)
Maße: erh. H 32,3 cm, erh. B 28,2 cm, T 11 cm
Erh.: fast ganze Gewandbüste erh.. Rand an r. und l. Seite weggebrochen. Kleine Teile an US des Büstenfußes weggebrochen. Oberfläche stellenweise stark versintert
Bearb.: Oberfläche an VS spiegellglatt poliert, RS mit feinem Zahneisen geglättet. Falten teilweise tief unterbohrt. Schmale, seichte Ausnehmung (L 14 cm, max. B 6 cm) für Einsatzkopf. Konkav ausgehöhlte RS mit Büstenfuß, der an US großes, tiefes Loch aufweist (6,5 × 4 cm, T 7 cm). In der Mitte der VS, unterhalb des Gewandabschlusses, befindet sich eine zurückspringende, längliche schmale Leiste
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Männliche Büste, die den ganzen Oberkörper umfasst. Das Gewand bedeckt die gesamte Vorderseite und reicht bis zum Halsansatz, wo einige vertikale Falten eines Untergewandes unter dem Mantel hervortreten. Letzterer besitzt eine festere Textur und quer verlaufende Bogenfalten, die nach unten zu immer steiler werden. Die Anlage der Falten am Untergewand wie am Mantel ist stereotyp, und spricht für eine eher handwerkliche Arbeit.

Kunsthistorische Einordnung: Die Büstentracht mit Tunika und Paludamentum die **S 37a** aufweist, kommt seit antoninischer Zeit vor⁴²⁵. Meist wird das Paludamentum an der rechten Schulter durch eine Fibel zusammengehalten, und hängt von der linken Schulter in abgetreppten Faltenbahnen auf die Vorderseite herab. Auch **S 37a**, deren seitliche Teile weggebrochen sind, wird in dieser Art zu ergänzen sein. Die Büste umfasst einen großen Teil des Oberkörpers und ist als bekleidete Halbkörperbüste zu bezeichnen. Letztere treten seit severischer Zeit auf und sind auch für das 3. Jh. n. Chr.

belegt⁴²⁶. In der schematischen Anlage und der monotonen Ausführung der Falten ist **S 37a** sehr gut mit einer kleinformatigen Büste aus Ephesos zu vergleichen, die in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datiert wird⁴²⁷. Eine obere zeitliche Grenze für **S 37a** ist in der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel dieses Jahrhunderts gegeben⁴²⁸. Eigenartig sind an **S 37a** die sehr schmale Fläche am oberen Rand zum Einsetzen des Kopfes, der aufgrund der Büstengröße ebenfalls überlebensgroß gewesen sein muss, und der nur die untere Hälfte der Rückseite einnehmende Büstenfuß. Da bei fast allen Büsten die Gewandteile hinter dem Kopf herumgeführt wurden, und der Kopf zwischen diesem Gewandteil und dem vorderen Gewandabschluss eingesetzt wurde, könnten die an beiden Seiten unserer Büste weggebrochenen Gewandteile so zu ergänzen sein, dass sie um den einst eingesetzten Kopf herumgeführt, und zum Stützen desselben gedient haben. Sehr wahrscheinlich hat **S 37a** zu dem aus demselben Raum stammenden, spätseverischen, überlebensgroßen, männlichen Porträtkopf S 37 gehört. Dafür sprechen übereinstimmendes Format, zeitliche Stellung und gleicher Fundort.

S 38 Kleines Büstenfragment (Taf. 155)

AO: EM, ohne InvNr, P 82/24 (es existieren zwei Stücke mit dieser Fn)
FO/FJ: 36a, 1982
Mat.: gelblich-grauer Kalksinter („Onyx“)
Maße: erh. H 10,2 cm, B 8,3 cm, T 5,3 cm
Erh.: leicht konkave, flache RS und einige Falten an VS erh. Bruch an den Seiten. Falten teilweise ausgebrochen
Bearb.: glänzend polierte VS, an RS Raspelarbeit. Falten teilweise tief unterbohrt
Dat.: Kaiserzeit, wahrscheinlich 2. oder 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Erhalten blieb ein Teil einer Gewandbüste mit einigen vertikal verlaufenden Falten. Dieser kann jedoch aufgrund der anderen Färbung des Steins nicht zur männlichen Gewandbüste S 37a gehört haben.

S 39 Faltenfragment einer Büste (Taf. 155)

AO: EM, ohne InvNr, P 82/25
FO/FJ: 36a, Schutt, 1982
Mat.: gelblicher Kalksinter („Onyx“)
Maße: H 13,7 cm, B 9,8 cm, T 6,9 cm
Erh.: Frgt. mit Faltenauflage, flache RS und u. Rand teilweise erh. Bruch an übrigen Seiten. Wurzelfaser- und Eisenspuren
Bearb.: glatt polierte VS, an RS feine Raspelarbeit. Falten tief und breit unterbohrt
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Das Stück gehörte zu einer Gewandbüste, von der sich ein Teil der Vorderseite mit Gewandauflage sowie ein Teil des unteren Randes und der Rückseite erhalten haben.

S 40 Relief (Taf. 155)

AO: GHD; Fn 75/1
FO/FJ: 36a Schutt (TB 1975 S. 10), 1975
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 12,5 cm, erh. B 10,2 cm, T mit Relief 6,3 cm, T ohne Relief 3,4 cm

Die antiken Skulpturen in Chatsworth, sowie in Dunham Massey und Withington Hall, CSIR 3,8 (1997) 58 f. Kat. 52 Taf. 49. 50.

⁴²⁷ Die Büste stammt aus Raum 24 der WE 2 im H 2; ob Büste und Kopf zusammengehörten, ist nicht sicher, sie wurden jedoch in unmittelbarer Nähe gefunden; zu dieser Büste: İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, 181 f. Nr. 143 Taf. 116; CHRISTOF, WE 2, 665. 660 B-S 9 Taf. 284.

⁴²⁸ Zur Zerstörung und Aufgabe des H 2 s. LADSTÄTTER, Chronologie, 31–39.

⁴²⁴ Dazu ausführlich AURENHAMMER, Neue Funde, 133–140 Abb. 12.

⁴²⁵ WEGNER, Herrscherbild II 4.

⁴²⁶ Vgl. eine Reliefbüste des Septimius Severus bei J. İNAN – E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Roman and early byzantine portrait sculpture in Asia Minor (1966) 84 Nr. 58 Taf. 37, 2–4; eine Büste aus den späten 30er Jahren des 3. Jhs. und eine Büste aus der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. bei İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, 295 f. Nr. 289 Taf. 207, Nr. 292 Taf. 189; sowie eine männliche Halbkörperbüste aus den 20er Jahren des 3. Jhs. bei D. BOSCHUNG – H. VON HESBERG – A. LINFERT (†),

Erh.: Teil eines Reliefs mit Kopf und r. Arm einer Figur. Bruch an allen Seiten. Teile RS, die eine Krümmung aufweist, ausgebrochen. Mund, Nase und Kinn bestoßen bzw. teilweise ausgebrochen. Oberfläche stark angegriffen. Versintert. Bräunliche Patina
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Auf dem Relief ist eine kindliche Figur dargestellt, welche den rechten Arm über den Kopf gelegt hat. Das Gesicht ist kindlich und pausbackig. Es besitzt eine hohe Stirn und wird von Haarlocken gerahmt. Die ovalen Augen liegen unter wulstigen Brauen. Die Nase besitzt einen schmalen Ansatz und verbreitert sich nach unten. Die Oberlippe ist fleischig gebildet, in den Mundwinkeln sind punktförmige Vertiefungen vorhanden. Der über den Kopf gelegte rechte Arm besitzt kindliche, runde Formen. Der Reliefgrund ist flach, als obere Rahmung dienen eine flache und eine höhere Leiste.

Darstellung und kunsthistorische Einordnung: Bei der Figur dürfte es sich aufgrund der kindlichen Formen um ein Kind, einen Eros, einen Satyrknaben oder eine Figur ähnlichen Inhalts gehandelt haben. Vermutlich war sie schlafend gezeigt⁴²⁹. Darstellungen dieser Art waren in privaten Ausstattungen beliebt⁴³⁰.

Apsidensaal 8

S 41 Männlicher Torso (Taf. 156)

AO: EM, InvNr 40/56/73, P 73/5
FO/FJ: 8 Füllschutt (HFJ 1973 S. 75), 1973
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 11,2 cm
Erh.: Rumpf mit Ansatz der Oberarme. Leicht bestoßen
Bearb.: VS spiegelglatt poliert, an RS feine Raspelarbeit. An den Locken punktförmige Vertiefungen. Nabel halbmondförmig vertieft
Dat.: spätes 2. Jh. n. Chr.
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 142 f. Nr. 121 Taf. 86d; Rezension von A. LINFERT: Aurenhammer, Die Skulpturen von Ephesos, Gnomon 64, 1992, 422–426

Kunsthistorische Einordnung: Zu diesem schon von M. AURENHAMMER besprochenen Torso⁴³¹, bemerkte A. LINFERT in der Rezension zu AURENHAMMER, dass er aufgrund von Ikonographie und Fundort zur Plinthe S 41a gehört haben dürfte. Dafür spricht neben dem übereinstimmenden Format und Standmotiv auch die an beiden Stücken auftretende spiegelglatte Politur. Darüber hinaus sind beide Stücke vom späteren 2. bis ins 3. Jh. n. Chr. zu datieren. Das ebenfalls aus dieser WE stammende Zeusköpfchen S 81, kann hingegen aufgrund seines größeren Formats nicht zu Torso und Plinthe gehört haben. Die Haltung des Torsos entspricht dem Typus Ince Blundell Hall–Kyrene⁴³². Dieser zeigt einen unbekleideten Zeus mit schulterlangem Haar. Er hat ein rechtes Stand- und ein linkes Spielbein, das zurück und zur Seite gesetzt ist, und nur mit den Ballen den Boden berührt. Der rechte Arm ist gesenkt und die linke, zur Seite erhobene Hand hält ein Szepter. Neben dem rechten Bein des Zeus können ein Baumstamm und ein Adler stehen.

S 41a Plinthe der Zeusstatuette S 41 (Taf. 156)

AO: EM, InvNr 2175, P 69/16
FO/FJ: Füllschutt nördlich von SR 24, 1969
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Maße: H 4,7 cm, Plinthe: H 3,8 cm, B 20,2 cm, T 11,4 cm
Erh.: Plinthe mit Füßen einer Figur, Baumstammansatz und Raubvogelkrallen erh. Profile an der Plinthe z. T. ausgebrochen, l. hintere Ecke weggebrochen
Bearb.: Oberfläche außer an NS, RS und US spiegelglatt poliert. An RS und NS Raspelarbeit. US unregelmäßig mit Spitzseisen- und Zahneisen bearbeitet. Zwischen Krallen und Füßen Stützenrest. Puntello an r. Ecke vorne und für Ansatz des Adlerschwanzes
Dat.: spätes 2. Jh. n. Chr.
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 25 f. Nr. 3 Taf. 3a–b; RATHMAYR, Skulpturenfunde, 133 f. Taf. 85, 10–11

Beschreibung: Die Plinthe ist an der Vorder- und den Nebenseiten profiliert. Die Leisten- und Kehlungshöhen sind etwas unregelmäßig. Die Unterseite ist grob gepickt und weist im mittleren Bereich eine seichte Aushöhlung auf. Auf der Oberseite der Plinthe sind die Ansätze von zwei Figuren mit Attributen erhalten: Der rechte, flach auf dem Boden sitzende Fuß eines Standbeines, und der linke, zurückgesetzte Fuß eines Spielbeines, das nur mit Zehen und Fußballen den Boden berührt, während die Ferse durch einen Keil mit der Oberseite der Plinthe verbunden ist. Vor dem linken Fuß befindet sich ein runder Ansatz. Neben dem rechten Fuß, ungefähr auf gleicher Höhe, die Füße eines Raubvogels. Hinter bzw. zwischen rechtem und linkem Bein des Vogels, befindet sich ein größerer Ansatzrest.

Kunsthistorische Einordnung und Datierung: Wie bereits M. AURENHAMMER⁴³³ feststellte, sind die Reste auf der Plinthe mit einer stehenden Zeusfigur mit einem vorgesetzten rechten Bein, und einem zurückgesetzten linken Bein zu verbinden. In der linken Hand hielt die Figur ein Zepter, neben dem rechten Bein saß ein Adler, wobei im Hintergrund zwischen Zeus und Adler eine Baumstammstütze vorhanden war. Zu vergleichen ist die Gruppenbildung mit einer fast ganz erhaltenen, ca. 1 m hohen Statuette aus dem H 1 in Ephesos⁴³⁴, und mit einer Gruppe, die sich in Castle Howard⁴³⁵ befindet. Erstere wird von AURENHAMMER in severische Zeit datiert, letztere von HESBERG ins mittlere Drittel des 2. Jhs. n. Chr. Während sich diese drei Statuetten im Großen und Ganzen entsprechen, sind doch auch Unterschiede feststellbar: So fällt vor allem auf, dass bei den Gruppen aus dem H 1 und Castle Howard die Füße des Zeus auf gleicher Höhe stehen, und mit der ganzen Sohle den Boden berühren, während bei der Gruppe aus der WE 6 der linke Fuß zurückgesetzt ist, und nur mit dem Fußballen am Boden aufsitzt. Wahrscheinlich ist dies darauf zurückzuführen, dass das Zepter bei den beiden erstgenannten Stücken neben dem linken Fuß steht, an S 41a hingegen vor dem linken Fuß.

Die Ikonographie von S 41 entspricht in den wesentlichen Zügen dem Zeus vom Typus Ince Blundell Hall–Kyrene⁴³⁶, wobei HESBERG jedoch zu Recht einräumt, dass bei den Figuren, die auf diesen Typus zurückgeführt werden, untereinander Unterschied vorhanden sind⁴³⁷. Neben der unterschiedlichen Stellung des linken Fußes, weist er darauf hin, dass der Oberkörper mit Mantel, Ägis, aber auch unbekleidet sein kann. Der wahrscheinlich zu unserer Gruppe gehö-

⁴²⁹ Zu schlafenden Erosen M. SÖLDNER, Untersuchungen zu liegenden Erosen in der griechischen und römischen Kunst, Europäische Hochschulschriften Reihe 38. Archäologie 10 (1986).

⁴³⁰ Vgl. zu Genredarstellungen aus dem H 1 AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, Kat. S 10 Taf. 83 (Eros mit Hase und Hund); S 15 Taf. 86 (schlangengewürgenden Herakliskos); für das H 2 s. CHRISTOF, WE 2, 662. 666 B-S 15.

⁴³¹ AURENHAMMER, Skulpturen, 142 f. Nr. 121 Taf. 86d.

⁴³² LIMC VIII (1997) 339 Nr. 195a mit Abb. s. v. Zeus (S. KREMYDI-SICILIANOU); LIMC VIII (1997) 432 Nr. 117a–b mit Abb. s. v. Zeus/Juppiter (F. CANCELI).

⁴³³ AURENHAMMER, Skulpturen, 25 f.

⁴³⁴ AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 169–171 S 49 Taf. 97 (severisch). Das Bildkonzept wird auf Poseidon- und Zeusdarstellungen zurückgeführt.

⁴³⁵ BORG – VON HESBERG – LINFERT, Castle Howard, 69 f. Kat. 28 Taf. 24.

⁴³⁶ LIMC VIII (1997) 339 Nr. 195a mit Abb. s. v. Zeus (S. KREMYDI-SICILIANOU); LIMC VIII (1997) 432 Nr. 117a–b mit Abb. s. v. Zeus/Juppiter (F. CANCELI).

⁴³⁷ BORG – VON HESBERG – LINFERT, Castle Howard, 69.

rende Oberkörper **S 41** ist unbekleidet, während bei der Figur aus dem H 1 ein Mantel über der linken Schulter aufliegt. An dem Stück aus Castle Howard blieb der Oberkörper nicht erhalten. HESBERG gibt aufgrund der zahlreichen Varianten zu bedenken, dass die Ableitung von einem Urbild schwer falle und es auch denkbar scheine, „dass römische Bildhauer die ausgreifend posierende Fassung eines hellenistischen Bildes durch Elemente klassischer Zeit neu gefasst, und in eine strengere Form zurückgeführt haben“⁴³⁸.

Form und Ausführung des Profils der Plinthe **S 41a** können mit der Plinthe einer Statuettengruppe aus dem Olympieion aus Ephesos verglichen werden (Taf. 156.1)⁴³⁹: Auch bei dieser blieb nur die Plinthe mit den Fußresten einer Figurengruppe und den Ansatzresten von Attributen erhalten: Dargestellt war ein Dionysos mit linkem Stand- und rechtem Spielbein, der sich mit der linken Hand auf einen Thyrsosstab aufstützte, wobei neben seinem rechten Bein ein Panther sitzt. Ähnlich sind die unregelmäßige Form, die Bearbeitung an der Unterseite, das an Vorder- und Nebenseiten umlaufende Profil sowie die Anordnung der Figuren auf der Standfläche. In der geringen Höhe der Plinthe, der Profilierung, der der Gruppe angepassten Standflächengröße, und in der überaus qualitätsvollen Ausarbeitung bestehen ferner Übereinstimmungen zur Plinthe einer Heraklesstatuette in Oxford, und zur Plinthe einer in Statuettenformat ausgeführten Aphroditegruppe aus Kyrene⁴⁴⁰.

Aufgrund der Oberflächenbehandlung und der Form datiert M. AURENHAMMER⁴⁴¹ die Plinthe der Zeusstatuette in antoninische Zeit. Sehr viel später, in die Spätantike wird diese hingegen von L. STIRLING gesetzt⁴⁴². Begründet wird letztere Datierung mit der Art der Profilierung und durch den Vergleich mit der Plinthe der Diana von Saint-Georges-de-Montagne, einer Figur, deren spätantike Zeitstellung unbestritten ist⁴⁴³. Das Merkmal von Profilen allein stellt, wie aber auch STIRLING bemerkt, aufgrund ihrer langen Laufzeit kein Datierungskriterium dar⁴⁴⁴. Jedoch ist m. E. auch der Vergleich mit der Plinthe der Diana nicht überzeugend: Während bei dieser Figur die Stärke der Plinthe unterschiedlich, und die Ausarbeitung im Vergleich zur Statuette grob ist, ferner die Profilierung knapp hinter den Ecken der Vorderseite endet, und die Standflächengröße gänzlich vom Figurenumriss bestimmt wird, hat die Plinthe der Zeusstatuette aus Ephesos eine gleichmäßige Stärke, eine hohe Qualität der Bearbeitung, die jener des Torsos entspricht, und an den Seiten eine fortlaufende Profilierung sowie eine Standflächengröße, die sich zwar an den Figuren orientiert, nicht aber von diesen bestimmt wird. Da keines der beiden von STERLING genannten Merkmale für eine spätantike Zeitstellung unserer Plinthe maßgebend ist, wird aufgrund der spiegelglatten Politur und der Plinthenform eine Datierung in die Kaiserzeit vorgeschlagen. Für das spätere 2. und das frühere 3. Jh. n. Chr. sprechen die unregelmäßige Form der Plinthe, die Tatsache, dass sich ihr Umriss an der Figurengruppe orientiert sowie die leicht unregelmäßigen Leisten- und Kehlungshöhen⁴⁴⁵. Abgesehen von diesen stilistischen und formalen Kriterien, bildet das Zerstörungsdatum des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. die zeitliche Obergrenze⁴⁴⁶.

S 42 Schulter (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 73/8
FO/FJ: 8, Schutt (HFJ 1973 S. 82), 1973
Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 5,5 cm
Erh.: Frgt. von r. Schulter erh. Bruch an allen Seiten. Wurzelfaser-spuren
Bearb.: Oberfläche teilweise geglättet, teilweise Raspelarbeit
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 43 Weibliche Büste (Taf. 155)

AO: EM, InvNr 36/56/73, P 73/9
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 84), 1973
Mat.: rötlich-brauner, feinkörniger Kalkstein
Maße: erh. H 14 cm, erh. B 11,4 cm
Erh.: Brustpartie und r. Unterarm von weiblicher Büste, auf RS Teil der Mittelstütze erh. Auf VS u. ist in der Mitte eine schmale, rechteckige Leise vorh., die mit dem Büstenfuß auf der RS verbunden ist
Bearb.: Oberfläche glatt poliert. An nicht sichtbaren Stellen Raspelarbeit. Gewandfalten gebohrt. Kleines Bohrloch zwischen den beiden Knoten. Rest von Eisenstift auf US der Leiste
Dat.: Ende 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Das Gewand der weiblichen Büste ist von fester Textur und durch viele, meist halbrund gebildete Falten gegliedert. Es bedeckt die gesamte Vorderseite und reicht bis zum Ansatz des Halses. Tunika und Mantel werden in ihrer Struktur nicht voneinander unterschieden. Es handelt sich jeweils um einen relativ dicken Stoff, der durch viele, tief unterschrittene Falten belebt wird. Der Schultern und Arme bedeckende Mantel, der am rechten Unterarm noch zu sehen ist, wird knapp unterhalb der Brüste in dekorativer Weise von einem Heraklesknoten zusammengehalten. Unter den vielen Gewandfalten treten die Körperformen kaum hervor. Auf der Vorderseite ist unterhalb des Knotens eine kleine Leiste vorhanden, an die wahrscheinlich ein Indextäfelchen angesetzt war.

Kunsthistorische Einordnung: Die Büste dürfte einst ein Indextäfelchen und eine attische Basis als Sockel⁴⁴⁷ besessen haben und ist, wie seit traianischer Zeit üblich, mit Tunika und Mantel bekleidet⁴⁴⁸. Während der Halsausschnitt in antoninischer Zeit sehr weit und offen ist, hat das Gewand die Büste zur Gänze bedeckt, und dürfte bis zum Hals gereicht haben. Auch die weit herabreichenden Arme an unserer Büste treten erst später auf, und sind mit Büsten aus severischer Zeit zu vergleichen⁴⁴⁹. Sowohl die Büstenform als auch die Art der Verknotung legen eine Datierung in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. nahe⁴⁵⁰. In diesen Merkmalen sind Gewandbüsten auf Sarkophagen aus Aphrodisias⁴⁵¹ von severischer Zeit bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr., und eine weibliche Gewandbüste auf einer Grabstele aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in Thessaloniki⁴⁵²

⁴³⁸ BORG – VON HESBERG – LINFERT, Castle Howard, 69.

⁴³⁹ Das Stück ist unpubliziert und befindet sich im EM; es wurde im Olympieion 1984 gefunden und trägt die Fn 84/15; die Maße sind: H 1,7 cm, B 9,5 cm. T 5,2 cm; ähnlich ist auch das Profil am Fragment einer kleinen Plinthe aus der Damianusstoa (Ki 14, M 66/57).

⁴⁴⁰ LIMC IV (1988) Nr. 436 mit Abb. s. v. Herakles (O. PALAGIA); LIMC II (1984) Nr. 69 mit Abb. s. v. Aphrodite (in Peripheria Orientali) (M.-O. JENTEL).

⁴⁴¹ AURENHAMMER, Skulpturen, 25 f.

⁴⁴² STIRLING, Mythological Statuary, 71. 89 f.

⁴⁴³ Vgl. WILLERS, Idealstatue, 182 f.; DRESKEN-WEILAND, Tischplatten, 9. 19.

⁴⁴⁴ STIRLING, Mythological Statuary, 71; ebenso DRESKEN-WEILAND, Tischplatten, 19.

⁴⁴⁵ Nach FILGES, Marmorstatuetten, 402 treten unregelmäßige Umrissformen an Plinthen in spätantoninischer und severischer Zeit auf, geringere Standflächengrößen würden für eine Einordnung in die spätere Kaiserzeit sprechen und unregelmäßige Leisten- oder Kehlungshöhen sind ab spätantoninischer Zeit zu fassen.

⁴⁴⁶ M. E. werden sehr viele Idealskulpturen mit den genannten Merkmalen entweder ins spätere 2. Jh. n. Chr. oder in die Spätantike gesetzt, ohne dass dabei das 3. Jh.

n. Chr. ausreichend Berücksichtigung findet. Dass von einem Produktionsrückgang im 3. Jh. n. Chr. auszugehen ist, ist sicher unbestritten, warum aber im 3. Jh. n. Chr. so gut wie keine Idealskulptur entstanden sein soll, nicht nachvollziehbar.

⁴⁴⁷ Wegner, Herrscherbild 2, 4, 107–110.

⁴⁴⁸ Wegner, Herrscherbild 2, 4, 106.

⁴⁴⁹ Vgl. eine Büste der Julia Mamaea im British Mus., Roman Gallery, die ebenfalls weit herabreichende Arme und ein die ganze VS bedeckendes Gewand besitzt, bei B. M. FELLETTI MAJ, Ikonografia Romana Imperiale da Severo Alessandro a M. Aurelio Carino (1958) 108 Taf. 7, 22.

⁴⁵⁰ Vgl. eine weibliche Porträtbüste spätseverischer Zeit aus dem H 1 in Ephesos mit einem vor der Brust geknotetem Mantel, bei AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 194 S 11 Taf. 83–84.

⁴⁵¹ R. R. SMITH, Sarcophagi and Roman citizenship, Aphrodisias Papers 4, JRA Suppl. 70 (2008) 354–383 Kat. 2. 3. 4. 14. 21. 23 mit Abb.

⁴⁵² M. LAGOGIANNI-GEORGAKARAKOS, Die Grabdenkmäler mit Porträts aus Makedonien, CSIR 3, 1 (1998) 79 f. Kat. 87 Taf. 40.

vergleichbar: Auch diese Büsten zeigen einen bis zu den Ellbogen herabreichenden Büstenausschnitt, Tunika und Mantel, die in ihrer Textur kaum voneinander unterschieden werden, sowie eine Knötung knapp unterhalb der Brust, mit seitlich wegstehenden Zipfeln. Gerade der in einem Heraklesknoten vor der Brust geknotete Mantel scheint für Büsten des späten 2. und 3. Jhs. n. Chr. charakteristisch zu sein⁴⁵³. Wie für Porträtbüsten ab dem späteren 2. Jh. n. Chr. aus buntem Stein üblich⁴⁵⁴, hat vermutlich auch das Exemplar aus der WE 6 ein Porträt aus hellem Marmor getragen.

S 44 Unterarm? (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/10
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 84), 1973
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 6,8 cm
Erh.: Gliedmaßenfrgt. (r. Unterarm?) erh. Bruch an beiden Enden. Hellbraune Patina. Wurzelfaserspuren
Bearb.: geglättete Oberfläche teilweise erh.
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 45 Gewandfigur (Taf. 157)

AO: EM, InvNr 37/56/73, P 73/11
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 84), 1973
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 12,8 cm. PlinthenH 2,6 cm
Erh.: Plinthe mit Unterteil von Figur erh. Bruch in Kniehöhe der Figur. Teile der Plinthe, vor allem auf der l. Seite, weggebrochen. Bestoßen. Sinter- und Wurzelfaserspuren
Bearb.: Oberfläche geglättet, US von Plinthe grob bearbeitet. Bohrung zwischen Zehen und an einigen Falten
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung und Deutung: Die Reste auf der Plinthe sind mit einer aufrecht stehenden Gewandfigur mit einem rechten Standbein, und einem leicht zurück- und zur Seite gesetzten linken Bein in Verbindung zu bringen. Zwischen den Beinen fällt eine Stoffbahn auf die Plinthe herab, welche sich nach unten zu verbreitert. Über dem Standbein befinden sich mehrere senkrechte und dreieckige Falten, über dem linken Bein liegt das Gewand eng an, und bildet hier dreieckige Spannfalten. In Höhe der Fußknöchel bildet es dreieckige Falten. Auf der Rückseite ist es von der Plinthe nicht abgesetzt, es wird hier durch einige flache, senkrechte Falten gegliedert. Der Figurenumriss wird von den bis auf die Plinthe herabreichenden Faltenbahnen gerahmt. Das Fragment kann sowohl zu einer männlichen als auch zu einer weiblichen Gewandfigur gehört haben. Ikonographisch kommen etwa Apollon, Dionysos, Artemis, Athena oder Hygieia in Frage.

S 46 Aphrodite Anadyomene (Taf. 157)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/12
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 85), 1973
Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 13,6 cm, B 10,4 cm
Erh.: Oberkörper und Armansätze erh. Auf r. Schulter eventuell Reste von langen Haaren vorh. Kopf, Arme und beide Brüste weg-

gebrochen. Kleine Teile ausgebrochen. Feiner Riss auf r. Schulter. Bestoßen. Wurzelfaserspuren.
Bearb.: Oberfläche geglättet. Am Halsansatz größeres Loch (Dm 1,3 cm) zum Einsetzen des Kopfes
Dat.: hellenistisch bis kaiserzeitlich
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Wiedergegeben ist ein leicht zu seiner linken Seite gewendeter, weiblicher Torso. Nach dem rechten Armansatz zu urteilen, war dieser zur Seite und nach oben gestreckt, während der linke Arm gesenkt war. Der Körperwendung folgend, liegt die rechte Schulter höher als die linke, und die Wirbelsäule zieht in einem Bogen zur linken Schulter. Dem Halsansatz zufolge war der Kopf etwas zu seiner rechten Seite geneigt.

Kunsthistorische Einordnung: Körperhaltung mit erhobenem rechten und gesenktem linken Oberarm sowie die leichte Wendung zur linken Spielbeinseite, lassen in der Darstellung eine Aphrodite im Typus Anadyomene vermuten. Die Repliken dieses Typus weisen untereinander Unterschiede auf. Unser Exemplar könnte sowohl zur nackten als auch zur halbnackten Fassung gehört haben. Der Typus der unbedeckten Anadyomene wird im wesentlichen in zwei Gruppen eingeteilt⁴⁵⁵: Während bei der einen Gruppe die seitlich erhobenen Arme zwei dicke Haarsträhnen ergreifen, und die Hauptmasse der Haare am Rücken herab fällt, handelt es sich bei der zweiten Gruppe um die Weiterbildung einer hellenistischen Version mit differenzierterer, eng geführter Armhaltung, und ohne auf den Rücken fallende Haare. Wie **S 46** zeigt diese zweite Gruppe auch einen gesenkten linken Oberarm, mit senkrecht nach obenweisendem Unterarm. Neben dieser Variante kommt auch eine halbbekleidete Aphrodite Anadyomene⁴⁵⁶ in Frage: Denn diese zeigt ebenso wie **S 46** ein rechtes Stand- und ein zurückgesetztes linkes Spielbein, eine leichte Krümmung des Oberkörpers, und eine Wendung zur linken Spielbeinseite mit entsprechender Neigung des Kopfes. Auch die Arme wiederholen die Geste der nackten Anadyomene. Die Haltung des Oberkörpers, der leicht nach vorne gebeugt, und zur Spielbeinseite hin gewendet ist sowie die Armhaltung, mit steil empor gestrecktem rechtem Arm, und gesenktem linkem Oberarm, findet sich an etlichen Exemplaren der nackten und der halbbekleideten Aphrodite Anadyomene⁴⁵⁷.

S 47 Gliedmaße (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/13
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 85), 1973
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 6,8 cm
Erh.: Bruch an beiden Enden
Bearb.: Oberfläche geglättet
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 48 Arm (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/14
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 85), 1973
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 8,6 cm, u. Bruch 5,9–7,3 cm, o. Bruch 7–8.9 cm
Erh.: Bruch an beiden Enden
Bearb.: an einer Seite geglättet, an anderer Raspelarbeit. An RS Ansatzrest vorh.

der Ausgrabungen 2 (1940) 115–117 Nr. 170 (nackte Anadyomene) 117–119 Nr. 172 (halbbekleidete Aphrodite Anadyomene).

⁴⁵⁶ DELIVORRIAS, Aphrodite, 76.

⁴⁵⁷ B. GASSOWSKA, Polycharmos z Rodos jako twórca pomnika Afrodyty Anadyomene (1971) Abb. 19 (Warschau, Mus. Narodowe Inv.Nr. 148332). Abb. 39a–b. Abb. 41a–b. Abb. 42a–b (Alexandria, Griechisch-römisches Mus. Inv.Nr. 3461. 3428. 3458); C. LANDWEHR, Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Denkmäler aus Stein und Bronze, AF 18, 1 (1993) 25 f. Kat. 8 Taf. 16–17a.

⁴⁵³ Zu Frauenbüsten, die ein Gewand tragen, das vor der Brust geknotet ist: PFUHL – MÖBIUS, Grabreliefs II, 514 Nr. 2134–2136.; H. JUCKER, Das Bildnis im Blätterkelch, Geschichte und Bedeutung einer Porträtform: Geschichte und Bedeutung einer römischen Porträtform (1961) 27 f. G 16 Taf. 5 Abb. 3; D. ZIEGLER, Frauenfrisuren der römischen Antike – Abbild und Realität (2000) 109 f. Titelbild und Taf. 44.

⁴⁵⁴ DNP 2 (1997) 826 f. s. v. Büste (R. NEUDECKER); MIELSCH, Buntmarmore, 26.

⁴⁵⁵ DELIVORRIAS, Aphrodite, 54; Replikenliste der Aphrodite Anadyomene bei H. RIEMANN, Die Skulpturen vom 5 Jh. bis in die römische Zeit. Kerameikos. Ergebnisse

Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 49 Fuß einer unterlebensgroßen Figur (Taf. 158)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/15
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 85), 1973
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 7,8 cm. erh. L 9,7 cm, Ansatzfläche an US: L 8 cm
Erh.: Bruch über Knöchel, Zehen weggebrochen. Wurzelfaser- und
Eisenspuren
Bearb.: Oberfläche geglättet. Auf RS und US Raspelarbeit. An Ferse
Ansatzrest, wahrscheinlich für Keil
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Die Ferse weist an ihrer Unterseite einen kleinen Ansatzrest auf, vermutlich der Rest eines Keils, durch den der Fuß mit der Plinthe verbunden war. Demnach saß der Fuß nur mit den Zehen auf der Plinthe auf, und stammt von einem entlasteten, rechten Bein einer unterlebensgroßen Statue.

S 50 Hand (ohne Abb.)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/17
FO/FJ: 8 Füllschutt (HFJ 1973 S. 88), 1973
Mat.: feinkörniger, gelblich-weißer Marmor
Maße: H 10,2 cm
Erh.: r. Hand mit Teil des Unterarms erh. Finger weggebrochen.
Vielfach bestoßen
Bearb.: Oberfläche geglättet
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 51 Hand mit Gegenstand von lebensgroßer Statue
(Taf. 158)

AO: EM, ohne InvNr, P 73/20
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1973 S. 89), 1973
Mat.: mittel- bis grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 12,5 cm
Erh.: ausgestreckte l. Hand, die einen scheibenförmigen Gegenstand hält. Bruch am Handgelenk, an Fingerspitzen und am Gegenstand. Daumen und große Teile des Zeigefingers sind weggebrochen. Sinter- und Wurzelfaserspuren
Bearb.: Hand an AS geglättet, an IS und am Gegenstand Raspelarbeit. Zwischen den Fingern gebohrt
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 52 Ägyptischer Priester (Atum) (Taf. 158; 383)

AO: EM, InvNr 35/44/75, P 75/13
FO/FJ: 8 Schutt (HFJ 1975 S. 21), 1975
Mat.: fein- bis mittelkörniger, schwarzer Stein
Maße: erh. H 7,6 cm
Erh.: Kopf und Oberkörper erh. Leicht bestoßen
Bearb.: am Bruch u. Stiftloch vorh.
Dat.: nachsätisch oder frühptolemäisch
Lit.: HÖLBL, Ephesus, 55–57 Taf. 5

Kunsthistorische Einordnung: Die Statuette des Atum wurde, so G. HÖLBL, in Unterägypten hergestellt und stammt aus nachsaisitisch-frühptolemäischer Zeit⁴⁵⁸.

S 53 Kopf (Taf. 159)

AO: EM, InvNr 37/44/75, P 75/19
FO/FJ: 8, Schutt der SO-Ecke (HFJ 1975 S. 32; TB 1975 S. 43),
1975
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 8,7 cm, B 9,3 cm, T 7,2 cm
Erh.: Bruch am Hals und auf der RS. Schräger Bruch am Kopf. Teil
von Nase und Hals weggebrochen. Feiner Riss am Bruch der RS,
der bis zur r. Wange reicht. Eisen- und Wurzelfaserspuren
Bearb.: kl. Bohrloch am Tränenkanal
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Es handelt sich um einen leicht zu seiner Linken gewendeten Kopf, von dem ein Teil des Gesichtes erhalten blieb. Das Auge hat eine umrandete Pupille. Das Unterlid ist als schmaler Wulst gebildet. Der leicht geöffnete Mund hat geschwungene, volle Lippen, die sich in den Winkeln nicht berühren, und kleine, dreieckige Kerben neben den Mundwinkeln. Der Umriss der Unterlippe wird durch eine Kerbe betont. Das Filtrum ist als seichte Vertiefung angegeben. Zwischen Unterlippe und betontem Kinn ist ein tiefes Grübchen vorhanden. Das Inkarnat um den Mund ist bewegt gestaltet. Hinter den Ohren und am Hals befinden sich die Enden von langen Haarlocken.

Kunsthistorische Einordnung: Die regelmäßigen Gesichtszüge lassen bei **S 53** an die Darstellung einer Gottheit denken. Während der Kopf im Tagebuch als „Marmorfrauenkopf“ bezeichnet wird, sind die etwas derben Gesichtsdetails wie das schwere Untergesicht mit den breiten, wulstigen Lippen und der ehemals breiten Nase aber doch eher mit männlichen Köpfen zu verbinden. Die Reste der hinter den Ohren herab fallenden Locken könnten auf eine Darstellung eines jugendlichen Dionysos oder Apollon hinweisen⁴⁵⁹. Eigentümlich ist die Bildung des Auges, dessen Pupille wahrscheinlich in einem anderen Material eingesetzt war.

S 54 Telesphoros **(Taf. 159)**

AO: EM, ohne InvNr P 76/74
FO/FJ: 8, 1975
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 6,7 cm
Erh.: Oberkörper mit Oberarmen erh. Bruch an Kapuze und Mantel-
säumen. Bestoßen und Absplitterungen
Bearb.: Oberfläche sehr glatt z. T. spiegelglatt poliert
Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 52 f. Nr. 30 Taf. 20c–d; RÜHFEL,
Telesphoros, 872 Nr. 16

Kunsthistorische Einordnung: Der Torso stellt den kindlichen Gott Telesphoros dar, der am knie- bis knöchellangen Kapuzenmantel, der meist die nackten Füße freilässt, zu erkennen ist⁴⁶⁰. Die Kapuze ist bei den meisten Darstellungen über den Kopf gezogen, nur in ganz wenigen Fällen fällt sie, wie bei unserer Figur, auf den Rücken herab⁴⁶¹. Bei den frühesten Darstellungen handelt es sich um Terrakotten, die vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. datiert werden⁴⁶². Eine Weihinschrift aus Pergamon von ca. 100 n. Chr., nennt erstmals den Namen Telesphoros und bezeugt seinen hier heimischen Kult⁴⁶³. Ab hadrianischer Zeit ist durch die vielen Darstellungen des Gottes, vor allem auf Münzen, die weite Verbreitung dieses Kults im römischen Kaiserreich belegt⁴⁶⁴. Zur chronologischen Stellung von

⁴⁵⁸ Zu dieser Figur ausführlich HÖLBL, Ephesus, 55.

⁴⁵⁹ Vgl. zu Dionysos GASPARRI, Dionysos, Nr. 121a. 200a mit Abb.; Nr. 36 mit Abb. s. v. Dionysos in *per. or.* (Chr. AUGÉ – P. LINANT DE BELLEFONDS); zu Kopftypen des jugendlichen Dionysos s. E. POCHMARSKI, Das Bild des Dionysos in der Rundplastik der klassischen Zeit Griechenlands (1974) 144–184; zu Apollon LIMC II (1984) 193 f. Nr. 39 mit Abb. s. v. Apollon (W. LAMBRINUDAKIS); vgl. ferner die Köpfe von zwei Darstellungen des jugendlichen Dionysos aus Kyrene bei PARIBENI, *Cirene*, Nr. 317 Taf. 150. Nr. 322 Taf. 152.

⁴⁶⁰ RÜHFEL, *Telesphoros*, 870–878.

⁴⁶¹ Bei drei weiteren Darstellungen befindet sich die Kapuze ebenfalls am Rücken; zu diesen RÜHFEL, *Telesphoros*, Nr. 9. 9a. 38.

462 RÜHFEL, Telesphoros, 876.

⁴⁶³ Ch. HABICHT, Die Inschriften des Asklepieions, *AvP* VIII 3 (1969) 13 Nr. 125.

⁴⁶⁴ RÜHFEL, *Telesphoros*, 876; E. OHLEMUTZ, *Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Kleinasien* (1940) 159–163; W. WROTH, *Telesphoros*, *JHS* 3. 1882. 289.

S 54 ist festzustellen, dass diese Statuette dem seit hadrianischer Zeit üblichen Typus entspricht, bei dem sich die Arme unter dem Mantel abzeichnen⁴⁶⁵. Der Torso dürfte, wie bereits M. AURENHAMMER vorschlug, aufgrund seiner zum Teil spiegelglatten Politur aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. stammen⁴⁶⁶.

Marmorsaal 31

S 55 Knabentorso (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, Fn 78/1
FO/FJ: 31, Schutt (HFJ 1978 S. 7), 1978

S 56 Weibliche Büste **(Taf. 159)**

AO: EM, InvNr 113/60/78, Fn P 19/78
FO/FJ: 31, 2,7 m von der S-Mauer und 2,3 m von der W-Mauer
(TB 24.8.1978), 1978
Mat.: Kalksinter („Onyx“) mit gelblich-grünen und hellgrauen
Farbnuancen
Maße: H 33,5 cm, B 34,5 cm
Erh.: r. Büstenseite erh. Großes Stück von l. Seite und Falten teil-
weise weggebrochen. Büste war in drei Teile gebrochen und ist
modern geklebt
Bearb.: VS glatt poliert. Vertiefte Fläche zum Einsetzen des Kopfes
ist mit Meißel grob bearbeitet, in der Mitte ist ein kl. Loch vorh.
Konkave RS mit ganzer Mittelstütze erh. Falten sind teilweise tief
unterbohrt. DL an US der Mittelstütze (Dm 1,5 cm, T 6,5 cm)
Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Es handelt sich um eine weibliche Gewandbüste, bei welcher der Büstenausschnitt bis knapp unter die Brüste reicht, und fast den ganzen rechten Oberarm umfasst. Das Gewand bedeckt die gesamte Vorderseite der Büste, am Rücken befindet sich knapp unterhalb des Halses eine schmale Stoffbahn. Die Falten ziehen von der Rückseite kommend schräg von der rechten auf die linke Seite, und haben lediglich den Hals freigelassen.

Kunsthistorische Einordnung: Die Büste, die bis unterhalb der Brüste reicht und einen größeren Teil der Oberarme mit einschließt, ist mit Büsten der severischen Zeit zu vergleichen⁴⁶⁷. Auf eine zeitliche Stellung in severischer Zeit deutet auch die an **S 56** vorhandene Verringerung des Gewandausschnitts, der vermutlich nur den Hals und einen kleinen Teil des Dekolletees freiließ, ein Merkmal, das ab spätantoninischer Zeit auftritt⁴⁶⁸.

S 57 Rechte Hand (ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, P 78/2
FO/FJ: 31 Bodennähe, 1978

S 58 Idealer Kopf (Taf. 159)

AO: EM, ohne InvNr, P 78/3
FO/FJ: 31 Bodennähe, 1978
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 5 cm, B 8,9 cm
Erh.: unterer Teil von Gesicht erh. Bruch zwischen Ober- und Unterlippe, am Halsansatz und an der RS. Leicht bestoßen. Wurzelfaser- und Sinterspuren

Bearb.: geglättete Oberfläche. Punktförmige Bohrlöcher in den Mundwinkeln
Dat.: späthellenistisch oder Kaiserzeit
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Der Kopf ist zu seiner Linken gewendet, die rechte Gesichtshälfte ist dementsprechend etwas breiter und flacher gestaltet als die linke. Der Mund ist klein und hat eine leicht vorspringende Unterlippe.

Deutung und Kunsthistorische Einordnung: Der Kopf gehörte zu einer unterlebensgroßen Figur. Eventuell war eine jugendliche Göttin wie Artemis oder Aphrodite wiedergegeben, in Frage kommt aber auch eine Darstellung des Eros⁴⁶⁹. Der Stil scheint spätklassischen bzw. hellenistischen Köpfen nachempfunden.

S 59 Hand mit Gegenstand (ohne Abb.)

AO: EM, InvNr 135/60/78, Fn 78/24
FO: 31, 1978
Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 12,6 cm
Erh.: r. Hand, die einen zylindrischen Gegenstand hält, mit Armreif am Handgelenk erh. Stellenweise graue Patina. Sinterspuren. Leicht bestoßen
Bearb.: Hand an IS und Finger geglättet, an AS und am Gegenstand Raspelarbeit. Tiefe Bohrung zwischen den Fingern. Am Handgelenk ist am Ansatz zum Unterarm, der geglättet ist, ein kleines Loch (Dm 1 cm) vorh., das zum Anstücken des Armes diente, und als Beleg einer Reparatur zu bewerten ist
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Rechte Hand, die einen kurzen, zylindrischen Gegenstand umfasst, der nicht über die Breite der Hand hinausreicht. Am Handgelenk befindet sich ein Armreifen, der schräge Ritzungen aufweist, und von der Hand durch eine Rille abgesetzt ist.

S 60 Fuß (Taf. 160)

AO: EM, ohne InvNr, P 78/25
FO/FJ: 31, 1978
Mat.: mittel- bis grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 8 cm
Erh.: 1. Fuß erh. Bruch am Rist und an allen Zehen außer der kleinen. Brand- und Eisenspuren
Bearb.: stellenweise geglättete Oberfläche erh.
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung und Deutung: Die Unterseite ist ausgearbeitet, was vermuten lässt, dass es sich um den Fuß des Spielbeines handelte.

S 61 Paar gefesselter Arme / Hängender Marsyas
(Taf. 160; 383)

AO: EM, ohne InvNr P 76/87
FO/FJ: 31 (nördlich von 7), 1976
Mat.: fein- bis mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. L 13 cm

⁴⁶⁵ RÜHFEL, Telesphoros, 876.

⁴⁶⁶ AURENHAMMER, *Skulpturen*, 53.

⁴⁶⁷ Vgl. eine weibliche Büste severischer Zeit bei J. İNAN – E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, *Roman and early byzantine portrait sculpture in Asia Minor* (1966) Nr. 83 Taf. 51, 1–2; eine weibliche Büste severischer Zeit bei İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, *Porträtplastik*, 144 Nr. 89 Taf. 79, 1–4; und eine weibliche Büste aus der Zeit des Septimius Severus in Rom bei K. FITTSCHEN – P. ZANKER (Hrsg.), *Katalog der römischen Porträts in den Capitولين Museen und anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom* 3 (1983) 29 Nr. 29 Taf. 39.

⁴⁶⁸ WEGNER, Herrscherbild 2, 4, 106.

⁴⁶⁹ Vgl. eine Artemisstatue aus Delos bei J. MARCADÉ, *Au musée de Délos*, BEFAR 215 (1969) Taf. 41; und eine Artemisfigur aus Ostia bei VORSTER, *Hellenistische Skulpturen*, 286–88 Abb. 7; vgl. Aphroditefiguren bei DELIVORIAS, *Aphrodite*, Nr. 411. 1058. 1061; und den Kopf des Bogen spannenden Eros des Lysipp bei ANDREAE, *Museo Chiaramonti I* 2, Taf. 720–722.

Erh.: beide Arme erh. Bruch am l. Handgelenk und an beiden Armen über Ellbogen. Von r. Hand nur Ansätze der Finger erh. R. Arm modern geklebt. Bestoßen

Bearb.: am r. Handrücken Reste von drei kleinen Ansatzpunkten in Verlängerung der Fessel. Hochglanz poliert

Dat.: Kaiserzeit, späteres 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 77 f. Nr. 57 Taf. 39b–c; STIRLING, Mythological Statuary, 89 mit Anm. 48; RATHMAYR, Skulpturenfunde, 132 f. Taf. 85, 7–8

Beschreibung: Der rechte Arm ist am Handgelenk über den linken Arm gelegt, die Hand weist nach innen. An der Unterseite der Arme treten Muskeln und Adern stark hervor. Die Arme sind mit einer, dreimal um die Handgelenke gewickelten Schnur gefesselt.

Kunsthistorische Einordnung: Wie M. AURENHAMMER zu Recht feststellte, gehört das Stück zu einer Darstellung des hängenden Marsyas im Typus der jüngeren roten Fassung⁴⁷⁰. Unser Stück weist am rechten Handrücken Ansatzreste auf, welche die Verbindung mit einer Stütze darstellen⁴⁷¹. Wahrscheinlich ist als solche der vom selben Fundort stammende Baumstamm **S 61a** anzusprechen. Dafür, dass Arme und Baumstamm zu ein und derselben Darstellung gehörten, spricht einerseits die Figur des hängenden Marsyas selbst, der an einen Baum gefesselt wiedergegeben wird, und andererseits die glänzende Politur und das vergleichbare Format von **S 61** und **S 61a**. Der Datierungsansatz der Arme wird in der Forschung unterschiedlich beurteilt: Während AURENHAMMER die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. vorschlug⁴⁷², wurde von L. STIRLING eine spätantike Zeitstellung angenommen. Als Kriterien für eine Datierung in der Spätantike, nennt letztere technische Details, wie eine seidig glänzende Politur und einige kleine weggebrochene Stege, die für eine „Gitterstruktur“, ein Merkmal spätantiker Plastik, sprechen würden. Dazu ist festzustellen, dass sich nur am rechten Handrücken drei Ansatzpunkte befinden, die wahrscheinlich als Verbindung der Figur mit einer Stütze gedient haben. Eine ähnlich seidig glänzende Politur weist eine im H 1 gefundene severische Zeusstatuette auf⁴⁷³. Da folglich die von STIRLING angeführten Merkmale nicht erst an spätantiken Werken vorhanden sind, können sie ohne weitere Merkmale nicht für eine chronologische Einordnung in die Spätantike herangezogen werden. In dieser Hinsicht betont auch R. R. R. SMITH „the strong continuity of traditional techniques, styles and subjects under the empire“⁴⁷⁴. Wie kontrovers die Beurteilung spätantiker Plastik generell ist, zeigt die Diskussion der letzten Jahre⁴⁷⁵. Gegen eine spätantike Entstehung unseres Exemplars, sprechen aber nicht nur der fragmentarische Zustand und die Tatsache, dass die von STIRLING genannten Merkmale schon an kaiserzeitlichen Werken auftreten, sondern auch das Zerstörungsdatum des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

Darüber hinaus können die gefesselten Arme und der Baumstamm, falls sie tatsächlich zusammengehörten, mit zwei kaiserzeitlichen Darstellungen des Marsyas verglichen werden: Zum einen mit einem unterlebensgroßen Marsyas aus Aphrodisias⁴⁷⁶, welcher der roten Fassung folgt, und zum anderen mit einem Tischfuß, der einen am Baum hängenden Marsyas und einen Messer schleifenden Skythen zeigt⁴⁷⁷. Bei letzterem ist zwar die Haltung der Hände zu **S 61**

unterschiedlich, sehr ähnlich sind jedoch der sich verzweigende Stamm, und die Verbindung von Stamm und Figur am Handrücken. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Paar gefesselter Arme **S 61** zu einer Darstellung der roten Fassung des hängenden Marsyas gehörte, und wahrscheinlich mit einem vom selben Fundort stammenden Baumstamm **S 61a** zu verbinden ist. Wie bereits oben ausgeführt, wird eine Datierung vom späteren 2. bis in das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass Darstellungen des hängenden Marsyas von der frühen Kaiserzeit bis ins 4. Jh. n. Chr. zu finden sind, die meisten Stücke stammen jedoch aus dem 2. und frühen 3. Jh. n. Chr.⁴⁷⁸.

S 61a Baumstamm (Taf. 160; 383)

AO: EM, ohne InvNr, Fn P 78/20a-g

FO/FJ: 31, 1978

Mat.: feinkörniger, weißer Marmor

Maße: H/a+g 17,6 cm. H/b 4 cm. H/f 13,3 cm. H/e 4,2 cm. Dm/Stamm 4,3–2,3 cm (heute anpassende Stücke wieder zusammengeklebt: H/Stamm 1: 21,8 cm, H/Stamm 2: 13,2 cm, wobei die beiden Stammfragmente nicht anpassend sind, dieser also höher war: erh. Gesamt H 35 cm; H/Astfragment mit kleinerem Astfortsatz: 4 cm

Erh.: mehrere Teile eines Baumstammes mit verzweigtem Geäst erh. Bruch am Stamm oben und unten sowie an den Ästen. Sinter- und Eisenspuren. Leicht bestoßen

Fragment 20a/78: Bruch oben und unten. Bruch an Bruch an Fragment 20g/78 anpassend. Am unteren Bruch horizontal verlaufendes Dübelloch. Am Eingang des Lochs an der Vorderseite des Stamms weggebrochener Ansatzrest. Darüber kleiner Teil mit feiner Raspelarbeit. Auch an Rückseite Raspelarbeit.

Fragment 20g/78: Bruch an Ober- und Unterseite. Mit Unterseite Bruch an Bruch an 20a/78, mit Oberseite an 20b/78 anpassend. Am oberen Bruch kleines, rundes, mit weißem Material verfülltes Loch. Am Stück fünf Ansätze von weggebrochenen Ästen.

Fragment 20b/78: Bruch an Ober-, Unter- und Innenseite. Bruch an Bruch an 20g/78 anpassend. Am Bruch der Innenseite vertikal verlaufendes Dübelloch. An seiner rechten Seite weggebrochene Äste. Auf der Vorderseite direkt unter dem oberen Bruch ein großer weggebrochener Ansatzrest. An Oberseite glatte Ansatzfläche mit kleinen Kerben zu Anstückung.

Fragment 20f/78: Oberster erhaltener Teil des Stamms. Bruch an Unter- und Innenseite. An Unterseite glatte Ansatzfläche mit kleinen Kerben zur Anstückung. Am Bruch der Innenseite vertikal verlaufendes Dübelloch. Vierzehn weggebrochene Äste. Von diesen zwei (20c und d) Bruch an Bruch anpassend.

Fragment 20e/78: Kleines Fragment, wahrscheinlich von Ast, das nirgends anpasst.

Bearb.: Oberfläche glänzend poliert. Feine, horizontale kürzere und längere Kerben am Stamm.

Dat.: Kaiserzeit, späteres 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Lit.: RATHMAYR, Skulpturenfunde, 133

Kunsthistorische Einordnung: Baumstämme mit verzweigten Ästen werden in der Diskussion zur spätantiken Plastik als Gitterstrukturen bezeichnet. Da sie an einigen mythologischen Skulpturen vorhanden

⁴⁷⁰ AURENHAMMER, Skulpturen, 77.

⁴⁷¹ Vgl. etwa die Darstellung eines hängenden Marsyas in Form eines Tischfußes, der ebenfalls durch die Fesselung am Handrücken mit dem Baumstamm verbunden ist bei MEYER, Marsyas, 89–124 Abb. 1–2.

⁴⁷² AURENHAMMER, Skulpturen, 77.

⁴⁷³ AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 169–171 Kat.Nr. S 49 Taf. 97–98.

⁴⁷⁴ R. R. R. SMITH, Hellenistic Sculpture under the Roman Empire: Fishermen and Satyrs at Aphrodisias, in: O. PALAGIA - W. COULSON (Hrsg.), Regional Schools in Hellenistic Sculpture, Proceedings of an international conference held at the American School of Classical Studies at Athens, March 15–17 1996 (1998) 258 f.

⁴⁷⁵ E. K. GAZDA, A Marble Group of Ganymed and the Eagle from the Age of Augustine, in: J. H. HUMPHREY (Hrsg.), Excavations at Carthage 1977 conducted by

the University of Michigan. 6 (1981) 125–178; L. BONFANTE – C. CARTER, An Absent Herakles and a Hesperid: A Late Antique Marble Group in New York, AJA 91, 1987, 247–257; N. HANNESTAD, Tradition in late antique sculpture: conservation – modernization - production, Acta Jutlandica 69:2 Humanities Series (1994); STIRLING, Mythological Statuary; BERGMANN, Chiragan; im Gegensatz dazu eine Herabdatierung von mehreren in die Spätantike gesetzten Werken durch DRESKEN-WEILAND, Tischplatten, 9 f.; WILLERS, Idealstatue, 170 f.; FILGES, Marmorstatuetten, 406–411.

⁴⁷⁶ WEIS, Marsyas, 146 Abb. 38 Taf. 20.

⁴⁷⁷ MEYER, Marsyas, 89–124 Abb. 1–2.

⁴⁷⁸ WEIS, Marsyas, Index 2 und 117 f.

sind, die spätantik datiert werden⁴⁷⁹, dienen sie neben anderen Merkmalen als Datierungskriterium für spätantike Plastik⁴⁸⁰. Bei dieser Argumentation wird aber außer Acht gelassen, dass Baumstämme dieser Art schon früher vorkommen, und aus diesem Grund alleine kein datierendes Merkmal darstellen können. Als Beispiele sollen der Baumstamm eines hängenden Marsyas aus Aphrodisias, der einen Stamm mit sich verzweigenden Ästen aufweist, und in den späten Hellenismus bzw. die frühe Kaiserzeit datiert wird⁴⁸¹, ein glänzend polierter Tischfuß mit Dionysos und Nebenfiguren vor einem Stamm aus dem 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr.⁴⁸², und ein Tischfuß mit der Darstellung eines an einem Stamm hängenden Marsyas und eines Messer schleifenden Skythen aus der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.⁴⁸³ dienen. Hinzu kommt, dass unser Stück zu fragmentarisch erhalten ist, um genauer datiert werden zu können. Für eine zeitliche Stellung in der Spätantike müssten die dazugehörige(n) Figur(en) und weitere stilbildende und/oder sonstige Merkmale vorhanden sein⁴⁸⁴. Wahrscheinlich hat unser Baumstamm zu den im selben Raum gefundenen, gefesselten Armen eines „hängenden Marsyas“ **S 61** gehört.

S 62 Oberschenkel (Taf. 161)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/27
FO/FJ: 31, 1978
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. L 4,7 cm
Erh.: Teil von r. Oberschenkel mit Knie erh. Bruch am Oberschenkel und knapp unterhalb des Knies
Bearb.: glänzend polierte Oberfläche. An RS kleiner Streifen mit Zahneisen bearbeitet. Kl. Ansatzrest an IS
Dat.: Kaiserzeit, wahrscheinlich späteres 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung und Deutung: Es handelt sich um das rechte Bein einer Statuette, dessen Unterschenkel relativ stark abgebogen gewesen sein muss. Eine ebenso glänzende Politur wie **S 62** haben die gefesselten Arme S 61, die wahrscheinlich zu einer Darstellung des Marsyas gehörten, und die Baumstammfragmente S 61a. Da das Fragment **S 62** aber von einer Figur mit einem stark abgewinkelten Bein stammt, kann es nicht zum Marsyas S 61/S 61a gehört haben.

S 63 Bein (Taf. 161)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/32
FO/FJ: 31, 1978
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 9,3 cm
Erh.: Bruch an beiden Enden und an IS des Beins. Daran anschließendes Gewandfrgt. an US gebrochen. Leicht bestoßen. Wurzelfaserspuren
Bearb.: Oberfläche an VS poliert, an RS und am Gewandfrgt. Raspelarbeit. Bohrung am Gewand
Beschreibung: Beinfragment mit darauf anliegendem Gewand

Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 64 Aphrodite Pudica (Taf. 161)

AO: GHD, P 75/20
FO: 31 (östlich von 8), 1975
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 10 cm
Erh.: Bauchpartie und Beine erh. Bruch knapp über dem Nabel und an den Fußknöcheln. Bestoßen. Neben l. Bein größeres Stück weggebrochen
Bearb.: unbekleidete Teile an VS geglättet, am Gewand und an der RS Raspelarbeit. Nabel vertieft. Keine Bohrung. Am l. Bein größerer Ansatzrest
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Aufrecht stehende, weibliche Figur mit linkem Standbein, und rechtem, entlastetem, zurückgesetztem Spielbein. Die Beine werden von einem Mantel bedeckt, der vom Gesäß herabgeglitten ist, und vorne über der Scham von der linken Hand zusammengehalten wird. Der Mantel bildet oben einen Bausch, zwischen den Beinen fällt eine abgetreppte Faltenbahn herab. Das Gewand liegt eng an den Beinen und lässt diese hervortreten. Einige schräg verlaufende Spannfalten ziehen von den Unterschenkeln auf die Rückseite.

Kunsthistorische Einordnung: Dargestellt ist eine halbbekleidete Aphrodite. Sie ist typologisch mit der halbbekleideten Aphrodite Pudica und der Aphrodite von Rhodos zu vergleichen⁴⁸⁵, die ebenso wie unsere Figur ein linkes Standbein, und ein rechtes zurückgesetztes Spielbein besitzen, und mit der linken Hand das von den Hüften herabrutschende Gewand vor dem Schoß zusammenhalten. Der Kopf ist an diesem Typus zur Standbeinseite gewendet, die rechte Hand schützt die Brust. Am Bruch neben dem linken Bein von **S 64** war vermutlich, ebenso wie an anderen Exemplaren dieses Typus, ein kleiner Delphin vorhanden⁴⁸⁶. In Frage kommt aber auch eine weggebrochene Gewanddrapierung.

S 65 Aphrodite (Taf. 162)

AO: GHD, Fn 75/17
FO/FJ: 31 (Schutt östlich von 8), 1975
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 6,7 cm
Erh.: Oberkörper bis knapp über Nabel und Teil von l. Oberarm erh. Brüste und Rücken bestoßen. Wurzelfaser- und Eisenspuren
Bearb.: am Bruch des Halsansatzes kleines gebohrtes Loch (Dm 0,4 cm), vermutlich von einer Reparatur
Dat.: hellenistisch bis kaiserzeitlich
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Der weibliche Torso ist vom Halsansatz bis zur Nabellinie erhalten. Der linke Oberarm ist gesenkt, und nach dem

⁴⁷⁹ So beispielsweise an der Artemis aus Saint-Georges de Montagne: BERGMANN, Chiragan, Taf. 27–28, und an der Gruppe des Ganymed mit Adler aus Karthago: E. K. GAZDA, A Marble Group of Ganymed and the Eagle from the Age of Augustine, in: J. H. HUMPHREY (Hrsg.), Excavations at Carthage 1977 conducted by the University of Michigan. 6 (1981) 125–178; Gitterstrukturen wie an diesen Skulpturen weisen aber bereits zwei Tierkampfgruppen aus Herculaneum aus dem 1. Jh. n. Chr. auf; zu diesen J. MÜHLENBROCK – D. RICHTER (Hrsg.), Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum (2005) 292 f. Kat. 7.1 und 7.2.

⁴⁸⁰ Zu gitterartigen Kompositionen: BERGMANN, Chiragan, 23. 57; STIRLING, Mythological Statuary, 60. 67.

⁴⁸¹ WEIS, Marsyas, 146 Taf. 20 Abb. 38 (Aphrodisias Mus., Inv.Nr. 82-131. 132).

⁴⁸² T. STEPHANIDOU-TIVERIOU, ²Ένα μικρασιατικό γλυπτό στο Εθνικό Μουσείο της Αθηνάς, AEphem (1989) 51 Abb. 1–2.

⁴⁸³ MEYER, Marsyas, 89–124 Abb. 1–2.

⁴⁸⁴ Auch STIRLING, Mythological Statuary, 68 führt an, dass „the presence of tree trunks or branches on a fragmentary statuette can be used as evidence (along with other characteristics) to support a late date“; allgemein zu Merkmalen spätantiker Plastik: STIRLING, Mythological Statuary, 66–76; H. WREDE, Die spätantike Hermengalerie von Welschbillig. Untersuchungen zur Kunsttradition im 4. Jahrhundert n. Chr. und zur allgemeinen Bedeutung des antiken Hermenmals, Römisch-Germanische Forschungen 32 (1972) 81.

⁴⁸⁵ Zur halbbekleideten Aphrodite Pudica und der Aphrodite von Rhodos: DELIVORIAS, Aphrodite, 82 Nr. 736–740 mit Abb.; LIMC VIII (1997) 202 f. Nr. 88–91 mit Abb. s. v. Venus (E. SCHMIDT); D. M. BRINKERHOFF, Hellenistic statues of Aphrodite: studies in the history of their stylistic development (1978) 107 f.; Replikenliste bei A. DI VITA, L’Afrodite Pudica da Punta delle Sabbie, ArchCl 7, 1955, 9-23, 22 f.

⁴⁸⁶ Vgl. DELIVORIAS, Aphrodite, Nr. 737 mit Abb. (Tunis Mus. Nat. du Bardo C 923); und eine Statuette Pudica im LIMC II (1984) s. v. Aphrodite in Peripheria Orientali (M.-O. JENTEL).

Ansatz des rechten Oberarmes dürfte auch dieser am Körper anliegend nach unten gestreckt gewesen sein. Der Oberkörper ist leicht nach vorne gebeugt, und etwas zu seiner rechten Seite gewendet. An der Rückseite ist die Linie der Wirbelsäule durch eine seichte Vertiefung angegeben.

Kunsthistorische Einordnung: Die Ikonographie von **S 65** folgt Aphroditefiguren. Typologisch kommen nackte und halbbekleidete Darstellungen der Göttin in Frage⁴⁸⁷. Der leicht nach vorne gebeugte Oberkörper und die Armhaltung lassen den Typus der Aphrodite Anadyomene vermuten⁴⁸⁸.

S 66 Kopf (ohne Abb.)
AO: nicht auffindbar, ohne Fn
FO/FJ: 31 (östlich von 8), 1978

S 67 Arm (ohne Abb.)
AO: nicht auffindbar; ohne InvNr u. Fn
FO/FJ: 31 (nördlich von 7), 1976

S 68 Arm (ohne Abb.)
AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/26
FO: 31, 1978

S 69 Oberschenkel (ohne Abb.)
AO: EM, ohne InvNr, ohne Fn
FO/FJ: 31, 1978
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 3,5 cm
Erh.: Bruch an beiden Enden. RS teilweise ausgebrochen. Brandspuren
Bearb.: Oberfläche glatt poliert. Auf RS Ansatzrest
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 70 Hand (Taf. 162)
AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/12
FO/FJ: 31, 1978
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 6 cm
Erh.: r. Hand erh. Schräger Bruch an Hand und Fingern. Brandspuren. Leicht bestoßen
Bearb.: OS geglättet, an IS Raspelarbeit. Bohrung zwischen Fingern
Beschreibung: rechte Hand mit abgebogenem Ring- und Mittelfinger
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 71 Unterarm mit Palmzweig von lebensgroßer Statue (Taf. 162)
AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/29+31
FO/FJ: 31, 1978
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L (von beiden Bruch an Bruch anpassenden Frgten.) 22,3 cm
Erh.: Unterarm mit aufliegendem Palmzweig erh. Bruch knapp über Handgelenk und unter Ellbogen. Sinter-, Brand- und Wurzelfaser-spuren. Leicht bestoßen

Bearb.: VS geglättet, an RS und am Palmblatt feine Raspelarbeit. An IS großer, weggebrochene Ansatzrest. Zwischen Blättern des Palmzweiges teilweise gebohrt
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Bei dem Fragment handelt es sich um einen linken Unterarm, auf dem ein Palmzweig aufliegt.

Kunsthistorische Einordnung: Das Fragment stammt von einer lebensgroßen Figur, die in ihrer linken Hand einen Palmzweig hält, der am Unterarm aufliegt. Ikonographisch würde die Darstellung einer Victoria in Frage kommen, die in verschiedenen Typen in der gesenkten, linken Hand einen Palmzweig hält⁴⁸⁹. Jedoch sind Darstellungen dieser Göttin im privaten Bereich selten⁴⁹⁰.

S 72 Hand einer weiblichen Figur (ohne Abb.)
AO: nicht auffindbar, ohne Fn
FO/FJ: 31/Schutt, 1976

Raum 32 OG

S 73 Rechtes Knie einer Statuette (ohne Abb.)
AO: nicht auffindbar, P 80/27E
FO/FJ: 32, Gewölbe im oberen Schutt, 1980
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 7,3 cm
Erh.: r. Oberschenkel mit Knie. Bruch an beiden Enden
Bearb.: Oberfläche geglättet

S 74 Hand mit Rolle (ohne Abb.)
AO: nicht auffindbar, P 77/1
FO/FJ: 32, Schutt (HFJ 1977, S. 4), 1977
Deutung: Eventuell gehört die Hand mit Rolle **S 74** zur Statue bzw. Büste eines Magistraten, da diese eine Schriftrolle haltend dargestellt werden⁴⁹¹.

S 75 Doppelte Nemesis (Taf. 163)
AO: EM, InvNr 34/44/75, P 3/75
FO: 32 (Schutt vor 25), 27.8.1975
Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor
Maße.: H gesamt 13 cm; Basish. 3,7 cm
Erh.: fast ganz erh. Weggebrochen sind Teile von Basis und Rad, Großteil des Greifen, Hälse und Köpfe der Göttinnen, und die nach außen abstehenden Flügel
Bearb.: Oberfläche geglättet. Einige Falten tief unterbohrt. Die Spitzen der erhaltenen Flügel sind durch Stege mit dem Körper verbunden. Eine waagrechte Fuge trennt den oberen Teil der Basis, welcher zusammen mit den Statuetten gearbeitet ist, vom gesondert hergestellten, unteren Teil der Basis
Dat.: spätes 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: FLEISCHER, Nemesis, 392-396 Taf. 77; LIMC VI (1992) s. v. Nemesis Nr. 138 (P. KARANASTASSI), M. TRADLER, Die Ikonographie der Nemesis (Diss. Mainz 1998) 95 Kat.-Nr. 127: AURENHAMMER, Sculptures, 264; M. HORNUM, Nemesis, 327

Beschreibung: Die Figuren stehen auf einer hohen Basis, die auf den drei erhaltenen Seiten eine Profilierung besitzt. Das Profil besteht

⁴⁸⁷ Vgl. DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 349–525 („die nackte Aphrodite“), und Nr. 526–786a („die halbbekleidete Aphrodite“).

⁴⁸⁸ Vgl. DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 423–455 („die nackte Anadyomene“) Nr. 667–687 („die halbbekleidete Anadyomene“) und Nr. 78–87 („die halbbekleidete Anadyomene“) Nr. 133–140 („die nackte Anadyomene“) im LIMC VIII (1997) s. v. Venus (E. SCHMIDT).

⁴⁸⁹ Vgl. LIMC VIII (1997) Nr. 22. 24. 116. 310 mit Abb. s. v. Victoria (J. Ch. BALT).

⁴⁹⁰ LIMC VIII 1 (1997) S. 238 s. v. Victoria (J. Ch. BALT); vgl. jedoch ein aus der benachbarten WE 7 stammendes WM-Fragment, auf dem eine Nike, ebenfalls mit Palmzweig in der gesenkten linken Hand, dargestellt ist, s. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 86.

⁴⁹¹ Vgl. beispielsweise einen Togatus mit Schriftrolle in der gesenkten linken Hand bei J. FEJFER, The Ince Blundell Collection of classical sculpture, Vol. I, 2, CSIR 3, 9 (1997) 31–33 Kat. 6 Taf. 11–12.

aus einer Leiste, die durch eine horizontale Kerbe unterteilt ist, einer breiten Kehle, und einer weiteren unterteilten Leiste. Die beiden Figuren entsprechen einander, sie unterscheiden sich lediglich im Standschema, das spiegelbildlich ist. Das äußere Bein ist jeweils das Standbein, die Spielbeine sind zur Seite und zurückgesetzt. Beide Figuren greifen mit der rechten Hand in die Gewandfalten auf der Brust – „Nemesis Gestus“ – und halten in der gesenkten linken Hand die Elle. Neben der rechten Figur steht ein Rad, neben der linken Figur ein Greif. Beide Figuren tragen einen Peplos, der die Arme gänzlich freilässt, knapp unterhalb der Brüste gegürtet ist, und an den Hüften einen Überwurf bildet. Er reicht bis auf die Plinthe herab und ist hier dekorativ um die Füße gebreitet. Zwischen den Beinen verläuft eine vertikale Falte. Das Gewand liegt an den Beinen eng an, so dass sich die Beine darunter abzeichnen. An den Außenseiten der Beine verlaufen Steilfalten bis auf die Plinthe, die die Gruppe rahmen. Die Falten selbst wirken teigig, kleinere Falten sind in die Oberfläche eingeritzt. Die Figuren berühren einander mit ihren inneren Flügeln, die nach außen abstehenden Flügel sind weggebrochen. Die Rückseiten der Figuren sind summarisch ausgeführt.

Kunsthistorische Einordnung: Die beiden geflügelten, weiblichen Figuren stellen die Göttin Nemesis in ihrem verdoppelten und geflügelten Peplostypus dar⁴⁹². Im Kultzentrum in Smyrna wurde die Göttin in einer Zweiheit verehrt⁴⁹³. Die Kultgruppe wird an die Wende 4./3. Jh. v. Chr. datiert. Die Nemeseis sind jugendlich, mit Elle und Zügel sowie dem „Nemesis-Gestus“, der hier erstmals auf die Göttin übertragen erscheint, einander zugewandt, in hoch gegürtetem Chiton und Mantel dargestellt. Durch die hinzugefügten Attribute hat dieses Kultbild stärker als das der Nemesis von Rhamnus die spätere Nemesis-Ikonographie beeinflusst.

In der doppelten Darstellung der Göttin, ihrer Jugendlichkeit, und dem „Nemesis-Gestus“ besteht eine Vorbildwirkung des smyrnäischen Kultbilds für **S 75**. Jedoch sind auch Unterschiede zum Kultbild in Smyrna vorhanden: Die Göttinnen von **S 75** sind frontal ausgerichtet und geflügelt, hinzugefügt sind darüber hinaus die Attribute Rad und Greif⁴⁹⁴.

Chronologisch sind Bilddarstellungen der Nemesis seit dem 1. Jh. v. Chr. häufig, weite Verbreitung fanden sie vor allem im 2. und 3. Jh. n. Chr.⁴⁹⁵. Auf den Münzen von Smyrna wurden seit Domitian die stadtrömischen Nemesisbilder durch das einheimische, doppelgestaltige Kultbild ersetzt, welches bis in die Zeit des Gallien tradiert wurde⁴⁹⁶. Seit Hadrian wurde die Göttin in der kleinasiatischen Münzprägung mit Flügeln, und besonders gerne im klassizistischen Peplostypus gezeigt⁴⁹⁷. Die geflügelten, Peplos tragenden Figuren der Gruppe **S 75** entsprechen diesem, seit Hadrian gängigen Bild der Göttin. Eine genauere Datierung liefert die Basis, da hohe, profilierte Formen mit geringer Standflächengröße für das spätere 2. und 3. Jh. n. Chr. typisch sind⁴⁹⁸. Ein *terminus ante quem* ist durch die Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. gegeben.

S 76 Kopf (Taf. 162)

AO: GHD, Ki 71/14, Fn 71/135
FO/FJ: 32 (nördlich von 25), 1971
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. KalottenDm 8,2 cm

Erh.: Frgt. von Kalotte. Bruch an US. Kleine Teile ausgebrochen. Graue Patina. Stark versintert
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Kalotte eines männlichen Kopfes mit linienförmig angegebenem Haar, dessen Strähnen gleich breit sind, und regelmäßig nebeneinander angeordnet sind. Der Kopf trägt ein dünnes Band, das etwas in das Haar vertieft ist.

S 77 Linker Fuß einer Statuette (Taf. 162)

AO: GHD, Ki 71/14
FO/FJ: 32 (nördlich von 25), 1971
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 14,2 cm, erh. H 7,3 cm, FußL 7,2 cm
Erh.: Teil einer profilierten Plinthe mit l. Fuß erh. Bruch am Fußgelenk. Kleine Zehe weggebrochen. Außer an VS Plinthe rundum gebrochen, im mittleren Bereich der US seicht ausgehöhlt und grob gepickt. Graue Patina. Brandspuren
Bearb.: Oberfläche des Fußes glatt poliert. An PlinthenOS Raspelarbeit. Zwischen Zehen teilweise gebohrt
Dat.: Kaiserzeit, wahrscheinlich 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert

Beschreibung: Fragment einer profilierten Plinthe mit dem linken Fuß einer Statuette. Dieser ist gerade nach vorne gerichtet und sitzt flach auf der Plinthe auf, weshalb es sich um das Standbein handelte. Die Zehen reichen bis zum vorderen Rand der Plinthe, die zur Vorderseite hin leicht abfällt. Sie trägt ein Profil, das sich aus einer breiten Leiste, einer etwas breiteren Kehlung, und einer weiteren Leiste zusammensetzt.

Datierung: Aufgrund des Profils der Plinthe wird eine Datierung in die Kaiserzeit vorgeschlagen⁴⁹⁹. Das Profil mit gleich hoher oberer und unterer Leiste sowie einer hohen, fast senkrechten Kehlung entspricht dem Typus III nach A. FILGES, der von ihm in die 1. Hälfte des 3. Jhs. datiert wird⁵⁰⁰.

S 78 Arm (ohne Abb.)

AO: GHD, Ki 71/14
FO/FJ: 32 (nördlich von 25), 1971
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 7,2 cm
Erh.: Ober- und Unterarm mit Ellbogen erh. Bruch in der Mitte von Ober- und Unterarm. Wurzelfaserspuren. Leicht bestoßen
Bearb.: Oberfläche geglättet
Beschreibung: Es handelt sich um einen stark nach innen abgewinkelten, linken Arm
Dat.: nicht datierbar
Lit.: unpubliziert

S 79 Schlangenkopf (Taf. 164)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 78/18
FO/FJ: 32, 1978
Mat.: mittel- bis grobkörniger, hellgrauer Marmor

W. SZAIVERT – C. DABURON, Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit I: Pontus - Lydien, SNG Österreich, Sammlung Leypold (2000) 96 Nr. 639. 640.

⁴⁹⁷ Zur Darstellung auf Münzen s. KARANASTASSI, Nemesis, 758 f. mit weiterer Lit.

⁴⁹⁸ FILGES, Marmorstatuetten, 402–404; unsere Basis ist mit dem sehr hohen Basistyp III Abb. 1c bei FILGES, Marmorstatuetten, 403 zu vergleichen, weist aber einen oberen Absatz auf; FLEISCHER, Nemesis, 396 weist auf die, zum Zeitpunkt seines Aufsatzes, mangelnden Untersuchungen zu römischen Basisformen hin, und datiert die Statuetten ins 2 Jh., da auch die Nachbildungen der Artemis Ephesia, der Aphrodite von Aphrodisias und anderer Kultstatuen einheimisch-kleinasiatischer Art aus dieser Periode stammen.

⁴⁹⁹ MUTHMANN, Statuenstützen, 120–128.

⁵⁰⁰ FILGES, Marmorstatuetten, 403 mit Abb. 1c.

⁴⁹² Zum doppelten, geflügelten Peplostypus: KARANASTASSI, Nemesis, C.2.b Nr. 138–140.

⁴⁹³ Zur doppelten Nemesis von Smyrna: KARANASTASSI, Nemesis, 234 (Kultlegende) 756 (Kultbild); HORNUM, Nemesis, 11–13 Taf. 1,5.

⁴⁹⁴ Anders FLEISCHER, Nemesis, 393, der die Statuetten alleine aufgrund der doppelten Darstellung als Hauptgöttinnen von Smyrna deutet. Die Tatsache, dass sie anders als das Kultbild in Smyrna geflügelt sind, bezeichnet er jedoch als ungewöhnlich; zum Wesen und den Attributen der Nemesis KARANASTASSI, Nemesis, 735 f.

⁴⁹⁵ Zur bildlichen Darstellung der Nemesis KARANASTASSI, Nemesis, 740 f.

⁴⁹⁶ Auf Homonoiaprägungen zwischen Ephesos und Smyrna aus domitianischer Zeit sind zwei einander gegenüberstehende Nemesis-Statuen dargestellt; zu diesen

meln unter den Miniaturhermen aufweist⁵⁰⁸, und der Kopf unter allen Themen, die in Hermenform dargestellt werden, der Dionysostypologie am nächsten steht, dürfte dennoch dieser Gott gezeigt gewesen sein. Merkmale wie ein maskenhafter Ausdruck, glatte, kaum bewegte Stirn- und Wangpartie, kantige Konturen der Brauen und Lider sowie ein sparsamer Einsatz des Bohrers, der sich in wenigen punktförmigen Bohrungen äußert, sind beispielsweise auch an einer Dionysosherme aus der Casa del Menandro in Pompeji zu beobachten⁵⁰⁹. Eine leblose Glätte des Inkarnats, scharfkantige Augenlider und Brauen sowie dünne, fein gezogene Bohrrillen finden sich an Werken hadrianischer Zeit⁵¹⁰. Aufgrund der formalen Ausführung wird für die Miniaturherme **S 82** eine Datierung vom späten 1. bis in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen.

S 83 Basis (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 80/540
FO/FJ: 36 SW, 1980
Mat.: Alabaster
Maße: erh. H 7,3 cm, erh. Dm 7,8 cm
Erh.: ca. Hälfte erh. Bestoßen. Am Profil teilweise ausgebrochen
Bearb.: Oberfläche matt poliert
Beschreibung: runde Basis mit Kopf- und Fußprofil

S 84 Basis (Taf. 165)

AO: GHD, ohne Nr (H2/6/36)
FO/FJ: wahrscheinlich WE 6, da dort aufbewahrt, ohne FJ
Mat.: grobkörniger weißer Marmor
Maße: u. Dm 25 cm, o. Dm 17,4 cm, H 12 cm, Öffnung an OS: Dm 5,6 cm, T 6 cm, ProfilH 3,2 cm
Erh.: vollständig erh. Leicht bestoßen. Wurzelfaserspuren. An der Innenwand des mittigen Loches an der OS Reste von Kalkmörtel. Die Fläche um das mittige Loch an der OS ist mit dem Spitzmeißel bearbeitet, wahrscheinlich zur Aufnahme von Klebemittel. Die US ist eben und mit dem Spitzmeißel aufgeraut

Beschreibung: große zylindrische Basis mit mittiger Öffnung auf der OS und einer umlaufenden Profilierung am unteren Rand, die sich aus einem breiten, flachen Wulst und einer schmalen Leiste zusammensetzt. Die AS ist poliert, wobei ca. ¼ gröber, und nur mit der Raspel bearbeitet ist.

S 85 Basis (Taf. 165; 383)

AO: GHD, neue Nr. H2/6/6
FO/FJ: wahrscheinlich WE 6, da dort aufbewahrt, ohne FJ
Mat.: hellgrüner Onyx, der im o. Teil der Basis von bernsteinbraunfarbigen Adern durchzogen ist
Maße: u. Dm 21 cm, o. Dm > 16,8 cm, H 9,8 cm, Loch an OS: Dm 2,1 cm, runde aufgeraute Fläche an OS mit mittigem Loch: Dm 8 cm
Erh.: Frgt. Aus vier anpassenden Frgten. zusammengeklebt. Bestoßen. Größere Teile vom oberen Rand weggebrochen und mittiges Loch an OS ausgebrochen. Auf der OS befindet sich eine seichte, runde Vertiefung mit nicht geglätteter Oberfläche. Auf dieser und an der Wand des mittigen Loches haftet noch Kalkmörtel an. Die US ist eben und mit dem Spitzmeißel aufgeraut, wobei sich in den Meißelhieben Bindemittel befindet. Stellenweise an Bruchstellen leicht versintert

Beschreibung: große, zylindrische Basis mit mittigem größerem Loch an der OS. Sie besitzt ein Kopf- und ein Fußprofil: Das Kopfprofil setzt sich aus einem Wulst und einer schmalen Leiste zusammen, das Fußprofil aus einem breitem Wulst und einer schmalen Leiste. Zwischen beiden Profilen befindet sich eine hohe Kehlung. AS und OS, letztere mit Ausnahme der zentralen aufgerauten Fläche, sind glänzend poliert.

S 86 Basis mit rechteckiger Tabula (Taf. 166; 383)

AO: GHD, ohne Nr
FO/FJ: wahrscheinlich WE 6, da dort aufbewahrt, ohne FJ
Mat.: von Adern durchzogener braun-grüner Onyx
Maße.: H: 20,5 cm, o. Dm 22 cm, u. Dm 24,2 cm, Tabula mit mittigem Loch: H 7,5 cm, B 11,5 cm, L 14 cm, Loch: Dm 3,2 cm, T 6,5 cm
Erh.: fast vollständig erh. Teil des u. Randes des Basis und ca. ¼ der Tabula sind weggebrochen. Das Stück ist aus vier anpassenden Frgten. zusammengeklebt. Stellenweise versintert. Eisenspuren
Bearb.: etwas mehr als die Hälfte der Basis ist an der Oberfläche glänzend poliert, während der Rest nur mit der Raspel bearbeitet ist. Auffallend ist außerdem, dass die Oberfläche an einer Seite grob aufgeraut ist, während sie an der gegenüberliegenden Seite glänzend poliert ist. Demnach stellt erstere die RS dar, letztere die VS. Die beiden anderen Seiten, NS, sind mit der Raspel bearbeitet. Am glänzend polierten Teil der OS sind direkt vor der Tabula mehrere parallele Kerben vorhanden, die eventuell so zu deuten sind, dass hier eine schmale Leiste/Platte aufgesessen hat. Die rechteckige Tabula liegt nicht zentral, sondern ist etwas nach rückwärts, und leicht nach rechts verschoben (max. Abstand an VS zwischen Aufsatz und Rand: 5 cm, an RS 3,4 cm, an r. Seite 2,7 cm, an l. Seite 3 cm). Die AS der Tabula sind nur grob mit Meißel und Raspel bearbeitet

Beschreibung: Es handelt sich um eine große zylindrische Basis mit Kopf- und Fußprofil und rechteckiger Tabula. Das Profil setzt sich jeweils aus einem breiten, flachen und einem schmalen, stark gewölbten Wulst zusammen, dazwischen befindet sich eine hohe Kehlung⁵¹¹.

S 87 Büste (Taf. 166)

AO: GHD, ohne Nr
FO/FJ: wahrscheinlich WE 6, da dort aufbewahrt, ohne FJ
Mat.: heller Onyx mit grüngrauen Adern durchzogen
Maße.: erh. H 16 cm, erh. B 8 cm
Erh.: Frgt. Aus drei anpassenden Stücken modern zusammengeklebt
Beschreibung: Frgt. mit konkav ausgeführter RS

S 88 Mittelstütze einer Büste? (Taf. 167)

AO: GHD, ohne Nr (H2/6/32)
FO/FJ: wahrscheinlich WE 6, da dort aufbewahrt, ohne FJ
Mat.: hellgrauer, mittelkörniger Marmor
Maße: erh. H 11,6 cm, B 8,9 cm, erh. T 6 cm, Loch: Dm 1,1 cm, T 2,9 cm
Erh.: Frgt. Bruch am Schaft an o. bzw. u. und an einer Seite. Der Schaft dürfte in der Mitte gebrochen sein, da der Bruch direkt neben dem Loch ansetzt

Beschreibung: Schaft, der an der OS oder US ein Loch besitzt. Die Fläche rings um das Loch ist gepickt. Eventuell handelt es sich um die Mittelstütze einer Büste⁵¹².

S 89 Teil einer Büste?/Tabula? (Taf. 167)

AO: GHD, ohne Nr
FO/FJ: wahrscheinlich WE 6, da dort aufbewahrt, ohne FJ
Mat.: hellgrauer, grobkörniger Marmor
Maße: H 9 cm, L 12 cm, B 8,5 cm, LochDm 4 cm
Erh.: fast vollständig. Stellenweise ausgebrochen. Oberfläche stark versintert

Beschreibung: kleiner, rechteckiger Block mit einem mittigen, großen, durchgehenden Loch, das wahrscheinlich dazu diente, zwei Teile miteinander zu verbinden. Eventuell stellt das Stück eine Tabula dar⁵¹³.

⁵⁰⁸ Zum Bildmotiv des jugendlichen Dionysos RÜCKERT, Miniaturhermen, 190.

⁵⁰⁹ M. BORIello u. A. (Hrsg.), Pompei, Abitare sotto il Vesuvio (1997) 215 Kat. 73 mit Abb.

⁵¹⁰ Vgl. zu Stilmerkmalen der hadrianischen Zeit beispielsweise A. SCHOLL, Die antiken Skulpturen in Farnborough Hall, sowie in Althorp House, Blenheim Palace,

Lyme Park and Penrice Castle, CSIR 3, 7 (1995) 42 f. Kat. Nr. F 4 Taf. 20–21; 43 f. Kat. 6 Taf. 22–24.

⁵¹¹ Formal vergleichbar ist der Büstenfuß der Büste des Marc Aurel **S 36**.

⁵¹² Vgl. SMITH u. A. 2006, KatNr. 117 Taf. 93.

⁵¹³ Vgl. die Tabula am Büstenfuß **S 85**.

9 Katalog Terrakotten

Raum 31c

TK 1 Männliche Figur / Schauspieler (Taf. 168)

AO: EM, InvNr. 35/24/83, Ki 83/16, Fn 83/67
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983
Ton: HUE 2.5YR 5/6 (red), fein mit wenig Glimmer, hart
Maße: H 8,5 cm, kl. Loch im Mund: Dm 0,3 cm
Erh.: r. Oberarm am Ansatz und l. Unterarm in Beuge sind weggebrochen; Kranz/Band im Haar teilweise ausgebrochen; Unterkörper fehlt; geringe Reste von Engobe erh.; Loch im Mund
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 1** stellt einen stehenden jungen Mann dar. Der linke Oberarm liegt am Körper an, der linke Unterarm war dem Bruch zufolge nach vorne gerichtet. Nach Ansatz des rechten Oberarms war dieser gesenkt. Das Gesicht ist oval, die Brauen sind stark gewölbt, die Augen oval und die Nase ist vorspringend. An Stelle des Mundes ist ein kleines Loch vorhanden. Die Figur hat kurze, sichelförmige Locken, die tief in die Stirn fallen und die relativ großen Ohren frei lassen. An der glatten Rückseite des Kopfes befinden sich einige kleine Dellen. Im Haar ist ein Kranz/Band, dessen Enden auf die Schultern herabfallen. Der Oberkörper ist gerade aufgerichtet, der Kopf leicht nach links gewendet. Die Figur ist mit einem Mantel bekleidet, der die Rückseite ganz bedeckt, und an der Vorderseite diagonal von der rechten Schulter zur linken Hüfte zieht. An der Vorderseite ist der Mantel durch diagonal verlaufende Zugfalten charakterisiert, auf der Rückseite sind keine Falten vorhanden. Der vom Gewand frei gelassene Bauch ist stark gewölbt, die Leistenlinie ist durch eine seichte Vertiefung, der Nabel durch eine Delle angegeben.

Kunsthistorische Einordnung: Aufgrund der leichten Bekleidung und der Bekränzung des Jünglings, könnte bei **TK 1** an eine Darstellung aus dem Umkreis des Dionysos gedacht werden⁵¹⁴. Jedoch kommen sowohl die Bekränzung als auch ein als Loch ausgearbeiteter Mund bei Schauspielern vor⁵¹⁵, weshalb **TK 1** wohl eher dieser Gruppe zuzurechnen ist.

TK 2 Gliederpuppe eines Fischers (Taf. 168)

AO: EM, Inv. 39/24/83, Fn 83/72
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983
Ton: HUE 5YR 6/6 (reddish yellow), fein mit Glimmer, hart
Maße: H 6,3 cm
Technik: aus mehreren Matrizen gezogen, Arme und Beine separat; Spuren von Modelliereisen an RS
Erh.: Kopf, Arme und Beine fehlen
Par.: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 222 f. mit Anm. 146 TK 16 Taf. 124 (FK: spätaugusteisch-tiberisch); MERİÇ, Schachtbrunnen, TK 34 Taf. 111 (FK: neronisch)
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Männliche Figur mit einem gerade aufgerichteten Körper, der mit einem um die Lenden und Oberschenkel gewickelten, vorne verknöteten Schurz bekleidet ist. Am Oberkörper sind Nabel, linea alba und Leistenlinie durch seichte Vertiefungen ange-

geben. Brust- und Bauchmuskulatur sind voneinander abgesetzt und artikuliert. Auf der Rückseite ist die Wirbelsäule durch eine Vertiefung angegeben, die Glutäen sind durch eine Kerbe getrennt. In der Mitte der Oberarmansätze und an den Hüften sind außen jeweils kleine, in einer Flucht liegende Löcher zur Befestigung der separat gefertigten Arme und Beine vorhanden. Ein weiteres kleines, in den Hohlraum der Figur führendes Loch befindet sich auf der Rückseite unten.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 2** gehört zu den Gliederpuppen, die seit spätklassischer Zeit belegt sind⁵¹⁶. Während es sich bei der Mehrzahl um weibliche Puppen handelt, stellt diese einen Fischer dar⁵¹⁷.

TK 3 Männliches (Porträt-)Köpfchen (Taf. 168)

AO: EM, InvNr 26/24/83, Fn 83/52
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983
Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), sehr fein mit Glimmer, hart
Maße: H 3,3 cm
Technik: aus Matrize, Spuren von Modelliereisen an RS
Erh.: Bruch am Hals; Reste von Engobe auf Gesicht und Hals; von stark abgenutzter Matrize, Gesichtsdetails kaum erkennbar
Dat. n. Stück: Wende 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr. (nach Frisur)
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 3** stellt ein leicht nach rechts gewendetes, männliches Köpfchen dar. Trotz der stark verschliffenen Oberfläche, sind als die bestimmenden Merkmale des Gesichtes eine große, vorspringende Nase, ein kleiner Mund, und ein markantes Kinn zu erkennen. Das Köpfchen trägt eine Kurzhaarfrisur: breite, sichelförmige Haarsträhnen fallen auf Stirn und Schläfen herab, die über der Stirn von rechts nach links gestrichen sind. Der Hinterkopf ist stark gewölbt.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 3** handelt es sich um ein männliches Köpfchen mit Porträtzügen. Aufgrund seiner Frisur ist es vom späteren 1. Jh. v. bis ins 1. Jh. n. Chr. zu datieren.

TK 4 Weibliche Groteske (Taf. 168)

AO: EM, InvNr 37/24/83, Fn 83/69
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983
Ton: HUE 10R 5/8 (red), fein mit wenig Glimmer, hart
Maße: H 5 cm
Technik: aus Matrize, Spuren von Modelliereisen, kein Brennloch vorh.
Erh.: Körper mit r. Hand und Handgelenk und beide Oberschenkelansätze erh. Kopf und Hals, r. Oberarm außer Ansatz, Teil des l. Oberarms sind weggebrochen; Spuren von Engobe
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 4** ist eine nackte, weibliche Figur mit einem etwas nach rechts gewendeten Oberkörper. Dem linken Oberarmansatz zufolge, der vom Körper weggestreckt ist, war der linke Arm seitlich nach unten gerichtet. Ebenso der rechte Arm, dessen Hand

⁵¹⁴ Vgl. beispielsweise Terrakotköpfe aus Tarsos und Myrina, die zeigen, dass es sich auch bei TK 1 um einen Kranz aus Blättern handelte; die Figuren stellen hier Dionysos und Herakles, Jünglinge und Kinder dar; s. MOLLARD-BESQUES II, 124 Kat.Nr. Myrina 1151 Taf. 149; BESQUES III, 323–325 Kat.Nr. D 2749–2781 Taf. 399–402.

⁵¹⁵ D. GRAEPLER, Tonfiguren im Grab (1997) Abb. 274–276; BESQUES III, Taf. 371.

⁵¹⁶ K. HORNUNG-BERTEMES, Terrakotten aus Demetrias, Demetrias 7 (2007) 71; MOLLARD-BESQUES II, 139 f. Kat.Nr. Myrina 1683. Myr 294. B 52. Myr 295 M 97.

M 98 Taf. 170 (männliche Puppen mit beweglichen Armen); BESQUES III, Kat.Nr. D 445 Taf. 97; LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat.Nr. 247–256 Taf. 43–44.

⁵¹⁷ Zu den Fischerpuppen aus Ephesos s. Unterkapitel 3.2; sowie LANG-AUINGER, Männliche Puppen aus Ephesos, in: E. LAFLI – A. MULLER (Hrsg.), Figurines de terre cuite en Méditerranée orientale grecque et romaine. Production et Diffusion, Iconographie et Fonction. Colloque international, 2-6 juin 2007 / Izmir, Turquie. Bulletin de Correspondance Hellénique Supplément (in Druckvorbereitung).

auf der rechten Hüfte abgestützt ist. Die Figur hat große Hängebrüste, einen großen Bauch, breite Hüften, und schlaffe Glutäen mit breiter Analfalte. Am Rücken und über der Brust treten die Knochen unter der dünnen Haut hervor. Rippenbögen und Schultergelenke sind artikuliert. Das weibliche Geschlecht ist durch eine breite Kerbe angegeben.

Kunsthistorische Einordnung: Die Merkmale von **TK 4** sprechen dafür, sie als Groteske zu bezeichnen⁵¹⁸. Die Wiedergabe des Körpers mit breiten Hüften, schmaler Taille und Nacktheit kommen sonst nur an Aphroditefiguren vor. Während diese Göttin aber immer in idealer körperlicher Schönheit wiedergegeben wird, ist der Körper unserer Figur mit Altersmerkmalen versehen. Anzunehmen ist, dass hier eine ehemalige Schönheit wiedergegeben ist; darauf deutet auch die feingliedrige Hand. Vermutlich handelt es sich um eine alte Hetäre, wofür neben der Nacktheit auch das Zur-Schau-Stellen des Geschlechts spricht⁵¹⁹.

TK 5 Männliche (Genre-)Figur (Taf. 168)

AO: EM, InvNr 40/24/83, Fn 83/66

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983

Ton: HUE 2.5YR 5/8 (red), fein mit Glimmer, hart

Maße: H 8,6 cm

Technik: aus Matrize gezogen

Erh.: Kopf und fast der ganze Hals erh. L. Unterarm, Teil des l. Unterschenkels und Fuß sowie r. Fuß sind weggebrochen. Oberfläche teilweise abgeplatzt. Reste von Engobe

Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 5** ist eine stehende männliche Figur, in Schrittstellung nach rechts, wobei das linke Knie stärker abgewinkelt und leicht nach außen gedreht ist. Der rechte Arm liegt am Körper an und ist gesenkt, die Hand liegt am Oberschenkel auf, und hat vermutlich einen Gegenstand gehalten. Der linke Oberarmansatz ist etwas vom Körper weggestreckt und gesenkt. **TK 5** ist mit einem Gewand bekleidet, das die Oberarmansätze bedeckt und bis zu den Oberschenkeln reicht. Es lässt die Schlüsselbeine hervortreten. Die Gewandfalten verlaufen bogenförmig. Die Beine sind an der Rückseite nicht getrennt, sondern bilden eine glatte Fläche.

Kunsthistorische Einordnung: Die Art der Darstellung entspricht jener von Landleuten⁵²⁰: Übereinstimmend sind die Wiedergabe einer hageren Figur in Schrittstellung und gebeugter Haltung. Da ausschließlich alte Menschen in den Darstellungen der Fischer und Landleute gezeigt waren, ist dies auch für **TK 5** anzunehmen⁵²¹. Die Marmorstatuen tragen meist ein Tier (Schaf oder dergleichen) oder einen Korb mit Früchten in einer Hand. **TK 5** könnte mit der rechten Hand ein Tier gehalten, und an den Körper gepresst gehabt haben.

TK 6 Asklepios/Typus ‘Asklepios von Pergamon’ (Taf. 168)

AO: EM, InvNr 38/24/83, Fn 83/70

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983

Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), sehr fein mit Glimmer, sehr hart

Maße: H 5,2 cm

Technik: VS und RS aus je einer separaten Matrize gezogen. An seitlichen Nähten Tonschlicker mit Modelliereisen verstrichen

Erh.: Kopf, Hals und Beine außer den Oberschenkelansätzen sind weggebrochen; Reste von Engobe

Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Bei **TK 6** handelt es sich um eine stehende männliche Figur, die sich auf einem unter der rechten Achsel eingeklemmten Stock aufstützt. Der rechte Arm ist gesenkt, die Hand umfasst den Stock. Der linke Arm ist abgewinkelt und die Hand in der Hüfte abgestützt. Die Figur ist mit einem Himation bekleidet, das unter der Brust einen Wulst bildet. Es lässt die Brustpartie frei, reicht bis auf die Oberschenkel herab, und bedeckt auch den linken Arm. Am Rücken zieht es von der linken Schulter zur rechten Hüfte, so dass rechte Schulter und rechter Arm unbedeckt bleiben. Die Gewandfalten verlaufen am Bauch und um den linken Arm bogenförmig, am Brustwulst sind sie gedreht.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 6** aus einer Sondage in Raum 31c (Taf. 384), stellt den Gott Asklepios dar. Es handelt sich um eine stehende, männliche Figur, die sich auf einem unter der rechten Achsel eingeklemmten Stock aufstützt. Der rechte Arm ist gesenkt, die Hand umfasst den Stock. Der linke Arm ist abgewinkelt, die Hand in Höhe des Brustbauches an der linken Hüfte abgestützt. Die Figur ist mit einem Mantel bekleidet, der unter der Brust einen in sich gedrehten Bausch bildet, der seinerseits zur linken Hüfte führt. Am Rücken zieht das Gewand von der linken Schulter zur rechten Hüfte, so dass die rechte Schulter und der rechte Arm unbedeckt bleiben. Die Gewandfalten verlaufen am Bauch und um den linken Arm bogenförmig.

Haltung und Bekleidung stimmen in den wesentlichen Zügen mit dem von P. KRANZ als ‘Asklepios von Pergamon’ bezeichneten Typus überein⁵²². So dürfte auch das Gewanddetail unterhalb des Brustbauches als dreieckiger Mantelüberschlag zu verstehen sein, wie er an diesem Typus zu finden ist. Unterschiedlich ist lediglich die Haltung der Finger der linken Hand, deren Zeige- und Mittelfinger nicht im Redegestus gespreizt sind.

TK 7 Aphroditestatuetten / Typus Louvre-Neapel (Taf. 169)

AO: EM, InvNr 24/24/83, Fn 83/54

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983

Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), fein mit wenig Glimmer, hart

Maße: H (Figur mit Basis) 18,7 cm, BasisH 3,3 cm

Technik: Figur und Basis aus einer Matrize gezogen; Basis an US offen

Erh.: es fehlen Kopf mit Hals und l. Unterarm. Reste von Engobe. Spuren von Modelliereisen an RS. Rundes Brennloch am Rücken (Dm 1,4 cm). Auf RS u., über der Basis ist rechteckige, seichte Vertiefung vorh. Das Stück ist modern geklebt

Dat. n. Stück: 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.

Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Bei **TK 7** handelt es sich um eine Aphroditefigur im Typus Louvre-Neapel mit umgekehrtem Standmotiv.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 7** stammt aus einer Sondage in Raum 31c (Taf. 384). Dargestellt ist Aphrodite im Typus Louvre-Neapel. Die Figur blieb bis auf Kopf und Hals vollständig erhalten und misst mit der Basis 18,7 cm, was der durchschnittlichen Größe bei Terrakotten dieses Typus entspricht⁵²³. Sie ist qualitativ und besitzt bis auf ein umgekehrtes Standmotiv alle den Typus prägen-

⁵¹⁸ Die Begriffe Karikatur und Groteske werden synonym verwendet, da m. E. die Grenzen zwischen diesen Figurengruppen fließend sind.

⁵¹⁹ Vgl. etwa die Trunkene Alte vom Typus München/Kapitol und deren Charakterisierung bei ZANKER, Alte, der in dieser Figur zu Recht und mit guten Argumenten eine alte, vom Alkohol gezeichnete Hetäre sieht.

⁵²⁰ Vgl. beispielsweise Marmorstatuen bei LAUBSCHER, Fischer, Kat.Nr. 36 Taf. 24–25 Kat.Nr. 38 Taf. 26–27; eine Fayence-Figur bei N. HIMMELMANN, Alexandria und

der Realismus in der griechischen Kunst (1983) 83 f. Abb. 60a; und Terrakotten bei BESQUES III, 168 Kat.Nr. D 1156. D 1157. D 1159. 1193. 1194 Taf. 232. 238.

⁵²¹ LAUBSCHER, Fischer, 44 f.

⁵²² P. KRANZ, Asklepiosstatuette im Schloss Klein-Glienice, JdI 104, 1989, 128–130 Abb. 22–24.

⁵²³ BRINKE, Aphrodite, 38.

den Merkmale⁵²⁴. Dazu gehören das Hochziehen des Mantels, und damit in Zusammenhang stehend, die Haltung des rechten Arms und die Entblößung der linken Brust. Der linke Arm kann wie bei unserer Statuette rechtwinkelig abgewinkelt und nach vorne gestreckt sein, die Hand einen Apfel halten. Bekleidet ist **TK 7** mit einem bis zu den Waden reichenden Mantel und einem dünnen Unter-
gewand, das wie nass wirkt und so eng am Körper anliegt, dass sich die Körperformen darunter abzeichnen. Während die meisten Kopien und Repliken, auch in der Kleinkunst, im Standmotiv mit einem rechten Stand- und einem linken Spielbein dem Original folgen, zeigt unsere Figur – trotz Beibehaltung der Armhaltung – ein umgekehrtes Standmotiv. Der Kopf blieb leider nicht erhalten, an Terrakottaköpfchen sind meist lange Haare und ein Kopfschmuck vorhanden⁵²⁵.

Die Proportionen mit langgestrecktem Unterkörper und kleinen Brüsten, ferner das fleischige, runde Inkarnat, entsprechen hellenistischer Formgebung. Aufgrund des in flavisch-traianische Zeit datierten Fundkontextes, der den *terminus ante quem* zur Datierung der Figur darstellt, ist diese in den späten Hellenismus bzw. in die frühe römische Kaiserzeit zu datieren.

TK 8 Aphrodite (Taf. 169)

AO: EM, InvNr 23/24/83, Fn 83/51

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983

Ton: HUE 10R 5/8 (red), fein mit wenig Glimmer, hart

Maße: H 8 cm

Technik: VS und RS aus Matrize gezogen, Tonschlicker auf seitlichen Nähten verstrichen

Erh.: Unterkörper ist weggebrochen, vom Bauch großer Teil ausgebrochen, an RS Teil des Brennlochrandes weggebrochen; geringe Reste von Engobe erh.; auf RS rundes Brennloch teilweise; moderne Klebung

Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 8** ist eine stehende, weibliche Figur mit leicht gesenktem Kopf. Der linke Arm ist abgewinkelt und die Hand fasst an der Schulter in einen langen Haarzopf. Sie trägt eine Mittelscheitelfrisur, deren wellige Haarsträhnen auf die Schultern fallen. Am Nacken sind die Haare zu einem Zopf zusammengefasst. Am Scheitel befindet sich eine Stephane/Diadem. Das Gesicht ist oval, die Details fein modelliert. Große ovale Augen liegen unter den weit ausschwingen Bögen der Brauen, die Nase ist schmal und der volllippige Mund klein. Eine Stoffbahn, die den Rücken bedeckt und hier einige schräg verlaufende Falten wirft, fällt als schmaler Stoffstreifen über die linke Schulter auf den Oberkörper, und ist durch drei vertikale Falten gegliedert. Sonst ist der Oberkörper unbekleidet. Die Figur hat hoch sitzende, kleine Brüste.

Kunsthistorische Einordnung: Als Thema kommt für die Darstellung einer nackten, weiblichen Figur mit einem Diadem nur Aphrodite in Frage. Unter diesen findet sich beim Typus der Aphrodite Anadyomene auch das Motiv des in die Haare Fassens bzw. Auswringens, jedoch greifen bei diesem Typus beide Hände ins Haar⁵²⁶. Da bei der **TK 8** der rechte Arm gesenkt ist, stellt diese Figur vermutlich eine Abwandlung dieses Typus dar.

TK 9 Aphrodite (Taf. 170)

AO: EM, InvNr 25/24/83, Fn 83/68

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983

Ton: HUE 5YR 7/6 (reddish yellow), fein mit Glimmer, hart

Maße: H (Figur und Basis) 19,2 cm, BasisH 3,4 cm

Technik: Basis und Figur aus einer Matrize gezogen. Basis hohl
Erh.: Stück von Basis an VS, Teil u. l. Brust, gesamter Rücken und RS des r. Beins fehlen. Spuren von Modelliereisen an RS
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 9** ist eine auf einer hohen Basis stehende weibliche Figur mit einem rechten Stand- und einem etwas zurückgesetzten, linken Spielbein. Der linke Arm ist gesenkt. Der rechte Arm ist zum Körper hin abgewinkelt, die Hand liegt unter der rechten Brust. Sie hält einen kleinen kugelförmigen Gegenstand (Apfel?), auf den der Blick der Figur gerichtet ist. Der Kopf ist nach links gewendet und gesenkt, der Gesichtsausdruck wirkt süßlich. **TK 9** trägt eine Mittelscheitelfrisur mit auf den Hinterkopf gestrichenen Haarsträhnen, von denen ein Teil am Kopf oben zu einem Knoten zusammengefasst ist, während die Haare darunter auf den Rücken fallen. Kurze Löckchen fallen auf die Schläfenpartie. Die Figur ist fast unbekleidet, lediglich zwischen den Beinen fällt eine Stoffdrapierung herab, die an der Vorderseite eine Faltenkaskade bildet. Eine Stoffdrapierung ist auch neben dem rechten Bein vorhanden. Ein Stoffwulst zieht von der rechten zur linken Hüfte, wo die linke Hand in die am linken Oberschenkel aufliegenden Falten fasst.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 9** hat vermutlich Aphrodite gezeigt. Darauf weisen sowohl die spärliche Bekleidung, die die körperlichen Reize betont, als auch der Apfel, den die Figur in der linken Hand hält. Sie gehört zu den halbbekleideten Darstellungen der Göttin⁵²⁷, kann jedoch mit keinem Typus direkt verbunden werden.

TK 10 Theatermaske (Taf. 170)

AO: EM, InvNr 27/24/83, Fn 83/53

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983

Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), fein mit Glimmer, hart

Maße: H 3,8 cm

Technik: aus etwas abgenutzter Matrize gezogen; an Stelle des Mundes befindet sich ein kreisrundes Loch

Erh.: Bruch am Hals. RS ist weggebrochen; Reste von Engobe

Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 10** ist ein leicht nach links gewendetes, bärtiges Köpfchen mit längerem Haar. Das Gesicht ist durch die stark gewölbten Brauenbögen, eine Stupsnase und einen offenen Mund, um den die Barthaare kreisförmig angeordnet sind, charakterisiert.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 10** gibt eine Theatermaske der Komödie in Kleinstformat wieder⁵²⁸.

TK 11 Augenpartie/Maske? (Taf. 170)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (VIII)

FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983

Ton: HUE 2.5YR 7/8 light red, fein mit viel Glimmer, hart

Maße: L 4,4 cm

Aus Matrize gezogene VS

Erh.: Frgt. Rundum gebrochen. Nur o. Rand des Augenausschnitts erh.

Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Bei dem Fragment **TK 11** handelt es sich um eine Augenpartie mit ausgeschnittener Pupille. Darüber liegt ein wulstiges Lid und eine breite Braue.

Kunsthistorische Einordnung: Aufgrund der ausgeschnittenen Pupille hat es sich um eine Maske gehandelt.

⁵²⁴ Zur Aphrodite Louvre-Neapel BRINKE, Aphrodite, 25–29; BRINKE, Louvre-Neapel, 10 f.; DELIVORRIAS, Aphrodite, 33 f. Nr. 225–241; KARANASTASSIS, Untersuchungen I, 211–217 Taf. 48–48.

⁵²⁵ BRINKE, Aphrodite, 38.

⁵²⁶ DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 424–454.

⁵²⁷ Zur halbbekleideten Aphrodite DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 526–786a.

⁵²⁸ Vgl. ähnliche Theatermasken aus Delos des 2. bzw. 1. Jhs. v. Chr., dazu LAUMONIER, Délos 23, Kat. 1228. 1231 Taf. 93.

TK 12 Hund/Malteser Spitz (Taf. 170)

AO: EM, InvNr 36/24/83, Fn 83/71
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, 1983
Ton: HUE 10R 5/8 (red), fein mit Glimmer, hart
Maße: H 7,2 cm, L 5,3 cm
Technik: aus Matrize gezogene VS und RS
Erh.: Kopf, Brust und Ansätze der Vorderbeine erh. Vorderbeine, Rücken und Hinterbeine sind weggebrochen. Reste von Engobe
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Par. LANG-AUINGER, WE 4, 405 TK 13 Taf. 242 (FK: hellenistisch)

Beschreibung: **TK 12** stellt einen Hund dar, der Vorderbeine und Kopf zur Seite wendet. Er trägt ein Halsband mit einem Anhänger, vermutlich eine Bulla. Die Brauen sind als dicke, geschwungene Wülste angegeben, die ovalen Augen werden von Wülsten eingefasst. Die Ohren sind spitz und aufgerichtet, die Schnauze ist breit. Das Fell wird am Kopf, Nacken und auf der Brust durch Kerben angegeben.

Kunsthistorische Einordnung: Bei dem hier gezeigten Hund **TK 12** handelt es sich um einen Malteser Spitz, der wie Parallelen am Halsband eine Bulla trägt⁵²⁹. Während nur wenige Exemplare aus dem Hellenismus bekannt sind⁵³⁰, stammt die Mehrzahl wie **TK 12** aus der römischen Kaiserzeit⁵³¹. Besonders beliebt war diese Hunderrasse im römischen Ägypten⁵³².

TK 13 Pferd (Taf. 171)

AO: GHD, Ki 83/14.16, Fn 83/437
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 6/8, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: L 10,2 cm, erh. H 11,6 cm
Aus Matrize gezogene r. Körperseite. Brennloch (Dm 0,7 cm) am Schwanzansatz bzw. an Stelle des Schwanzes
Erh.: fünf anpassende, modern geklebte Frgte. Teil von Rücken und Beine sind weggebrochen. Spuren von Engobe. Oberfläche teilweise abgeplatzt
Beschreibung: Ruhig stehendes Pferd mit leicht geneigtem Kopf
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 14 Tier (Taf. 171)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (V 2)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 6/6, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: erh. H 5,2 cm
Aus Matrize gezogen
Erh.: Frgt. Bruch an beiden Seiten. Innerer Rand teilweise erh.

Beschreibung: Hinterlauf von Säugetier
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 15 Tier (ohne Abb.)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (V 1)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 5,1 cm
Aus Matrize gezogene Seite
Erh.: Frgt. Es fehlen Unterschenkel und Fuß. Spuren von Engobe
Beschreibung: Frgt. von Tier mit zwei abstehenden Gliedern?
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 16 Tier (ohne Abb.)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (I)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: erh. L 11,3 cm, erh. B 5,8 cm
Aus Matrize gezogene Seite
Erh.: Frgt. Spuren von Engobe
Beschreibung: stark gewölbter Körperteil mit dem Ansatz einer Flosse, eines Flügels oder dergleichen
Könnte aufgrund des Tons und der Ausführung zu Ki 83/14.16 (V 1) gehört haben
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 17 Tier (ohne Abb.)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (VI)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, hart
Maße: H 5,7 cm
Aus Matrize gezogene rechte Körperseite
Erh.: Frgt. Rand teilweise erh. Reste von Engobe und schwarze Farbspuren
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung und Deutung: Gewölbtes Fragment mit zwei Fortsätzen, von denen einer mehrere parallele Kerben aufweist. Eventuell handelt es sich um den Hinterlauf eines Säugetiers mit Schwanzansatz.

TK 18 Rücken (Taf. 172)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (XIII)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 10YR8/3very pale brown, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 4,9 cm
Aus Matrize gezogene RS
Erh.: Frgt. Großes Brennloch in der Mitte des Rückens (Dm 1,4 cm)
Beschreibung: muskulöser Rücken mit leicht vertiefter Wirbelsäule
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 19 Rücken? (Taf. 172)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (III)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 5YR 7/6 reddish yellow, fein mit viel Glimmer, sehr hart
Maße: L 6,5 cm
Aus Matrize gezogene RS mit großem Brennloch (Dm 1,6 cm). Spuren von Engobe
Erh.: Frgt. Ung. Hälfte fehlt
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 20 Rückseite (Taf. 172)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (IV)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 6/8, fein mit Glimmer, hart
Maße: erh. H 6,3 cm
Aus Matrize gezogen
Erh.: Frgt. mit Teil des Brennlochs erh. Rundum gebrochen
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 21 Hinterkopf (Taf. 172)

AO: GHD, Ki 83/14.16 (VII)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983

Leiden, Kat. 1005. 1425; FISCHER, Terrakotten, Kat. 1121. 1123 1125 Taf. 119 (2. und 3. Jh. n. Chr.).

⁵²⁹ FISCHER, Terrakotten, Kat. 1121. 1123. 1125 Taf. 119.

⁵³⁰ LAUMONIER, Délos 23, Kat. 1336 Taf. 99 (2. oder 1. Jh. v. Chr.); FISCHER, Terrakotten, Kat. 1120 Taf. 119 (hellenistisch?).

⁵³¹ R. ATTULA, Griechisch-römische Terrakotten aus Ägypten: Bestandskatalog der figürlichen Terrakotten, Kataloge der archäologischen Sammlung und des Münzkabinetts der Universität Rostock 2 (2001) Kat. 95. 96; LEYENAAR-PLAISIER, Kat.

⁵³² M. FJELDHAGEN, Catalogue Graeco-Roman Terracottas from Egypt NY Carlsberg Glyptotek (1995) Text zu Kat. 183–185 (alle 2.–3. Jh. n. Chr.); FISCHER, Terrakotten, Kat. 1120–1125 Taf. 119.

Ton: HUE 5YR 7/6 reddish yellow, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 4 cm
Aus Matrize gezogene RS
Erh.: Hinterkopf ganz erh. Bruch im Nacken
Beschreibung: gewölbter Hinterkopf mit wulstigem Haarkranz knapp über dem Nacken
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 22 Hinterkopf? (Taf. 172)
AO: GHD, Ki 83/14.16 (X)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 7/8 light red, fein mit Glimmer, hart
Maße: H 2,9 cm
Aus Matrize gezogene RS
Erh.: fast vollständig. Bruch am Rand
Beschreibung: bei dem stark gewölbten Stück dürfte es sich um einen Hinterkopf gehandelt haben
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 23 Basis (Taf. 172)
AO: GHD, Ki 83/14, Fn 83/51a+b
FO/FJ: 31cN, unter Platten, 2.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 7/8 light red, fein mit wenig Glimmer, hart
Aus Matrize gezogen. Innen hohl
Maße: H 2,2 cm, erh. L 5,9 cm
Erh.: Ecke und zwei Seiten teilweise erh. Spuren von Engobe
Beschreibung: Frgt. einer Basis, die an den zwei erh. Seiten u. durch drei Leisten profiliert ist
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 24 Basis mit Füßen (Taf. 172)
AO: GHD, Ki 83/14.16 (XII)
FO/FJ: 31cN, unter K-Platten, lehmiger Erdsand, 2./3.6.1983
Ton: HUE 2.5YR 7/6 light red(Oberfläche angegriffen), fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: Basis: H 0,6 cm, VSL 3 cm, erh. Gesamt H 1,1 cm
Aus Matrize gezogen. Innen hohl
Erh.: vorderer Teil einer Basis mit auf OS aufsitzenden Füßen erh.
Beschreibung: niedere kleine Basis mit den Füßen einer Figur
Dat. n. Fundkontext: 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Raum 31b

TK 25 Flügel (Taf. 172)
AO: GHD, Ki 83/10, Fn 83/344
FO/FJ: 31bW, W-Profil bis über Mosaik, 31.5.1983
Ton: HUE 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Aus Matrize gezogene VS und RS
Maße: L 5,8 cm
Erh.: Frgt. Teil von VS und RS sind weggebrochen. Reste von Engobe an allen Seiten erh.
Beschreibung: Flügel mit vertikalen Rillen auf VS und RS
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Peristylhof 31a

TK 26 Köpfchen einer weiblichen Figur (Taf. 172)
AO: EM, InvNr 215/54/88, Ki 88/25, Fn 88/9
FO/FJ: 31a, F 9/6, bis 2,30 m, 5.7.1988

Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red)⁵³³, fein mit Glimmer, hart
Maße: H (Kopf mit Hals) 3,4 cm
Technik: aus Matrize gezogen
Erh.: Bruch am Hals; Teil des Haarkranzes über l. Stirnpartie und Haarknoten am Hinterkopf weggebrochen; Reste von Engobe auf Gesicht und Hals
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch

Beschreibung: **TK 26** ist ein weibliches Köpfchen mit langem, schlankem Hals, das aufgrund von Asymmetrien im Gesicht und der etwas plastischer ausgeführten rechten Gesichtshälfte vermutlich nach rechts gewendet war. Die einzelnen Gesichtspartien besitzen ein fleischiges Inkarnat. Das Gesicht ist durch ovale Augen, eine kurze, schmale Nase und ein leichtes Doppelkinn charakterisiert. Bei der Frisur handelt es sich um eine Mittelscheitelfrisur mit Hinterkopfknoten. Das Gesicht wird von einem gedrehten Haarkranz mit spiralig gekerbten Strähnen gerahmt. Sonst liegt das Haar eng auf der Kalotte und ist kaum differenziert. Die einzelnen Haarsträhnen ziehen vom Mittelscheitel auf den Hinterkopf, wo sie in einem Knoten hochgenommen waren. Es handelt sich um ein qualitätsvolles Köpfchen, dessen Gesichtsdetails aufgrund einer schon etwas abgenutzten Matrize etwas flau erscheinen.

Kunsthistorische Einordnung: Das Köpfchen **TK 26** einer jungen Frau mit Mittelscheitelfrisur und Haarknoten über dem Nacken hat eine Sterbliche oder Göttin dargestellt. Zu vergleichen ist **TK 26** mit weiblichen Köpfchen hellenistischer Zeit, die vom späten 3. bis ins 1. Jh. Chr. datiert werden⁵³⁴.

TK 27 Weibliche Sitzfigur / Puppe (Taf. 172)
AO: EM, InvNr 88/196, Ki 88/31
FO/FJ: 31a, F 9/6, -2.50 m bis Fels, 8.7.1988
Ton: HUE 2.5YR 6/8 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 6,3 cm, max. B 3,4 cm
VS und RS aus Matrize gezogen
Erh./Technik: Torso mit Ansatz der Beine erh. Auf RS kleines Brennloch (Dm 0,6 cm). Spuren von weißer Engobe. Die Ritzungen am Hals oben und an den Ansätzen der Arme sind vermutlich dahingehend zu interpretieren, dass Kopf und Arme angeklebt waren
Par/H2: TK aus Raum 46, EM, InvNr 83/88, unpubliziert
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch

Beschreibung: **TK 27** gibt eine leicht nach links sitzende, unbedeckte weibliche Figur mit einem schlanken Körper und kleinen, hoch sitzenden Brüsten wieder. Die Arme dürften nach der Lage der Schultergelenke – das linke liegt höher als das rechte – gesenkt gewesen sein. Der Rücken ist gerade aufgerichtet, die Analfalte durch eine Kerbe angegeben. Neben dem Brennloch links befinden sich drei Kerben, die eventuell Hautfalten wiedergeben sollten.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 27** handelt es sich um eine Puppe. Sie ist dem Fundkontext zufolge von der Wende 3./2. Jh. bis in die 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. zu datieren. Derselben Periode gehören auch vergleichbare Darstellungen von anderen Orten an⁵³⁵.

TK 28 Pferd (Taf. 172)
AO: EM, InvNr 216/54/88, Ki 88/25, Fn 88/10
FO/FJ: 31a, F 9/6, bis 2.25 m, 5.7.1988
Ton: HU E 5YR 5/1 (grey), sehr fein mit wenig Glimmer, hart
Maße: L 6,8 cm, H 7,3 cm
Technik: aus Matrize. Kl. rd. Loch zwischen den Vorderbeinen/Brennloch?

Chr.), 252 (Ende 3. Jh. v. Chr.), 253 (Ende 3. Jh. v. Chr.), 254 (3./2. Jh. v. Chr.), 255 (2. Jh. v. Chr.), 256 (2. Jh. v. Chr.) Taf. 43–44 (alle aus Samos); Kat. 1013 (2. Jh. v. Chr.), 1014 (2. Jh. v. Chr.), 1015 (2./1. Jh. v. Chr.) Taf. 130 (alle aus Pergamon); zu Puppen aus Delos und Mykonos: LAUMONIER, Délos 23, Kat. 404–433 Taf. 44–45 (2.–1. Jh. v. Chr.).

⁵³³ Die Tonbestimmung erfolgte nach MUNSELL, Soil Color Charts (2000).

⁵³⁴ Zu diesen Stücken RUMSCHEID, Terrakotten, 271. 476–478 Kat. 218–225; Kat. 219. 221. 225 werden vom letzten Viertel des 3. bis ins Ende des 2. Jhs. v. Chr. datiert; LAUMONIER, Délos 23, Kat. 1027–1037 Taf. 83.

⁵³⁵ BESQUES III, 133 D 893 Taf. 164 (aus Kleinasien, 1. Jh. v. Chr.); LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 247 (4./3. Jh. v. Chr.), 248 (4./3. Jh. v. Chr.), 251 (3. Jh. v.

Erh.: ca. in der Mitte des Pferdeleibes gebrochen; Vorderbeine außer Ansatz sowie kl. Teile am Maul und an Ohren sind weggebrochen; auf der Oberfläche schwarzer, matter Überzug erh., der zum Teil abgeplatzt ist
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. bis frühes 1. Jh. n. Chr. (graue Ware)
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch

Beschreibung: Erhalten blieb der Vorderleib eines äußerst qualitätsvollen Pferdes. Die Vorderbeine waren den Ansätzen zufolge erhoben und nach vorne gestreckt. Der Kopf ist leicht nach links gewendet, die linke Gesichtshälfte dieser Wendung folgend, etwas nach oben gezogen. Das Maul ist offen, die Nüstern sind aufgebläht. Die Mähne ist an der Rückseite von Kopf und Hals durch leicht schräg verlaufende kurze Strähnen angegeben. Am Hals und über den Vorderbeinen treten die Muskelstränge hervor.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 28** handelt es sich um ein Pferd mit aufgebäumtem Körper und nach oben gerichteten Vorderbeinen. Entweder hat es sich um ein auf den Hinterbeinen stehendes Pferd, oder den vorderen Teil eines Rhytons gehandelt⁵³⁶. Es gehört zur sog. grauen Ware mit schwarzem Überzug, und kann späthellenistisch/frühkaiserzeitlich datiert werden⁵³⁷.

TK 29 Gewandfigur (Taf. 172)

AO: EM, InvNr 88/111, Ki 88/25
FO/FJ: 31a, F 9/6, ab 1 m bis 2,50 m, 5.7.1988
Maße: erh. H 4 cm, B 3,5 cm
Ton: HUE 5YR 6/6 reddish yellow, fein mit Glimmer, hart
Aus Matrize gezogen
Erh./Technik: am Gewand weiße Engobe und rosa Bemalung erh.
Beschreibung: Gewandrest mit dreieckigem Überfall
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch

TK 30 Basis mit Füßen (ohne Abb.)

AO: EM, InvNr 88/43
FO/FJ: 31a, F 9/6, 5.7.1988
Maße: erh. B 6 cm, erh. H 3,1 cm
Erh.: Frgt. einer niedrigen Basis, von der ein Teil der l. Seite und der RS fehlen. Reste von weißer Engobe befinden sich auf OS und VS der Basis
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch
Beschreibung: Bei **TK 30** handelt es sich um eine an der Vorderseite durch zwei waagrechte Rillen profilierte Basis. Auf der Oberseite blieben die Füße einer Figur erhalten. Der linke Fuß ist leicht zurückgesetzt und dürfte zu einem Spielbein gehört haben, der rechte reicht bis zur Vorderkante der Basis und gehörte zum Standbein.

TK 31 Aphrodite (Taf. 173)

AO: GHD, Ki 525/04
FO/FJ: 31a, SE 469, 2004
Ton: HUE 2.5YR 7/4, hart mit Glimmer
Maße: H 6,9 cm
Aus Matrize gezogene VS und RS
Erh.: Teil der l. Körperseite erh. Kopf, Hals und r. Körperseite fehlen. Reste von Engobe
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

Beschreibung: **TK 31** ist eine stehende Gewandfigur, die sich mit ihrer linken Hand auf einem hohen Pfeiler abstützt. Das reich gefältelte Gewand bedeckt den linken abgestützten Arm, die Falten

schwingen über den Pfeiler herab. Die Vorderseite ist qualitätsvoll ausgeführt, die Rückseite flach.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 31** handelte es sich um eine weibliche Gewandfigur, die sich mit ihrer linken Hand auf einem Pfeiler aufstützt. Das Motiv des Aufstützens eines Arms auf einen Pfeiler/Säule, findet sich unter Darstellungen der Aphrodite⁵³⁸, die vor allem im Hellenismus und der frühen Kaiserzeit beliebt waren.

TK 32 Basis (keine Abb.)

AO: EM, Ki 88/40
FO/FJ: 31a, F 8/6 von den Seiten nachrutschendes Material bis –2,30 m, 15.7.1988
Maße: B 3,5 cm, H 4,7 cm
Erh.: Frgt. Spuren von weißer Engobe
Beschreibung: es handelt sich um eine hohe, pfeilerartige Basis
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

TK 33 Gewandfigur (Taf. 173)

AO: GHD, Ki 418/04
FO/FJ: 31a, SE 410, 2004
Maße: erh. L 5,6 cm, erh. B 3 cm
Ton: 2.5YR 6/6, sehr fein mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Erh.: Frgt. Rundum gebrochen, nur kleiner Stück von r. Rand erh.
Beschreibung: leicht abgewinkeltes l. Bein mit Gewandauflege
Dat. n. Fundkontext: 1. H. 2. Jh. n. Chr.

TK 34 Arm einer weiblichen Figur (Taf. 173)

AO: GHD, Ki 407/04
FO/FJ: 31a, SE 403, 2004
Maße: erh. L 5 cm
Ton: 2.5 YR 6/6, fein mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Erh.: Frgt. Bruch an Schulteransatz und am Handgelenk
Beschreibung: leicht nach innen abgewinkelter r. Arm mit einem Armreif um den Oberarm
Dat. n. Fundkontext: mittelkaiserzeitlich

TK 35 Fuß (Taf. 173)

AO: GHD, Ki 499/04
FO/FJ: 31a, SE 467, 2004
Ton: 2.5YR 7/8, sehr fein mit Glimmer
Maße: erh. H 1,8 cm, max. B 1,3 cm
Technik: Aus Matrize gezogen
Erh.: ganzer Fuß mit Ansatz des Unterschenkels erh.
Beschreibung: r. unbeschuhter, flacher Fuß, Unterschenkel im rechten Winkel angesetzt. Bruch am Unterschenkel, RS und kleiner Teil an US ausgebrochen
Dat. n. Fundkontext: 1. Viertel 1. Jh. n. Chr.

TK 36 Hermenschaft? (ohne Abb.)

AO: EM, InvNr 88/431, Ki 88/46
FO/FJ: 31a, W-O Sondage, Schutt über Mosaik, unter Planierschicht, 21.7.1988
Maße: erh. H 7,7 cm, B 2,2 cm, erh. T 1,4 cm
Erh.: VS erh. O. und u. Bruch
Beschreibung: das Frgt. stellt eine Seite eines schmalen, hohen Schaftes dar
Dat. n. Fundkontext: tiberisch bis Mitte 1. Jh. n. Chr.

tige Ton und der schwarze glänzende, »seifig« glatte Überzug; dazu ausführlich S. LADSTÄTTER, Keramik, in: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 24; LADSTÄTTER, WE 4, 234; C. ROGL, Zu dem Produktionsbeginn schwarzer Sigillata in Ephesos. Die Evidenz der Tetragonos-Agora, ÖJh 73, 2004, 207–219.

⁵³⁸ DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 185–192. 205. 209; RUMSCHEID, Terrakotten, 240 f. 443 f. Kat. 114. 115. 116. 117 Taf. 47–48.

⁵³⁶ Vgl. beispielsweise Π. Ι. ΧΑΖΗΔΑΚΗΣ, Ειδωλομορφα Σευη απο τη Δηλο, in: ΣΤ’ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΗ ΣΥΝΑΝΤΗΣΗ ΓΙΑ ΤΗΝ ΕΛΛΗΝΙΣΤΙΚΗ ΚΕΡΑΜΙΚΗ, ΒΟΛΟΣ 17-23 ΑΠΡΙΛΙΟΥ 2000, ΠΡΑΚΤΙΚΑ (2004) 375–378 Taf. 174–177 bes. Taf. 174β.

⁵³⁷ Die Graue Ware mit Schwarzem Überzug stellt eine der wichtigsten Komponenten der ephesischen Keramikproduktion des 1. Jhs. v. Chr. und des frühen 1. Jhs. n. Chr. dar. Charakteristisch sind der reduzierend gebrannte, glimmerhäl-

Par. aus Ephesos: C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 88 Taf. 130 (FK: augusteisch bis 1, H. 2. Jh. n. Chr.); LANG-AUINGER, Staatsmarkt, TK 102–104 Taf. 53 (FK: hellenistisch); in der WE 7 des H 2 wurde eine Herme im Zerstörungsschutt des 3. Jhs. n. Chr. gefunden (GHD, Ki 81/26, InvNr 81/466)

Kunsthistorische Einordnung: Aufgrund des mittigen, weggebrochenen Teils auf einer Seite des Schaftes, bei dem es sich um einen Penis gehandelt haben könnte, stellte das Objekt eventuell den Schaft einer Herme dar⁵³⁹.

TK 37 Männliche Maske / Dionysos (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15 (III)
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 5YR 6/6 reddish yellow, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 6,8 cm, max. B 4,6 cm
Aus Matrize gezogen
Erh./Technik: Frgt. r. Gesichtshälfte ist zu einem Großteil weggebrochen. Spuren von weißer Engobe
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Bei **TK 37** handelte es sich um das Fragment einer Maske. Die großen Augen mit vertiefter Pupille liegen unter bogenförmigen, bis zu den Schläfen reichenden Brauen, deren Härchen gestrichelt angegeben sind. Ober- und Unterlid, die sich nur außen berühren, sind als breite Wulste wiedergegeben. Unter dem linken Auge tritt der Wangenknochen hervor. Die breite Nase ist gerade und markant, sie verbreitert sich leicht nach unten. Der Mund ist klein, die vollen Lippen sind leicht geöffnet. Unter dem linken Nasenflügel blieb ein Rest des Schnurrbarts erhalten. Vom Kopfhaar ist noch eine, in die Stirn fallende Locke über dem linken Auge zu erkennen.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 37** handelt es sich um eine Maske des Dionysos⁵⁴⁰, welcher alt und bärtig wiedergegeben ist. Das Gesicht besitzt den für Masken charakteristischen, erstarrten Ausdruck⁵⁴¹.

TK 38 Satyr-Maske (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15 (I)
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 5YR 6/8, reddish yellow, fein mit Glimmer, hart
Maße: H 6,9 cm, max. B 10,2 cm
Aus Matrize gezogen
Erh./Technik: o. Gesichtshälfte fast ganz erh. Spuren von weißer Engobe. Augenöffnungen sind ausgeschnitten
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 38** stellt den Teil einer Maske dar. Über der Stirn sind aufsteigende Haarsträhnen und der Ansatz eines Horns über dem linken Auge vorhanden. Das Gesicht hat eine hohe Stirn, die rund ausgeschnittenen Augenhöhlen liegen unter breiten, leicht hochgezogenen Brauen. Die Oberlider sind als schmale Wulste gestaltet.

Kunsthistorische Einordnung: In der Maske **TK 38** ist ein Satyr in der ab hellenistischer Zeit üblichen Weise dargestellt⁵⁴².

TK 39 Theatermaske (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15 (VI)
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 7/4 pink, fein mit Glimmer, sehr hart

Maße: H 4,1 cm, max. B 4,2 cm
Aus Matrize gezogen
Erh./Technik: Teil der l. Gesichtshälfte erh. Pupillen sind ausgeschnitten
Beschreibung: aufgrund der ausgeschnittenen Augen handelte es sich um eine Maske
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

Kunsthistorische Einordnung: Die Maske **TK 39** hat vermutlich zur Gruppe von Theatermasken der Komödie gehört. Große Ähnlichkeiten bestehen zu solchen Masken aus Priene und Delos⁵⁴³.

TK 40 Schlange (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15 (VIII)
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 2.5Y 8/3 pale yellow, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 3,4 cm
Aus Matrize gezogen
Erh./Technik: Teil des Halses mit Kopf erh. Umrisse der Schuppen und Augen in dunkelbrauner Farbe angegeben. Mund ist geritzt
Beschreibung: erhobener, nach vorne gerichteter Kopf einer Schlange
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 41 Schwanzflosse (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15 (II)
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, hart
Maße: L 8,4 cm
VS und RS aus Matrize gezogen, Naht mit Ton verstrichen
Erh./Technik: hinterer Teil von Meereswesen mit Schwanzflosse erh.
Beschreibung: aufgerichteter Schwanz mit dreigezacktem Ende eines Meereswesens
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 42 Schwanzflosse (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: L 4,4 cm
Handgeformt?
Erh./Technik: hinterer Teil einer Windung mit dreigezackter Schwanzflosse erh.
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 43 Hand einer weiblichen Figur / Aphrodite? (Taf. 173)

AO: EM, Ki 88/13.14.15
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 10YR 7/6 yellow, fein mit viel Glimmer, sehr hart
Maße: L 3,8 cm
Aus Matrize gezogen
Erh.: Hand mit Gegenstand. Daumen fehlt
Beschreibung: Hand, die einen kugelförmigen Gegenstand, wohl einen Apfel, mit den Spitzen ihrer langen Finger festhält
Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 44 Linker Arm (Taf. 174)

AO: EM, Ki 88/13.14.15
FO/FJ: 31a, 1988
Ton: HUE 7.5 YR 7/4 pink, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: L 6,9 cm

Augen und Mund als Masken zu bezeichnen sind oder nicht) Taf. 131.

⁵⁴² Vgl. eine Satyrmaske in Paris aus Tarsos aus späthellenistischer Zeit bei BESQUES III, 351 Kat.Nr. E/D 3026 Taf. 433.

⁵⁴³ RUMSCHEID, Terrakotten, 528 Kat. 376 Taf. 156 (H 11 cm, 2. Jh. v. Chr.); LAUMONIER, Délos, Kat. 1238. 1247 Taf. 94 (H 11 bzw. 3,5 cm; 2. oder 1. Jh. v. Chr.).

⁵³⁹ Vgl. für Hermen aus Terrakotta: RUMSCHEID, Terrakotten, 324–329. 524–527 Kat. 365–375; LAUMONIER, Délos 23, Kat. 317–326. 331. 332. 334. 335+336. 339–342. 346–349 Taf. 35–37 (alle 2. und 1. Jh. v. Chr.).

⁵⁴⁰ Vgl. LIMC III (1986) s. v. Dionysos Nr. 6–22 und Nr. 180–187 (C. GASPARRI).

⁵⁴¹ Vgl. zu Dionysosmasken s. RUMSCHEID, Terrakotten, 308 f. 506 Kat. 304 (mit weiterer Lit. zu Dionysos-Masken und zur Diskussion, ob Köpfe ohne durchbrochene

Aus Matrize gezogen. Innen hohl
 Erh.: l. Arm. Großteil von Oberarm und Fingern fehlen
 Beschreibung: leicht nach innen abgewinkelter muskulöser l. Arm.
 Daumen und Zeigefinger der Hand waren auseinander gespreizt
 Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 45 Rechter Arm (ohne Abb.)
 AO: EM, Ki 88/13.14.15
 FO/FJ: 31a, 1988
 Ton: HUE 10YR 7/6 yellow, fein mit Glimmer, sehr hart
 Maße: L 4,5 cm
 Aus Matrize gezogen
 Erh./Technik: r. Arm erh. Reste von weißer Engobe und rosa Farbe
 Beschreibung: r. Arm mit einem im rechten Winkel abgewinkelten Unterarm
 Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 46 Männliche Figur (Taf. 174)
 AO: EM, Ki 88/13.14.15 (VII)
 FO/FJ: 31a, 1988
 Ton: HUE 5YR 6/6 reddish yellow, fein mit viel Glimmer, hart
 Maße: H 4 cm
 RS aus Matrize gezogen
 Erh.: Hinterkopf und o. Teil des Rückens erh.
 Beschreibung: stark gewölbter Hinterkopf ohne Angabe von Details.
 Um die Schultern ist ein Mantel/Chlamys mit bogenförmigen Falten gelegt
 Dat. n. Fundkontext: späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

TK 47 Weibliche Figur / Aphrodite? (Taf. 174)
 AO: EM, InvNr 88/275, Ki 88/1
 FO/FJ: 31a, Sond. 1, Kanalfüllung im N und W, 13./14.6.1988
 Ton: 5YR 6/6 reddish yellow, fein mit Glimmer, sehr hart
 Aus Matrize gezogen. Nähte an Seiten mit Ton verstrichen
 Maße: erh. H 6,1 cm, max. B 4,9 cm
 Erh./Technik: l. Oberschenkel mit Ansatz des l. Unterschenkels sowie säulenartige Stütze r. daneben erh. Auf Stütze Ansatz der l. Hand erh. Spuren von weißer Engobe
 Dat. n. Fundkontext: flavisch-traianisch

Beschreibung: Erhalten ist ein von einem Kapitell bekrönter Pfeiler, neben dem das nackte linke Bein einer weiblichen Figur steht. Auf der Oberseite des Kapitells liegt eine linke Hand auf.

Kunsthistorische Einordnung: Dem Erhaltenen zufolge handelte es sich bei **TK 47** um eine unbekleidete weibliche Figur, die sich mit ihrer l. Hand auf einem Pfeiler an ihrer l. Seite abstützte. Dieses Motiv ist im späten Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit bei bestimmten Aphrodite-Typen beliebt⁵⁴⁴.

TK 48 Basis mit linken Fuß (ohne Abb.)
 AO: EM, ohne InvNr, Ki 88/1
 FO/FJ: 31a, Sond. 1, 13.-14.6.1988
 Ton: 5YR 6/6 reddish yellow, fein mit Glimmer, hart
 Aus Matrize gezogen
 Maße: H 4 cm, erh. H/Basis 3,5 cm
 Erh./Technik: Ecke einer Basis mit dem vorderen Teil eines l. Fußes auf der OS. Reste von weißer Engobe
 Dat. n. Fundkontext: flavisch-traianisch

TK 49 Basis einer Gewandfigur (ohne Abb.)
 AO: nicht auffindbar, Ki 88/1, InvNr 88/274
 FO/FJ: 31a, Kanalfüllung im N und W, 13./14.6.1988

Maße: erh. H 8 cm, erh. B 2,9 cm, erh. T 3 cm
 Erh.: Frgt. L. Ecke einer hohen Basis mit einem auf der OS aufsit- zendem l. Fuß und dem Rest eines langen Gewandes erh. Spuren von weißer Engobe vorh.
 Dat. n. Fundkontext: flavisch-traianisch

TK 50 Raubtierfell / Herakles? (Taf. 174)
 AO: EM, InvNr 88/299, Ki 88/4
 FO/FJ: 31a, NO-Ecke Impluvium, -0.9 m ab OK Stylobat, beim senkrecht versetzten Tonrohr, 27.8.1988
 Ton: HUE 5YR 6/8 reddish yellow, mittel mit Glimmer, sehr hart
 Maße: L 4,9 cm
 Aus Matrize gezogen
 Erh./Technik: Frgt. Bruch an allen Seiten
 Beschreibung: kleines Frgt. mit zwei übereinander gelegten Raub- tierbeinen
 Dat. n. Fundkontext: 2./3. Jh. n. Chr.

Kunsthistorische Einordnung: Das Fell könnte auf eine Figur des Herakles hinweisen. Dieser Heros kommt zwar selten, aber doch im Themenrepertoire der Terrakotten und Marmorskulpturen aus den Hanghäusern vor⁵⁴⁵.

TK 51 Locke (ohne Abb.)
 AO: nicht auffindbar, Ki 88/4
 FO/FJ: 31a, NO-Ecke Hof, 27.6.1988
 Erh.: Frgt.
 Dat. n. Fundkontext: 2./3. Jh. n. Chr.

TK 52 Altar? (ohne Abb.)
 AO: nicht auffindbar, Ki 88/4
 FO/FJ: 31a, NO-Ecke Hof, 0.9 m ab Stylobat OK beim vertikal ver- senkten Tonrohr, 27.6.1988
 Maße: erh. L 5,7 cm, erh. H 1,7 cm
 Erh.: Frgt.
 Dat. n. Fundkontext: 2./3. Jh. n. Chr.

TK 53 Dionysos (Taf. 174)
 AO: EM, InvNr 207/54/88, Ki 88/2, Fn 88/1
 FO/FJ: 31a, Kanalfüllung im Bereich der NO-Ecke an der O-Seite des Hofes, 23.6.1988
 Ton: HUE 2.5YR 5/8 (red), fein mit Glimmer, hart
 Maße: H 15,1 cm, B 9,7 cm, PlinthenH 0,8 cm
 Technik: aus Matrize gezogen
 Erh.: Kopf, Hals, Teil von r. Unterarm und RS weggebrochen. Geringe Reste von weißer Engobe erh. Moderne Klebung an RS
 Signatur: auf der RS steht ΠΑΡΑΜΟΝΟΥ in negativ, wurde also vor dem Brand eingeritzt
 Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
 Par. aus Ephesos: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 212 TK 70 Taf. 128 (FK: 3./4. Jh. n. Chr.)

Beschreibung: **TK 53** ist eine Gewandfigur auf einer niedrigen Plin- the, mit einem linken Standbein, und einem etwas zurückgesetzten, rechten Spielbein. Der linke Arm ist waagrecht zur Seite gestreckt, der Unterarm nach oben gerichtet. Der rechte Arm ist gesenkt, die Hand greift unter dem Gewand an die rechte Hüfte bzw. stützt sich dort ab. Das Gewand bedeckt den gesamten Körper und die Arme, es reicht bis zu den Füßen herab, wobei die einzelnen Körperpartien kaum hervortreten. An der Vorderseite wird es von sehr vielen Fal- ten überzogen: diese fallen senkrecht herab, nur um das unter dem Stoff leicht hervortretende Spielbein ziehen sie bogenförmig auf die Rückseite. Am Oberkörper befinden sich einige V-förmige Falten.

so einer Heraklesstatuette aus dem 2. Jh. n. Chr. bei AURENHAMMER, Skulpturen, 116 f. Nr. 96 Taf. 67c-d und 119 Nr. 99 Taf. 70a-b; zur Verehrung des Herakles in Ephesos OSTER, Ephesus, 1996 f.

⁵⁴⁴ Vgl. beispielsweise DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 710.

⁵⁴⁵ Zu den wenigen Heraklesdarstellungen aus den Hanghäusern von Ephesos: AU- RENHAMMER, Skulpturen, 112 f. Nr. 93 Taf. 65b (Schlangen würgender Herakliskos aus dem H 1); für das H 2 ein Heraklesköpfchen im Typus Boston und den Tor-

Ein breiter Saum führt von der linker Schulter auf die Vorderseite, wo er in einem großen Bogen zum linken Fußgelenk reicht. Von der linken Schulter fällt der Saum auf der Rückseite herab. Hier sind die Falten flacher und weniger zahlreich. Vorder- und Rückseite sind flach modelliert. Die Form der Plinthe ist dem Umriss der Figur angepasst.

Kunsthistorische Einordnung: An der stehenden, männlichen Figur **TK 53** fällt vor allem das lange, mit vielen Falten überzogene Gewand (Chiton und Himation) aus schwerem Stoff auf, welches Körper und Arme zur Gänze bedeckt. **TK 53** hat unter den Terrakotten aus Ephesos – mit Ausnahme des modelgleichen Gegenstücks aus dem H 1 – und von anderen Orten keine Parallele. LANG-AUINGER interpretiert das Exemplar aus dem H 1 als Priester⁵⁴⁶. Jedoch deuten sowohl Gewandung als auch die langen, bis auf den Nacken herabreichenden Haare – diese sind an der Figur aus dem H 1 festzustellen – auf eine Gottheit. Unter diesen erscheint Dionysos in archaisch/frühklassischer Zeit, und dann wieder ab dem späten 4. Jh. v. Chr. in langem Gewand, und mit längerem Haar⁵⁴⁷. Die Armhaltung von **TK 53** könnte wie an Parallelen so ausgesehen haben, dass er einen Thyrsosstab in der erhobenen linken Hand, und einen Kantharos in der gesenkten rechten Hand hielt⁵⁴⁸.

Im langen, feierlichen Gewand zeigt sich Dionysos in seiner Rolle als Festgott⁵⁴⁹, und „als Schirmherr der Techniten, der hellenistischen Festgestalter“⁵⁵⁰. Nach Diodor (4, 4, 4) trug er bei friedlichen Versammlungen und Festen blumig gemusterte und besonders weiche, üppige Gewänder. Diese Charakterisierung des Gewandes trifft auch für jenes von **TK 53** zu, an dem Muster in Farbe wiedergegeben gewesen sein könnten. Wie an den meisten anderen Terrakotten blieben aber nur Reste der weißen Engobe – auf die die Farben aufgetragen wurden – erhalten.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Ikonographie des Dionysos **TK 53** jener der hellenistischen Zeit entspricht, während in der römischen Kaiserzeit das Bild des nackten oder halbnackten Gottes bevorzugt wurde. „In der statuarischen Ausstattung römischer Architektur, etwa in Thermenanlagen und Villenkomplexen, galten die Statuen des dionysischen Kreises als bildhafter Ausdruck eines sorgenfreien und heiteren Lebens, als Abglanz einer aurea aetas. Die Bilder des nackten, nur seine eigene Sphäre erlebenden und genießenden Dionysos/Bacchus eigneten sich in diesem Ambiente besser, die Vorstellung von einem unbeschwerten Leben im Bereich des angenehmen otium zu evozieren“⁵⁵¹. Die einzige Ausnahme stellt der, auch in der Kaiserzeit kopierte, langgewandete Dionysos Typus Sardanapal dar⁵⁵². Die Ikonographie von **TK 53** deutet auf einen Bezug zu C. Flavius Furius Aptus, dem Hausherrn der WE 6 im 2. Jh. n. Chr., der Priester des Dionysos war⁵⁵³. Der Fundkontext der Figur aus dem H 1 wird ins 3./4. Jh. n. Chr. datiert, jener von **TK 53** ins 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr., weshalb nun für beide Figuren von einem *terminus ante quem* im 3. Viertel des 3. Jh. n. Chr. auszugehen ist. Der auf der RS im Genitiv stehende Namen bezeichnet den Künstler bzw. die Werkstatt⁵⁵⁴.

TK 54 Jünglingsköpfchen / Eros?

(Taf. 175)

AO: EM, InvNr 15/57/79, Ki 79/4, Fn 79/71

FO/FJ: 31a/Schutt, 3.10.1979

Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), fein mit wenig Glimmer, sehr hart
Maße: H 5,9 cm

Technik: VS und RS aus Matrize gezogen, Naht nicht zu sehen. RS ebenso gut wie VS ausgeführt

Erh.: Bruch am Hals; Rest von Engobe

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 54** zeigt das Köpfchen eines Knaben mit leicht asymmetrischen Gesichtshälften, von denen die rechte stärker in die Länge gezogen ist. Das Gesicht ist oval und besitzt kleine, runde Augen unter stark geschwungenen Brauen, eine lange vorspringende Nase, und ein markantes Kinn. Der Mund ist klein und hat volle Lippen. Die Pupille des rechten Auges ist durch einen erhöhten Kreis angegeben. Außer den das Gesicht rahmenden Haaren und dem Haarknoten am Hinterkopf, liegen die Haare eng auf der Kalotte. Wellige Strähnen streichen auf den Hinterkopf, wo sie über dem Nacken ineinander verknötet sind. Über der Stirn sind einige Haare hochgenommen, zwei kleine Löckchen fallen auf die Wangen herein.

Kunsthistorische Einordnung: Aufgrund seiner Ikonographie – jugendlich idealer Kopf mit Haarknoten über der Stirn – hat das Köpfchen **TK 54** vermutlich zur Statuette eines Eros gehört⁵⁵⁵. Da aber der Oberkörper fehlt und damit nicht sicher ist, ob es sich um eine geflügelte Figur handelte, muss letztlich offen bleiben, ob ein Jüngling oder der Gott wiedergegeben war.

TK 55 Bein

(ohne Abb.)

AO: nicht auffindbar, Ki 79/3, InvNr 79/42

FO/FJ: 31a, Schutt O, 1979

Maße: erh. H 5,9 cm, erh. B 1,7 cm

Erh.: Frgt. Bruch über Knie und Zehen weggebrochen. Engobe und rote Farbspuren erh.

Beschreibung: durchgestrecktes r. Bein mit stark vortretendem Wadenmuskel

Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

TK 56 Robbe

(Taf. 175)

AO: GHD, Ki 79/7, InvNr 79/157

FO/FJ: 31a/Schutt, 21.9.1979

Ton: HUE 2.5YR 7/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart

Maße: erh. L 3,7 cm

Aus Matrize gezogene l. und r. Seite

Erh.: Kopf mit Halsansatz erh. Bruch am Hals. Ganzes Stück an AS mit Engobe überzogen

Beschreibung: Kopf eines Säugetiers mit kugelförmig vortretenden Augen und breiter, kurzer Schnauze, wahrscheinlich von einer Robbe

⁵⁴⁶ LANG-AUINGER, H 1 Funde, 228. Priester mit langen, auch die Arme bedeckenden Gewändern treten beispielsweise in Zusammenhang mit orientalischen Kulturen auf; vgl. z. B. einen Priester eines ägyptischen Kults auf einer Wandmalerei in einem Wohnhaus in Pompeji; s. ThesCRA 5 (2005) 139 Nr. 258 Taf. 15 s. v. Kultpersonal / Personale di culto, Rom (V. HUET).

⁵⁴⁷ Vgl. die vielen Darstellungen des Gottes auf Vasen der klassischen Zeit, die den Gott im langen Gewand zeigen; dazu LIMC III (1986) s. v. Dionysos (C. GASPARRI); zu Statuen und Reliefs s. LIMC III (1986) Nr. 88. 89 s. v. Dionysos (C. GASPARRI); LIMC III (1986) Nr. 37 s. v. Dionysos / Bacchus (C. GASPARRI); CAIN, Dionysos, 67: „der knöchellange Chiton ist ein Kleidungsstück, das in der Ikonographie männlicher Figuren außer dem Agathos Daimon nur dem Dionysos reserviert ist“; die Abb. auf S. 14. 51. 57. 60. 67. 69, ebenda, zeigen Darstellungen des lang gewandeten Dionysos; bereits LANG-AUINGER, H 1 Funde, 228 Anm. 206 stellte Ähnlichkeiten der Terrakottafigur zum Dionysos Typus Sardanapal fest, sieht in der Figur aber einen Priester.

⁵⁴⁸ Vgl. beispielsweise ein Vasenbild, das den Gott mit einem Thyrsosstab in der linken Hand und einem Kantharos in der rechten zeigt; s. LIMC III (1986) Nr. 478 s. v. Dionysos (C. GASPARRI).

⁵⁴⁹ CAIN, Dionysos, 52.

⁵⁵⁰ CAIN, Dionysos, 76.

⁵⁵¹ CAIN, Dionysos, 79.

⁵⁵² Zu diesem Typus LIMC III (1986) 545 Nr. 37 s. v. Dionysos / Bacchus (C. GASPARRI).

⁵⁵³ Zu dieser Annahme das Unterkapitel 7.2.

⁵⁵⁴ Zu Signaturen im Nominativ und Genetiv von Künstlern und Ateliers s. D. KASSAB, Statuettes en terre cuite de Myrina. Corpus des signatures, monogrammes, lettres et signes (1988) 8 f. 23–97 (Katalog); TAEUBER, Kap. XII, IKL 20.

⁵⁵⁵ Vgl. LIMC III (1986) Nr. 41a, 55, 156 s. v. Eros (A. HERMARY – H. CASSISMATIS – R. VOLLKOMMER).

Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
 Par.: Robbe: aus dem Kanal in STG 3, GHD, Ki 97/93, unpubliziert

TK 57 Pferd (Taf. 175)
 AO: nicht auffindbar, Ki 79/3, InvNr 79/41
 FO/FJ: 31a, Schutt O, 3.10.1979
 Maße: erh. H 7,8 cm, erh. B 5,6 cm
 Erh.: Frgt. Kopf und Hals erh.
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Raum 36c

TK 58 Unterschenkel / Puppe? (Taf. 175)
 AO: GHD, Ki 83/33, Fn 83/253
 FO/FJ: 36c, Füllschutt bis knapp über Mosaik, 13.6.1983
 Ton: HUE 2.5YR 6/8, fein mit Glimmer, sehr hart
 Aus Matrizе gezogene VS und RS
 Maße: erh. H 4,7 cm
 Erh.: Unterschenkel mit Füßen erh. Bruch u. Knie. Reste von Engobe
 Beschreibung: Unterschenkel und unbeschuhte Füße stehen eng zusammen und berühren einander. Die Unterschenkel sind etwas nach vorne geneigt
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr., aber auch älteres Material

Kunsthistorische Einordnung: Das Fragment **TK 58** könnte aufgrund der eng zusammenstehenden Unterschenkel von einer Sitz-Puppe stammen, da an diesen Figuren dieses Merkmal vorhanden ist⁵⁵⁶.

Raum 36d

TK 59 Knabenköpfchen (Taf. 175)
 AO: EM, InvNr 124/59/80, Ki 80/25, Fn 87 bzw. 80/417
 FO/FJ: 36d, Schutt, 17.9.1980
 Ton: HUE 10R 5/8 (red), fein mit wenig Glimmer, hart
 Maße: H 2,8 cm, T 3,2 cm
 Technik: aus abgenutzter Matrizе gezogen
 Erh.: Bruch am Hals
 Dat. nach Fundkontext: insignifikanter Einzelfund

Beschreibung: **TK 59** stellt ein leicht nach rechts gewendetes Köpfchen dar, dessen Details jedoch nur mehr undeutlich zu erkennen sind. Zu erkennen ist aber ein pausbackiges Knabengesicht mit kurzen Locken. Der Hinterkopf ist stark gewölbt.

Raum 36e

TK 60 Weibliches Porträtköpfchen (Taf. 175)
 AO: EM, InvNr 83/24/83, Ki 83/46, Fn 83/152
 FO/FJ: 36e, Praefurnium, Gewölbe Füllschutt bis Praefurniumboden, 16.6.1983
 Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), fein mit Glimmer, hart
 Maße: H 5,5 cm
 Technik: aus Matrizе gezogen

Erh.: Bruch am Hals; Hinterkopf weggebrochen; Reste von Engobe
 Dat. n. Stück: severisch
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. / spätantik?

Beschreibung: **TK 60** ist ein weibliches Porträtköpfchen. Es ist leicht zu seiner Rechten gewendet, und besitzt ein ovales Gesicht mit fleischigem Inkarnat. Das Gesicht wird durch große, mandelförmige Augen, die unter fein geschwungenen Brauen liegen, eine lange Nase mit breiten Flügeln, und einen kleinen, volllippigen Mund mit einer S-förmig geschwungenen Oberlippe bestimmt. Im Detail weisen die Augen wulstige Ober- und Unterlider auf. Die Unterlider sind verschattet und von den Wangen abgesetzt. Die Pupillen sind als flache, runde Dellen angegeben, die von den Oberlidern teilweise überschritten werden. Gerahmt wird das Gesicht von langen Haaren, die von einem Mittelscheitel ausgehend, in drei schmalen, in sich gedrehten Zöpfen oberhalb der Schultern, auf den Hinterkopf führen.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 60** stellt ein weibliches Porträtköpfchen von hoher Qualität dar. Frisur und Augengestaltung sprechen für eine Datierung in severische Zeit. Als Vergleiche bieten sich vor allem gut datierte, marmorne Porträts an. Die Frisur findet sich an einem Frauenbildnis mittelseverischer Zeit in Rom⁵⁵⁷. Wie an **TK 60** rahmen bei diesem Kopf, von einem Mittelscheitel ausgehend, in sich gedrehte Zöpfe das Gesicht, welche über den Schultern nach rückwärts geführt, und etwas nach oben gezogen sind. Am Hinterkopf bilden sie ein Haarnest, das auch für das ephesische Köpfchen anzunehmen ist, das hier jedoch einen Bruch aufweist. In den Gesichtsdetails sind die dicken Lider, die Einsenkung zwischen Unterlid und Wangen sowie die leichte Bewegung des Inkarnats um die Mundpartie zu vergleichen. **TK 60** wird zusätzlich durch große Augen, deren Pupillen von den Oberlidern etwas überschritten sind, eine voluminös-fleischige Wangen-, Stirn- und Kinnpartie, eine breite Nase und volle Lippen charakterisiert⁵⁵⁸. Alle diese Merkmale zusammen ergeben eine überaus ausdrucksstarke und individuelle Gesichtsdarstellung. Im Gegensatz zu anderen Bildnissen aus Ton, die als Porträtersatz bezeichnet werden, ist dieses Köpfchen aufgrund seiner Zeitfrisur, Kopfwendung, Mimik – Bewegung um die Mundpartie – und des sinnlichen Gesamtausdrucks, als ein Porträt zu bewerten⁵⁵⁹. Expressive, mimische Bewegung, die vor allem hellenistische Porträts auszeichnet, ist an weiblichen Köpfen immer, auch an solchen der Kaiserzeit zurückgenommen⁵⁶⁰. Das Bildnis, vor allem Mimik und Ausdruck desselben, können aber über das Selbstverständnis des Dargestellten bzw. seiner Auftraggeber Auskunft geben⁵⁶¹. In **TK 60** haben wir den Kopf einer Matrone in reiferem Alter vor uns, der zu einer Büste gehört haben dürfte. Dies ist deshalb zu folgern, da im H 2 außer einer Porträtstatuette nur Porträtbüsten vorkommen, und auch generell die Mehrzahl der kaiserzeitlichen Terrakottaporträts von Büsten stammt. Aufgrund der Höhe von **TK 60** von 5,5 cm, ist von einer Gesamtgröße der Büste von ca. 15 bis 20 cm auszugehen.

Raum 36

TK 61 Knabenköpfchen (Taf. 175)
 AO: EM, InvNr 97/59/80, Ki 80/11, Fn 80/185
 FO/FJ: 8/36 Schwelle, 1980
 Ton: HUE Oberfläche angegriffen, fein mit Glimmer, sehr hart

ein Elfenbeinporträt aus der WE 2 des H 2 in Ephesos; zu diesem DAWID, Elfenbeinplastiken, Taf. 40 und 43, wobei gerade das Porträt Taf. 40 wie unser Köpfchen den Eindruck einer reiferen Matrone vermitteln möchte.

⁵⁶⁰ DAHMEN, Untersuchungen, 46 f. 88.

⁵⁶¹ DAHMEN, Untersuchungen, 47.

⁵⁵⁶ Zu Puppen s. die Literaturangaben beim Katalogeintrag von **TK 2**.

⁵⁵⁷ K. FITTSCHEN – P. ZANKER. Katalog der römischen Porträts und anderen Kommunalen Sammlungen der Stadt Rom III (1983) 101 f. Kat. 148 Taf. 176. 177.

⁵⁵⁸ J. MEISCHNER, Bildnisse der Spätantike (2001) 21 f. verbindet diese Art der Porträtwiedergabe mit der frühseverischen Zeit.

⁵⁵⁹ Vgl. in diesem Zusammenhang beispielsweise ein unterlebensgroßes Privatporträt aus Marmor in Rom; dazu DAHMEN, Untersuchungen, Kat. 130 Taf. 130; oder

Maße: H 3,6 cm
Aus Matrize gezogen
Erh.: Kopf erh. Bruch u. Hals. Brandspuren
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 61** stellt ein nach rechts gewendetes, pausbackiges Knabenköpfchen mit langen Haarsträhnen dar. Die Augen sind klein, die Nase ist gerade, der Mund klein. Die RS ist flach.

TK 62 Fragment mit Gewandauflage (Taf. 175)

AO: GHD, Ki 75/4, InvNr 75/81
FO/FJ: 36 (Schutthügel vor 8), 22.8.1975
Ton: HUE 2.5YR 6/8 light red, mittel mit Glimmer, hart
Maße: max. L 6,3 cm, max. B 4,1 cm
Aus Matrize gezogen
Erh.: Frgt. Rand auf einer Seite erh., sonst rundum gebrochen
Beschreibung: Frgt. mit Gewandauflage und schräg verlaufenden Falten. Der vom Gewand unbedeckte Teil des Körpers weist an der ganzen Oberfläche runde, flache Wölbungen auf
Dat. nach Fundkontext: 1. bis 4./5. Jh. n. Chr.

TK 63 Armstuhl (solium) (Taf. 175)

AO: GHD, Ki 75/4, InvNr 75/82
FO/FJ: 36 (Schutthügel vor 8), 22.8.1975
Ton: HUE 2.5YR 7/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 7,5 cm, B 4 cm
Aus Matrize gezogene VS und RS
Erh.: fast vollständig. Teil des Stuhlbeins an RS weggebrochen. Brandspuren
Dat. nach Fundkontext: 1. bis 4./5. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 63** ist ein massiver Stuhl mit geschlossenen Beinen, einer hohen, oben rund abschließenden Lehne, und niederen Armlehnen. Die Unterseite ist offen.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 63** handelt es sich um einen Armstuhl (*solium*), ein Möbel, das erst ab der späteren römischen Kaiserzeit auftritt⁵⁶². Der Terrakottastuhl **TK 63** ist dem jüngsten Hausinventar der WE 6 zuzuweisen; demzufolge wurde er vor der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. hergestellt.

TK 64 Köpfchen einer weiblichen Groteske (Taf. 176)

AO: EM, InvNr 96/59/80, FN 80/55, InvNr 80/334
FO/FJ: 36, 8.9.1980: TB 8.9.1980, S. 48: „Nordräume: Die schräg nach W lehrende Mauer mit WM an der Rückseite nur aus Dreck, darin F 55 (TK Köpfchen komisch). Die späte Ziegelbruchmauer bildet die momentane Grabungsgrenze.“
Ton: HUE 2.5YR 7/8 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: H 4,1 cm
Aus Matrize gezogene VS
Erh.: Frgt. Bruch u. Hals
Dat. nach Fundkontext: kein FK

Beschreibung: **TK 64** gibt einen auf einem sehr dünnen Hals sitzenden Kopf wieder. Die wulstigen Brauen zwischen denen sich eine tiefe, schräge Falte befindet, sind zusammengezogen, die Augenschlitze schmal, die Hakennase groß und vorspringend, der Mund breit und leicht geöffnet, das Kinn ist spitz. Über der Stirn befinden sich vier umlaufende, waagrechte Haarkränze.

Kunsthistorische Einordnung: Von der Groteske **TK 64** blieb nur der Kopf erhalten, der sich zum Kinn und Oberkopf extrem verschmälert, und auf einem sehr dünnen Hals sitzt. Auch das Gesicht weicht, vor allem in der Seitenansicht, stark von der Norm ab: Die Stirn ist niedrig, zwischen den wulstigen, zusammengezogen Brauen liegt eine tiefe Falte. Die Augen sind tief liegend und als Schlitze ausgebildet. Die Hakennase ist groß, weit vorspringend und hat eine überhängende Spitze, der zahnlose Mund ist sehr breit und geöffnet, das Kinn spitz und vorspringend. Auffällig sind auch die stark vortretenden Backenknochen und die eingefallenen Wangen. Die Haare sind als umlaufende Haarkränze um den kegelförmig zulaufenden Kopf gewunden. Sehr gut zu vergleichen sind ein weibliches Terrakotköpfchen hadrianisch-antoninischer Zeit und ein kaiserzeitliches, männliches Köpfchen aus Smyrna⁵⁶³. Ähnlich sind die Kopfform und die Gestaltung der Gesichtsdetails. Mit dem Frauenköpfchen übereinstimmend ist auch die Frisur, weshalb **TK 64** vermutlich zu einer weiblichen Figur gehörte. Die hier beschriebenen Merkmale wie zusammengezogene Brauen, große Hakennase, großer Mund mit breiten Lippen sind typisch für kaiserzeitliche Karikaturen/Grotesken, die als Sklaven/Diener interpretiert werden⁵⁶⁴.

Apsisraum 8

TK 65 Köpfchen eines Mädchens? (Taf. 176)

AO: EM, InvNr 57/44/75, Ki 75/11, Fn 75/192
FO/FJ: 8, Apsis in Fußbodenniv., 1975
Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), fein mit Glimmer, hart
Maße: H 3 cm, T 3,4 cm
Technik: VS und RS aus Matrize gezogen
Erh.: Bruch knapp unter Halsansatz; Reste von Engobe auf Gesicht und Hinterkopf
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 65** zeigt ein leicht nach links gewendetes Köpfchen mit pausbäckigem Gesicht. Frisur und andere Details sind aufgrund der abgenutzten Form nicht mehr erkennbar. Der Hinterkopf ist stark vorgewölbt. Wahrscheinlich hat es sich um den Kopf eines Mädchens gehandelt.

TK 66 Frauenköpfchen (Taf. 176)

AO: EM, InvNr 56/44/75, Ki 75/11, Fn 75/191
FO/FJ: 8, Schutt, 23.9.1975
Ton: HUE 2.5YR 6/8 (light red), sehr fein mit wenig Glimmer, sehr hart
Maße: H 3,3 cm, B 3,2 cm
Technik: VS und RS aus Matrize gezogen
Erh.: Bruch unter Hals; geringe Reste von Engobe
Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 66** ist ein leicht nach rechts gewendeter, weiblicher Kopf auf einem langen, schlanken Hals. Das Gesicht ist oval. Es war, soweit erkennbar, von kleinen Augen, einem kleinen, volllippigen Mund, flachen Wangen, und einem markanten Kinn bestimmt. Es wird von feinen, flimmernd bewegten Haarsträhnen gerahmt, die auf den Hinterkopf ziehen. Der separat gefertigte Hinterkopf ist zu groß.

TK 67 Gladiator oder Wagenlenker (Taf. 176)

AO: GHD, Ki 75/8, InvNr 75/152
FO/FJ: 8, Verschüttung bis auf Höhe der Tür von 8a, 8.9.1975
Ton: HUE 10R 6/4 pale red, fein mit Glimmer, sehr hart

⁵⁶² G. M. A. RICHTER, The furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966) 98–101 bes. 101 (darunter zwei Beispiele aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.); vgl. auch einen kleinformatigen Stuhl dieses Typus in Bronze aus einem Hortfund in Italien, der 161–180 n. Chr. vergraben wurde; zu diesem KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, Abb. 264.

⁵⁶³ LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 615 Taf. 87; Kat. 623 Taf. 88; zu weiteren Köpfchen aus Smyrna mit diesen Merkmalen s. BESQUES III, Taf. 312–315.

⁵⁶⁴ FISCHER, Terrakotten, 62 f Kat.Nr. 502 Taf. 49.

Maße: H 6,8 cm
 Handgeformt?
 Erh.: Oberkörper mit Ansätzen beider Arme und beider Oberschenkel erh. Kopf mit Hals, Unterschenkel und Arme sowie Teil des Gürtels an der VS und RS fehlen. Reste von Engobe. Verbrannt
 Par. aus Ephesos: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 224 f. TK 148 Taf. 133 (FK: 2./3. Jh. n. Chr.)
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 67** gibt eine männliche Figur in einer Aktion wieder. Sie ist mit einem ärmellosen, bis auf die Oberschenkel reichenden Gewand, mit einer eng um die Taille geschlungenen Gürtung bekleidet. Der Gürtel ist breit und weist in der Mitte eine breite Rille auf, die Enden liegen auf der Rückseite auf. Das Gewand wirft über dem linken Oberschenkel schräg verlaufende Falten, zudem ist über der linken Brust eine Verstärkung vorhanden, die auch die linke Schulter bedeckt. Auf der rechten Schulter liegt ein eigener Schutz auf. Der Oberkörper ist leicht nach vorne geneigt, und etwas nach links gedreht, die Oberschenkel liegen eng nebeneinander und weisen etwas nach rechts. Nach den Oberarmansätzen zu urteilen, war der rechte Arm nach unten, der linke Arm zur Seite gestreckt. Zwischen den Oberschenkeln befindet sich eine größere ausgebrochene Stelle, entweder des Gewandes, oder eines hier aufliegenden Gegenstandes. Der Körper ist muskulös, die Rückseite ebenso gut ausgeführt wie die Vorderseite. Die Textur des Gewandes ist sehr fest, wahrscheinlich imitiert sie Leder.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 67** ist der Kopf zwar nicht erhalten, aufgrund der Kleidung kommen als Darstellungen aber nur ein Gladiator oder ein Wagenlenker in Frage, da beide eine **TK 67** vergleichbare lederne Gürtung tragen⁵⁶⁵. Leider ist die Figur aber zu schlecht erhalten, als dass eine eindeutige Identifikation möglich wäre. Während die Haltung, und vor allem die Seitenansicht, an einen in Aktion befindlichen Wagenlenker denken lassen, erinnern andererseits auf Brust und Rücken vorhandene Gewandteile an Lederlappen, wie sie Gladiatoren als weiteren Schutz verwendeten⁵⁶⁶.

TK 68 Gewandfigur (Taf. 176)

AO: GHD, Ki 76/8, InvNr 76/83
 FO/FJ: 8, Schutt, 13.9.1976
 Ton: HUE 2.5YR 6/4 light reddish brown, fein mit viel Glimmer, sehr hart
 Maße: erh. H 6,1 cm
 Aus Matrize gezogene VS
 Erh.: Oberkörper erh. Bruch in Hüfthöhe. Kopf und Hals sind weggebrochen
 Dat. nach Fundkontext: 3./4. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 68** ist ein gerade aufgerichteter Oberkörper einer Gewandfigur, die den rechten Arm vor dem Körper unter dem Gewand stark abgewinkelt hat und mit der Hand in den um den Hals führenden Saum greift, während der linke Arm ebenfalls abgewinkelt ist und unter dem Gewand in Brusthöhe in einen Mantelbausch fasst. Das Gewand ist straff um den Körper geschlungen und verdeckt Arme und Hände. Ein Bausch zieht von der rechten Schulter in S-förmigem Schwung über den rechten und linken Arm und endet darunter in einem Knäuel/Bommel. Über den Bauch ziehen bogenförmige Falten, von der linken Hüfte führen Falten schräg nach unten.

TK 69 Maske? (Taf. 176)

AO: GHD, Ki 76/9, InvNr 76/90
 FO/FJ: 8, 16.9.1976
 Ton: HUE 7.5YR 7/4 pink, fein mit Glimmer, sehr hart
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. L 5,3 cm, erh. B 4,5 cm
 Erh.: Frgt. Bruch rundum. Auf Augenpartie Engobe
 Beschreibung: Frgt. mit einem großen Auge mit vertiefter Pupille, und einem schmalen Ober- und Unterlid
 Dat. nach Fundkontext: 3./4. n. Chr.

TK 70 Bein / Puppe? (Taf. 176)

AO: GHD, Ki 73/6a, InvNr 73/77
 FO/FJ: 8, Füllschutt bis auf Höhe des Gewölbeansatzes, 13.-21.9.1973
 Ton: HUE 2.5YR 7/6 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
 Maße: L 4,4 cm
 Erh.: Unterschenkel mit Fuß. Bruch am Knie
 Beschreibung: l. Bein, wahrscheinlich von einer Gliederpuppe, da die BeinIS ganz flach ist
 Dat. nach Fundkontext: 3./4. Jh. n. Chr.

TK 71 Tier (Taf. 176)

AO: GHD, Ki 75/10, InvNr 75/172
 FO/FJ: 8, Schuttfüllung, 16.9.1975
 Ton: HUE 2.5YR 7/8 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
 Maße: H 5,7 cm, L 7,7 cm
 Aus Matrize gezogene r. Körperseite
 Erh.: Frgt. Oberschenkel eines Hinterbeines mit Schwanzansatz und Rücken erh.
 Beschreibung: Frgt. eines Säugetiers mit einem breiten Oberschenkel, einer starken Einziehung am Rücken und einem nach o. weisenden Schwanz
 Dat. nach Fundkontext: spätantik/selçukisch

Raum 8a

TK 72 Gewandfalten (Taf. 176)

AO: GHD, Ki 75/8a, Fn 75/145a
 FO/FJ: 8a, 4.9.1975
 Ton: HUE 2.5YR 6/6 light red, fein mit Glimmer, hart
 Aus Matrize gezogen
 Maße: L 4,1 cm
 Erh.: Bruch an zwei Seiten
 Beschreibung: Gewandteil mit Falten
 Dat. nach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr./vereinzelt spätantik

TK 73 Model mit Symplegma-Darstellung (Taf. 177)

AO: EM, InvNr 44/44/75, Fn 75/137
 FO/FJ: 8a, Schutt, 29.8.1975
 Ton: HUE 5YR 6/8 reddish yellow, sehr fein mit wenig Glimmer, hart
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. L 11,1 cm, H 9,8 cm, D 3 cm
 Erh.: Frgt. Ca. die Hälfte erh. Rechte Seite fehlt. Auf der RS sind mehrere Fingerabdrücke vorh.
 Beschreibung: Model mit Symplegma-Szene
 Dat. nach Fundkontext: viel 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. / vereinzelt 5. Jh. n. Chr.

⁵⁶⁵ Zu Kleidung, Waffen und Rüstung der Gladiatoren s. M. JUNKELMANN, Das Spiel mit dem Tod. So kämpften Roms Gladiatoren, Sonderband der Antiken Welt 31 (2000) 43–95 und 98–128; zu Darstellungen von Wagenlenkern mit weiterführender Literatur s. S. BELL, The Face of Victory? A Misidentified Head in Rome and the „Problem“ of Charioteer Portraits, in: J. NELIS-CLÉMENT – J.-M. RODDAZ (Hrsg.), Le Cirque Romain et son image (2008) 393–411.

⁵⁶⁶ Vgl. folgenden Gladiatoren bei LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 224 f. Kat. TK 148 Taf. 133; P. BÜYÜKKOLANCI, Kleinfunde mit Gladiatorendarstellungen im Ephesos Museum, in: Gladiatorenkatalog, 87 f. 93; M. JUNKELMANN, Das Spiel mit dem Tod (2000) Abb. 228 Mitte (Darstellung auf dem sog. Borghese-Mosaik, das aus einer Villa in Torrenova stammt).

Beschreibung: Das Model **TK 73** besitzt eine erhaltene Länge von 11 cm, und eine Höhe von 10 cm; die vollständige Länge dürfte ung. 20 cm betragen haben. Zu sehen sind ein Mann und eine Frau auf einer Kline bei einer sexuellen Handlung. Die beiden Akteure sind jugendlich, der Mann trägt eine Kurzhaarfrisur und scheint ein Band im Haar zu tragen, die Frau hat über der Stirn ein doppeltes Band, ihre Haare sind am Hinterkopf zu einem Knoten zusammengefasst. Sie lehnt sich an einen Polster an, ihr Kopf ist zur Brust gesenkt. Mit der rechten Hand fasst sie sich auf die rechte Brust, ihr rechter Oberschenkel weist nach oben. Von der Figur des Mannes sind nur die rechte Schulter und der Kopf erhalten. Sein rechter Arm ist um den Nacken der Frau geschlungen, sein Kopf von oben dem ihren zugewandt. Das vollständige Bild zeigte eine am Rücken liegende junge Frau, und einen zwischen ihren Schenkeln agierenden Mann mit erhobenem Oberkörper, der beim Akt ihren Nacken mit dem rechten Arm umschlingt.

Kunsthistorische Einordnung: Darstellungen wie auf **TK 73** sind vor allem von der späthellenistischen Applikenkeramik bekannt⁵⁶⁷; sie erscheinen aber auch auf Terra Sigillata⁵⁶⁸ und wie **TK 73** auf Terrakotta-Reliefs⁵⁶⁹. Für Modeln wie **TK 73** wird in der Forschung eine Verwendung als Hohlformen zur Herstellung von Kuchen erwogen⁵⁷⁰, wodurch sich ihr Vorkommen in Wohnhäusern gut erklären ließe. Der Fundort des Models **TK 73** im Zerstörungsschutt lässt annehmen, dass es noch in der jüngsten Wohnperiode in Verwendung stand. Wie alt es tatsächlich ist, ist schwer zu beantworten; stilistische und formale Ausführung der Darstellung weisen vom späten Hellenismus bis ins 1. Jh. n. Chr.

Raum 8b

TK 74 Kopfrückseite (Taf. 177)

AO: GHD, Ki 75/11, Fn 75/204
FO/FJ: 8b, 1975
Ton: HUE 2.5YR 7/8 ligh red, fein, etwas Glimmer, sehr hart
Aus Matriz e gezogen
Maße: H 4,4 cm
Erh.: vollständig erh. Oberfläche stark verrieben, kaum Details zu erkennen
Beschreibung: RS eines nach rechts gewendeten Köpfchens mit Haarknoten im Nacken
Dat. nach Fundkontext: 3./4. Jh. n. Chr.

Marmorsaal 31

TK 75 Harpokrates (Taf. 177)

AO: EM, InvNr 12/29/76, Ki 76/6, Fn 76/58
FO/FJ: 31, Schutt (nördl. 7), 25.8.-3.9.1976
Ton: HUE 10R 5/6 (red), fein mit Glimmer, hart
Maße: H 5,4 cm
Technik: VS und RS aus Matriz e gezogen, an den Seiten breite Naht – hier Tonschlicker mit Modelliereisen verstrichen

Erh.: Bruch am Hals, kl. Teile ausgebrochen; Brandspuren; Reste von Engobe. Rotbraune Farbreste auf Kopf und Hals
Dat. nach Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 75** ist ein etwas nach links gewendeter Kopf eines pausbackigen Knaben mit kleinem Mund, sich stark verbreitender Nase und unter wulstigen Brauen liegenden, schmalen Augen mit wulstigen Lidern. Das Gesicht zeigt leichte Asymmetrien, die linke Gesichtshälfte ist etwas in die Breite gezogen, die linke Wange stärker gewölbt und das rechte Auge sitzt etwas tiefer. Die Stirn ist niedrig und breit. Das Gesicht wird von den bis auf den Halsbruch herabfallenden Locken gerahmt. Am Kopf befinden sich Lotosknospen.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 75** stellte seiner Ikonographie nach den ägyptischen Gott Harpokrates dar⁵⁷¹. In der römischen Kaiserzeit sind Bildtypen dieses Gottes bis ins 3. Jh. n. Chr. verbreitet, die ihn, im Gegensatz zur ägyptischen Tradition, wie unser Köpfchen, in griechischer Haartracht mit langen, auf die Schultern fallenden Locken, und nie ityphallisch wiedergeben⁵⁷². Ein Typus zeigt ihn stehend, lediglich mit einem Schultermäntelchen bekleidet und einem Füllhorn in der linken Hand, der andere auf einem Tier reitend. Zu einem dieser beiden Typen hat wohl auch unser Köpfchen gehört.

TK 76 Amor und Psyche (Taf. 177)

AO: EM, InvNr 11/29/76, Ki 76/6, Fn 76/59
FO/FJ: 31 (nördl. 7), 25.8–3.9.1976
Ton: HUE 2.5YR 6/8 light red, fein mit Glimmer, hart
Maße: H 3,3 cm, B 5,6 cm
Aus Matriz e gezogene VS und RS. Naht mit Ton schön verstrichen
Erh.: Frgt. Köpfe großteils erh. Bruch u. Kinn. Engobe auf beiden Köpfen. Rosa Farbe im Gesicht des Jünglings
Par.: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 3 Taf. 122. 162 (FK: spätaugusteisch–tiberisch); TK 4 Taf. 122 (FK: spätaugusteisch–tiberisch); ferner stammen aus dem H 2 und dessen unmittelbarem Bereich noch folgende unpublizierte Eros und Psyche-Darstellungen: aus 32c, B 6 gesamte Fläche Abhub bis zur Rollierung: Nr. 2/3/99; KiNr 99/624 (Z/KK, F: ÖAI 39/99, 9-10), nur Köpfe erh.; aus H2/45c (EM, InvNr 2/3/99), nur Köpfe erh.
Dat. nach Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 76** zeigt zwei, einander zu einem Kuss zugewandte Köpfe eines Jünglings und einer jungen Frau. Der pausbackige Jüngling besitzt lange Locken, die junge Frau feine Gesichtszüge. Die langen Haarsträhnen sind zu den Seiten gestrichen und im Nacken zu einem Zopf zusammengefasst. Die Gesichter sind einander im Profil zugewandt, wobei Nasen und Lippen einander berühren.

Kunsthistorische Einordnung: Das Fragment einer Amor und Psyche-Gruppe **TK 76** stammt aus dem Schutt des Marmorsaals 31 und ist der jüngsten Ausstattung zuzuweisen. Für eine Herstellung im 3. Jh. n. Chr. spricht aber nicht nur das Zerstörungsdatum des H 2, sondern auch die formale Ausführung der Köpfe, die sich gut mit Sarkophagreliefs des 3. Jhs. n. Chr. vergleichen lässt⁵⁷³. Auffallend

⁵⁶⁷ Für Ephesos s. Ch. ROGL, Späthellenistische Applikenkeramik und Verwandtes aus Ephesos, ÖJh 72, 2003, 187–206 Kat. 1–7 Taf. 1 und Abb. 1–8 (alle späthellenistisch); S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER – G. SCHNEIDER, Applikenverzierte Gefäße aus Ephesos, in: S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER (Hrsg.), Rei Cretariae Romanae Fautorum, Acta 36 (2000) 105–110 Abb. 116; 3,1–2 (die Stücke datieren augusteisch); für Pergamon s. HÜBNER, Applikenkeramik, 95–106 (alle späthellenistisch).

⁵⁶⁸ In der formalen Ausführung und im Motiv mit unserem Model gut zu vergleichen sind zwei Terra-Sigillaten in Oxford; s. A. C. BROWN, Catalogue of Italian Terra-Sigillata in the Ashmolean Museum (1968) Kat. 1 und 2 Taf. I, II, IV; beide tragen Stempel des M. Perennius Tigranus und können dadurch in die augusteische Zeit datiert werden. Auf dem Krater Kat. 1 und der Model Kat. 2 ist jeweils das Motiv Gruppe 3 dem Motiv von TK 73 ähnlich, Unterschiede betreffen vor allem die Armhaltungen; zu diesen Motiven s. auch F. P. PORTEN PALANGE, Katalog der Punzenmotive in der arretinischen Reliefkeramik, Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 38, 1 (2004) 222 f. Kat. Sy 3a und Sy 4a (beide Werkstatt des M. Perennius).

⁵⁶⁹ FISCHER, Terrakotten, Kat. 520 Taf. 51 (Relief mit erotischer Darstellung; 2. Jh. n. Chr.?).

⁵⁷⁰ Vgl. ein Model aus der WE 1 bei LANG-AUINGER WE 1, 351 f. A-TK 53 Taf. 162, für das dieselbe Verwendung angenommen wird; ferner J. W. SALMONSON, Römische Tonformen mit Inschriften, BABesch47, 1972, 97 mit Anm. 26 (zu erotischen Darstellungen) und 100–113 (zur Funktion).

⁵⁷¹ Vgl. LIMC IV (1988) Kat. 141. 142. 143 mit Abb. s. v. Harpokrates (TRAN TAM TINH – B. JAEGER – S. POULIN); FISCHER, Terrakotten, Kat. 562. 563. 576. 588. 658 Taf. 56. 58. 60. 68.

⁵⁷² FISCHER, Terrakotten, 92 f.; vgl. auch einen in dieser Weise wiedergegebenen Marmorkopf aus Ephesos, dazu AURENHAMMER, Idealplastik, 100 f. Nr. 81 Taf. 57 a–d.

⁵⁷³ Vgl. z. B. LIMC VII (1994) Nr. 65 s. v. Psyche (N. IKARD-GIANOLIO); P. KRANZ, Die stadtrömischen Erotensarkophage, Erster Faszikel, Dionysische Themen (1999) 147 Kat.Nr. 61. 62 Taf. 51.

sind etwa die langen, stark vorspringenden Nasen sowie die vollen Lippen der beiden Protagonisten. Erhalten blieben zwei, einander zu einem Kuss zugewandte Köpfe eines Jünglings und eines Mädchens. Das pausbackige Gesicht des Jünglings wird von Locken gerahmt. Beide Köpfe sind sehr ähnlich gestaltet, das Mädchen besitzt jedoch etwas feinere Gesichtszüge. Beide haben volle Wangen, eine lange Nase und volle, leicht aufgeworfene Lippen. Unterschiede bestehen in der Ausführung der Augen, die beim Mädchen etwas tiefer liegen und größer sind. Ferner in der durch die Ikonographie vorgegebenen Frisur der Psyche, deren lange Haarsträhnen zu den Seiten gestrichen, und im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst sind. Die Hinterköpfe sind stark gewölbt und etwas weniger gut ausgeführt als die Vorderseiten.

Bei der Originalgruppe handelte sich um eine hellenistische Erfindung⁵⁷⁴, die auf eine Ansicht von vorne ausgerichtet war⁵⁷⁵. Während alle Gruppen aus Marmor in die römische Kaiserzeit zu datieren sind⁵⁷⁶, stammen einige Terrakotta-Gruppen – darunter zwei Beispielen aus dem H 1 – aus dem späten Hellenismus bzw. der frühen römischen Kaiserzeit⁵⁷⁷. Das Stück aus der WE 6 zeigt, dass dieses Thema auch noch in der späteren Kaiserzeit beliebt war, wie auch durch Darstellungen des Themas in anderen Medien bekannt ist⁵⁷⁸.

TK 77 Eros (Taf. 177)

AO: GHD, Ki 76/58
FO/FJ: 31 (nördl. 7), 1976
Ton: HUE 10R 6/6 light red, fein, etwas Glimmer, sehr hart
Aus Matrizen gezogen
Maße: H 5,4 cm
Erh.: Frgt. R. Körper VS erh. An Körper, Flügel und Gewand rote Farbreste vorh.
Dat. nach Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 77** ist das Fragment einer Figur mit einem nach rückwärts gerichteten, rechten Flügel, und einem in dieselbe Richtung weisenden, rechten Oberarm. Ein Gewandbausch zieht von der Brustpartie bogenförmig auf die rechte Körperseite.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 77** kann aufgrund des Flügels eindeutig als Eros identifiziert werden. Er dürfte bewegt und nackt in hellenistischer Manier dargestellt gewesen sein. Der Rest einer schmalen, am Körper aufliegenden Stoffbahn stellt ein dekoratives Element dar⁵⁷⁹.

TK 78 Widder (Taf. 177)

AO: GHD, ohne Nr
FO/FJ: 31 (nördl. 7), 19.8.1976
Ton: HUE 2.5YR 7/8 light red, fein mit Glimmer, sehr hart
Aus Matrizen gezogene VS und RS
Maße: erh. L 6 cm
Erh.: Seite eines Widderkopfes mit Horn und Teil der zweiten Seite erh.

Par. aus Ephesos: H2/WE 6, nördl. H2/7 (31) GHD; STG 3, C/6 im S-Profil des Kanals, Ki 107/98, GHD; und Kuretenstrasse: KUN 05/215/23 (Tür 2, Kuretenstrasse N-Halle), GHD; H 1, Inv 61/77/591: großer Kopf mit Loch in Mundöffnung
Dat. nach Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.

TK 79 Arm (ohne Abb.)

AO: EM, Ki 85/17
FO/FJ: 31, 23.8.1985
Maße: erh. L 7,8 cm
Erh.: Frgt. Bruch am Oberarm
Beschreibung: muskulöser, abgewinkelter r. Unterarm, der in seiner geschlossenen Hand einen undefinierbaren Gegenstand hält
Dat.: wahrscheinlich 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

TK 80 Männliche Groteske (Taf. 178)

AO: EM, InvNr 50/44/75, Ki 75/11, Fn 75/187
FO/FJ: 31 (Schutt östl. 8), 18.9.1975
Ton: HUE 5YR 6/6 (reddish yellow), sehr fein mit wenig Glimmer, sehr hart
Maße: H 7,2 cm, Dm/Halsbruch 1,4 cm
Technik: Figur ist massiv, wohl von Hand geformt
Erh.: es fehlen Kopf, l. Hand, r. Arm außer Teil von Oberarm, r. Bein außer Ansatz und l. Unterschenkel. Spuren von Engobe
Dat. nach Fundkontext: 1. bis 4./5. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 80** ist eine männliche Figur mit schräg nach links vorne geschobenen, relativ dünnen Oberschenkeln, zwischen denen ein extrem langer und dicker Penis liegt. Die Figur besitzt dünne Arme, eine hoch sitzende, stark gewölbte Brustpartie und eine starke Einziehung in der Taille. Der Rippenbogen tritt als Wulst vor. Der rechte Oberarmansatz weist nach vorne, der linke Unterarm ist rechtwinkelig zum Körper hin abgewinkelt. Der Rücken ist muskulös, die Analfalte durch eine Kerbe angegeben. Der Bruch am Hals ist groß, weshalb die Figur zumindest einen dicken Hals, wenn nicht überhaupt einen überdimensionierten Kopf besessen hat.

Kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 80** handelt es sich um eine stehende Figur mit einem etwas nach links weisenden, muskulösen, linken Oberschenkel und einem langgestreckten Oberkörper. Der linke Arm ist gesenkt und zum Körper hin abgewinkelt, der rechte Oberarmansatz weist schräg nach vorne. Während die Hüfte stark eingezogen ist, ist die Brustpartie krankhaft vorgewölbt, wobei der Rippenbogen schlauchartig vortritt. Die Brustmuskulatur ist nach oben geschoben, und liegt sehr hoch. In maßlos übertriebener Weise ist der sehr lange, dicke, nach links wegstehende Penis wiedergegeben. Ebenso übertrieben dargestellt sind der breite Hals und die extrem vortretenden Muskelpartien. Vergleichbare Terrakotten finden sich im Formenspektrum von Smyrna⁵⁸⁰. Unter diesen ist eine Figur in der Körperwiedergabe und in der Haltung der Arme und Beine unserer Figur sehr ähnlich⁵⁸¹.

⁵⁷⁴ Die Originalgruppe wird in den Hellenismus datiert. Im LIMC VII (1994) Kommentar zu Nr. 141a s. v. Psyche (N. IKARD-GIANOLIO) zwischen den Anfang des 3. und dem Ende des 2. Jhs. v. Chr.; hingegen bei KELL, Formuntersuchungen, 110–113, an die Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr.; C. VORSTER, Die Plastik des späten Hellenismus – Porträts und rundplastische Gruppe, in: P. C. BOL (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III. Hellenistische Plastik (2007) 301 f. setzt das Original im späten Hellenismus an.

⁵⁷⁵ KELL, Formuntersuchungen, 109 mit Anm. 365.

⁵⁷⁶ Die jüngste rundplastische Schöpfung stellt eine Gruppe aus dem nach dieser Gruppe benannten Privathaus in Ostia dar, die an den Beginn des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird; zu dieser Gruppe LIMC VII (1994) Nr. 141b s. v. Psyche (N. IKARD-GIANOLIO). Eine Replikenliste der Marmorgruppen findet sich bei KELL, Formuntersuchungen, 109 Anm. 362.

⁵⁷⁷ KELL, Formuntersuchungen, 111 mit Anm. 372; zum H 1 LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 3 Taf. 122. 162 (Fundkontext: spätaugusteisch–tiberisch; Dat.: 40–10 v. Chr.); TK 4 Taf. 122 (Fundkontext: spätaugusteisch–tiberisch); im H 2 und in dessen unmittelbarem Bereich wurden noch folgende Darstellungen von

Amor-Psyche-Gruppen gefunden; sie stammen aus Grabungen unter den jüngsten Böden, sind also älter als die letzte Ausstattung im 3. Jh. n. Chr., wobei eine genaue Datierung noch nicht vorliegt: aus 32c der WE 7 ein Frgt. dieser Gruppe aus dem späten Hellenismus oder der frühen Kaiserzeit; s. RATHMAYR, WE 7, TK 8; aus Raum 45c im H 2 Stück im EM, InvNr 2/3/99. Dass diese Gruppe in Ephesos nicht nur in Terrakotten hergestellt wurde, dürfte durch ein Marmorfragment aus Raum 3 in STG 1 zu belegen sein; das Stück ist unpubliziert und im EM, ohne InvNr, die KiNr ist 62/23.

⁵⁷⁸ Neben dem aus Ostia stammenden rundplastischen Beispiel dieser Gruppe aus dem 4. Jh. n. Chr., erscheinen Amor- und Psyche-Darstellungen häufig auch auf Sarkophagen der Kaiserzeit und Spätantike; dazu G. KOCH – H. SICHTERMANN, Sarkophag der römischen Kaiserzeit (1993) 213–217.

⁵⁷⁹ Vgl. beispielsweise folgende Erosen bei BESQUES III, 126 Kat.Nr. D 847 Taf. 155; 280 Kat.Nr. D 2252 Taf. 350; MOLLARD-BESQUES II, 40 Myrina 972 Taf. 46; RUMSCHEID, Terrakotten, 480–483 Kat.Nr. 234–237. 239 Taf. 98–99. 101.

⁵⁸⁰ BESQUES III, Taf. 243–247.

⁵⁸¹ BESQUES III, 170 Kat. 1183 Taf. 236.

Sowohl das Hocken als auch ein ans Genital fassender, rechter Arm dieser Figur sind wohl auch für unsere Figur anzunehmen, wie die Ansätze von Armen und Beinen vermuten lassen. Der Kopf von **TK 80** ist zwar nicht erhalten, dürfte jedoch der smyrnäischen Figur sehr ähnlich gewesen sein: Dieser ist zu groß für den Körper und eigenartig geneigt, das Gesicht durch zusammengezogene Brauen, eine lange vorspringende Nase, und einen weit geöffneten, zahnlosen Mund charakterisiert.

TK 81 Rechter Arm (Taf. 178)

AO: GHD, Ki 75/9, Fn 75/162
FO/FJ: 31 (östl. 8), 1975
Ton: HUE 2.5YR 7/8, mittelhart mit wenig Glimmer
Maße: L 5,9 cm
Erh.: r. Arm erh. Bruch am Oberarm. An Arm und Beutel Engobe, am Beutel Spuren von dunkelroter Farbe
Beschreibung: rechter Arm, dessen Unterarm im rechten Winkel nach vorne gestreckt ist, wobei die Hand einen Beutel umfasst
Dat. nach Fundkontext: 1. bis 4./5. Jh. n. Chr.

TK 82 Basis mit Inschrift (Taf. 178)

AO: GHD, Ki 75/9, InvNr 75/158
FO/FJ: 31 (Schutthügel östl. 8), 9.9.1975
Ton: HUE 10R 5/4 weak red, fein mit Glimmer, sehr hart
Maße: erh. L 5,9 cm, H 2,6 cm
Beschreibung: auf der Basis steht ein auf „ANΔRONE“ (Akk.) lautender Name⁵⁸²
Dat. nach Fundkontext: 1. bis 4./5. Jh. n. Chr.

Kunsthistorische Einordnung: Das Fragment stammt von einer Basis, auf der der Name einer Person im Akkusativ steht. Falls für Terrakotta-Basen als Inschriftenträger dasselbe gilt wie für Statuenbasen aus Marmor, was nahe liegend erscheint, dann sollte die namentlich geehrte Person auch in der Figur wiedergegeben gewesen sein⁵⁸³. In Frage kommt beispielsweise Andronike, die in Ephesos als Aliasname der Priesterin Bassilla aus der Vedierfamilie bekannt ist, aber auch eine männliche Namensform ist möglich⁵⁸⁴. So könnte nach TAEUBER bei letzterer Annahme der peripatetische Philosoph Andronikos von Rhodos aus dem 1. Jh. v. Chr. dargestellt gewesen sein. Um eine (Künstler-) Signatur hat es sich vermutlich nicht gehandelt, da diese normalerweise im Nominativ oder Genitiv stehen⁵⁸⁵.

TK 83 Sog. kauern des Kind (Taf. 178)

AO: EM, InvNr 121/60/78, Ki 78/8, Fn 78/137
FO/FJ: 31, Schutt, 22.8.1978
Ton: HUE 10R 6/8 (light red), mittel mit Glimmer, hart
Maße: H 9,3 cm
Technik: VS und RS aus Matrizze gezogen
Erh.: bis auf einen Teil der r. Kopfseite, des r. Beins, einen Teil der RS und des r. Oberschenkels ganz erh.; schlammfarbiger Überzug und Reste von rotbrauner Farbe
Dat. nach Fundkontext: vereinzelt 1. n. Chr., sehr viel 3. Viertel 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik bis selçukisch

Beschreibung: Bei **TK 83** handelt es sich um einen sitzenden Knaben mit einem vor dem Körper abgewinkelten, linken Bein, und einem neben dem Körper gesenkten, linken Arm, der sich mit der linken Hand am Untergrund aufstützt. Der rechte Oberarm war seinem Ansatz zufolge zur Seite gestreckt. Der Oberkörper ist leicht nach rechts bewegt, der Kopf etwas nach links gewendet. Das Gesicht ist pausbackig, die Körperformen sind rundlich. Die Unterseite ist nicht flach, sondern leicht gewölbt. Die Rückseite ist gröber ausgeführt, der Hinterkopf stark gewölbt.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 83** gehört zur Gruppe der sog. kauernenden, nackten Kinder, einer Darstellung, die im östlichen Mittelmeerraum, in Griechenland und in Etrurien häufig vorkommt⁵⁸⁶. Angenommen wird ägyptischer Einfluss, das Bildmotiv ist bis in die römische Kaiserzeit nachweisbar. In den meisten Fällen stammen die Figuren aus dem Kontext eines Grabes oder Heiligtums, aus dem Siedlungszusammenhang sind bisher nur wenige Exemplare bekannt⁵⁸⁷.

TK 83 kam im Zerstörungsschutt des Marmorsaales 31 zu Tage, und kann daher der letzten Wohnphase im 3. Jh. n. Chr. zugewiesen werden. Die Figur war so gezeigt, dass das linke Bein am Boden lag, das rechte, wie an Vergleichsbeispielen wahrscheinlich am Knie abgewinkelt war⁵⁸⁸. Der linke Arm ist neben dem Körper gesenkt, der rechte zur Seite gestreckt. Wie durch Farbreste am Oberkörper und linken Arm belegt wird, war der Körper des Kindes rotbraun.

TK 84 Verschleierter weiblicher Kopf einer Göttin (Taf. 178)

AO: GHD, Fn 78/135
FO/FJ: 31, Schutt, 1978
Ton: HUE 25 YR 6/6 ligh red, fein, etwas Glimmer, sehr hart
Maße: erh. H 5,4 cm
Aus einer Matrizze gezogene VS und RS
Erh.: Frgt. L. Kopfseite erh. Reste von Engobe
Dat. nach Fundkontext: vereinzelt 1. Jh., sehr viel 3. Viertel 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik und selçukisch

Beschreibung: **TK 84** hat ein weibliches Köpfchen mit Schleier und Kopfaufputz dargestellt; vom Kopfaufputz sind drei vertikale Glieder mit je drei, übereinander liegenden Noppen erhalten.

Kunsthistorische Einordnung: **TK 84** stellt ein verschleiertes, weibliches Köpfchen mit einem hohen Kopfaufputz dar. Vergleichbar sind Köpfe aus Priene, die als Demeter und Kore gedeutet werden⁵⁸⁹. Der Kopf aus der WE 6 könnte aber auch auf eine Darstellung der Artemis Ephesia zu beziehen sein⁵⁹⁰.

TK 85 Figur (Taf. 178)

AO: nicht auffindbar, InvNr 78/136, Ki 78/8
FO/FJ: 31, Schutt, 22.8.1978
Maße: erh. L 6,4 cm, B 4,3 cm
Erh.: Frgt. Spuren von Engobe

⁵⁸² Zu dieser Inschrift s. TAEUBER, Kap. XII, IKL 20.

⁵⁸³ Während die in den Inschriften der Basen im Akkusativ genannten Person immer auch in einer Statue geehrt waren, ist dies für im Dativ genannte Personen nicht immer, aber auch der Fall; s. dazu W. ECK – H. VON HESBERG, Tische als Statuenträger. Mit einem epigraphischen Kataloganhang, RM 111, 2004, 145 mit Anm. 18.

⁵⁸⁴ TAEUBER, Kap. XII, IKL 20.

⁵⁸⁵ Vgl. **TK 53** aus der WE 6, die auf der RS der Figur einen Namen im Genitiv, trägt; sowie die RS einer Terrakotta-Basis vom Staatsmarkt in Ephesos, auf der ebenfalls ein Name im Genitiv steht: zu dieser MERİÇ, Schachtbrunnen 144 TK 31 Taf. 110 (FK: neronisch); zu Signaturen auf Terrakotten s. auch RUMSCHEID, Terrakotten, 384–386; zur Signatur im Nominativ und Genetiv von Künstlern und Ateliers vor allem D. KASSAB, Statuettes en terre cuite de Myrina. Corpus des signatures, monogrammes, lettres et signes (1988) 8 f. und Katalog auf 23–97.

⁵⁸⁶ HADISTELIOU-PRICE, crouching child, 99–111; K. HORNING-BERTEMES, Terrakotten aus Demetrias, Demetrias 7 (2007) 67; zu einigen Figuren aus Knidos s. M. ŞAHİN,

Kinderstatuetten in Knidos, IstMitt 55, 2005, 95–118; zu einer solchen Figur des 4./3. Jhs. v. Chr. aus Mykonos s. LAUMONIER, Délos 23, Kat. 272 Taf. 27.

⁵⁸⁷ Nach HADISTELIOU-PRICE, crouching child, 105 f. stammen die meisten aus Heiligtümern jener Götter, denen die Obhut von Kindern oblag; bei den Gräbern handelt es sich um Kindergräber. Bei jenen aus dem Siedlungszusammenhang handelte es sich um Darstellungen auf Vasen mit Reliefs, Spiegeln und Teilen von Möbeln; ein Exemplar ist z. B. aus Olynth belegt; s. dazu D. M. ROBINSON, Terracottas, lamps and coins found in 1934 and 1938. Excavations Olynthus 14 (1952) Nr. 270.

⁵⁸⁸ HADISTELIOU-PRICE, crouching child, Taf. 20–23.

⁵⁸⁹ RUMSCHEID, Terrakotten, Kat. 25. 26. 29 Taf. 13. 29.

⁵⁹⁰ Vgl. LIMC II (1984) Nr. 114. 130 mit Abb. und Kommentar S. 763 s. v. Artemis Ephesia (R. FLEISCHER): Terrakotten geben das Kultbild freier wieder und kombinieren den üblichen Typus manchmal mit Schleiermantel. Solche Abweichungen zeigen beispielsweise zwei Terrakotten römischer Zeit aus Smyrna; zu diesen LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 290. 291 Taf. 48.

Beschreibung: ein unbekleidetes Bein neben einer breiten Gewand-
drapierung oder Gewandfigur
Dat. nach Fundkontext: vereinzelt 1. n. Chr., sehr viel 3. Viertel
3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik bis selçukisch

TK 86 Säugetier (Taf. 179)
AO: EM, Ki 78/15, InvNr 78/202
FO/FJ: 31, Füllschutt, 28.8.1978
Ton: HUE 2.5YR 6/8 light red, fein mit Glimmer, hart
Maße: H 6,8 cm, größte erh. B 4,2 cm
Aus Matrize gezogen
Erh.: Hinterbeine erh. Füße und restlicher Körper fehlen. Spuren
von Engobe
Beschreibung: eng nebeneinander stehende Hinterbeine eine Säuge-
tiers mit einem kleinen Stummelschwanz. Schwein?
Dat. nach Fundkontext: vereinzelt 1. Jh. n. Chr.; sehr viel 3. V. 3. Jh.
n. Chr., vereinzelt spätantik und selçukisch

TK 87 Basis (Taf. 179)
AO: GHD, Ki 78/8
FO/FJ: 31, 1978
Ton: HUE 5YR 7/6 reddish yellow, mittel, mit viel Glimmer, hart
Aus Matrize gezogen
Maße: L 9,3 cm, H 2,4 cm
Erh.: Frgt. Eine Langseite ganz, und die beiden Schmalseiten teil-
weise erh.
Beschreibung: Frgt. einer größeren Basis
Dat. nach Fundkontext: kaiserzeitlich/spätantik

TK 88 Kopfrückseite (ohne Abb.)
AO: GHD, Ki 78/20
FO/FJ: 31, 1978
Ton: HUE 2.5YR 7/6 ligth red, fein, hart
Aus Matrize gezogen
Maße: H 2,6 cm
Erh.: vollständig
Dat. nach Fundkontext: kaiserzeitlich/spätantik/selçukisch

Raum 32b

TK 89 Männliches Köpfchen/Alexander d. Gr.? (Taf. 179)
AO: GHD, Fn 05/209-15
FO/FJ: 32b, nördl. Raumhälfte, 2005
Ton: HUE 2.5YR 6/8 light red, fein mit wenig Glimmer, sehr hart
Maße: H 2,4 cm
Technik: aus Matrize gezogene VS und RS. Nähte mit Ton verstri-
chen
Erh.: Kopf und Hals erh. Reste von Engobe erh.
Dat. n. Fundkontext: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: **TK 89** ist ein stark nach links gewendetes, männli-
ches Köpfchen mit pathetischem, bewegtem Gesichtsausdruck und
Anastolé über der Stirn. Die Haare am Hinterkopf sind ebenso gut
ausgeführt wie die das Gesicht rahmenden Haarsträhnen.

Kunsthistorische Einordnung: Das männliche Köpfchen **TK 89** aus
einer Sondage in 32b (Taf. 384) dürfte Alexander den Großen gezeigt
haben. Dafür sprechen die starke Kopfwendung, das langovale von
Locken gerahmte Gesicht, der pathetische Gesichtsausdruck mit
einem in die Ferne gerichteten Blick, und die Anastolé über der
Stirn. Darüber hinaus scheint das Köpfchen, wie am Hinterkopf gut
zu erkennen, ein Band im Haar getragen zu haben. Damit weist es
all jene Charakteristika auf, die auch die Bildnisse Alexanders des

Großen besitzen⁵⁹¹. Gut zu vergleichen sind der sog. Alexander mit
der Lanze im Louvre und eine Statuette aus Priene⁵⁹². Die größten
Ähnlichkeiten bestehen aber zu einem späthellenistischen, ebenfalls
auf Alexander den Großen bezogenen Terrakottaköpfchen aus Ale-
xandria⁵⁹³. Der Fundkontext, der in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.
datiert wird⁵⁹⁴, stellt einen *terminus ante quem* für die Herstellung
des Stückes dar. Es dürfte im späten Hellenismus oder der frühen
Kaiserzeit entstanden sein, und könnte zur primären Ausstattung des
Hauses im 1. Jh. n. Chr. gehört haben (Bauphase I).

TK 90 Maske (Taf. 179)
AO: GHD, Lfd.Nr. 209/05-02
FO/FJ: 32b, graubrauner Lehm, nördl. Raumteil, 2005
Maße: erh. H 5,7 cm, erh. B 5,3 cm
Ton: 2.5YR 6/6, sehr fein mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Erh.: Teil des Gesichtes mit Nase, Rand des l. Auges und Oberlip-
penbart erh. Reste von Engobe
Dat. n. Fundkontext: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung und Deutung: **TK 90** ist eine Maske mit großer, brei-
ter, vorspringender Stupsnase und einem breiten Oberlippenbart; sie
könnte einen Charakter der Neuen Komödie dargestellt haben⁵⁹⁵.
Neben der Nasespitze ist jeweils ein Loch (Dm 0,5 cm) vorhanden.

TK 91 Arm (Taf. 179)
AO: GHD, Lfd.Nr. 209/05-02
FO/FJ: 32b, graubrauner Lehm, nördl. Raumteil, 2005
Maße: erh. L 4,6 cm
Ton: 5YR 6/6, fein mit Glimmer
Aus Matrize gezogene VS
Erh.: Frgt. Ganzer Arm mit Teil einer Stütze. Hand fehlt. Spuren
von Engobe
Beschreibung: abgewinkelter linker Arm, um den eine, von der
Schulter kommende Stoffbahn geschlungen ist. Diese zieht ent-
lang dem Oberarm auf die RS, wo sie um den Unterarm nach vorne
geschlungen ist. Aufgrund der breiten, unteren Bruchfläche, hat sich
hier vermutlich eine Stütze befunden, auf der die nicht erh. Hand
aufgelegen haben dürfte
Dat. n. Fundkontext: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 92 Basis einer Gewandfigur (Taf. 179)
AO: GHD, Lfd.Nr. 209/05-02
FO/FJ: 32b, graubrauner Lehm, nördl. Raumteil, 2005
Maße: erh. H mit Basis 4,2 cm, BasisB 5,4 cm
Ton: 2.5YR 6/6, sehr fein mit Glimmer
Figur und Basis aus einer Matrize gezogen
Erh.: Frgt.-VS erh. Bruch an BasisUS. Von Figur beide Füße und
unterer Teil des auf BasisOS reichenden Gewandes erh. Spuren von
Engobe
Beschreibung: Füße stehen flach auf gleicher Höhe, sie reichen fast
bis zur Vorderkante der Basis. Ein langes Gewand reicht bis auf die
OS der Basis herab
Dat. n. Fundkontext: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

TK 93 Hinterkopf (ohne Abb.)
AO: GHD, Lfd.Nr. 201-05-10
FO/FJ: 32b, 2005
Maße: erh. H 3,2 cm
Ton: 2.5YR 6/8, fein mit Glimmer
Aus Matrize gezogene RS
Erh.: fast vollständig. Bruch an US
Beschreibung: stark gewölbter Hinterkopf. Glatte Oberfläche
Dat. n. Fundkontext: letztes Viertel 1. Jh. n. bis 1. Hälfte 2. Jh.
n. Chr.

⁵⁹¹ T. HÖLSCHER, Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Großen (1971) 25.

⁵⁹² M. BIEBER, Alexander the Great in Greek and Roman Art (1964) 34 f. Taf. 10, Abb. 18; 54 f. Taf. 23, Abb. 47–49.

⁵⁹³ G. GRIMM, Alexandria, Sonderhefte der Antiken Welt (1998) Abb. 19a-c.

⁵⁹⁴ WALDNER, Kap. XV.2.3 (Fundkomplex BII/13–15).

⁵⁹⁵ Vgl. z. B. Masken der Neuen Komödie mit Bart aus Priene bei RUMSCHEID, Terra-
kotten, 528–530 Kat.Nr. 378. 382 Taf. 157, 1. 158, 3.

9.1 Tabelle Terrakotten

TK-Thema	FO	AO	Datierung
	Raum 31c		
TK 1 M. Figur/Schauspieler	31c/Sond.	EM, InvNr. 35/24/83, Fn 83/67	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 2 Gliederpuppe eines Fischers	31c/Sond.	EM, Inv. 39/24/83, Fn 83/72	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 3 M. (Porträt-) Köpfchen	31c/Sond.	EM, InvNr 26/24/83, Fn 83/52	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. Dat. nach Stück: 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.
TK 4 W. Groteske	31c/Sond.	EM, InvNr 37/24/83, Fn 83/69	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 5 M. (Genre-) Figur	31c/Sond.	EM, InvNr 40/24/83, Fn 83/66	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 6 Asklepios/Typus Asklepios von Pergamon	31c/Sond.	EM, InvNr 38/24/83, Fn 83/70	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 7 Aphrodite-Typus Louvre-Neapel	31c/Sond.	EM, InvNr 24/24/83, Fn 83/54	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. Dat. n. Stück: 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.
TK 8 Aphrodite	31c/Sond.	EM, InvNr 23/24/83, Fn 83/51	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 9 Aphrodite	31c/Sond.	EM, InvNr 25/24/83, Fn 83/68	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. Dat. n. Stück: 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.
TK 10 Theater-Maske	31c/Sond.	EM, InvNr 27/24/83, Fn 83/53	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 11 Augenpartie/Maske?	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (VIII)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 12 Hund/Malteser Spitz	31c/Sond.	EM, InvNr 36/24/83, Fn 83/71	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 13 Pferd	31c/Sond.	GHD, Fn 83/437	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 14 Tier	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (V 2)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 15 Tier	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (V 1)	flavisch-traianisch
TK 16 Tier	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (I)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 17 Tier	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (VI)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 18 Rücken	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (XIII)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 19 Rücken?	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (III)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 20 RS	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (IV)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 21 Hinterkopf	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (VII)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 22 Hinterkopf?	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (X)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 23 Basis	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14, Fn 83/51a+b	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 24 Basis mit Füßen	31c/Sond.	GHD, Ki 83/14.16 (XII)	2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
	Raum 31b		
TK 25 Flügel	31b/Sond.	GHD, Ki 83/10, Fn 83/344	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
	Raum 31a		
TK 26 W. Köpfchen	31a/Sond.	EM, InvNr 215/54/88, Fn 88/9	1. Jh. v. Chr. bis augusteisch
TK 27 W. Sitzfigur/Puppe	31a/Sond.	EM, InvNr 88/196, K 88/31	1. Jh. v. Chr. bis augusteisch
TK 28 Pferd	31a/Sond.	EM, InvNr 216/54/88, Fn 88/10	1. Jh. v. Chr. bis augusteisch
TK 29 Gewandfigur	31a/Sond.	EM, K 88/25, 88/111	1. Jh. v. Chr. bis augusteisch
TK 30 Basis mit Füßen	31a/Sond.	EM, InvNr 88/43	3./2. bis 1. Jh. v. Chr.
TK 31 Aphrodite	31a/Sond.	SE 469	1. Jh. v. Chr.
TK 32 Basis mit Füßen	31a/Sond.	EM, K 88/40	1. Jh. v. Chr.
TK 33 Gewandfigur	31a/Sond.	GHD, SE 410	1. H. 2. Jh. n. Chr.
TK 34 Arm	31a/Sond.	GHD, SE 403	mittelkaiserzeitlich
TK 35 Fuß	31a/Sond.	Ki 499/04	1. Viertel 1. Jh. n. Chr.
TK 36 Hermenschaft?	31a/Sond.	EM, 88/431	Tiberisch bis Mitte 1. Jh. n. Chr.
TK 37 Maske/Dionysos?	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15 (III)	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 38 Satyr-Maske	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15 (I)	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 39 Theater-Maske	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15 (VI)	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 40 Schlange	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15 (VIII)	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 41 Schwanzflosse	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15 (II)	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 42 Schwanzflosse	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 43 Hand von w. Figur/Aphrodite	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 44 L. Arm	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.

ARCHÄOLOGISCHER BEFUND UND FUNDE

TK 45 R. Arm	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 46 RS von m. Figur	31a/Sond.	EM, K 88/13.14.15 (VII)	späthellenistisch bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
TK 47 W. Figur/Aphrodite?	31a/Sond.	EM, InvNr 88/275	flavisch-traianisch
TK 48 Basis m. l. Fuß	31a/Sond.	EM, ohne Nr.	flavisch-traianisch
TK 49 Basis von Gewandfigur	31a/Sond.	EM, InvNr 88/274	flavisch-traianisch
TK 50 Raubtierfell/Herakles?	31a/Sond.	EM, InvNr 88/299	2./3. Jh. n. Chr.
TK 51 Locke	31a/Sond.	EM, K 88/4	2./3. Jh. n. Chr.
TK 52 Altar?	31a/Sond.	EM, K 88/4	2./3. Jh. n. Chr.
TK 53 Dionysos	31a/Sond.	EM, InvNr 207/54/88, Fn 88/1	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 54 Jünglingsköpfchen/Eros?	Peristylhof 31a, Schutt	EM, InvNr 15/57/79, Fn 79/71	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 55 Bein	Peristylhof 31a, Schutt	GHD, Ki 79/3, InvNr 79/42	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 56 Robbe	Peristylhof 31a, Schutt	GHD, Ki 79/7, InvNr 79/157	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 57 Pferd	Peristylhof 31a, Schutt	EM, Ki 79/3, InvNr 79/41	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
	Raum 36c		
TK 58 Unterschenkel/Puppe?	Raum 36c, Füllschutt bis Mosaik	GHD, Ki 83/33, Fn 83/253	3. Viertel 3. Jh. n. Chr., aber auch älteres Material
	Raum 36d		
TK 59 Knabenhöpfchen	Raum 36d, Schutt	EM, InvNr 124/59/80, Fn 87 bzw. 80/417	insignifikanter Einzelfund
	Raum 36e		
TK 60 W. Porträtköpfchen	Raum 36e, Praefurnium	EM, InvNr 83/24/83, Fn 83/152	3. Viertel 3. Jh. n. Chr. / spätantik?, Dat. n. Stück: severisch
	Raum 36		
TK 61 Knabenhöpfchen	Apsisraum 8/36 Schwelle	EM, InvNr 97/59/80, Fn 80/185	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 62 Gewandteil	Raum 36, Schutt	GHD, Ki 75/4, InvNr 75/81	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
TK 63 Stuhl	Raum 36, Schutt	GHD, Ki 75/4, InvNr 75/82	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
TK 64 Köpfchen von w. Groteske	Raum 36, Z-Bruchmauer	EM, InvNr 80/334, InvNr 96/59/80	Kein FK
	Apsidenraum 8		
TK 65 Köpfchen von Mädchen?	Apsidenraum 8, Fußbodenniv.	EM, InvNr 57/44/75, Fn 75/192	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 66 Frauenköpfchen	Apsidenraum 8, Schutt	EM, InvNr 56/44/75, Fn 75/191	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 67 Gladiator oder Wagenlenker	Apsidenraum 8, Verschüttung bis Höhe Tür von 8a	GHD, Ki 75/8, InvNr 75/152	3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 68 W. Gewandfigur	Apsidenraum 8, Schutt	GHD, Ki 76/8, InvNr 76/83	3./4. Jh. n. Chr.
TK 69 Maske?	Apsidenraum 8	GHD, Ki 76/9, InvNr 76/90	3./4. n. Chr.
TK 70 Unterschenkel/Puppe?	Apsidenraum 8, Füllschutt bis Höhe Gewölbeansatz	GHD, Ki 73/6a, InvNr 73/77	3./4. Jh. n. Chr.
TK 71 Tier	Apsidenraum 8, Schuttfüllung	GHD, Ki 75/10, InvNr 75/172	Spätantik/selçukisch
	Raum 8a		
TK 72 Gewandfalten	Raum 8a	GHD, Ki 75/8a, Fn 75/145a	3. Viertel 3. Jh. n. Chr./vereinzelt spätantik
TK 73 Model mit Symplegma-Darstellung	Raum 8a, Schutt	EM, InvNr 44/44/75, Fn 75/137	viel 3. Viertel 3. n. Chr. / vereinzelt 5. Jh. n. Chr.
	Raum 8b		
TK 74 KopfRS	Raum 8b	GHD, Ki 75/11, Fn 75/204	3./4. Jh. n. Chr.
	Marmorsaal 31		

XIV SKULPTURENFUNDE

TK 75 Harpokrates	Marmorsaal 31, Schutt	EM, InvNr 12/29/76, Fn 76/58	3. Jh. n. Chr.
TK 76 Amor und Psyche	Marmorsaal 31	EM, InvNr 11/29/76, Fn 76/59	3. Jh. n. Chr.
TK 77 Eros?	Marmorsaal 31	GHD, Ki 76/58	3. Jh. n. Chr.
TK 78 Widder	Marmorsaal 31	GHD, ohne Nr	3. Jh. n. Chr.
TK 79 Arm	Marmorsaal 31	EM, Ki 85/17	Wsl. 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
TK 80 Grotteske	Marmorsaal 31, Schutt	EM, InvNr 50/44/75, Fn 75/187	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
TK 81 R. Arm	Marmorsaal 31	GHD, Ki 75/9, Fn 75/162	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
TK 82 Basis mit Inschrift/auf „NΔRON“ endend	Marmorsaal 31, Schutt	GHD, Ki 75/9, InvNr 75/158	1. bis 4./5. Jh. n. Chr.
TK 83 Sog. kauender Knabe	Marmorsaal 31, Schutt	EM, InvNr 121/60/78, Fn 78/137	vereinzelt 1. n. Chr., sehr viel 3. Viertel 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik bis selçukisch
TK 84 Verschleierter Kopf einer Göttin	Marmorsaal 31	GHD, Fn 78/135	vereinzelt 1. Jh., sehr viel 3. Viertel 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik und selçukisch
TK 85 Figur	Marmorsaal 31, Schutt	EM, InvNr 78/136, Ki 78/8	vereinzelt 1. n. Chr., sehr viel 3. Viertel 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik bis selçukisch
TK 86 Tier	31/Füllschutt	EM, Ki 78/15, InvNr 78/202	vereinzelt 1. Jh. n. Chr.; sehr viel 3. V. 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik und selçukisch
TK 87 Basis	Marmorsaal 31	GHD, Ki 78/8	kaiserzeitlich/spätantik
TK 88 KopfRS	Marmorsaal 31	GHD, Ki 78/20	kaiserzeitlich/spätantik/selçukisch
	Raum 32b		
TK 89 M. Köpfchen/Alexander d. Gr.?	32b/Sond.	GHD, Fn 05/209-15	1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 90 Maske	32b/Sond.	GHD, Fn 05/209-02	1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 91 Arm	32b/Sond.	GHD, Fn 05/209-02	1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 92 Basis einer Gewandfigur	32b/Sond.	GHD, Fn 05/209-02	1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
TK 93 Hinterkopf	32b/Sond.	GHD, Fn 05/209-10	letztes Viertel 1. Jh. n. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Elisabeth RATHMAYR

